Nr. 251. 25. Jahrg.

**Abonnements-Bedingungen:**
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montag.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Die Insertions-Gebühr**
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 50 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 25. Oktober 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

## Die Nationalratswahlen in der Schweiz.

Zürich, 20. Oktober. (Eig. Ber.)

Am 25. Oktober finden die Nationalratswahlen statt. Die Wahl vor drei Jahren stand im Zeichen einer perfiden Sozialistenhetze, die wenige Wochen vorher durch die drei Millionäre Sulzer-Ziegler in Winterthur, Bally in Schauenwerd und Speiser in Basel mit demagogischen Wahlreden in einer der letzten Sitzungen des Nationalrates eingeleitet worden war. Sie predigten dem Bürgertum in Stadt und Land den heiligen Kreuzzug gegen die Sozialdemokratie und fanden dafür einen um so günstigeren Resonanzboden, als die vielen Lohn- und Streikbewegungen der Arbeiter auch den letzten Spießbürger gegen die Sozialdemokratie aufgebracht hatten. Für die Kämpfe auf wirtschaftlichem Gebiete wurde die Sozialdemokratie auf politischem Gebiete verantwortlich gemacht und so der dem Bürgertum sehr klar bewußte Zusammenhang der wirtschaftlichen und politischen Interessen auch gegenüber der gehaßten sozialdemokratischen Partei praktisch betätigt. So mußte auch die parteipolitische Neutralität der freien Gewerkschaften als eine unhaltbare Fiktion erscheinen und aufgegeben werden. In den Augen der Unternehmer und man möchte sagen des gesamten Bürgertums überhaupt ist jeder unzufriedene organisierte und fordernde Arbeiter ein Sozialdemokrat, mag er es nun wirklich sein oder nicht. Die Unternehmer bestimmen in den Reihen der bürgerlichen Parteien immer mehr in zielbewußter Weise die Taktik und Politik.

Dazu kamen damals ferner die von Syndikalisten in der Schweiz sehr stark kultivierten Schlagworte von der direkten Aktion, der Sabotage, dem Generalstreik, dem Antimilitarismus, die die Sozialdemokratie ablehnte, die ihr aber trotzdem aufs Konto geschrieben und mit denen sie bekämpft wurde.

Die sechs Sozialdemokraten im Nationalrat hatten sich den bürgerlichen Abgeordneten, die das Parlament zu einem gemütlichen Familienkränzchen degradiert hatten, durch ihre offene und rückhaltlose Kritik an den vielen Mißständen aller Art äußerst unbequem gemacht. Darum mußten Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt werden, um ihre Wiederwahl zu vereiteln. Zu diesem Zwecke wurde von der bürgerlichen Demagogie noch der weitere Trick benutzt, die Sozialdemokratie der unwissenden, kritiklosen Wählerschaft als das Hindernis einer tatkräftigen Sozialpolitik zu denunzieren, da sie durch ihre „Reden zum Fenster hinaus" die Zeit des Parlaments geraubt haben, die dieses sonst zu positiver Arbeit, zu sozialpolitischen Taten, zu deren Vollbringung es heftig entschlossen war, benutzt haben würde.

Und der so schlau angelegte Plan gelang; von den sechs Sozialdemokraten kehrten nur zwei wieder nach Bern zurück, und gerade die, die weniger als Kritiker gefürchtet waren. Der besonders gefürchtete Greulich war nicht wiedergewählt, er war mit drei anderen Genossen der wilden Sozialistenhetze zum Opfer gefallen.

Die Niederhaltung und Vergewaltigung der Sozialdemokratie hat sich das in der Schweiz herrschende Bürgertum durch Verfassung und Gesetz direkt garantiert. Es ist das politische Raubsystem der Listenwahl mit dem Majoritätssystem in Verbindung mit einer entsprechenden raffinierten und schamlosen Wahlkreisgeometrie, die das Wahlrecht der Arbeiter entwerten und nicht zur Geltung kommen lassen. Für die Wahl des Nationalrates ist die Schweiz unter Berücksichtigung der Kantonsgrenzen in 49 Wahlkreise mit sehr ungleicher Vertretung eingeteilt. So gibt es einen Kreis mit 9, zwei mit je 7, vier mit je 6, fünf mit je 5, sechs mit je 4, fünfzehn mit je 3, zehn mit je 2 und sechs Kreise mit je einem Vertreter; die Gesamtzahl der Mitglieder des Nationalrates beträgt 167. Innerhalb der größeren Kantone mit mehreren Wahlkreisen geschieht die Einteilung mit planmäßiger und zielbewußter Parteiwillkür. Dafür nur ein Beispiel. Die Volkszählung von 1900 ergab gegenüber derjenigen von 1888 eine erhebliche Vermehrung der Bevölkerung, die eine Veränderung der Wahlkreise bezw. der Vertretung notwendig machte und die dann auf verschiedene Arten, aber immer zum ausschließlichen Vorteil der herrschenden radikalen Partei vorgenommen wurde. Vom ersten Wahlkreis nun, der den Stadt- und Industriebezirk Zürich und den reaktionär-agrarischen Bezirk Affoltern umfaßt, wurden sechs Gemeinden mit zum Teil stark industrieller Bevölkerung und 1300 Stimmen losgetrennt und dem fast rein bäuerlichen Wahlkreis Bülach usw. angegliedert. Ein großer Teil der 1300 Stimmen sind die von Arbeitern, von Sozialdemokraten, um die unsere Partei im Kreise Zürich geschwächt wurde, während sie andererseits im Wahlkreise Bülach gegenüber der großen bäuerlichen Majorität einflußlos verloren gehen. Dafür bildet aber der Bezirk Affoltern mit seinen rückständigen Bauern und den in elenden Arbeits- und Lohnverhältnissen versumpften Textilarbeitern das Bleigewicht des Bezirkes Zürich, und er hat es bisher bestimmungsgemäß verhindert, daß im ersten Wahlkreis die sozialdemokratische Partei die Mehrheit erlangte, die vielmehr dem bürgerlich-radikal-freisinnig-demokratisch-konservativen Ordnungsbrei gesichert blieb. Und so oder ähnlich liegen die Verhältnisse in einer ganzen Anzahl anderer Wahlkreise, wie im Winterthurer, Bieler usw.

So gelang 1905 wohl der bürgerliche Mandatsraub gegenüber der sozialdemokratischen Partei, wer aber so naiv war und wirklich glaubte, daß nun ohne die Sozialdemokratie im Nationalrat eine neue Aera fruchtbarster Sozialpolitik anheben werde, erlebte eine arge Enttäuschung. Es wurden wohl zahlreiche Gesetze aller Art, kleinere und größere, erledigt, aber alle nur für die bürgerlichen Klassen und den kapitalistischen Klassenstaat, so das neue Zivilrecht und die neue Militärorganisation. Auf sozialpolitischem Gebiete herrschte völlige Oede, ein Beweis dafür, daß ohne Sozialdemokratie keine Sozialpolitik gedeiht. Die gänzliche sozialpolitische Unfruchtbarkeit des Nationalrates während seiner dreijährigen Amtsperiode war auch die Veranlassung zur jüngsten Herbstsession, um in dieser noch die Unfallversicherung erledigen zu lassen und nicht mit völlig leeren Händen auf die Neuwahlen hin vor die Arbeiterwähler treten zu müssen. Die Unfallversicherung ist in einer die Arbeiterschaft ziemlich befriedigenden Form — vorläufig erledigt worden. Nun geht sie an den Ständerat, der sie erheblich verschlechtern kann; sie kehrt dann wieder an den Nationalrat zurück, und was dieser dann nach den Wahlen daraus macht, bleibt abzuwarten.

Aber während der Nationalrat die Unfallversicherung beriet, beschloß der Ständerat nahezu einstimmig eine Verschärfung des Militärstrafgesetzes, die sich angeblich gegen die Antimilitaristen richtet, in Wahrheit aber eine Beschränkung der Freiheit der Kritik an den Auswüchsen und Mißständen des Militarismus bedeutet, in dessen Augen einfach jeder unbequeme Kritiker Antimilitorist ist. Die Verschlechterung des Gesetzes besteht in der Abschaffung der Alternative von Geld- oder Gefängnisstrafe, indem erstere allein ausgeschaltet, dagegen noch nebst der Gefängnisstrafe zugelassen wird. Die gleiche Verschlechterung ist schon 1905 versucht, aber in der Volksabstimmung vom 25. Oktober 1905 mit 264 085 gegen 117 394, also mit einer Mehrheit von 146 394 Stimmen verworfen worden. Es ist eine wahre Dreistigkeit, trotz dieser wuchtigen Zurückweisung der Reaktion den Versuch zu wiederholen.

Die heutige Wahlsituation ist im großen ganzen die gleiche wie vor drei Jahren. Der einzige Unterschied besteht nur in der Agitation insofern, als diesmal von bürgerlicher Seite nicht wieder mit Generalstreik, direkter Aktion usw. gegen die Sozialdemokratie gehetzt wird, wie vor drei Jahren. Im übrigen befolgen die fast auf der ganzen Linie verbündeten Freisinnigen, Radikalen, Liberalen und Demokraten die gewohnte Politik der Ausschließlichkeit gegen unsere Partei. Einzig in Winterthur, Genf, Basel und im Kanton Tessin wollen sie der Sozialdemokratie je einen Sitz überlassen, in den anderen Wahlkreisen, in denen unsere Partei eine Vertretung beansprucht, tobt der Kampf so heiß wie jemals, insbesondere im Züricher Wahlkreis, wo sich 9 Bürgerliche und 9 Sozialdemokraten gegenüberstehen und jedes Lager mit der Parole kämpft: Alles oder nichts!

Unsere Partei hat in 23 Wahlkreisen 38 Kandidaten aufgestellt gegen 25 bezw. 45 im Jahre 1905, also diesmal weniger. In verschiedenen Wahlkreisen, so in den Kantonen Luzern, Schaffhausen und Waadt sind diesmal leider keine sozialdemokratischen Kandidaten aufgestellt worden, eine Taktik, für die wir uns nicht erwärmen können. In anderen Kantonen, wie Genf und Tessin, sind diesmal weniger sozialdemokratische Kandidaten ernannt als vor drei Jahren. Unter diesen Umständen ist von vornherein klar, daß die am Sonntag abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen kein vollständiges Bild von der Stärke der sozialdemokratischen Partei im ganzen Lande geben können, und doch wäre diese Feststellung auch aus rein praktischen Gründen von Wert gewesen. Andererseits rückt die Arbeiterschaft des Kantons Thurgau zum erstenmal mit einem sozialdemokratischen Kandidaten in den Kampf.

Ueber die Wahlaussichten unserer Partei ist schwer zu prophezeien. Gesichert ist einzig die Wahl der Genossen Scherrer in St. Gallen und Dr. Studer in Winterthur. Sehr wahrscheinlich ist die Wiederwahl von Dr. Brüstlein in Basel, möglich die Wahl von Schäfer in Genf und Ferri in Tessin. In Zürich ist nicht ausgeschlossen, daß einige von unseren 9 Kandidaten gewählt werden. Das gleiche gilt von Reimann in Biel und von den beiden Kandidaten in Bern. Die Wahl von einem halben Dutzend sozialdemokratischer Abgeordneter ist also möglich. Es gibt Bürgerliche, die den Sieg der sozialdemokratischen Neunerliste in Zürich befürchten. Wir würden uns darüber sehr freuen, aber es ist nicht zu vergessen, daß die Krise die Zahl der Arbeiter und damit auch die der sozialdemokratischen Stimmen vermindert hat. Große Reserven, die wohl noch nie vollständig auf die Beine und zur Urne gebracht werden konnten, besitzt immer Außerstihl, und mit ihnen könnte der Sieg errungen werden.

Gleichzeitig findet die Volksabstimmung über einen neuen Artikel der Bundesverfassung betreffend die bundesgesetzliche Regelung des Wasserrechts statt. Da alle Parteien, auch die sozialdemokratische, für seine Annahme einstehen, so wird er auch mit großer Mehrheit angenommen werden.

---

## Der Arbeitsplan des Dreiklassen-Parlaments.

Das preußische Abgeordnetenhaus zählt zurzeit

| | |
|---|---|
| Konservative | 152 |
| Zentrum | 104 |
| Nationalliberale | 65 |
| Freikonservative | 60 |
| Freis. Volkspartei, Freis. Vereinigung und Dänen | 28 |
| Polen | 15 |
| Sozialdemokraten | 7 |
| Wilde | 2 |
| | 443 |

Infolge dieses Stärkeverhältnisses sind die einzelnen Fraktionen im Bureau vertreten:

| | |
|---|---|
| Konservative | 5 |
| Zentrum | 3 |
| Nationalliberale | 2 |
| Freikonservative | 2 |
| Freisinnige und Dänen | 1 |
| | 13 |

Polen und Sozialdemokraten fallen aus.

Im Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses ist auch die Frage der Behandlung des freisinnigen Wahlrechtsantrages kurz gestreift worden, dabei ist zum Ausdruck gekommen, daß man möglicherweise noch vor Weihnachten denselben zur Verhandlung bringen könne. Von dem sozialdemokratischen Vertreter wurde empfohlen, das Haus nach der Generaldiskussion nicht zu vertagen, sondern während der Kommissionsberatung in Beratung dieses dringenden Antrages einzutreten. Hiergegen wandten sich vor allem die Zentrumsvertreter, die behaupteten, daß während der Kommissionssitzungen an eine Verhandlung im Plenum nicht zu denken sei. Es zeigt sich auch hier wieder, wie wenig ernst es das Zentrum mit der Verbesserung des Wahlrechts nimmt.

An ständigen Kommissionen sind zehn vorhanden, davon ist die Rechnungskommission 7gliedrig, die Geschäftsordnungs-, Agrar-, Justiz-, Gemeinde- und Wahlprüfungskommission enthält je 14, die Handels- und Gewerbe-, Unterrichts- und Budgetkommissionen je 21, die Petitionskommission 28 Mitglieder. Der sozialdemokratischen Fraktion fällt in diesen ständigen Kommissionen je ein Sitz zu in der Justiz- und Unterrichtskommission.

In den besonders eingesetzten 7er-Kommissionen fällt erst in der fünften den Sozialdemokraten ein Sitz zu, in den 14er-Kommissionen in der 7. und 11., in den 21er-Kommissionen in der 5., 8., 11. und 14., in den 28er-Kommissionen in der 2., 4., 6. und 8. Da nun der Seniorenkonvent beschlossen hat, dem Plenum vorzuschlagen, der Budgetkommission die Beamtenbesoldungsvorlage, die Deckungsfrage sowie die Steuergesetzvorlagen zu überweisen und dieselbe auf 28 Mitglieder zu verstärken, so wird auch die sozialdemokratische Fraktion einen Sitz in dieser Kommission erhalten, denn die erste 28gliedrige Kommission ist eine ständige; in der zweiten aber haben die Sozialdemokraten einen Anspruch. Zwar haben die Konservativen dagegen Einspruch erhoben und auch die Herren Vertreter des Zentrums waren sich nicht ganz im klaren, ob diese Regelung richtig sei, obwohl von den freikonservativen, nationalliberalen und freisinnigen Vertretern behauptet wurde, daß es immer so Gepflogenheit gewesen sei. Die Konservativen glauben sich geschädigt, sehr mit Unrecht! In den 21er Kommissionen haben sie in 15 Fällen einmal 7 und viermal 8 Mitglieder zu beanspruchen, also reichlich den dritten Teil; in der zweiten 28er Kommission haben sie 9 Mitglieder, also ebenfalls reichlich den dritten Teil; von einer Schädigung kann also wahrhaftig keine Rede sein, wenn man sonst keine Hintergedanken hegt. Die Lehrer- und Pfarrerbesoldungs-Vorlage soll einer 21er Kommission überwiesen werden, ein Sozialdemokrat wird derselben also nicht angehören, da erst in der fünften 21er Kommission ein Anspruch besteht. Freiwillig einen Sitz, etwa von den Konservativen, die sieben Sitze, oder dem Zentrum, das fünf Sitze inne hat, eingeräumt zu erhalten, dürfte nach dem Geschilderten wohl ausgeschlossen sein, obwohl gerade dadurch die von allen Seiten gewünschte schleunige Erledigung erreicht werden könnte. Es besteht die Absicht, die sämtlichen Vorlagen vor Weihnachten zur Verabschiedung zu bringen. Denn können die sozialdemokratischen Abgeordneten ihre abweichende Meinung im Ausschuß nicht zum Ausdruck bringen, so werden sie dies nun erst recht im Plenum versuchen müssen.

Der Seniorenkonvent hat sich bezüglich der Behandlung der vorliegenden Regierungsvorlagen dahin geeinigt, daß a) für die Besoldungsvorlage, b) die Lehrerbesoldungsvorlage, c) die Pfarrerbesoldung und d) die Deckungsfrage eine gesonderte Generaldiskussion stattfinden soll, wobei aber nur im letzteren Falle eine Abschweifung auf das politische Gebiet und zwar auch nur möglichst begrenzt gestattet werden soll. Von der sozialdemokratischen Fraktion gehört dem Seniorenkonvent der Abg. Borgmann an.

Der im Mantelgesetz aufgeführte Gesetzentwurf betreffend den Wohnungsgeldzuschuß ist bis jetzt dem Abgeordnetenhause noch gar nicht zugegangen, dürfte auch während der ersten Lesung nicht einlaufen, so daß sich hierfür eine gesonderte Beratung nötig machen wird. Daß dadurch die Verhandlungen in den Kommissionen nicht erleichtert werden, ist selbstverständlich, denn ohne Kenntnis des Wohnungsgeldzuschusses läßt sich die Gehaltsfrage nicht endgültig beurteilen.

Die Regierung hat also nichts unterlassen, um die Verhandlungen nach Möglichkeit zu erschweren. Inwieweit durch die vom

Sentorenkonvent vorgeschlagene Art der Beratung eine allgemeine, zusammenhängende Behandlung der zusammengehörigen Materien beabsichtigt ist, wird sich ja zeigen.

## Junkerliche Wahlrechtsrebellen.

Während der Blockfreisinn die Frage des Preußenwahlrechts höchst gleichgültig behandelt und sich mit der Einbringung seines Wahlrechtsantrages begnügen zu wollen scheint — als ob nicht die schleunigste Erörterung dieses Antrages und bindende und bestimmte Zusicherungen der Regierung notwendig wären! — eröffnet das Junkertum einen einmütigen Sturmlauf gegen die Regierung und die in der Thronrede bekundete Absicht, auch nur die geringfügigste Verbesserung des Dreiklassenwahlsystems ins Auge zu fassen. Die „Konserv. Korr." veröffentlicht eine parteioffiziöse Kriegserklärung gegen alle Wahlreformpläne, die von der „Kreuz-Zeitung" in auffallendem Druck wiedergegeben wird. Diese Kriegserklärung schließt mit folgender Kraftstelle:

„Das eine allerdings wird als ein — wohl nicht gewolltes, aber, wie die Erfahrung lehrt, leicht mögliches, vielleicht sogar wahrscheinliches Ergebnis solcher modernen Entwickelungshasen zu befürchten stehen, daß zugleich die Machtstellung der Krone, die mit der Geschichte und den Geschicken Preußens unauflöslich verbunden erschien, eine Schwächung und Trübung erfahren könnte, die nicht zum Heil des Landes dient."

Die Junker drohen also wieder einmal — denn nur das kann ja der Sinn dieser Drohung sein — mit einer **Revidierung ihrer monarchischen Gesinnung!**

Dreister gebärdet sich natürlich noch das Oertel-Blatt. Es wendet sich nicht nur mit aller Schärfe gegen jede Reform des Dreiklassenwahlrechts, sondern es droht auch damit, daß die Junker aus Revanche **gegen das Reichstagswahlrecht Sturm laufen würden.** Das Organ der Strohdachflickenden stellt den Satz auf, daß jedes Wahlrecht die „Sicherung des Staates" zum Zweck haben müsse. Unter dem Staat versteht das Krautjunkertum aber nicht das Volk, sondern die **Junkerkaste!** Mit Ludwig XIV. dekretiert es: Der Staat bin ich! Wenn also eine Wahlreform die skandalösen Privilegien und Vorrechte der Junkerkaste anzutasten droht, so drohen die Junker, die Fahne der Rebellion aufzupflanzen! Und das muß ja den Junkern auch der erbittertste Feind lassen, daß sie nicht nur drohen, sondern als unerschrockene Rebellen auch ihre Drohungen in die Tat umzusetzen pflegen!

Was wird der Freisinn, was wird das angeblich gleichfalls für eine demokratische Wahlreform eintretende Zentrum den frechen Kriegserklärungen der Wahlrechtsrebellen gegenüber unternehmen?

Werden sie den unverschämten Einschüchterungsversuchen der Regierung durch ebensoenergische Demonstrationen für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht entgegentreten? Werden sie ihre Stellung zur Regierung **abhängig machen von deren Tateifer in Sachen der Wahlreform?!**

Freisinn und Zentrum können sich nicht eben damit herausreden, daß ja die Wahlreform bei der Regierung, die sich durch agrarische Drohungen nicht einschüchtern lassen werde, in guten Händen sei. Erklärt doch heute das offiziöse Organ, die „Nordd. Allgem. Ztg.":

„Auch der gelegentliche Hinweis darauf, daß das jetzige Abgeordnetenhaus neu gewählt ist, also voraussichtlich für eine **Reihe von Jahren** zu wirken haben wird, erscheint denjenigen Preßäußerungen gegenüber am Platze, die vor allem auf intensive Beschleunigung der Vorarbeiten zur Reform drängen. Sie ist ohnedies ausdrücklich zugesagt, aber im allgemeinen liegen die Zeiten, in denen jedermann seinen Verfassungsentwurf fertig in der Tasche trug, erfreulicherweise hinter uns."

Hier erklärt also das Sprachrohr der Regierung ausdrücklich, daß man **nicht darauf rechnen dürfe, vor ein paar Jahren von der Regierung ein neues Wahlgesetz präsentiert zu erhalten.** In etlichen Jahren könne man die Sache ja immer noch erörtern!

Wollen Freisinn und Zentrum sich zu Handlangern dieser **offenkundigen Verschleppungsabsichten** machen?!

Die Probe auf das Exempel wird den Parteien im preußischen Abgeordnetenhause nicht erspart werden!

## Konferenz über die Reform des Krankenversicherungsgesetzes.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bethmann-Hollweg fand am 23. Oktober 1908 die bereits erwähnte Konferenz der Krankenkassenvertreter über die „Reform des Krankenversicherungsgesetzes" im Saale der Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg statt. Als Vertreter des Reichsamts des Innern nahmen an den Beratungen teil der Unterstaatssekretär Wermuth, Direktor Caspar, Dr. Wermeling, Spielhagen, Beckmann, Beigeordneter Wiedfeldt. Das Marineamt hatte die Räte Harms, Dr. Braun, das Reichspostamt Oberpostrat Aschenborn, das Reichsversicherungsamt Direktor Sarrazin, Besserer, das Handelsministerium Dr. Hoffmann delegiert. Als Vertreter der bayerischen Regierung war Regierungsrat Metz, der sächsischen Regierung Dr. Krescha, der württembergischen Dr. Köhler, der badischen Dr. Rießer erschienen. Als Vertreter der Krankenkassen waren zahlreiche Arbeitgeber und Arbeitnehmer erschienen. Sehr stark waren besonders die Betriebskrankenkassen vertreten. Die Ortskrankenkassen hatten u. a. die bekannten Genossen Fräßdorf, Gräf, Witti und Pollender delegiert.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen führte schon Frage I: „Wie ist bei einer Reform die äußere Organisation zu gestalten?" Fast einstimmig wurde die Beseitigung der Gemeindekrankenversicherung gefordert. Die Vertreter der Ortskrankenkassen forderten ferner die Zentralisation aller Kassen, um leistungsfähigere Institute zu schaffen. Dem traten sofort die Herren der Betriebskrankenkassen scharf entgegen. Ihr Hauptvertreter, der bekannte Scharfmacher Kommerzienrat Menk-Altona, ritt sofort eine scharfe Attacke gegen die Sozialisten in den Ortskrankenkassen, erklärte sich als Gegner der „Reichskrankenkassen", als „Föderalist". In Schimpfereien erging sich besonders der Vertreter der Firma Krupp, der bei jeder Frage von dem „Terror der Sozi" schwatzte. Nachdem noch die Innungsmänner, die Vertreter der Hilfskassen sich gegen eine Verschmelzung aller Kassenarten ausgesprochen hatten, wurde diese Frage verlassen, deren Diskussion zeigte, daß man an der Kassenzersplitterung festhalten, nur die Ortskrankenkassen zentralisieren will.

Sehr interessant war es auch, daß bei Frage I die Vertreter der Betriebs- und Innungskassen sich für die Halbierung der Kassenbeiträge ausgesprochen hatten, um dem Unternehmer größeren Einfluß auf die Verwaltung der Kasse zu sichern. Mit erfreulicher Offenheit traten dagegen die Arbeitgebervertreter der Ortskrankenkassen diesem Plane entgegen und erklärten zum immer größer werdenden Erstaunen der Regierungsvertreter, daß in den Ortskrankenkassen keine Parteipolitik getrieben würde, daß sie sich auch nicht majorisiert fühlen, friedlich und einträchtig mit den Arbeitern zusammen verwalten. Damit trat eine Wendung in der ganzen Debatte ein. Fast einstimmig wurde die Frage: „Einsetzung eines unparteiischen Vorsitzenden" verneint! Ja, sogar Scharfmacher Menk, als wütender Sozialistenfresser, freute sich über die „seltene Einmütigkeit in dieser Frage" und ersuchte die Vertreter, an dem „kostbaren Gute der Selbstverwaltung festzuhalten"! Sehr verlegen erklärte deshalb zum Schluß der Vorsitzende, daß sich „wider alles Erwarten Arbeitgeber und Versicherte gegen eine derartige Aenderung ausgesprochen hätten". Ja, das hatte man bei der Einladung nicht erwartet. Trotzdem man die Kassen sorgfältig ausgesucht hatte, dieses Resultat! Die Scharfmacher sind geschlagen, durch diese Reichskonferenz bis auf die Knochen blamiert.

Ob sie aber von ihren Plänen lassen, ist eine andere Frage!

Nach den Ergebnissen dieser Verhandlungen kann also die Regierung keine Verschlechterung in der Selbstverwaltung der Krankenkassen eintreten lassen, wenn sie den Rat selbstgeladener Sachverständiger befolgen will. Von dem ganzen Radau gegen die Selbstverwaltung blieb nichts übrig.

Einstimmig sprach sich die Konferenz für die Einführung der Verhältniswahl bei den Vertreterwahlen aus, die gesetzlich obligatorisch festzulegen sei.

Weiter hatte man wohl „erwartet", daß bei der Frage: „wie sind die Verhältnisse der Kassenbeamten zu regeln?" die Scharfmacher „Material" über die Mißbräuche im Anstellungsrechte usw. beibringen würden. Ja man hatte extra den Vertreter der „liberalen Kassenbeamten" Sachsens geladen, der aber eine sehr klägliche Rolle spielte, gar in der Lage war „Mißstände" aufzudecken. Die Mehrzahl der Redner sprach sich dagegen aus, daß gesetzlich die Verhältnisse der Kassenbeamten zu regeln seien, dies müsse vielmehr den freien Vereinbarungen zwischen Kassenvorständen und Beamten überlassen werden, zumal Tarifverhältnisse schon bestehen.

Zum Schlusse der Verhandlungen wurde noch das Verfahren und der Instanzenzug in Streitsachen der Krankenversicherung besprochen. Einstimmig sprachen sich die Sachverständigen dafür aus, daß der heutige Zustand unhaltbar sei. Die Entscheidungen der Aufsichtsbehörde müßten im Berufungsverfahren durch besondere Schiedsgerichte geprüft werden können.

Als Rekursinstanz soll das Reichsversicherungsamt gelten, um eine einheitliche Rechtsprechung zu sichern.

Die Krankenkassen können mit dem Ergebnis dieser Verhandlungen insofern sehr zufrieden sein, als die bekannten reaktionären Pläne gegen die Selbstverwaltung der Krankenkassen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern einhellig zurückgewiesen wurden. Damit sind die schamlosen Verdächtigungen gegen die Verwaltung der Kassen wieder einmal und diesmal von der Seite zurückgewiesen, die als halbamtliche Folie für die widerlichen, von Wahrheitsliebe freien Hetzereien gegen die Krankenkassenvorstände dienen sollten, welche ihre schwere soziale Pflicht unbeirrt um das Gekläffe der geldhungrigen Kassenhyänen und deren Wortführer erfüllen. Wann wird die soziale Ausgestaltung des Krankenkassenwesens nun endlich vor sich gehen?

## Das sächsische Pluralwahlrechts-Projekt.

Ueber die Wirkungen des neuen Wahlunrechts, das die sächsische Regierung und die Konservativen planen, gibt die „Leipziger Volkszeitung" einige instruktive Berechnungen. Sie führt aus:

„Nach dem sächsischen statistischen Jahrbuch gab es 1905 729 944 Landtagswähler in Sachsen. Die Regierung rechnet nun der Sozialdemokratie 45 Proz. der Wähler zu. Das würde ergeben, daß die Sozialdemokratie 328 555 und die bürgerlichen Parteien 401 394 einfache Wählerstimmen erhielten. Die Wähler sollen aber ein Mehr von drei Stimmen erhalten, wenn eine der fünf Voraussetzungen für das Pluralwahlrecht erfüllt ist. An der Hand des statistischen Jahrbuchs für das Königreich Sachsen lassen sich aber diese Voraussetzungen ziemlich genau nachrechnen und die Personenzahlen feststellen:

| | |
|---|---|
| Personen mit über 2200 M. Jahreseinkommen wurden 1906 eingeschätzt | 159 151 |
| Grundbesitzer mit mindestens 75 Steuereinheiten dürfte es in Sachsen einschließlich der Gärtnereien mit einem Hektar Land geben | 50 000 |
| Dabei sind aber die Besitzer mit städtischem Grundbesitz, also die Besitzer von Wohnhäusern außer Betracht geblieben. | |
| Wahlberechtigt zu den Gewerbekammerwahlen sind 32 436 Innungsmitglieder, zu denen noch zirka 8000 andere Gewerbetreibende und Kaufleute zu rechnen sind, die unter 3000 M Einkommen haben, ergibt | 40 436 |
| Personen, die das Einjährigen-Zeugnis haben und Beamte, die über 1500 M. Einkommen haben, dürften, soweit sie nicht unter die anderen Gruppen fallen, zirka | 20 000 |
| vorhanden sein. Das ergebe insgesamt | 269 587 |

oder rund 270 000 Wähler, die ein gehobenes Wahlrecht haben sollen.

Legt man nun wieder für das Verhältnis der Sozialdemokratie zu den bürgerlichen Parteien die Berechnung der Regierung zugrunde, so ergibt sich folgendes Bild. Von den gehobenen Wählern soll der elfte Teil auf die Sozialdemokratie entfallen. Das ergebe zirka 24 500 gehobene sozialdemokratische Wähler. Demnach würden erhalten:

| | |
|---|---|
| Die Sozialdemokratie einfache Stimmen | 328 555 |
| gehobene Stimmen 24 500 × 3 = | 73 500 |
| insgesamt | 402 055 |
| Die Gegner einfache Stimmen | 401 394 |
| gehobene Stimmen 245 500 × 3 = | 736 500 |
| insgesamt | 1 137 894 |

Das Verhältnis stände also 1 zu 3, und da dasselbe Verhältnis auf die meisten sächsischen Wahlkreise zutreffen wird, so würde die Sozialdemokratie **keinen einzigen** Abgeordneten erhalten.

Nun kommt Hohenthal zu dem Widersinn, für die Großstädte neben dem Pluralwahlrecht die Verhältniswahl vorzuschlagen. Diese Wahlart hat nur Berechtigung bei dem allgemeinen gleichen Wahlrecht, das den Wähler als eine Einheit auffaßt, und sie soll erreichen, daß die Minderheit entsprechend ihrer Stimmenzahl eine Vertretung erhält. Die Verhältniswahl sichert der Minderheit eine entsprechende Vertretung. Geradezu lächerlich ist es aber, erst der herrschenden Klasse durch das Pluralwahlrecht das dreifache Uebergewicht zu geben und dann zum „Schutze" der Minderheit die Verhältniswahl vorzuschlagen. Für die Beraubung ihres Rechtes wird die Sozialdemokratie mit diesem Vorschlag auch noch verhöhnt. Der Erfolg wäre, daß in den Städten Dresden, Chemnitz und Leipzig vielleicht zusammen fünf Sozialdemokraten gewählt werden könnten, während in allen übrigen Wahlkreisen die Sozialdemokratie durch das Pluralwahlsystem erdrückt würde. Die Zahl der Abgeordneten soll von 82 auf 96 erhöht werden, die Sozialdemokratie, die 45 Proz. der Wähler ausmacht, würde fünf Abgeordnete erhalten. Gegen diese Verhöhnung des Rechtsanspruches der arbeitenden Klasse muß Sturm gelaufen werden, daß alle Wahlrechtsmißgeburten in den Orkus versinken und dem Volke das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in Verbindung mit der Verhältniswahl ersteht."

## Russische Intervention in Persien.

Als wir vor einigen Tagen die amtliche englische Meldung über den Erfolg der Verhandlungen Iswolskis wiedergaben, knüpften wir an den Passus, der das beiderseitige Einvernehmen in bezug auf Zentralasien hervorhob, die Bemerkung, daß dieses Einvernehmen sich bald den persischen Revolutionären werde fühlbar machen. Heute meldet die „Frankfurter Zeitung" aus Täbris, daß sechs Bataillone russischer Infanterie mit entsprechender Artillerie und Kavallerie vorgestern die persische Grenze überschritten haben. Die Truppen sollen Täbris besetzen und werden heute dort erwartet. In der Stadt herrscht große Panik. Das also sind die Ergebnisse der russisch-englischen Entente! Die liberale englische Regierung, diese Friedensschwärmer und Freiheitskämpfer, die heute für die türkischen Revolutionäre so begeistert sind wie vor den Tagen von Reval für die persischen, lassen dem russischen Despotismus zu seinem Vernichtungswerk in Persien freie Hand. Die englischen Liberalen begnügen sich nicht damit, den Zarismus in Rußland selbst durch eine neue Anleihe zu stärken, sie verhelfen dem schmachvoll Besiegten noch zu neuen auswärtigen Erfolgen. Wirklich ein lehrreiches Schauspiel. In demselben Moment, in dem die englischen Minister nicht genug über den Bruch des Völkerrechts zetern können — einen Bruch, der in Wirklichkeit der bulgarischen Nation die Unabhängigkeit und zweien längst Oesterreich angegliederten Provinzen eine Verfassung gibt — in demselben Moment geben sie ihr Einverständnis zu einer schamlosen Vergewaltigung nicht eines imaginären „Völkerrechts", sondern des ersten und wichtigsten Volksrechts, der nationalen Selbstbestimmung. Um sich die Unterstützung Rußlands in dem imperialistischen Kampf um die Vorherrschaft zu sichern, verschachert die englische Bourgeoisie kaltrechnend die persische Freiheit, wie sie die türkische verschachern würde, wenn es ihr ins Rechenexempel paßte. Die innere Natur des Bourgeois kommt eben immer und immer wieder zum Durchbruch, und die englische Bourgeoisie wählt, wenn sie zwischen Profit und Freiheit zu entscheiden hat, ebenso den Profit, wie die kontinentale auch. Es ist nur die Unverfrorenheit, mit der die englische Diplomatie die ideologischen Strömungen ihres Landes zur Täuschung ihrer Gegner auszunützen weiß, die das englische Verfahren von dem kontinentalen unterscheidet. Wie aber das Wesen kapitalistischer Expansion jedem entwickelten Staate gemeinsam ist, so sind auch die Mittel, das Ziel zu erreichen, ihnen allen gemeinsam. Und die Methoden der englischen Diplomatie sind nicht weniger verwerflich, weil ihre Geschicklichkeit eine größere ist. Sie sind deshalb nur um so gefährlicher.

Rußlands Vorgehen ist übrigens sorgfältig vorbereitet. Man weiß, daß die Truppen des Schahs von Anfang an von russischen, noch im Dienste befindlichen Offizieren geführt worden sind. Auch eine neue Strafexpedition, die in den letzten Tagen nach Täbris geschickt werden sollte, sollte zwei russische Offiziere zu Führern erhalten. Die Nachricht von ihrer Ernennung hat zu einer Volkserhebung in Sindschan geführt, dem Kreise, der Teheran von Täbris trennt. Dieser Aufstand drohte die geplante Strafexpedition zu vereiteln. Da aber die Truppen des Schahs ohnmächtig sind, kommen die des Zaren zu Hilfe, um die persische Revolution niederzuwerfen. Daß Rußland dabei nicht daran denkt, das einmal besetzte Gebiet so rasch wieder zu verlassen, ist sicher. Wandelt sich aber die „nördliche Einflußsphäre", die Rußland sich im Vertrage mit England in Persien gesichert hatte, in eine Okkupation um, so wird wohl England sich „gezwungen" sehen, den südlichen Teil Persiens sich anzugliedern. Unterdessen rufen die englischen und russischen Diplomaten in Europa alle Staaten auf, zur Herstellung des durch Bulgarien und Oesterreich verletzten Völkerrechts.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 24. Oktober 1908.

### Das konservative Recht auf Staatsbemogelung.

Den konservativen „Vaterlandsfreunden" ist es unbequem, daß wir verschiedentlich dargelegt haben, wie sie sich mit allen Kräften der lästigen Steuerpflicht zu entziehen trachten und das Aufbringen der zur Reichsfinanzreform nötigen neuen Steuerbeträge am liebsten ausschließlich dem mobilen Kapital und den ärmeren Volksschichten überließen. Mit der ihr eigenen Wahrheitsliebe bezeichnet deshalb die „Konserv. Korresp." unseren Nachweis, die Herren Agrarkonservativen suchten die Steuerpflicht von sich abzuwälzen, als „Dreistigkeit" und „Unwahrheit" und stellt die Behauptung auf, gerade die Arbeiter suchten sich der Steuerpflicht zu entziehen.

„Soll denn aber die gut bezahlte Arbeiterschaft grundsätzlich von der Steuerpflicht fernbleiben? Können das überhaupt gerade die Arbeiter, die in der gleichen Lage wie andere Staatsbürger sind, verlangen? Die Sozialdemokratie beansprucht ein solches Ausnahmerecht. Sie hat einen furchtbaren Lärm gemacht, als in das preußische Einkommensteuergesetz die Bestimmung eingefügt wurde, daß die Arbeitgeber verpflichtet sein sollen, über die Höhe der Löhne ihrer Arbeiter der Steuerbehörde Auskunft zu geben. Warum war diese Bestimmung erforderlich? Weil der Verdacht bestand, daß eine sehr große Zahl von besser

bezahlten Arbeitern weit unter ihrem Einkommen besteuert waren. Dieser Verdacht ist, nachdem der Steuerbehörde die Mittel an die Hand gegeben waren, die Lohnangaben zu kontrollieren, in überraschender Weise bestätigt worden. Die Zahl der Steuerhinterzieher in den Kreisen gutbezahlter Arbeiter war weit höher, als angenommen worden war und viel höher als in anderen Volksschichten.

Da niemand gern Steuern zahlt, wird es wohl manche Arbeiter geben, die früher ihr Einkommen geringer angegeben haben, als es in Wirklichkeit war. Aber genau dieselbe Praxis wird von anderen Bevölkerungsschichten befolgt, und zwar ganz besonders von den „Notleidenden" mit und ohne Reitpferden. Während aber die Arbeiter jetzt im Kulturstaat Preußen gezwungen sind, genau ihren Arbeitsverdienst anzugeben, da die Unternehmer verpflichtet worden sind, den Steuerbehörden die Löhne der von ihnen beschäftigten Arbeiter zu nennen, ist den Wohlhabenden das Privilegium eingeräumt worden, weiter mogeln zu dürfen. Es ist deshalb auch eine Behauptung wider besseres Wissen, wenn die offizielle Korrespondenz der konservativen Parteileitung behauptet, die Zahl der Steuerhinterzieher in den Kreisen der gutbezahlten Arbeiter hätte sich als viel höher herausgestellt, wie bei den anderen Volksschichten, denn diese Volksschichten werden gar nicht in der Weise kontrolliert, wie die Arbeiter. Würden Kommissionen eingesetzt, die die Steuereinschätzungen der konservativen Grundbesitzer nachzuprüfen hätten und denen alle Rechnungsbelege vorgelegt werden müßten, so würden sich bald in den Reihen der Edelsten und Besten so viele Steuerdefraudationen ergeben, daß Freiherr von Rheinbaben wohlgemut darauf verzichten könnte, nach neuen Einnahmequellen zu suchen. Proklamieren die konservativen Wortführer doch geradezu für ihre Gefolgschaft das Recht auf Bemogelung des Staates. In der Argumentation der konservativen Presse gegen die Reichserbschaftssteuer ist ja fast täglich zu lesen, daß der Grundbesitz durch diese Steuer beeinträchtigt wird, da der Wert des in Grundbesitz und Vieh bestehenden Nachlasses sich viel leichter feststellen ließe, als der in Wertpapieren und Geschäften bestehende Nachlaß, die Grundbesitzer also bei der Feststellung des Nachlaßwertes nicht in gleichem Maße mogeln könnten. Das gleiche Recht auf Steuerbetrug wird also hier gewissermaßen als heiliges Menschenrecht der Agrarier proklamiert.

## Die „Post" und das Petroleummonopol.

Die vorgeschlagene Steuer auf Gas und Elektrizität hat in den Kreisen der Industriellen stürmischen Widerspruch hervorgerufen. Das Organ der Scharfmacher, die „Post", schwingt sich deshalb zu einem ganz niederträchtigen Vorschlag auf. Das Blatt führt aus:

„Eine Gassteuer führt zweifellos zu einem erhöhten Petroleumkonsum. Das Gold aber für das Petroleum wandert zum größten Teile in die Tasche amerikanischer Milliardäre, während das Gas in jeder Beziehung nationales Erzeugnis ist. Es ist töricht, zu behaupten, weil das Petroleum besteuert werde, müßte das Gas ebenso behandelt werden. Diese Logik paßt wohl den Herren vom Standard Oil Trust. Ein nationales Produkt, aus deutscher Kohle, durch deutsche Arbeiter in deutschen Fabriken geschaffen, verdient schon aus national-wirtschaftlichen Rücksichten eine ganz andere steuerliche Behandlung, als ein fremdländisches Produkt, auf dessen bekannt willkürliche Preisbildung wir nicht den geringsten Einfluß haben. Wahrhaftig, ein Petroleummonopol wäre weit mehr am Platze gewesen, als diese Steuer."

Es entspricht völlig dem Charakter des von den Großindustriellen ausgehaltenen Blattes, wenn es im Sydowschen Steuerbukett die Elektrizitäts- und Gassteuer gerne durch ein Petroleum-Monopol ersetzt sähe. Die Besteuerung von Gas, elektrischer Kraft und Beleuchtungsmitteln trifft nicht nur das Kleingewerbe und den kleinbürgerlichen Haushalt, sondern auch in starkem Maße die Großindustrie; die Erhöhung der Petroleumpreise würde dagegen die Großindustrie und überhaupt die Wohlhabenden fast gar nicht treffen, um so mehr aber die ärmsten Schichten des Volkes, die Petroleumlampen brennen und auf Petroleumöfen kochen. Das ist nach der Moral des Scharfmacherblattes ein großer Vorzug; denn nach seiner Ansicht hat nicht nur die Arbeiterbevölkerung die Verpflichtung, Mehrwert für die Großindustriellen zu produzieren, sondern auch die Lasten zu tragen, die dem deutschen Volk durch die im Interesse der oberen Schichten betriebene Heeres-, Flotten- und Kolonialpolitik entstanden sind.

Dieser Haß gegen die Arbeiter reicht bei der „Post" so weit, daß sie sogar in ihren Ausführungen der einfachsten Logik ins Gesicht schlägt; denn so jämmerlich es auch um das Wissen ihres Redaktionsstabes bestellt sein mag, soviel dürften die edlen Herren doch wissen, daß bei einem Petroleum-Monopol das Deutsche Reich darauf angewiesen wäre, den amerikanischen, russischen oder rumänischen Petroleumproduzenten das Petroleum abzukaufen, denn Deutschland hat so gut wie gar keine eigenen Petroleumquellen; das Petroleum-Monopol würde also gar nicht die Petroleumkönige oder, wie das Blatt sich ausdrückt, die amerikanischen Milliardäre schädigen, sondern ausschließlich die deutsche Bevölkerung.

## Zentrumsschaumschlägerei.

Das Zentrum hat im Abgeordnetenhause unter anderem auch eine Interpellation eingebracht, die sich mit der Frage der herrschenden Arbeitslosigkeit beschäftigt und folgenden Wortlaut hat:

Durch welche Maßnahmen gedenkt die Königliche Staatsregierung zur Linderung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken, welche an zahlreichen Orten der Monarchie auf gewerblichem Gebiete in erheblichem Umfange in die Erscheinung tritt und sich weiter auszudehnen droht?

Das klingt sehr fürsorglich, ist aber doch nichts anderes als eitel Schaumschlägerei; denn wenn die Parteien die Regierung veranlassen wollen, der im Winter im verschärften Maße auftretenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten, so müßte diese Interpellation doch **jetzt zur Besprechung gebracht werden.** Was tut aber das Zentrum? **Es hat bisher alles getan, ja nichts anderes zur Verhandlung kommen zu lassen, als die Regierungsvorlagen!** Nach der Generaldiskussion der Gehalts- und Steuervorlagen soll sich das Haus **vertagen,** bis die Kommissionen ihre Arbeit beendet haben. Es ist ganz klar, daß man sich später damit herausreden wird, daß in der Zeit der zweiten und dritten Lesung keine Zeit sei, diese Interpellation zu erledigen, so daß dieselbe günstigenfalls **Ende Januar** zur Verhandlung kommen würde! Will das Zentrum unseren Vorwurf entkräften, so muß es dafür sorgen, daß die Interpellation sofort zur Verhandlung kommt! Nur dann bietet sich Gelegenheit, der Regierung zu sagen, was sie in dieser Frage tun muß, da sie den Dingen anscheinend tatlos gegenübersteht!

## Ein freisinniger Mauserungspolitiker.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Eckardt brachte im Landtage des Herzogtums Meiningen die geplante Erhöhung der Tabaksteuer zur Sprache. Bei dieser Gelegenheit las er einen Brief des Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Meiningen vor, der folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr!

Ich beeile mich, unmittelbar nach meiner Rückkehr von Berlin und München, Ihnen auf Ihre Anfrage vom 27. v. M. meine Meinung dahin auszusprechen, daß ich vor allem — auch mit Rücksicht auf die Zigarrenindustrie Thüringens und ihre Arbeiter — gesonnen bin, gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzolles, welche die Zigarrenindustrie auf das empfindlichste zu schädigen drohen, zu stimmen. Ich bin im allgemeinen der Ueberzeugung, daß — wenn das Reich infolge der drohenden, schwarzen Wolken am Himmel eine Verstärkung seiner Rüstung notwendig hat — nicht die notwendigsten Nahrungsmittel und die einzigen, billigen Genußmittel der breiten Schichten des Volkes — Bier und Tabak —, die neuen Lasten zu tragen haben, sondern in erster Linie die reichen Leute, die zunächst mühelos durch Erbschaften in den Besitz großer Vermögen gelangen, für diese Mehrkosten aufzukommen die Pflicht haben.

Da ich in zwei Parlamenten zurzeit mit Arbeiten überhäuft bin, vielleicht erst im Frühjahr in der Lage bin, in meinem Wahlkreise über diese wichtigen Fragen zu referieren, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie zur vorläufigen Orientierung des Wahlkreises, den zu vertreten ich die Ehre habe, diese Antwort auf Ihre Anfrage veröffentlichen wollten.

Hochachtungsvoll

Dr. Müller-Meiningen.

Der Brief trägt das Datum des 1. Dezember 1905. Heute schreiben wir 1908, und diese drei Jahre haben genügt, den Abgeordneten Müller-Meiningen vollständig umzuwandeln. Jetzt ist er bereit, für diese Steuer zu stimmen, von der er ganz genau weiß, daß sie die Zigarrenindustrie seines Wahlkreises auf das empfindlichste schädigen wird. —

## Keine Vergeltungstaktik, sondern bedingungslose Brutalisierung!

Die „Kreuz-Zeitung" kanzelt den Freisinn sehr unglimpflich ab, weil er — sich der Sozialdemokratie im preußischen Landtage „hilfreich annehme"! Diesen Rüffel hat sich der Freisinn nicht nur deshalb zugezogen, weil er den Antrag auf Haftentlassung Liebknechts unterstützte, sondern auch deshalb, weil einige freisinnige Blätter der Sozialdemokratie Belehrungen über „kluge" parlamentarische Taktik zuteil werden ließen. Zum Beispiel darüber, daß die Sozialdemokratie dem Junker Jordan von Kröcher bei der Präsidentenwahl kein Mißtrauensvotum ausstellen dürfe, wenn sie nicht als Wiedervergeltung rücksichtslose Brutalisierung bei der Landtagsmehrheit gewärtigen wolle.

Die „Kreuz-Zeitung" macht der freisinnigen Presse klar, daß die Mehrheit des Landtages keineswegs nur eine Vergeltungstaktik übe:

„Wir glauben vielmehr, daß es den Mehrheitsparteien darauf ankam, der Sozialdemokratie gleich von vornherein und prinzipiell ihren Standpunkt klar zu machen und ihren parlamentarischen Vertretern zu zeigen, daß sie sich im Abgeordnetenhause eines **besseren Tones und Benehmens zu befleißigen haben als im Reichstage.**"

Die winzige Vertretung der stärksten preußischen Partei soll also von vornherein von der Mehrheit **bedingungslos gekuebelt und vergewaltigt werden!** Man will es mit allen Mitteln verhindern, daß sie die Forderungen der hinter ihr stehenden schamlos entrechteten und ausgebeuteten Wählermassen ebenso nachdrücklich vertreten kann, wie die Sozialdemokratie im Reichstag!

Ob der Freisinn diese **Mastodontentaktik des Niedertrampelns** mitmachen oder auch nur ohne schärfsten Protest mitansehen wird?!

Im übrigen können die reaktionären Parteien unserer preußischen Landtagsfraktion keinen bessern Dienst erweisen, als durch eine solche Brutalisierungspolitik! Jeder Vergewaltigungsakt wird den Massen das schlechte Gewissen und die Hilflosigkeit der Vergewaltiger um so eindringlicher offenbaren!

## Geldsinn oder Familiensinn.

Das Hauptargument der Agrarkonservativen gegen die Ausdehnung der Erbschafts- bezw. der Nachlaßsteuer auf Ehegatten und Kinder bildet bekanntlich die lächerliche Behauptung, die Nachlaßsteuer gefährde den „deutschen Familiensinn". Nachdem schon jüngst der gutkonservative Professor Adolf Wagner dieses Argument als alberne Phrase bezeichnet hat, kommen nun auch die konservativen „Grenzboten" und spotten über die vorgebliche Besorgtheit der Großbesitzer um den schönen deutschen „Familiensinn". Ironisch schreiben sie:

„Was damit gemeint ist, ist uns immer sehr dunkel erschienen. Soll es heißen, daß ein Familienvater durch die Steuer veranlaßt werden könnte, weniger für die Zukunft seiner Familie zu tun? Das wäre doch die sonderbarste Logik von der Welt. An die Geschichte von dem „sorgsamen" Familienvater, der absichtlich wenig oder nichts hinterläßt, damit seine Kinder keine Nachlaßsteuer zu zahlen haben, glauben wir vorläufig noch nicht. Ebensowenig glauben wir daran, daß Kinder ihrem Vater fluchen werden, weil sie Nachlaßsteuer zahlen müssen. Der arme Mann kann ja gar nichts dafür! Worin also die Zerstörung des Familiensinns bestehen soll, ist uns völlig unklar. Daß die pietätvolle Trauerstimmung durch die Steuerzahlung unterbrochen wird, können wir auch nicht gelten lassen, denn es gibt bei Todesfällen und Nachlaßregulierungen so viele irdische Geschäfte zu besorgen, die auf Geldzahlungen hinauslaufen, daß es auf eins mehr oder weniger nicht ankommen kann. Alle die sentimentalen Schilderungen von den ihres Ernährers beraubten Familien, die, während sie in Sorgen dasitzen, von dem Steuerboten überfallen werden und von dem schmalen, dringend benötigten Erbteil einen großen Teil hergeben müssen, sind doch weiter nichts als agitatorische Phrasen, denn die Familien, auf die solche sorgenvollen Verhältnisse zutreffen, sollen ja — wenigstens nach dem Plan und Willen des Gesetzgebers — von der Steuer gar nicht betroffen werden. Wenn man aber prinzipiell behaupten will, daß der Staat bei Ausübung seines Besteuerungsrechts aus Rücksicht für die Familie vor den Erbfällen im engsten Familienkreise Halt machen müsse, dann muß man auch einen Schritt weiter gehen und die gleiche Rücksicht in der völligen Unantastbarkeit des Privateigentums für Zwecke der Allgemeinheit walten lassen."

Die „Grenzboten" haben sicherlich recht; aber was sollen die Wortführer der Junker machen? Sie können doch nicht in der heutigen Zeit der konventionellen Lügen erklären: „Wir wollen keine Nachlaßsteuer, weil wir das Aufbringen der Steuern allein den Besitzern des mobilen Kapitals und den unteren werktätigen Volksschichten überlassen möchten." Solche Aufrichtigkeit könnte sich politisch rächen. Andere plausible Gründe aber haben sie nicht. So sind sie auf den kuriosen Einfall gekommen, die Gefährdung des deutschen Familiensinns vorzuschieben, obgleich sie damit den deutschen Familiensinn tief unter den Familiensinn der Engländer und Franzosen stellen; denn dort müssen seit langem auch Ehegatten und Kinder Nachlaßsteuern bezahlen, ohne daß bisher der Familiensinn gelitten hätte. —

## Kirche und Jugendlichenfang.

Die Pommersche Generalsynode beschäftigte sich am 22. Oktober auch mit der Frage der Gewinnung der Jugendlichen. Sie forderte in einer Resolution den Evangelischen Oberkirchenrat auf „in seinen bisherigen Bestrebungen fortzufahren, auch aufs neue zu erwägen, ob nicht als höchstes Ziel die allgemeine Fortbildungsschule **mit religiöser Unterweisung an Wochentagen durch Landesgesetz zu erreichen ist.**"

Bis dieses Ziel der zwangsweisen Vermuckerung der Arbeiterjugend erreicht ist, beschloß die Synode:

„Bis zur Erreichung dieses Zieles folgende Maßnahmen zu empfehlen: a) die Geistlichen werden ersucht, wo es sich irgend tun läßt, die Jugend der Gemeinde zu freien Versammlungen um sich zu sammeln; b) es ist auf einen Zusammenschluß solcher Vereinigungen verschiedener Gemeinden hinzuwirken, um gemeinsame Jugendfeste zu veranstalten und den verziehenden Mitgliedern den Anschluß zu erleichtern; c) der Vorstand des Provinzialvereins für innere Mission, ist zu bitten, Bibliotheken von Schriften zusammenzustellen und bereit zu halten, welche die Unterweisung der jungen Leute in der Religion, Geschichte, Kirchengeschichte und so weiter erleichtern; d) zur Gewinnung von Mitteln zur Beschaffung solcher Bibliotheken wird den Geistlichen empfohlen, die Hilfe der Kreisverwaltungen in Anspruch zu nehmen, und der Provinzialsynodalvorstand ersucht, an den Herrn Kultusminister unter Hinweis auf seine Bereitwilligkeit, Mittel für turnerische und sportliche Ausbildung zu gewähren, die Bitte zu richten, auch für diesen wichtigen Zweck Beihilfen zu gewähren."

Auch die Schlesische Provinzialsynode beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Gewinnung und Vermuckerung der proletarischen Jugend. So heißt es in dem Bericht über die Verhandlung vom 22. Oktober:

„Man macht die Wahrnehmung, daß man behördlicherseits, zumal angesichts der nunmehr auch auf dem Lande kräftig einsetzenden Organisation der Sozialdemokratie alle Kräfte mobil machen möchte."

Die klassenbewußte Arbeiterschaft wird alles aufzubieten haben, um der Alliance von Staats- und Kirchenbehörden den kräftigsten Widerstand entgegenzusetzen! —

## Offizielle Polenpolitik.

Ueber die Früchte des preußischen Ansiedelungsgesetzes läßt sich ein polnischer Arbeiter im „Postep" aus. Er schildert, wie er beim Ansiedelungskommissar vergebens um die Erteilung eines Baukonsenses eingekommen sei und wie er sich sogar zweimal an den preußischen König gewandt habe, ohne Erfolg zu erzielen. Wörtlich sagt er dann: Ein Pole erhält also keine Erlaubnis zum Bau eines Wohnhauses, einen Stall dagegen für meine Schweine, Hühner und Kaninchen zu bauen, hat man mir nicht untersagt. Mein Inventar also findet mehr Berücksichtigung, als ich, der ich dem König von Preußen 8 Jahre dienen mußte. Damals erhielt ich eine Mark Reisegeld und es hieß: Marsch, nach Hause; sorge jetzt, wie du fortkommen magst. Und als ich zu arbeiten und zu sparen begann, habe ich mir einige Groschen gesammelt, kaufte ein Stückchen Land und wollte mir darauf eine Hütte bauen, um im Alter ein eigenes Dach zu besitzen, und da erteilten mir die Behörden den Bescheid: „Wird versagt, ich lehne ab." Aber als ich zum Militärdienst tauglich war, da sagte man nicht: Ich lehne ab. So sorgen die preußischen Behörden für die polnischen Arbeiter. —

## Giesberts Unterwerfung.

In einer Versammlung in Trier hatte vor kurzem der Abgeordnete Giesberts ausgeplaudert, daß im Saargebiet ein katholischer Geistlicher einem Arbeiter wegen seiner Zugehörigkeit zu den christlichen Gewerkschaften die Absolution verweigert habe. Herr Giesberts ist darob von mehreren Zentrumsblättern hart angefahren worden; ihm sei es, so meinte eines dieser Blätter, vorbehalten geblieben, die traurige Praxis der Gegner der katholischen Kirche nachzuahmen, unbewiesene und unbeweisbare Beichtstuhlgeschichten, in denen der katholische Klerus geschmäht werde, an die Oeffentlichkeit zu bringen; ein Arbeitersekretär der Berliner Richtung warf Herrn Giesberts gar vor, das Beichtsakrament à la Graßmann herabgewürdigt und in den Kot gezogen zu haben.

Das scheint nun Herrn Giesberts arg zu Herzen gegangen zu sein; es ist auch möglich, daß ihm von kirchlicher oder parteigenössischer Seite nahegelegt worden ist, sich zu rechtfertigen — kurz, er erläßt in der „Trierischen Landeszeitung" eine Erklärung, worin es heißt, daß es ihm durchaus ferngelegen habe, das Beichtinstitut der katholischen Kirche als solches anzugreifen oder vor den Zuhörern herabzusetzen; er habe nur ein eklatantes Beispiel geben wollen, wohin die unberechtigte Hineinzerrung religiöser Gesichtspunkte in den Kampf um wirtschaftliche Organisationsformen führe. Dann heißt es:

„Muß ich somit die Loyalität meiner Aeußerung voll aufrechterhalten, so gebe ich gern meinem Bedauern darüber Ausdruck, daß ich im Eifer der Polemik unangebrachterweise in einer öffentlichen Versammlung Dinge erörterte, deren völlige Klärung mangels Zeugen und Richter unmöglich ist, statt, was jetzt geschehen ist, das meiner Beschwerde zugrundeliegende Material der berufenen Behörde vorzulegen. Es lag mir fern, die katholische Geistlichkeit, die den Standpunkt der Berliner Fachabteilungsbewegung vertritt, schlechthin und allgemein anzugreifen. Sollte meine Aeußerung eine derartige von mir nicht beabsichtigte Deutung zulassen, so bedaure ich das aufrichtig."

Der Terrorismus des Beichtstuhls wird also in Zukunft von Herrn Giesberts keine öffentliche Mißbilligung mehr erfahren. Die katholischen Geistlichen mögen fortfahren, ihren Beichtkindern die Zugehörigkeit zu den christlichen Gewerkschaften zu untersagen und den Unfolgsamen die Gnadenmittel ihrer Kirche zu versagen — Herr Giesberts hat nichts dagegen einzuwenden. Er wird den dadurch freiwerdenden Teil seiner Energie dazu verwenden, mit desto größerem Eifer wider den „Terrorismus" der Sozialdemokratie loszuziehen. Wie so oft schon, hat auch diesmal wieder der Klerikale den Arbeiterführer Giesberts erschlagen.

## Nationalliberalismus und Frauenstimmrecht.

In Königsberg hat der Nationalliberale Wahlverein beschlossen, daß Frauen, die der nationalliberalen Partei beitreten wollen, Mitglieder des nationalliberalen Wahlvereins werden und an dessen Versammlungen teilnehmen können. Den Damen wird also zugemutet, Beiträge an die Wahlvereinskasse abzuliefern, sowie dessen langweilige und vor Leere gähnende Versammlungen zu beleben, aber politische Gleichberechtigung, wie das Stimmrecht usw., wollen die Nationalliberalen den Frauen nicht gewähren. So erklärte noch in diesem Jahre der auf dem linken Flügel der Partei stehende Landtagsabgeordnete Dr. Krause auf eine Anfrage, daß er ein Gegner des Frauenstimmrechtes sei. Daher werden wohl selbst die Damen der Kapitalisten die ihnen gnädigst zugestandene Statistenrolle ablehnen.

## Lebensmittelpreise und Lebenshaltung der Arbeiter.

Wenn die Löhne der meisten Arbeitergruppen im letzten Jahrzehnt dank der nachhaltigen Tätigkeit der Arbeiterorganisationen eine gewisse Steigerung aufzuweisen haben, so beweist die gleichzeitige Steigerung der Lebensmittelpreise, daß von einer wirklichen Verbesserung der Lebenshaltung, wie sie so häufig behauptet wird, bei der Mehrzahl der Arbeiter nicht die Rede ist. Die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel sind fast durchweg in noch schnellerem

Tempo als die Löhne gestiegen. Die Lohnsteigerung liegt verschieden nach den einzelnen Gewerben etwa zwischen 10 und 20 Proz., vereinzelt vielleicht bis 25 Proz. Demgegenüber weist Brotgetreide eine durchschnittliche Steigerung von 17 Proz. auf, Roggen allein 32 Proz., Rindvieh stieg um 20 Proz., Kälber und Hammel um 37 Proz. im Preise, während bei Schweinen eine erhebliche Steigerung nicht zu verzeichnen ist. Heringe gingen um 38 Proz., Schmalz gar um 62 Proz. in die Höhe. Es ist also festzustellen, daß die Arbeitslöhne nur der Steigerung der Preise der wichtigsten Lebensmittel nachgefolgt sind, daß aber ein vollständiger Ausgleich nicht einmal erzielt wurde, sondern zum mindesten bei einem nicht unerheblichen Prozentsatz der Arbeiterschaft sogar eine Verschlechterung der Lebenshaltung stattgefunden haben muß.

Charakteristisch ist jedenfalls, daß der Salzverbrauch von 17,2 auf 21,8 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung gestiegen ist, ein Argument dafür, daß stärkere Würze die mindere Qualität der Speisen ersetzen mußte. Eine Besserung dieser Verhältnisse wird nur durch eine gesündere Handelspolitik, die nicht die wichtigsten Lebensmittel mit immer wachsenden Zöllen belastet, zu erreichen sein. —

### Soldatenquälereien!

Zur Degradation und zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis wegen Soldatenmißhandlungen in 135 Fällen und vorschriftswidriger Behandlung in 45 Fällen hatte das Breslauer Kriegsgericht der 11. Division den Unteroffizier Joseph Mawerl vom Trainbataillon Nr. 6 in Breslau verurteilt, weil der Unteroffizier das Ansehen der Vorgesetzten geschädigt und sich vollständig unfähig erwiesen hatte, Vorgesetzter zu bleiben.

Der Unteroffizier legte wegen zu harter Strafe beim Oberkriegsgericht des VI. Armeekorps Berufung ein. Hier stand der Unteroffizier am Freitag angeklagt, im Dienst den Rekruten Kirchhof in der Zeit vom 10. November 1907 bis 17. Juli 1908 mindestens wöchentlich viermal, im ganzen also in 135 Fällen, im Stall geohrfeigt zu haben. Die Anklage legt ihm ferner zur Last, vom 10. November bis Ende Februar wöchentlich viermal, im ganzen in 45 Fällen, vorschriftswidrig behandelt zu haben, indem er ihn nicht habe essen lassen, was der Verhandlungsführer des Oberkriegsgerichts, Trefzt, höchst unpassend findet. Der Unteroffizier verteidigt sich damit, er habe im Diensteifer gehandelt. (Kirchhof ist nämlich ein körperlich und geistig schwacher Soldat.) Er habe wegen des Mannes von Vorgesetzten Vorwürfe bekommen.

Rechtsanwalt Bick beantragt Erlaß der Degradation und mildere Strafe. Oberkriegsrat Laub betont als Anklagevertreter, der Unteroffizier habe den Mann in gräßlicher, kaum glaublicher Weise gemißhandelt. Er meint, die Richter müßten ein Jahr Gefängnis festsetzen, und da der Unteroffizier sich als Vorgesetzter unfähig gezeigt, müsse auf Degradation erkannt werden.

Das Oberkriegsgericht erkannte auf Verwerfung der Berufung, rechnete aber zwei Monate Untersuchungshaft an.

## Ungarn.

### Latkoczy.

**Budapest**, 24. Oktober. Der ehemalige Staatssekretär und Vizepräsident des Verwaltungsgerichts, Latkoczy, welcher wegen Bestechung seines Amtes enthoben worden war, hat in einer Nervenheilanstalt bei Graz Selbstmord verübt.

## Frankreich.

### Ein Beamtenminister.

**Paris**, 22. Oktober. (Eig. Ber.) Clemenceau, bekanntlich Verehrer des englischen politischen Wesens, treibt seine Vorliebe doch nicht so weit, daß er das englische Prinzip der Ministersolidarität befolgen wollte. Ein Mann ist über Bord, er aber sucht seine Fahrt fortzusetzen. Und er hat bei der Wahl des Nachfolgers des von der Kammer mit etwas wohlfeiler moralisch-patriotischer Entrüstung weggeblasenen Thomson eine gewisse Originalität gezeigt. Herr Alfred Picard gehört weder dem parlamentarischen Klüngel, noch dem Marinebonzentum an — Grund genug für Mitvergnügen hier und dort. Er ist zweifellos eine der merkwürdigsten Gestalten im Korps der französischen Techniker: eine phänomenale Arbeitskraft, ein Mann von enzyklopädischem Wissen, ein genialer und energischer Organisator. Er hat diese Vorzüge als Sekretär der Weltausstellung von 1900, als Verfasser eines klassischen Werkes über die französischen Eisenbahnen, als literarischer Direktor des großen Werkes über die Ausstellung bewiesen. Man sagt ihm eine eiserne Faust nach und es gibt Leute, die sie schon auf die verhaßten Organisationen der Marinearbeiter niedersausen sehen. Aus solchen Wünschen kann man schon erkennen, was der ganze Rummel, dem Thomson zum Opfer fiel, wert war. Das Problem, das einem Marineminister in der französischen Demokratie gestellt ist, ist weit schwerer und komplizierter als ein brutales Niederschlagen von Arbeitergewerkschaften. Es gilt, den Kampf mit den kapitalistischen Cliquen aufzunehmen, die den Staat nicht nur ausplündern, sondern ihn auch durch Lieferungen der bedenklichsten Art betrügen und die Landesverteidigung selbst gefährden. Diese Cliquen aber sind mit dem parlamentarischen Politikertum eng verschwistert. Thomson hat sich mit ihnen gut vertragen und er findet darum in der großkapitalistischen Presse Nachrufe, deren Strenge reichlich mit Wehmut versetzt ist. Der demagogische Sturm, der ab und zu durch die Kammer braust, trocknet den kapitalistischen Sumpf nicht aus. Es ist aber noch sehr fraglich, ob der dem Parlamentlertum fremde Beamte gründlichere Arbeit wird leisten können. In diesem Moor ist schon so mancher untergegangen, der als rüstiger Wegbahner zuversichtlich mit seiner Axt ausgezogen war. —

## Schweden.

### Eineinviertel Jahr Strafarbeit.

Der jungsozialistische Redakteur Schröder ist am Freitag vom Rathausgericht zu Landskrona zu einem Jahr und drei Monaten Strafarbeit verurteilt worden, und zwar wegen eines Artikels über das Bombenattentat in Malmö, in dem das Gericht Verherrlichung von Verbrechen und Aufforderung zur Begehung von Verbrechen erblickt. Das Urteil gründet sich auf die unter dem liberalen Ministerium Staaff in das Strafgesetzbuch eingefügten Verschärfungen.

## Rußland.

### 58 Jahre Zwangsarbeit.

In Nischni-Nowgorod wurde dieser Tage abermals ein unerhörtes Urteil gefällt. Wegen Zugehörigkeit zur sozialrevolutionären Partei wurden zwölf Personen zu insgesamt 58 Jahren sibirischer Zwangsarbeit (Katorga) verurteilt. Unter den Betroffenen befindet sich auch das Mitglied der zweiten Reichsduma Archangelsky, dem eine sechsjährige Zwangsarbeitsstrafe zuteil geworden ist.

## Japan.

### Der Konflikt mit China.

**London**, 24. Oktober. Nach Meldung eines Morgenblattes aus Tokio soll der Kantaostreit zwischen China und Japan auf der Grundlage beigelegt sein, daß Chinas Souveränität voll anerkannt wird, aber den Koreanern das Niederlassungsrecht und besondere Konsulargerichtsbarkeit zugestanden werden. —

## Aegypten.

### Die Stellung Englands.

**Kairo**, 23. Oktober. Der diplomatische Agent Englands, Generalkonsul Gorst, stellte in einer Unterredung in Abrede, daß England in Kürze das Protektorat über Aegypten erklären werde oder zurzeit die Frage einer Annexion erwäge. So lange die britische Okkupation dauere, erklärte Sir Eldon Gorst, habe die Entscheidung darüber, welches Maß von Selbstregierung zuzuerkennen sei, in den Händen der englischen Regierung gelegen. Er stehe auf dem Standpunkte, daß die Aegypter durch Entwickelung und Verbesserung der bestehenden Einrichtungen gradweise zur Selbstregierung fortschreiten müssen. Die ägyptische Regierung habe bereits eine Maßnahme vorbereitet, durch die den Aegyptern die Möglichkeit gegeben werde, an den inneren Angelegenheiten viel größeren Anteil zu nehmen. Wenn der Versuch von Erfolg begleitet sei, könne die Frage der Verbesserung der Organisation und Erweiterung der Machtbefugnisse der bestehenden Wahlkörperschaften mit Nutzen in Erwägung gezogen werden. —

## Amerika.

### Der Wahlkampf.

**Washington**, 23. Oktober. In der heutigen Kabinettssitzung wurde beschlossen, daß im Laufe der nächsten Woche sämtliche Kabinettsmitglieder in New York, Ohio und anderen Staaten Reden zu Gunsten der Kandidatur Tafts halten sollen. —

# Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

#### Der Arbeitsnachweis der Holzarbeiter,

dessen Regelung schon seit längerer Zeit Gegenstand eifriger Beratungen in Verbandskreisen ist, stand am Donnerstagabend in einer Vertrauensmännerversammlung für sämtliche Branchen und Bezirke, die bei Freyer in der Koppenstraße stattfand, wieder auf der Tagesordnung. Die Resolution, die jüngst in acht Mitgliederversammlungen von Berlin zur Diskussion vorlag, wurde nun den Vertrauensmännern zur Beschlußfassung unterbreitet. R. Leopold begründete und erläuterte diese Resolution noch einmal eingehend. Er schilderte zunächst die Gründe, die zu einer Stellungnahme des Verbandes zur Arbeitsvermittelung geführt haben. Als im verflossenen Winter die Krise in der Holzindustrie eintrat und die Arbeitslosigkeit einen noch niemals dagewesenen Umfang annahm, bildete sich eine große Mißstimmung unter den arbeitslosen Holzarbeitern. Viele glaubten, daß die Organisation durch irgendwelche Maßnahmen die Arbeitslosigkeit mildern könne und stellten die verschiedensten Anträge an die Verwaltung. Unter anderem wurde auch ein Verbot des Umschauens nach Arbeit angeregt. Obgleich nun das Umschauverbot und die Arbeitsnachweisbenutzung alte Grundsätze der Gewerkschaften sind, durfte die Verwaltung in der damaligen Zeit ein bestimmtes Verbot des Umschauens nicht beschließen. Dagegen war es notwendig geworden, bestimmte Grundsätze aufzustellen, nach denen eine bessere Vermittelung des Nachweises herbeigeführt werden könnte. Solche Grundsätze hat die kombinierte Versammlung der Kontrollkommission aufgestellt und in einer Resolution formuliert, zu der eine Vertrauensmännerversammlung Stellung nahm und beschloß, daß die Frage in Mitgliederversammlungen geklärt werden solle. Diese Versammlungen fanden am 12 Oktober statt; sie wurden nach Feststellungen an der Kontrolle von 3750 Mitgliedern besucht. 62 Redner nahmen an den Diskussionen teil, von denen sich 16 gegen und 46 für die Ausführungen der Referenten, die die vorliegende Resolution begründeten, aussprachen. Alle Gegengründe kamen dabei ausreichend zur Geltung. Unter den 16 Gegnern waren zum Teil solche, die ihrer Mißstimmung über die schlechte Lage der Holzarbeiter Ausdruck gaben, ohne sich direkt gegen die Vorlage zu wenden. Andere hielten die Resolution nicht für durchführbar, und einigen waren die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht weitgehend genug. Die Notwendigkeit einer Regelung der Arbeitsvermittelungsfrage erkannten auch fast alle Gegner an. Abänderungsanträge sind nirgends gestellt worden. Eine Abstimmung über die Resolution sollte in den acht Mitgliederversammlungen nicht stattfinden, aber in den meisten Versammlungen verlangten die Mitglieder einen Beschluß, um eine Uebersicht über die vorherrschende Meinung zu erhalten. 2600, das sind zwei Drittel der Anwesenden, beteiligten sich an der Abstimmung; davon stimmten 2460 für und 140 gegen die Vorlage. — Die in den Versammlungen erhobenen Einwendungen widerlegte Leopold in seinem Vortrage vor den Vertrauensmännern. Er erinnert an die bisherigen Kämpfe der Berliner Holzarbeiter um den Arbeitsnachweis. Der Kampf gegen den Zwangsnachweis der Innung habe allein 326 962 M. gekostet und nach dreijähriger Dauer mit der Errichtung des paritätischen Arbeitsnachweises geendet. In der jetzigen Krise haben die Holzarbeiter die Notwendigkeit eines guten Nachweises erkannt, und es muß jetzt mit der Durchführung der in der Resolution vorgeschlagenen Maßnahmen begonnen werden. Ein Zögern nützt den Unorganisierten, die durch Umschauen die Plätze besetzen, nützt den Andersorganisierten, die ihre Mitglieder in alle Betriebe hineinzubringen versuchen, nützt den Gelben und den Unternehmern, die die Arbeitsvermittelung allein beherrschen wollen.

An der Diskussion beteiligten sich zahlreiche Redner, aber nur vereinzelt wurden Bedenken geltend gemacht, ob wirklich eine bessere Regelung der Arbeitsvermittelung durch die neuen Vorschläge erzielt werden könne. Vielfach wurde bemerkt, daß hier nur Mindestforderungen vorliegen, daß die Solidarität unter den Holzarbeitern zur Phrase wird, wenn man den Vorschlägen nicht zustimmen wollte und sich nicht verpflichtet hielte, für die Durchführung alle Kräfte einzusetzen.

Der Vorsitzende Glocke brachte die Resolution absatzweise zur Abstimmung, wobei er noch eine Spezialdiskussion zuließ, nachdem die Versammlung die Generaldiskussion geschlossen hatte. Die Resolution wurde in folgender Fassung angenommen:

„Die heutige Versammlung erkennt an, daß durch das Anfragen um Arbeit, sogenanntes Umschauen, die Löhne herabgedrückt und Maßregelungen der Verbandskollegen herbeigeführt werden, daß ferner dadurch viele Kollegen materiell stark geschädigt werden und eine lange Arbeitslosigkeit durchmachen müssen. Deshalb muß es Aufgabe der Organisation sein, das Umschauen abzuschaffen und eine geregelte Arbeitsvermittelung durch den Arbeitsnachweis anzustreben.

Da jedoch eine sofortige Durchführung solcher Maßnahmen zurzeit noch nicht möglich ist, so macht es die Versammlung den Mitgliedern zur Pflicht, daß sie nach jeder Richtung bemüht sind, eine bessere Benutzung des Arbeitsnachweises durch die Arbeiter wie Unternehmer herbeizuführen.

Ist in den einzelnen Branchen die Organisation genügend erstarkt, so sollen die Kollegen der Branche gehalten sein, unter Zustimmung der Ortsverwaltung das Umschauen zu verbieten und die regelmäßige Einstellung durch den Arbeitsnachweis zu beschließen.

Wo es noch nicht möglich ist, die regelmäßige Einstellung durch den Nachweis durchzusetzen, dort gelten bis auf weiteres folgende Regeln:

1. Beim Bedarf von Arbeitskräften ist der Arbeitgeber darauf aufmerksam zu machen, daß er die Arbeiter von unserem Nachweise bezieht.
2. Weigert sich der Arbeitgeber, den Nachweis zu benutzen, so sollen die Kollegen die zu besetzenden Stellen selbst melden.
3. Unzulässig ist es, daß von Kollegen selbst Arbeitskräfte unter Umgehung des Nachweises nach den Betrieben bestellt werden.
4. In Branchen, in denen das Umschauen durch Beschluß verboten ist, dürfen auch die Angehörigen anderer Branchen nicht durch Umschauen in Arbeit treten.
5. Jeder anfangende Kollege soll sich durch die Arbeitsnachweiskarte beim Werkstattvertrauensmann legitimieren.
6. Die Nachweise anderer Vereine sind gesperrt."

Ehe die Versammlung geschlossen wurde, erläuterte Maaß noch die Bestimmungen über die Gewerbegerichtswahlen und machte auf die Notwendigkeit einer starken Beteiligung durch die Arbeitnehmer aufmerksam.

#### Der Fensterstreik der Töpfer.

Der Zentralverband der Töpfer hatte für Freitagabend eine Bauvertrauensmännerversammlung nach dem Gewerkschaftshause einberufen. Der Vorsitzende Segawe gab einen kurzen Ueberblick über den Stand des Streiks. Von einer großen Anzahl Bauten, wo weitergearbeitet wird, fehlten die Berichte. Es ist wünschenswert, daß alle Bauvertrauensmänner ihre Meldungen erstatten. Die Beteiligung am Streik wegen der Forderung, daß die Bauten verglast sein müssen, wenn die Töpfer zu arbeiten beginnen, ist im allgemeinen nicht größer als vor zwei Jahren. Freilich ist auch gegenwärtig die Zahl der Berufsgenossen in Berlin nicht so groß, als vor zwei Jahren. Bis zum Freitag, den 23. Oktober, wurden als genügend verglast 19 Bauten gemeldet, wo 213 Töpfer arbeiten; von diesen sind 197 zentral-, 16 lokalorganisiert. Als ungenügend verglast wurden 11 Bauten gemeldet, wo 121 Töpfer arbeiteten; von diesen waren 95 zentral-, 26 lokalorganisiert. Als gar nicht verglast wurden 8 Bauten gemeldet, wo 77 Töpfer arbeiteten; von diesen waren 64 zentral-, 13 lokalorganisiert. Es wird somit gestreikt auf 19 Bauten, wo 198 Leute tätig waren; davon waren 159 zentral- und 39 lokalorganisiert. Dazu kommen die Arbeitslosen, so daß es sich um 548 Unterstützungsbedürftige handelt. Für den Zentralverband kommen 509 in Frage, da 39 der Lokalorganisation angehören.

Die Vertrauensleute erledigten eine Reihe von Unterstützungsfragen und besprachen die Verhältnisse bei verschiedenen Firmen. Zoger u. Laudon haben an den Zentralverband ein Schreiben gerichtet, in welchem sie mitteilen, daß sie den Tarif wieder anerkennen und bitten, die Sperre aufzuheben. Der Vorsitzende erklärte, daß man mit diesem Brief wohl zufrieden sein könne, aber daß es sehr notwendig sei, erst die Lage bei jener Firma näher zu untersuchen, ehe die Sperre aufgehoben werden könne. Dringend gewarnt wird vor dem Meister Runge.

**Die Sektion der Gips- und Zementarbeiter** des Maurerverbandes nahm in ihrer am Freitag abgehaltenen Generalversammlung den Bericht über die nunmehr abgeschlossenen Tarifverhandlungen entgegen. Aus dem Bericht des Referenten Haese ist zu entnehmen, daß sich der neue Vertrag in der Form und den allgemeinen Bestimmungen dem Vertrage der Maurer und Bauarbeiter anschließt. Als vertragschließende Parteien stehen auf der einen Seite der Verband der Berliner Beton- und Eisenbeton-Baugeschäfte, auf der anderen Seite der Zentralverband der Maurer (Sektion der Gips- und Zementbranche) und der Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter. Der Vertrag gilt für Betonarbeiten in Bauwerken, die ein Dach besitzen, einschließlich deren Fundamente, falls nicht künstliche Fundamentierungen in Frage kommen. — Die Ausdehnung des Vertrages auf Bahn-, Brücken- und Kanalbauten, welche die Arbeitervertreter verlangten, konnte nicht erreicht werden. Der Vertrag bleibt also auf die Hochbauten beschränkt. — Der örtliche Geltungsbereich deckt sich mit dem des Maurervertrags. Die Arbeitszeit bleibt wie bisher 9 Stunden. Lohnerhöhungen konnten ebenfalls nicht durchgesetzt werden. Der Stundenlohn beträgt für Zementierer und Flechter 72½ Pf., für Einscholer 62½ Pf., für gewöhnliche Bauarbeiter 50 Pf., für solche bei bestimmten Spezialarbeiten 55 Pf. Ueberstunden werden für Spezialarbeiter mit 15 Pf., für Bauarbeiter mit 10 Pf. und für Arbeiter, die im Wasser arbeiten, mit 15 Pf. Zuschlag vergütet. Der Vertrag gilt vom 17. Oktober 1908 bis 31. März 1910 und läuft immer ein Jahr weiter, falls er nicht drei Monate vor dem Ablauf gekündigt wird. — Ueber die Verhandlungen im allgemeinen führte der Referent aus: Der Entwurf, den die Unternehmer ursprünglich vorgelegt hatten, enthielt wesentliche Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses. Diese konnten aber abgewehrt werden. Wenn auch der aus den Beratungen nunmehr hervorgegangene Vertrag den Wünschen der Arbeiter nicht in allen Punkten entspricht, so war unter den gegenwärtigen Verhältnissen, besonders mit Rücksicht auf die schlechte Konjunktur im Baugewerbe, nicht mehr zu erreichen. Die Vertrauensmänner haben sich in mehreren Sitzungen mit dem vorliegenden Vertrage beschäftigt und empfehlen die Annahme desselben.

Nach kurzer Diskussion stimmte die Versammlung mit erheblicher Mehrheit dem Vertrage zu.

Ferner berichtete Haese über die Tarifverhandlungen mit den Unternehmern der Gipsbaubranche. Es sind in dieser Angelegenheit bereits 5 Sitzungen abgehalten, ohne daß eine Einigung erzielt werden konnte. Differenzen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern bestehen hinsichtlich der Arbeitszeit, des Stundenlohnes, der Zulassung von Akkordarbeit, der Entschädigung von Fahrgeld und Laufzeit. Die Kommission hat das Einigungsamt angerufen, um die Differenzen über diese vier Punkte zu entscheiden. Das Einigungsamt wird jedenfalls in den nächsten Tagen zusammentreten. Der Redner empfahl, bis zur Entscheidung des Einigungsamtes eine abwartende Haltung einzunehmen und deshalb auch jetzt nicht über die Angelegenheit zu diskutieren. — Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

### Deutsches Reich.

#### Angedrohte Aussperrung.

Infolge eines Ausstandes in der Eisengießerei von Eduard Görres zu Aachen, der durch Entlassung eines Arbeiters herbeigeführt wurde, haben die dem Arbeitgeberverbande der linksrheinischen Metallindustrie angehörenden Eisengießereien von Aachen und Umgebung beschlossen, ihre Betriebe still zu legen, wenn nicht die Arbeiter bis zum 7. November ihre Kündigung zurückziehen und die über die Fabrik verhängte Arbeitersperre aufheben. Nötigenfalls will der ganze Arbeitgeberverband der linksrheinischen Metallindustrie sich dem Vorgehen der Aachener Gießereien durch eine weitergreifende Aussperrung anschließen.

### Ausland.

#### Ein Volkshaus in Helsingfors.

Die Arbeiterschaft der finnischen Hauptstadt hat sich ein neues Heim für ihre gewerkschaftlichen und politischen Organisationen geschaffen. Dieses Volkshaus, das vor acht Tagen eingeweiht wurde, ist ein imposantes fünfstöckiges Gebäude, dessen Herstellung rund 800 000 finnische Mark kostete. Der Baugrund wurde der Arbeiterschaft von der Stadt unentgeltlich überlassen. Der Volkshausverein, der das Gebäude aufführen ließ, ist im Jahre 1882 gegründet worden; es sind also 26 Jahre verflossen, ehe er dies Ziel erreichte. Das neue Volkshaus hat neben einer Anzahl größerer und kleinerer Versammlungssäle und Bureauräume einen 27,8 Meter langen, 19,2 Meter breiten Festsaal. Es ist der größte Saal von Helsingfors.

# Letzte Nachrichten und Depeschen.

### In der Weltstadt erfroren!

**Paris**, 24. Oktober. (B. H.) Die Kälte hat in der vergangenen Nacht hier mehrere Opfer gefordert.

### Explosion mit tödlichem Ausgang.

**Via Reggio**, 24. Oktober. (W. T. B.) Auf dem hiesigen Schießplatz explodierte eine Granate. Zwei Marineoffiziere und ein Arbeiter wurden getötet, ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt. Außer den Verunglückten befand sich niemand auf dem Platze. Die Ursache zu diesem Unfall ist unbekannt.

**Rom**, 24. Oktober. (W. T. B.) Blättermeldungen zufolge soll der bei dem Unglück von Via Reggio schwer verletzte Arbeiter ein Deutscher namens Liemann sein.

Verantw. Redakt.: Georg Davidsohn, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Hierzu 5 Beilagen.

# Die Balkankrise.

Die Nachrichten lauten heute durchaus widersprechend. Das Organ des Großwesirs, „Jeni Gazeta" erklärt die Meldungen, daß die Antwort der Pforte auf das Konferenzprogramm bereits dem Londoner Kabinett mitgeteilt worden, daß die bulgarischen Delegierten unzufrieden abgereist seien und daß der englische Botschafter sich gegen die Verhandlungen mit Bulgarien wende, für unrichtig. Das Blatt berichtet, daß die Pforte ein freundschaftliches Arrangement mit Bulgarien wünsche, wenn dies ihren Interessen entspreche, sonst aber keine Vorschläge annehme. Dimitrow, welcher das Terrain sondiert habe, sei nach Bulgarien zurückgekehrt, um die Entente vorzubereiten. Wenn dies geschehen sei, würde wahrscheinlich eine bulgarische Mission nach Konstantinopel kommen, um zu verhandeln. Ein Arrangement mit Bulgarien mache aber die Konferenz nicht unnötig, da dies die europäische Garantie erhalten müsse. — Ja, eine Depesche des „Ikdam" will sogar wissen, daß der bulgarische Ministerpräsident in einem Interview erklärt habe, daß er Delegierte zu der Verhandlung senden werde. Ganz im Gegensatz zu dieser türkischen Darstellung lauten die Nachrichten aus Sofia viel pessimistischer. Die Rückkehr der bulgarischen Delegierten aus Konstantinopel wird dort als Scheitern der Verständigung aufgefaßt. Auch in Wien hält man die Verhandlungen für gescheitert, wenn auch offiziös erklärt wird, daß kein direkter Abbruch erfolgt sei, sondern sich nur auf türkischer Seite einige Schwierigkeiten ergeben hätten.

Zugleich macht man in Wien in scharfer Weise die englische Diplomatie für das Scheitern der Verhandlungen verantwortlich. England hätte der in Finanznot befindlichen Türkei eine Anleihe von 20 Millionen Pfund zugesagt, wenn diese die direkten Unterhandlungen aufgäbe und die Erledigung der Streitfragen einer europäischen Konferenz überlasse. Sowohl in Konstantinopel als namentlich auch in London wird diese Beschuldigung entrüstet zurückgewiesen. Doch muß man zugeben, daß sie innere Wahrscheinlichkeit besitzt. Es ist absolut nicht einzusehen, weshalb die Türkei diesen direkten Verhandlungen, die viel rascher zum Ziele hätten führen können, aus eigenem Antriebe Widerstand entgegensetzen sollen. Dagegen hat England an der Konferenz einmal das Interesse, Herrn Iswolski zu einem diplomatischen Erfolg zu verhelfen und sodann den Beweis zu führen, daß ohne Englands Zustimmung keine Entscheidung in den orientalischen Angelegenheiten fallen darf. Daß die englische Diplomatie ihr Eingreifen ableugnet, ist nicht verwunderlich. Ist ja der Lösung der Balkanwirren durch die Vereitelung der direkten Verhandlungen ein sehr schlechter Dienst erwiesen worden. Ob freilich der Konferenzplan dadurch sehr gefördert worden ist, bleibt zweifelhaft. Denn Oesterreich hat wiederholt erklärt, daß es nur dann eine Konferenz beschicken würde, wenn über die Annexion Bosniens nicht verhandelt, sondern diese als vollzogene Tatsache anerkannt würde. Dazu bedarf es aber einer vorhergehenden Verständigung zwischen Oesterreich und der Türkei und gerade diese ist jetzt vereitelt. Beschickt aber Oesterreich die Konferenz nicht, dann ist eben ihr Zustandekommen unmöglich. Erhebend ist aber das Schauspiel, das die europäische Diplomatie gewährt, auf keinen Fall. Nach all den geschäftigen Verhandlungen der letzten Wochen ist die Lage noch so verworren, wie zu Beginn.

### Das türkische Konferenzprogramm.

**Konstantinopel**, 23. Oktober. Der „Tanin" bespricht auf Grund von an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern. Die Rückgabe des Sandschak sei zu akzeptieren. Die Pforte sei gegen alle Sonderrechte. Die Vorteile, die Serbien und Montenegro zu gewähren seien, dürften nicht der Pforte zum Nachteil gereichen. Gegen den Anspruch Serbiens auf den Sandschak erhebe Oesterreich-Ungarn Einspruch. Serbien und Montenegro könne nur die Adriabahn gewährt werden, was auch der Konstantinopeler serbische Gesandte als den Standpunkt Serbiens bezeichne. Die Anteilnahme der Uferstaaten sei ein natürliches Recht. In der Kapitulations- und Postfrage sei durch die Bemühungen der türkischen Delegierten eine gute Lösung zu erwarten. Die kretische Frage werde, bevor es zur Konferenz komme, durch die Schutzmächte und die Türkei geordnet werden.

### Der Boykott.

**Konstantinopel**, 23. Oktober. (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Der Einkauf in österreichischen Kleidergeschäften nimmt zu. Die heutige Nummer des „Orientals" weist auf den Schaden hin, den der Boykott beiderseits verursacht hat, und wünscht seine baldige endliche Beilegung. In Handelskreisen herrscht allgemein dieselbe Meinung. Die Griechen, die anderen Christen und die Albanesen haben an dem Boykott überhaupt fast gar nicht teilgenommen. Auch die Bewegung gegen den Lloyd ist im Abnehmen begriffen. Die österreichischen Postanstalten funktionieren hier und in der Levante wie bisher.

### Erregung in Bulgarien.

**Köln**, 23. Oktober. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Saloniki unter dem heutigen Datum telegraphiert: Meldungen aus Serres besagen, daß die bulgarische Bevölkerung fortfährt, sich zu bewaffnen. An mehreren Orten nimmt sie militärische Uebungen vor. Zur Verstärkung der Besatzung des Sandschak Novibazar ist wegen der Haltung der Serben ein Bataillon abgegangen.

### Serbische Versprechungen.

**Belgrad**, 23. Oktober. Auf den Protest des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers wegen der Ausschreitungen gegen die österreichisch-ungarischen Kaufleute hat die serbische Regierung in einer Note erwidert, daß sämtlichen geschädigten Kaufleuten eine Entschädigung in der von der Gesandtschaft angegebenen Höhe voll ausgezahlt werden würde. —

# Herr Steinberg, der Krawattenakademie-„Direktor".

Herr A. Steinberg, Inhaber der „Ersten Berliner Krawattenakademie" (Lindenstr. 45), ist den Lesern des „Vorwärts" längst nicht mehr unbekannt. Wir haben schon mehrfach Anlaß gehabt, uns mit diesem Manne zu beschäftigen und auf sein Geschäftsgebaren hinzuweisen. Dazu hielten wir uns für verpflichtet im Interesse der Frauen und Mädchen, die ihre letzten Ersparnisse zu Herrn Steinberg tragen, um in seiner „Akademie" die Krawattennäherei zu erlernen, die ihnen dann die von Steinberg in Aussicht gestellte „lohnende Heimarbeit" verschaffen soll. Durch einen erneuten Artikel vom 25. April dieses Jahres, der einige Erfahrungen aus der „Ersten Berliner Krawattenakademie" wiedergab, hat nun der Herr „Direktor" Steinberg sich beleidigt gefühlt. Am Sonnabend stand vor der 147. Schöffenabteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte unser Redakteur, Genosse Davidsohn, gegen den Herr Steinberg Beleidigungsklage angestrengt hatte.

In dem Artikel war gesagt worden, bei Steinberg seien Schülerinnen reingefallen und ihr Geld losgeworden, ohne zu dem gewünschten Ziele zu gelangen. Dabei sei der Kursus bei ihm keineswegs billig, auch habe das Material noch extra bezahlt werden müssen. Arbeit nach Beendigung des Kursus sei im Prospekt und auch mündlich versprochen worden, Steinberg habe sie aber nur gegen ärmlichen Lohn gewährt, auch habe er stets die gelieferte Arbeit bemängelt und den Lohn gekürzt. Uebrigens sei derselbe Herr Steinberg den Behörden bekannt, auf dem Gewerbegericht sei er Stammgast, die Gerichte hätten sich schon öfter mit ihm zu befassen gehabt, auch sei im „Vorwärts" schon öfter vor dieser Krawattenakademie gewarnt worden.

Vor Gericht wurde von unserem Genossen Davidsohn, dem als Verteidiger der Rechtsanwalt Loewy zur Seite stand, dieser Artikel voll aufrecht erhalten und Wahrheitsbeweis angeboten. Der Kläger Steinberg, der persönlich erschienen war, gab durch Rechtsanwalt Goldberg die Erklärung ab, daß er schon durch den ganzen Ton des Artikels sich beleidigt fühle. Dahin rechne er nicht nur die Ausdrücke „reingefallen" und „Lehrgeld losgeworden", sondern z. B. auch die Behauptung, daß der Kursus „nicht billig" sei und das Lehrmaterial „extra vergütet" werden müsse. Als der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Jackisch dazwischenwarf, man könne doch nicht auch das noch als beleidigend ansehen, erwiderte Steinbergs Anwalt, auch das sei beleidigend, denn dem Kläger werde hiermit vorgeworfen, daß er durch Verkauf von Material sich einen Extraprofit verschaffen wolle, und das müsse doch einen Mann, der ein Lehrinstitut unterhalte, verächtlich machen!

Die Beweiserhebung begann mit der Vernehmung des Magistratsrats v. Schulz, des ersten Vorsitzenden vom Gewerbegericht. Herr v. Schulz hat beim Gewerbegericht schon seit mehreren Jahren nicht mehr die Kammer II, vor der Herr Steinberg die Streitigkeiten mit seinen „Lehrlingen" auszufechten hatte; er konnte daher nur Auskunft geben über die Erfahrungen, die früher mit Steinberg gemacht worden sind. Richtig sei, daß zahlreiche Prozesse gegen Steinberg geführt werden mußten, er wisse von 91 Prozessen! Steinberg habe dann seine „Krawattennäbstube" in eine „Krawattenakademie" umgewandelt, und von da an habe das Gewerbegericht sich für unzuständig erklären müssen, da es sich nun um ein „Lehrinstitut" handelte. Beisitzern des Gewerbegerichtes seien die Dinge in Steinbergs Betrieb so arg erschienen, daß sie beim Ausschuß des Gewerbegerichts anregten, er solle an die gesetzgebende Körperschaft den Antrag richten, durch gesetzliche Regelung solchen Zuständen ein Ende zu machen. Steinberg habe zahlreiche Frauen und Mädchen angeworben, habe ihnen 10 oder 20 Mark abgenommen, dann aber entweder sich gar nicht um sie gekümmert oder sie sehr mangelhaft unterrichtet, so daß sie nachher nicht in der Lage waren, mit dem Erlernten ihr Brot zu verdienen. Herr v. Schulz bezeichnete es als „äußerst wahrscheinlich", daß er selber es gewesen sei, der auf Grund des zu seiner Kenntnis gelangten Aktenmaterials ein Einschreiten des Staatsanwalts gegen Steinberg veranlaßt habe. Zu der Bemerkung des Herrn v. Schulz, daß Steinberg den Schülerinnen auch Arbeit versprochen, aber nicht gegeben habe, erklärte Herr Steinberg, er selber beschäftige nie Arbeiterinnen und habe auch noch nie welche beschäftigt, hinter der Firma „G. u. A. Steinberg" und ihrer „Ersten Berliner Krawattenfabrik" stehe seine Frau und sein Sohn! Gegen die Behauptung des „Vorwärts"-Artikels, daß mit der bei Herrn Steinberg erlernten Krawattennäherei wenig verdient worden sei, machte Steinbergs Anwalt geltend, man könne hiermit „bis 7 M. pro Tag" verdienen. . . .

Es wurden dann mehrere der früheren Schülerinnen Steinbergs vernommen. Ein Fräulein T. gab auf des Vorsitzenden Frage: „Was haben Sie denn bei Herrn Steinberg gelernt?" die trockene Antwort: „Eigentlich gar nichts!" Steinberg habe nur einmal gezeigt, wie die Arbeit auszuführen war; wenn man ein zweites Mal danach fragt, habe er gescholten: er könne es nicht alle Augenblicke aufs neue zeigen. Fräulein T. war der Meinung gewesen, im Prospekt stehe, daß das Material geliefert werde. Den Vertrag, in dem

# Kleines Feuilleton.

### Theater.

**Berliner Theater:** „Der Clown", Schauspiel von Henry Bataille. Bis gegen Schluß des 1. Aktes sieht sich Batailles Stück wie ein Pariser Schwank an. Eine auf ihrer Automobilpartie eingeregnete Gesellschaft von Lebemännern und Damen bricht lärmend in ein schon geschlossenes Sommerrestaurant ein. Herr Meireuil, der durch seine Späße bei der Dame seines Herzens und deren Bekannten den Ehren- und Kosenamen eines Clown erworben hat, bemüht sich durch Clownspäße die eingefrorene Stimmung aufzutauen. Die übliche Konversation, ein Wettlauf nach verfänglichen Pikanterien, kommt bald in Gang. Und als Meireuil, das selbstgebackene Omelett auf den Fingerspitzen balanzierend, in den Saal zurückkehrt, überrascht er seine Angebetete in zärtlichem Gekose mit einem anderen Herrn der Gesellschaft. Das Spiel von Arnold Korff in dieser Szene, die schwankhaft eingeleitet hinter der Maske lachender Mienen die Seelenpein, in der sich der Hanswurst verzehrt, blitzartig aufleuchten läßt, war virtuos. Durch die schalen Scherze, die sein Meireuil hervorstottert, fühlte man wirklich das lähmende Entsetzen hindurch, das den armen Kerl gepackt hat.

Auch in den anderen Akten charakterisierte der Darsteller mit außerordentlicher Feinheit, aber im ganzen genommen war der dramatische Gehalt zu dürftig, um eine regere Anteilnahme zu erwecken. Meireuil erzählt einem Jugendfreunde, wie seine Verwandlung zum Hanswurst vorsichgegangen ist. Als seine grenzenlose Liebe zu der schönen Rosine v. Anneau unerwidert blieb, da habe er begonnen, sich auf den allzeit fidelen Lustigmacher herauszuspielen, und mit merkwürdigem Erfolg. Man zuckte wohl die Achseln über ihn, indes man lachte, und Rosine wurde aufmerksam. Es schien ihr amüsant, sich einen Hausnarren von Renommee zu halten. Wenn er mit seiner Schellenkappe nicht mehr klingeln könnte und sich in seiner Eifersucht verriete, dann würde er das bißchen Gunst auch noch verlieren.

Im Raritätenkabinett der Liebespathologie mag es auch solche Käuze geben. Eine intime Schilderung derartiger Seelenzustände und der völligen Entnervung, zu der sie führen müssen, könnte in einer novellistischen Skizze oder als Episode eines größeren Romans gewiß in hohem Maße psychologisch interessieren. Indem der Autor aber das Problem in die dramatische Form hineinzuzwängen sucht, greift er zu manchen groben Uebertreibungen und Konstruktionen. Schon das Herbeizitieren des Freundes, der die Zuschauer über das wahre Wesen Meireuils durch dessen Beichte zu informieren hat, verstimmt in seiner allzu durchsichtigen Absichtlichkeit. Die Aufklärung Rosines durch diesen Freund, ihre Sinnesänderung und überquellende Zärtlichkeit, vollends Meireuils Verhalten, der, in dem Umschlag eine Falle witternd, sich um so ängstlicher an seine Clownrolle klammert, erscheint als raffiniert erklügelter Theatercoup. Viel höher steht der Schlußakt literarisch. In so gekünstelter Weise der Autor die beiden ungleichen Menschen zusammenbringt, so schlicht läßt er sie auseinandergehen. Die Langeweile, die auf dem neuen häuslichen Zusammenleben lastet, die Verlegenheit Meireuils, der immer wieder in den alten Stil verfällt, Rosines erwachende Sehnsucht nach dem anderen, der jäh aufflammende Streit — dies alles ist im wesentlichen wahr und einfach dargestellt, wie die kurze stimmungsvolle Abschiedsszene am Bahnhof. Auch hier noch drängt sich das Lächerliche in den Schmerz des armen Clown. Die ausgezeichnete Leistung des Herrn Korff entschied den Erfolg des Abends. Fräulein Tilly Waldegg war eine elegante und pikante Rosine. dt.

**Thalia-Theater:** Gastspiel Girardis. Alexander Girardi, der volkstümlichste Darsteller Oesterreichs, ist seit dem letzten Winter in Berlin heimisch geworden. Die Wiener scheinen für ihn keine rechte Verwendung zu wissen und so können sich denn die „kalten Norddeutschen" seiner echten, warmen Natürlichkeit und seiner weicheren, gemütsinnigeren Volksart erfreuen. Mag Girardi als Künstler und Mensch noch so sehr ein Eigener sein, hier in Berlin wirkt er doch vor allem auch als die sympathischere Verkörperung all dessen, was wir uns als österreichisches Wesen vorstellen mögen. Zweifellos ist Girardi vielen so ans Herz gewachsen, weil er die Charakterzüge einer Natur trägt, die heute ausgestorben scheint, und die man um so lieber — als Ergänzung — genießt, je ferner sie einem steht. Es ist also etwas Sentimentales dabei im Werke. Die prächtige, treuherzige, biedere (aber dabei kluge und manchmal verschmitzte), auch derbgesunde und frische Art Girardischer Menschengestaltung wird immer eine volle und wahre Freude wecken. Nur scheint niemand mehr Stücke für eine solche Natur zu schreiben. Denn die neueren sog. Volksstücke sind zumeist ein erbärmlicher Schmarren. Diesmal hat Girardi seinen Einzug, der mehr einer Familienfeier mit ihren rührenden und auch etwas lächerlichen Seiten glich, als Bruder Straubinger in Eysler gleichnamiger Operette gehalten. Obwohl der lustige Fechtbruder sicher von Haus aus auf eine leichtere und jüngere Darstellung zugeschnitten ist, wird man des Girardischen tieferen doch erst recht froh. Girardi macht einen Menschen aus der Operettenfigur, indem er sich selber dafür einsetzt. (Das ist das Geheimnis seiner Wirkung.) Der frohe junge Bursche, wie der wacklige 134jährige Invalide, in den er verwandelt wird, sie beide sind gleich echt. Der ganze Girardi aber kommt in den Liedern zum Ausdruck, da kann er sich ganz austun, im Fechtlied, im Kußlied und vor allem in dem Wanderlied vergißt man alles Banale, was drum und dran ist, und hat den Eindruck: das ist ein ganzer Kerl. Die lustigen Seiten der Operette, die ja nicht zu den schlechtesten gehört, kamen in dem Schaubudenbesitzerehepaare Schwudler, besonders durch Arnold Rieck vortrefflich heraus. Als Soubrette führte sich Fräulein Schwarz (Oculi) gut ein. Auch sonst war die Aufführung — von den Chorstimmen abgesehen — musikalisch und szenisch ganz respektabel und unterhaltlich. —r.

### Musik.

Die Berliner Erstaufführung von Leo Falls Operette: „Der fidele Bauer" im Theater des Westens bedeutet für den Berichterstatter einen der wenigen Fälle, in denen er nach Herzenslust seine Anerkennung aussprechen kann. Es ist zwar mehr ein Singspiel als eine Operette, was da der bekannte Librettist Victor Léon aus dem oberösterreichischen Bauernleben geholt hat. Ein Gebirgsstück, mit unvermeidlichen Rührungen, doch ohne schlechterne Sentimentalität; kein Literaturschatz, aber wenigstens etwas Gerades ohne Effektforce! Der Zipfelhubenbauer aus dem Dorf Oberwang hat sich abgeknappt, was er nur konnte, um seinen Sohn studieren zu lassen, bleibt aber guter Dinge und fidel, auch wenn die Besuche und Nachrichten von seinem Sohne spärlich werden. Nachdem aber der junge Doktor und dann Professor eine vornehme Berlinerin geheiratet hat, wird der Alte endlich doch trübselig. Sein Nachbar, der Taufpate, das schimpfende Gutherz, führt ihn und dessen Tochter nach Wien zum Sohne. Zugleich treffen die vornehmen Eltern ein, und es bedarf vieler Gemütlichkeit, um alles zu versöhnen.

Im ersten der beiden, einem Vorspiele folgenden Akte singt eine arme Kuhdirn mit ihrem Söhnchen Heinerle ein Duettchen, das so voll musikalischer Anmut ist und so gut wiedergegeben wird, daß es allein schon einen Erfolg verbürgen könnte. Die übrige Musik strebt weder nach Dramatik noch auch nach hoher Lyrik und nicht einmal nach sinngemäßer Deklamation, ist aber so schlicht und häufig lieblich und stets unabhängig von dem gewohnten Apparate der Salontirolerei und der Operettenkünste, daß man seine Freude hat, wenn nach den langen Dialogpartien mit sachgemäßer Vermittelung die Musik einsetzt.

Aus der meist traurigen Vergangenheit des Theaters des Westens wird das gut opernkünstlerische Streben der verunglückten Direktion Prasch nicht so bald vergessen werden und auch durch die jetzige Tätigkeit der Direktion Monti nicht zu ersetzen sein. Allein sie verdient unsere Sympathie durch das meist gute, nur zum Teil ins Burleske hineinspielende Ensemble. Gustav Matzner gab in der Titelrolle eine durchgearbeitete Leistung, wie sie im Opereitenleben nicht häufig vorkommt. ez.

### Notizen.

— **Theaterchronik.** Die im Hebbel-Theater zu Sonntag mittag angesetzte „Phädra"-Aufführung (mit Sarah Bernhardt in der Titelrolle) wurde von der Polizei verboten, weil „an einem Tage nicht drei Aufführungen (es sind noch zwei andere angesetzt) stattfinden dürfen."

— Eine Genossenschaft deutscher Schriftsteller ist in Berlin begründet worden. Sie will die Werke junger Künstler prüfen und wertvolle Arbeiten an „bekannte Autoritäten" zur Begutachtung senden, dann die Arbeiten mit dem Gutachten der Ehrenlektoren veröffentlichen, oder dramatische Werke bei Theatern vermitteln. Ferner sollen junge Talente unterstützt werden. Die Geschäftsstelle der Genossenschaft ist: Berlin W. 35, Steglitzer Str. 49.

— Der Stiefelmaler als Kunstgeneral. Es klingt zwar wie ein verfrühter Aprilscherz, aber in Preußen sind ja alle Dinge möglich: Anton v. Werner soll Direktor der Nationalgalerie werden. Herr v. Tschudi, der mit Geschmack, Kenntnis und Umsicht die Kunstsammlung bedeutend gehoben und aus einem Antiquitäten- und Hohenzollernparadekabinett zu einer modernen Galerie gemacht hat, ist bekanntlich in Ungnade gefallen. Er mußte auf Reisen gehen, weil Wilhelm II. die Richtung nicht paßt. Anton v. Werner, der sicher für eine historische Kostümschneiderei Talente hat, aber weder ein Maler noch Kunstkenner ist, soll sein Nachfolger werden — so wird ganz bestimmt versichert. Da eine solche Berufung durchaus in die ganze Richtung unseres Regimes paßt, so ist bei aller Ungeheuerlichkeit der Meldung an ihrer Möglichkeit durchaus nicht zu zweifeln. . . . Unsere preußischen Landtagsabgeordneten werden die schöne Aufgabe haben, mit allem Nachdruck auch in dieser Frage die Interessen der Kultur und der Freiheit zu vertreten.

es anders stehe, habe sie nicht genau gelesen, sie habe sich eben auf den Prospekt verlassen. Uebrigens habe man ihr auch gar keine Zeit gelassen, den Vertrag zu lesen, man habe sofort die Unterschrift gefordert. Auch in ihrer Hoffnung, von Steinberg Arbeit zu bekommen, sei sie getäuscht worden. Er habe etwas Arbeit gegeben, habe aber zu wenig Material dazu geliefert, ihr viel Lauferei zugemutet, übermäßig bemängelt, und schließlich habe sie gar keine Arbeit mehr bekommen. Der Vorsitzende belehrte sie, im Prospekt stehe doch nirgends, daß es Steinberg sei, bei dem man Arbeit bekommen werde. Eine Zeugin Frau E. bekundete, sie habe bei Steinberg sich das ihr gegenüber angewandte Verfahren nicht gefallen lassen, darum habe sie mehr gelernt. Auch Frau E. gibt auf die Frage, ob sie den Vertrag durchgelesen habe, die Antwort: „Eigentlich nein." „Der Prospekt", fügt sie hinzu, „war ja so verlockend — und Frau Steinberg sagte: Bitte, unterschreiben". Frau E. war gleichfalls der Meinung, laut Prospekt wolle Steinberg selber denen, die ausgelernt haben, Arbeit geben. Wieder belehrte der Vorsitzende: „Aber doch nicht er!" Auf eine Frage Davidsohns, was Zeugin denn durch Steinberg selber gelernt habe, antwortete sie: „Von Herrn Steinberg nichts". Der Vorsitzende rief verwundert: „Er war doch der Lehrherr!" Aber Frau E. beharrte dabei: „Er hat sich nicht darum gekümmert; eine Angestellte zeigte es mir". Eine Frau P. bekundete als Zeugin gleichfalls, bei der Aufnahme habe Frau Steinberg ihr gar keine Zeit gelassen, den Vertrag zu lesen. Erst habe sie bezahlen müssen, dann habe sie ihre Unterschrift zu geben gehabt. Gelernt habe sie so gut wie nichts, weil sie „am Dutzend lernen", d. h. von jeder Arbeit immer ein Dutzend machen mußte, so daß die ganze Zeit draufging. Ihr sei es zu teuer gewesen, „am Vierteldutzend zu lernen", denn dabei müsse das Material von der Schülerin bezahlt werden. Im Prospekt stehe, der Kursus zu 20 M. sei für Damen, die eine Arbeitsstube einrichten wollen. Der Vorsitzende wunderte sich, daß jemand das alles für 20 M. lernen wolle. Frau P. antwortete, so stehe es aber im Prospekt. Ein Fräulein M. hat gleichfalls aus dem Prospekt herausgelesen, daß man direkt von Steinberg Arbeit bekomme. Rechtsanwalt Loewy stellte fest, daß darin „Beschäftigung aus der Ersten Berliner Krawattenfabrik" versprochen werde. Herr Steinberg wehrte bescheiden ab: „Das bin ich doch nicht!" Fräul. M. hat das freilich angenommen. Ihr wurde von Steinbergs Anwalt noch vorgehalten, daß sie dem Herrn Steinberg schriftlich bescheinigt habe, sie sei mit dem Unterricht zufrieden gewesen! Sie antwortete, das habe sie getan, weil sie zufrieden war, fertig zu sein.

Hiermit war die Vernehmung der erschienenen Zeugen beendet. Steinbergs Anwalt bot an, erforderlichenfalls noch eine Reihe Schülerinnen vorzuführen, die bei Steinbergs Vorzügliches gelernt und durch Steinbergs Vermittelung sofort lohnende Arbeit gefunden hätten. Im übrigen sei schon durch die bisherige Beweiserhebung erwiesen, daß in der „Ersten Berliner Krawattenakademie" alles in bester Ordnung sei. Herr Steinberg sei ein anständiger Mann, nicht aber ein Mensch, vor dem man warnen müsse wie vor einem Verbrecher. Darum müsse der „Vorwärts"-Redakteur Davidsohn schwer bestraft werden, auch sei ihm eine Buße aufzuerlegen, die er dem geschädigten Herrn Steinberg zahlen solle. Die Höhe dieser besonderen Buße wurde von Herrn Steinbergs Anwalt mit 300 M. als ausreichend erachtet, während Herr Steinberg auf der Redaktion einer anderen Zeitung erklärt hatte, er rechne darauf, daß der „Vorwärts" ihm 20 000 M. zahlen werde.

Herr Steinberg selber fügte den Ausführungen seines Anwalts die Mitteilung hinzu, vor Erscheinen des zur Anklage stehenden „Vorwärts"-Artikels sei ein Annoncenacquisiteur des „Vorwärts" gekommen und habe Steinbergs Frau und Sohn aufgefordert, im „Vorwärts" zu annoncieren, und als man das abgelehnt habe, sei hinterher der Artikel im „Vorwärts" veröffentlicht worden. Herr Rechtsanwalt Goldberg hielt es nicht etwa für angemessen, seinem Mandanten Steinberg klar zu machen, daß er mit dieser geradezu blödsinnigen Verdächtigung, die er plötzlich in die Verhandlung hineinwarf, sich selber brandmarkte, sondern er erklärte allen Ernstes, jener Annoncenacquisiteur könne den Artikel in den „Vorwärts" hineingebracht haben!! Der Herr Rechtsanwalt hat offenbar nur eine sehr unklare Vorstellung vom Zeitungswesen, von dem Zustandekommen solcher Artikel, von der Tätigkeit der Annoncenacquisiteure und im besonderen von den Grundsätzen, die für eine anständige Zeitung gelten. Es ist unserer Expedition nicht gelungen, den Steinberg-Goldbergschen „Annoncenacquisiteur" zu ermitteln, der den Tollhäuslereinfall gehabt haben soll, zum Annoncieren im „Vorwärts" einen Mann aufzufordern, von dem just der „Vorwärts" keine Annonce aufnehmen würde. Uebrigens wurde dieses Geschichtchen auch von dem Gerichtsvorsitzenden, der es in der ersten Verblüffung für möglich zu halten schien, schließlich als keiner weiteren Erörterung wert abgelehnt.

Selbstverständlich wurde dem Herrn Rechtsanwalt Goldberg samt seinem Steinberg von unserem Genossen Davidsohn und seinem Verteidiger eine scharfe Zurückweisung zuteil. Der Verteidiger Rechtsanwalt Loewy erklärte, er nehme an, Steinberg habe die Geschichte glatt erfunden. Die Angriffe des „Vorwärts"-Artikels gegen Steinberg seien durch die Zeugenaussagen als berechtigt nachgewiesen worden. Durch die Annoncen des Herrn Steinberg und durch seine Prospekte seien viele Frauen und Mädchen irregeführt worden, da habe der „Vorwärts" die Pflicht gehabt, öffentlich festzustellen, daß die dadurch rege gemachten Erwartungen nicht erfüllt werden. Bezüglich des Herrn Steinberg selber wurde unter Beweis gestellt, daß er siebenmal vorbestraft sei, und zwar auch mit Gefängnis, im besonderen zweimal wegen Betrug, und zwar einmal mit zwei Monaten Gefängnis. Das Institut des Herrn Steinberg verdiene nicht den Schutz der Gerichte.

Genosse Davidsohn selber führte zu seiner Verteidigung u. a. aus, die Redaktion des „Vorwärts" sei zeitweise geradezu bestürmt worden von Frauen und Mädchen, die weinend um Schutz gegen Steinberg baten. Da habe er diese Dinge öffentlich zur Sprache bringen müssen. Wenn etwa angenommen werde, daß die Schülerinnen tatsächlich nicht geschädigt worden seien, so hätten sie sich doch zum mindesten geschädigt gefühlt, da sie an das Institut, verleitet durch den Prospekt, mit größeren Erwartungen herangetreten seien.

Das Gericht kam nach ganz kurzer Beratung zu dem Beschluß, der Angeklagte sei der Beleidigung Steinbergs schuldig. Das Urteil lautete auf 150 Mark Geldstrafe (eventuell 10 Tage Haft) sowie 300 Mark Buße für den geschädigten Steinberg. Jener „Vorwärts"-Artikel habe einzelne Aeußerungen angeblich unzufriedener Schülerinnen verallgemeinert. Ob Steinberg im Prospekt mehr verspreche, als er gewähre, sei unwesentlich; wesentlich sei nur, was man unterschreibe, und das müsse eben jede Schülerin vorher durchlesen.

Mit diesem Urteil (gegen das von unserem Genossen Davidsohn selbstverständlich Berufung eingelegt wird) schien Herr Steinberg sehr zufrieden zu sein. Wir finden aber, nach dem ganzen Verlauf der Verhandlung, daß sein einziger „Erfolg" die 300 Mark sind, die er für erlittenen Schaden einsacken darf — falls ihm nicht die Berufungsinstanz einen Strich durch seine Rechnung macht.

# Das Bestechungssystem im Saarrevier.

Saarbrücken, 24. Oktober 1909.

(Telegraphischer Bericht.)

In der heutigen Vormittagssitzung erstattete nach einigen unwesentlichen Zeugenvernehmungen

**Sachverständiger Berginspektor Herwig**

folgendes Gutachten: Die Beweisaufnahme hat trotz der vielen negativen Zeugenaussagen für mich überzeugend ergeben, daß Geldsammlungen **in ganz erheblichem Umfange** unter den Bergleuten stattgefunden haben, und zwar sind **regelmäßige feste** Beträge gegeben worden. Diese regelmäßige Zahlung bestimmter Beiträge macht es für mich unmöglich, zu glauben, daß sie zur Deckung von Zechschulden, für Gezähe, zur Bezahlung von Strafgeldern Verwendung finden konnten. Ich bin vielmehr der Ueberzeugung, daß es sich bei diesen Sammlungen um von Beamten begangene Pflichtwidrigkeiten handelte. Aus diesen Pflichtwidrigkeiten ergaben sich dann weiter Pflichtwidrigkeiten gegen den Fiskus. Ein Steiger, der sich bestechen läßt, muß den Arbeitern dafür eine Reihe Vergütungen gewähren, die nicht allein in der Höhe des Lohnes zum Ausdruck kommen, sondern auch darin, daß man weniger zu arbeiten braucht und andere Bevorzugungen genießt. Der Steiger, besonders der Fahrsteiger, gibt bei der Festsetzung des Gedinges ein entscheidendes Urteil ab, und soweit sich Steiger und Bergleute nicht als Parteien, nicht als Kontrahenten gegenübertreten, sondern sich als Kameraden betrachten, ist es ganz selbstverständlich, daß sie bei Abschluß des Gedinges den Bergleuten mehr gewähren wollen, als sie gewähren dürfen. Lassen sich Beamte von den Arbeitern bestechen, so ergibt sich aus dieser Kameradschaftlichkeit ohne weiteres, daß der Beamte dem Arbeiter etwas zugesteht, und zwar zugesteht auf Kosten des Fiskus. Steht ein Steiger mit der Kameradschaft einer ganzen Partie unter einer Decke, so kann das Gedinge im ganzen steigen. Liegen tatsächlich Bestechungen vor, was das Gericht zu entscheiden hat, dann haben sich die Angeklagten schwerer Pflichtverletzungen schuldig gemacht. Das durchschnittliche Einkommen eines Obersteigers beträgt 2000 bis 3800 M., das eines Fahrsteigers 1800 bis 3000 M., das der Bergleute durchschnittlich 1600 M. Es gibt sogar Bergleute, die bis 1700 M. verdienen. (**Laute Oho!-Rufe und lebhafter Widerspruch bei den angeklagten Bergleuten und im Zuhörerraum,** der zum größten Teil von Bergleuten besetzt ist.) Wenn ich diese Zahlen angab, so meinte ich die **Vollhauer.** Die **Schlepper** verdienen natürlich **weniger.** Ein Schlepper 1. Klasse verdient nur sieben Zehntel des Lohnes eines Vollhauers, ein Schlepper 2. Klasse sechs Zehntel. Monatslöhne in Höhe von 105 M. werden schon als unzureichend bezeichnet und in der Presse bemängelt. — **Verteidiger Kolon:** Welches war das Gehalt der Bergleute vor dem ersten großen Grubenstreik? — **Sachverständiger:** Damals hatte ein Steiger ein Anfangsgehalt von 90 M. und davon gingen 6 M. für die Knappschaftskasse ab. Das war allerdings vor 20 Jahren. — **Verteidiger August** beantragt, ins Protokoll aufzunehmen, daß der Vorsitzende die Belehrung über die Eidesleistung bei den Zeugen in der Weise vorgenommen hat, daß er sagte, sie dürfen die Aussagen nur dann verweigern, wenn sie sich strafbar gemacht hätten. — **Dem Antrag wird stattgegeben.** — Zum Schluß erzählt der Zeuge

**Bergmann Kiefer,**

daß der Angeklagte Steiger Peter Kehler gestern abend nach Schluß der Sitzung erklärt habe, er würde denjenigen totschießen, der ihn aus dem Brot bringe. — Hierauf wird die Beweisaufnahme geschlossen und es ergreift das Wort zur Begründung der Anklage

**Erster Staatsanwalt Figge:**

Die Tatsachen, die durch die Verhandlungen der letzten Tage offenbart sind, sprechen klar, deutlich und eindringlich. Die Feststellung solcher Tatsachen ist nicht leicht gewesen. Wir haben einer geschlossenen Masse gegenübergestanden, die es als in ihrem Interesse liegend erachtete, Mißstände, die offenbar vorlagen, nicht in Erscheinung treten zu lassen. Es war vielfach ein harter Kampf notwendig, um die Angeklagten und Zeugen zu einigen Bekundigungen zu bewegen, die ein schwaches Bild von dem wirklich Geschehenen gegeben haben. Ich sage, ein schwaches Bild, aber ein Bild, das für die Augen des lebenserfahrenen Betrachters nunmehr in seinen Umrissen scharf vor uns entwickelt worden ist. Es ist aufgedeckt worden eine böse Krankheit, die sich **seit Jahren** in der Bergarbeiterschaft und in der Beamtenschaft entwickelt und die einen großen Umfang angenommen hat. Wir wollen nicht übertreiben: es gibt noch viele Bergleute, und ich freue mich darüber, die nur auf ehrliche Art und Weise das verdienen wollen, was sie für ihren notwendigen Lebensunterhalt brauchen. Es gibt noch viele Beamte, die sich auf derartige Schmutzereien nicht einlassen, die ihre Beamtenehre und den Beamteneid hochhalten. Aber die **Krankheit hat doch einen recht bedenklichen Umfang** angenommen. Die Bergbehörde zögerte auch keinen Augenblick, einzugreifen, um dieser Krankheit wirksam zu begegnen. Der heutige Prozeß wird für die Bergverwaltung manche guten Lehren zutage gefördert haben. Hier haben wir es nicht nur mit dem zu tun, was durch die Hauptverhandlung festgestellt wurde. Aber die Richter brauchen nicht an den Worten zu kleben, die hier von den Zeugen gesagt wurden.

Der Staatsanwalt **Michalske** führte ergänzend aus, daß Bestechungen seit langen Jahren bis in die neueste Zeit unter den Bergarbeitern der Grube Reden vorkamen. Er beantragt gegen die Angeklagten Steiger **Obermann, Heck und Albrecht je 4 Monate,** gegen die übrigen Steiger **je 3 Monate Gefängnis,** außerdem die Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter. Gegen die angeklagten Bergleute beantragte der Staatsanwalt **Gefängnisstrafen bis zu drei Wochen.**

* * *

Die ganze Nachmittagssitzung wurde durch die Plaidoyers der acht Verteidiger ausgefüllt und dauerte 7 Stunden. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit — es war nach 9 Uhr abends geworden — vertagte der Vorsitzende die Urteilsverkündung auf Sonnabend, den 31. Oktober, nachmittags 5 Uhr.

# Aus der Partei.

**Erste Zusammenkunft des neuen italienischen Parteivorstandes.**

Rom, 20. Oktober. (Eig. Ber.)

Vom 16. bis 19. Oktober hat der aus dem Parteitag von Florenz hervorgegangene Parteivorstand seine erste Plenarsitzung abgehalten.

Zunächst hat der Vorstand einen Bericht über die Lage in Apulien entgegengenommen, den der Abg. Todeschini gab. Der Referent legte dar, daß die Lage dieser Provinzen durch die anhaltende Trockenheit und Mißernte unendlich ernst sei, so daß man in diesem Winter Volksaufstände zu erwarten hätte. Nach längerer Diskussion stellte der Vorstand in einer einstimmig zur Annahme gelangten Resolution die folgenden Forderungen auf: sofortige Verteilung von Geldunterstützungen aus der Staatskasse, wie dies bei großen Unglücksfällen zu geschehen pflege; schleunige Inangriffnahme der schon autorisierten öffentlichen Arbeiten; Erleichterung des Kredits für die Lokalverwaltungen, die nicht imstande sind, die öffentlichen Arbeiten ihrer Kompetenz in Angriff zu nehmen. Es wurde dann eine Kommission von Vorstandsmitgliedern gewählt, die diese Resolution Giolitti unterbreiten sollte.

Nach einer längeren Diskussion über die Auswanderungspolitik einigte man sich dahin, daß Genosse Cabrini auf dem am 18. d. M. zusammengetretenen Kolonialkongreß die Gewerkschaftsforderungen vertreten solle, die bereits in seiner unserem letzten Parteitag vorgelegten Resolution enthalten waren.

Weiter beschloß der Vorstand, dem gleichzeitig tagenden französischen Parteitag ein Begrüßungstelegramm zu senden. Da der Kongreß der französischen Konföderation der Arbeit, der vor kurzem in Marseille tagte, auf syndikalistische Anregung ein Votum gegen die italienische Konföderation der Arbeit angenommen hatte und dieses Votum, das auf ganz falschen Voraussetzungen beruhte, von der „Humanité" nicht zurückgewiesen worden war, wurde gleichzeitig in dem Telegramm der Wunsch ausgesprochen, daß das Zentralorgan der französischen Partei künftighin die italienischen Verhältnisse genauer verfolge, um auf Grund wirklicher Kenntnis der Verhältnisse urteilen zu können.

Ueber die Frage der äußeren Politik wurde nach kurzer Diskussion eine Tagesordnung Bissolati angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

„Der Vorstand der sozialistischen Partei ist der Ueberzeugung, daß die Politik der sozialistischen Partei auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen darauf abzielen müsse, Situationen zu schaffen, die den Frieden sichern und durch die Bildung und Unabhängigkeit der nationalen Einheiten bei den verschiedenen Nationen die Entwickelung der demokratischen Einrichtungen begünstigen, deren sich das Proletariat für seine Klasseneroberungen bedienen kann.

Er ist ferner überzeugt, daß die von Oesterreich-Ungarn, unter Hintanstellung der Pflichten, die sich aus dem Bündnis mit dem italienischen Staate ergeben, wie unter Nichtachtung der Rechte der Bevölkerung von Bosnien und Herzegowina, über ihr eigenes Geschick zu entscheiden durchgeführte gewaltsame Verletzung des internationalen öffentlichen Rechts die politisch soziale Erneuerung des türkischen Reichs sowie den europäischen Frieden gefährdet hat, für den diese Erneuerung die beste Gewähr bot.

Der Parteivorstand erachtet daher, daß die italienische Regierung die Pflicht gehabt hätte, anstatt dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns beizustimmen, sofort und energisch dagegen zu protestieren, und daß jetzt der Protest Italiens auf der bevorstehenden internationalen Konferenz nur noch wirksam zum Ausdruck gebracht werden könne durch Vertreter, die nicht durch vorherige Mitschuld und Verzichtleistung gebunden sind.

Der Parteivorstand erachtet für nötig, daß die Vertreter der auswärtigen Politik Italiens, um in der internationalen Lage und besonders in den österreichisch-italienischen Beziehungen das freundschaftliche Einvernehmen wieder herzustellen, das durch die Haltung Oesterreich-Ungarns gestört ist, im Sinne der eben dargelegten Erwägungen vorzugehen haben;

er erklärt die sofortige Einberufung des Parlaments für notwendig, damit nach Diskussion der betreffenden ministeriellen Verantwortlichkeiten den Vertretern Italiens auf der europäischen Konferenz eine Aktionslinie vorgeschrieben werde, und lenkt schon jetzt die Aufmerksamkeit des italienischen Proletariats auf das Preisgeben der Rechte der Volkssouveränität zugunsten unverantwortlicher Stellen, dessen sich die herrschenden Klassen schuldig machen würden, wenn sie die geforderte Einberufung des Parlaments nicht gewährten."

Weiter nahm der Parteivorstand ein Votum gegen den Kornzoll an und machte der Parteifraktion zur Pflicht, wenigstens für seine zeitweilige, durch die jetzige Teuerung bedingte Aufhebung einzutreten.

Schließlich beschloß man, nicht länger Propagandisten anzustellen, sondern Agitationstouren in den einzelnen Provinzen finanziell zu unterstützen, und 80 Proz. der zur Verfügung stehenden Mittel der Agitation in Süditalien zuzuwenden. Mit der Inspektion der Sektionen, mit Hinblick auf die zugunsten des „Avanti" auferlegten Extrasteuern, wurde Genosse Lerda betraut. Schließlich nahm man noch ein Votum für das allgemeine Stimmrecht an und für die Amnestie und wählte die Genossen Cabrini und Bissolati als Vertreter der italienischen Partei in das internationale Bureau von Brüssel.

**Eine Erinnerung.**

Am 26. und 27. Oktober werden es zwanzig Jahre her sein, daß in München der vor dem Fall des Ausnahmegesetzes von der politischen Polizei angezettelte letzte Geheimbundsprozeß gegen die Genossen Birk sen. und Birk jun., Ignaz Auer und neun weitere Angeklagte stattfand. Der in vieler Hinsicht interessante Prozeß erregte seinerzeit weit über die Mauern Münchens hinaus berechtigtes Aufsehen. Im Verlauf dieses Prozesses war es nämlich dem Genossen Auer und den Verteidigern Dr. Bernstein und Löwenfeld gelungen, das Spitzelwesen der Münchener politischen Polizei schonungslos an den Pranger zu stellen. Die Seele dieser polizeilichen Sozialistenverfolgungen war der Kommissar Gehret, der eine Horde nach Puttkamerscher Schule gedrillter Spitzel unterhielt, und der sich vornehmlich auf die Mitteilungen des Schuhmachers Heinrich Fürst aus Augsburg und auf die Aussagen zweier Dienstboten stützte, die im und vor dem Jahre 1888 beim Restaurateur Genossen Birk bedienstet waren. Die von Gehret zusammengestoppelten Anzeigen wurden vom Untersuchungsrichter zubereitet und vom Staatsanwalt Kaisenberg zu einem kunstvollen Anklagegebäude geformt. Es half aber alles nichts. Die Verhandlung, in die besonders unser verstorbener Genosse Auer, der sich damals als freier Schriftsteller in München aufhielt, mit seinem bekannten kaustischen Witz eingriff, entrollte ein Bild so elender Polizeiwirtschaft, wie sie glücklicherweise auf politischem Gebiet in München nicht wieder beobachtet worden ist. Der Kronzeuge — Schuhmacher Fürst — wurde in der Zeugenvernehmung als ein „Genosse" entpuppt, der für Geld der Polizei diente und alle Welt anborgte mit dem Vorgeben, sich von der Sozialdemokratie abwenden zu wollen. Keine der Anklagen auf Geheimbündelei konnte aufrecht erhalten werden, und als die Genossen sämtlich freigesprochen wurden, da zog die blamierte politische Polizei Münchens ab und ihr oberstes Genie — der Michel Gehret — war bald ein toter Mann.

**Der Nürnberger Parteitag in den Organisationen.**

In Wetzlar, Gleiberg-Krofdorf und Launsbach erstattete Genosse Fausch-Wetzlar Bericht vom Parteitag. In allen Versammlungen erklärten sich die Genossen einstimmig mit den Beschlüssen und dem Verhalten ihres Delegierten einverstanden.

*

Eine Parteiversammlung in Benrath (Rheinland) beschloß: „Die heutige Versammlung stellt sich vollständig auf den Boden der Vorstandsresolution des Nürnberger Parteitages. Die Versammlung ersucht den Parteivorstand, darüber zu wachen, daß die Erklärung des Genossen Segitz nicht zur Tat wird. Die Versammlung erwartet vom Parteivorstand, daß er jedem Versuche einzelner Personen, sich über die Beschlüsse des Parteitages hinwegzusetzen, unnachsichtlich entgegentritt.

*

In Kehl (Baden) erstattete Genosse Kießling Bericht vom Parteitag. Es entspann sich hierauf eine recht interessante Diskussion. Zwei Genossen stellten sich auf Seite der süddeutschen Genossen. Einer war der Meinung, daß die Maifeier ein Hemmnis für die Gewerkschaften sei! Die weitere Diskussion sowie das Schlußwort des Genossen Kießling richtete sich gegen diese Redner. Zum Schluß wurde eine Resolution gegen eine Stimme angenommen, in der sich die Versammlung mit den Beschlüssen des Nürnberger Parteitags vollständig einverstanden erklärt.

**Aus den Organisationen.** Der Landesvorstand für die drei oldenburgischen und den 1. und 2. hannoverschen Reichstagswahlkreis beschloß, den Organisationen, die bisher über eine Bibliothek noch nicht verfügten, eine solche auf Kosten der Landeskasse zu liefern. Zunächst soll ein Ortsverein aus jedem Wahlkreise eine der vom Dietzschen Verlag in Stuttgart zusammengestellten Vereinsbibliotheken erhalten.

**Polizeiliches, Gerichtliches usw.**

**Strafkonto der Presse.** Wegen Beleidigung eines christlichen Gewerkschaftsbeamten Tremmel, der bei einem Streik der Hafenarbeiter in Mannheim Streikbrecher zu vermitteln suchte, wurde Genosse Kadel vom „Volksfreund" zu Karlsruhe zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Beleidigung eines Kriegervereins durch den Ausdruck „Kriecher" wurde der Genosse Apel von der „Nordhauser Volkszeitung" zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Monate beantragt und in seinem Plaidoyer u. a. gesagt:

Königstreue, Vaterlandsliebe und Frauentugend seien die höchsten Ideale der Kriegervereine und wer diese verspotte, der entdeutsche und entehre sich selber. Die Männer (Kriegervereinler) seien in den Krieg gezogen, unter denen auch Genossen des Angeklagten gewesen, die ihre Frauen und Kinder zurücklassen mußten. Diese zu

beschimpfen, sei eine der größten Beleidigungen. Von kriechen könne keine Rede sein, denn der deutsche Soldat stehe aufrecht und stramm. Die Kriegervereine seien ein Bollwerk gegen die Sozialdemokratie und daher würde vom Angeklagten und seiner Partei der Kampf gegen jene mit allen Mitteln geführt. Die Artikel der „Volkszeitung" hätten nicht nur die Wertherschen Kriegervereinler, sondern alle Vereine, die ganze Bevölkerung verletzt. Der Gerichtshof sei verpflichtet, dem Angeklagten durch ein strenges Strafmaß fühlen zu lassen, wie die Richter die Kriegervereine bewerten. Die Handlung sei, soweit seine Ansicht in Betracht komme, ehrlos und deshalb müsse auf ein hohes Strafmaß erkannt werden.

# Aus Industrie und Handel.

### Feierschichten das kleinere Uebel.

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt meldet die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" zunehmende Abflauung, die das Einlegen von Feierschichten nötig machen werde. Wörtlich heißt es da:

„Es konnte nicht ausbleiben, daß durch die Stockung des Koksabsatzes und durch die daraus sich ergebenden Konsequenzen für Lagerung und Aufbereitung nach und nach alle Kohlensorten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Erschwert werden den Zechen die Verhältnisse noch dadurch, daß nicht nur die Industrie ihre Bezüge einschränkt, daß die großen Schiffahrtsgesellschaften, wie Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Amerika-Linie ausbestellen, sondern daß auch die Lieferungen für den Eisenbahnfiskus, der bislang noch immer flott abnahm, jetzt stark eingeschränkt werden müssen. Dadurch sind erhebliche Stockungen im Absatz eingetreten, die zu Feierschichten Veranlassung geben. Allerdings gestatten auch die bedeutend gewachsenen Läger nicht mehr, flott darauf los zu fördern, sondern zwingen zur Einschränkung der Förderung und im weiteren Verfolg zur Einlegung von Feierschichten. Die Verluste des Lagers großer Mengen machen sich nach drei Richtungen geltend. Einmal belasten sie direkt die Zechen mit großen Zinsverlusten, sodann bedrücken sie den Markt für später und schließlich leidet das Produkt nicht unerheblich durch das Lagern. Die Feierschicht dürfte also allmählich zum kleineren Uebel werden."

Zu Lohnkürzungen noch Feierschichten, das sind bei den enorm hohen Lebenshaltungskosten trübe Aussichten. Solche Weihnachtsbonifikationen sind das rechte Mittel, Begeisterung für Uebernahme neuer indirekter Steuern auf Lebensmittel auszulösen.

### Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.

In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Beirats wurden die Beteiligungsanteile für November und Dezember dieses Jahres für Kohlen auf 80 Proz., für Koks auf 60 Proz. und für Briketts auf 82½ Proz. festgesetzt. Aus dem der Zechenbesitzerversammlung des Kohlensyndikats erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Der rechnungsmäßige Absatz betrug im September bei 26 Arbeitstagen (im gleichen Monat des Vorjahres 25) 5 710 977 Tonnen (Vorjahr 5 679 883 Tonnen) oder arbeitstäglich 219 653 (Vorjahr 227 183 Tonnen). Die Förderung stellte sich insgesamt auf 7 071 746 (Vorjahr 6 557 682) Tonnen oder arbeitstäglich auf 271 990 (Vorjahr 262 307) Tonnen und im August 1908 auf 7 058 903 resp. 271 496 Tonnen.

### Halbzeugzoll.

Eine Anzahl reiner Walzwerke haben die Forderung auf Sistierung der Zölle für Roheisen, Halbzeug und Schrott erhoben. Darauf antwortet der Stahlverband mit einer Denkschrift an das Reichsamt des Innern, die nach dem „B. T." eher alles andere als eine sachliche Darlegung der Verhältnisse enthält. Die Mitteilungen, die das Blatt aus der Eingabe veröffentlicht, bieten in ihrem materiellen Inhalt gar nichts, was zur Beurteilung der Verhältnisse dienen könnte. Die Denkschrift reizt vielmehr zu dem Verdacht, des Stahlverbandes Schriftgewaltiger habe die Irreführung der Regierung und der öffentlichen Meinung sich als zweckgewolltes Ziel gesetzt. Und was sonst noch geboten wird, sind Phrasen und Schlagworte mit einem starken Stich ins Flickweiberische. Das „B. T." bemerkt: Die „außerordentliche Gefährdung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie" muß dem deutschen Stahlwerksverband als das Podium dienen, von dem herab er auf seine Widersacher einhauen kann, und er tut dies nicht immer mit ritterlichen Waffen; denn Ausdrücke wie „tendenziöse Uebertreibung", Tatsachen „völlig unterschlagen", „haltlose Verdächtigung" finden sich in der Denkschrift den Ausführungen des Gegners angehängt.

Sodann wird zunächst auf einen Widerspruch hingewiesen. Der Stahlverband erklärt allgemein die reinen Werke nicht mehr für lebensfähig und gibt dann Zahlen an, die beweisen, daß die angeblich nicht mehr entwicklungsfähigen Werke während der Hochkonjunktur eine überraschende Produktionsvermehrung aufbringen konnten. Dann heißt es weiter: . . . Die in den Ausführungen des Stahlwerksverbandes dem Staatssekretär des Innern gebotene Statistik schließt mit dem 31. Dezember 1906 ab . . . Was also in den nachfolgenden, für die Beurteilung der gegenwärtigen Streitfrage äußerst wichtigen achtzehn Monaten geschehen ist, darüber schweigt die Statistik. Was nun die Preisfrage, das Punktum saliens der ganzen Streitfrage des Verbandes mit den reinen Werken betrifft, so sucht hier der Stahlwerksverband an der Hand einer vor einigen Monaten in der „Kölnischen Zeitung" veröffentlichten Aufstellung der Halbzeugpreise in der Hochkonjunktur des Jahres 1900 und des Jahres 1906 zu beweisen, daß im Jahre 1900 die Halbzeugpreise um 25 bis 27,50 M. höher waren als im Jahre 1906, daß also die reinen Werke, die aus den Knüppeln das Stabeisen und aus den Platinen die Bleche auswalzen, in der letzten Hochkonjunktur besser daran gewesen sind als im Jahre 1900. Auch diese statistische Aufstellung ist aber unvollständig; denn den reinen Werken kommt es weniger darauf an, wie hoch der absolute Preis für das Halbzeug ist, sondern für sie ist die Spannung zwischen den Preisen für Knüppel und Platinen und den von ihnen erzielten Erlösen für Stabeisen und Bleche ausschlaggebend. Und da ergibt sich nun aus der vom „Verein Deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf" veröffentlichten Preistafel, daß im Jahre 1900 für Thomasknüppel ein Höchstpreis von 135 M. für die Tonne erzielt worden ist, daß dagegen der Höchsterlös für Flußstabeisen sich auf 190 M. pro Tonne stellte. Rechnet man den damals für Platinen üblichen Zuschlag von 4 M. pro Tonne auf den Knüppelpreis hinzu, so ergibt sich bei einem Höchstpreise für Grobbleche von 200 M. ein Platinenpreis von 139 M. Die Differenz der Preise, die von den reinen Werken bei ihrer Fabrikation damals ausgenutzt werden konnte, stellte sich bei der Herstellung von Stabeisen auf 55 M. und bei der von Grobblechen sogar auf 61 M. Dagegen hatte in der Hochkonjunktur des Jahres 1907 der höchste Preis für Knüppel 110 M. und für Platinen 122,50 M. betragen. Die Walzwerke hatten aber nach der gleichen Aufstellung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute für ihr Stabeisen nur 147,50 M. pro Tonne und für Bleche nur 152,50 M. erlösen können. Die Preisdifferenz stellte sich also im Jahre 1907 auf 37,50 M. für Stabeisen und auf 40 M. für Grobbleche gegen 55 M. bezw. 61 M. im Jahre 1900. Die reinen Werke dürfen mit solcher Art des Kampfes zufrieden sein. Eine bessere Unterstreichung ihrer Forderung, als es durch den Stahlverband ungewollt geschieht, hätten sie sich kaum — bestellen können.

### Die Bocholter Textilindustrie

hat immer noch sehr empfindlich unter der wirtschaftlichen Krisis zu leiden. Obgleich die meisten Betriebe wöchentlich eine, manche sogar zwei Feierschichten eingelegt haben, will es nicht gelingen, die Nachfrage der Produktion anzupassen. Allenthalben wird über große Lagervorräte Klage geführt. Auch war der Abruf der bestellten Waren infolge des ununterbrochen sieben Wochen lang anhaltenden, außerordentlich schönen Herbstwetters sehr schleppend. Obendrein macht sich auch die Preisdrückerei der Engros-Abnehmer unangenehm bemerkbar. Am schlimmsten ist die gegenwärtige Krisis für die Inhaber der kleineren Betriebe, insbesondere für die Lohnwebereien, die auf schwachen wirtschaftlich-finanziellen Grundlagen ruhen. Während die Arbeiterschaft seit einem halben Jahre mit einem bedeutenden Lohnausfall zu rechnen hat, sind auf der anderen Seite die Lebensmittel, Wohnungsmieten, Kohlenpreise usw. noch fortwährend im Steigen begriffen. So werden in Bocholt z. B. die Kartoffeln mit 4 M. pro Zentner bezahlt, während man in früheren Jahren den Zentner höchstens für 3 M. verkaufte. Durch die Notlage der Arbeiterschaft werden natürlich auch zahlreiche andere Erwerbszweige in Mitleidenschaft gezogen. Das ersieht man unter anderem aus den zahlreichen Zwangsversteigerungen, von denen eine Nummer eines Lokalblattes kürzlich sechs Stück enthielt, was vordem noch nie zu verzeichnen war. Da in der Bocholter Textilindustrie etwa 4000 Arbeiter und 2000 Arbeiterinnen beschäftigt werden, so bedeutet eine Feierschicht für die Gesamtarbeiterschaft, wenn man als Durchschnittstagelohn auch nur 2 M. rechnet, einen Lohnausfall von 12 000 M., was in einem halben Jahre die ansehnliche Summe von 312 000 M. ausmacht bei wöchentlich einer Feierschicht. Zum großen Teil ist die augenblickliche Notlage der Arbeiterschaft auf die unselige Zollgesetzgebung zurückzuführen. Allmählich merken die katholischen Arbeiter, welche Last ihnen das Zentrum mit dem Wucherzolltarif aufgehalst hat.

# Soziales.

### Aus dem Gewerbegericht.

#### 1. Lohnabzug.

Einem Fensterputzer, der bei Quiehl gearbeitet hatte, waren 5 M für zwei Scheiben, die beim Putzen entzwei gingen, vom Lohn in zwei Raten von 3 M. und 2 M. abgezogen. Die Kammer VIII des Berliner Gewerbegerichts, bei dem der Putzer auf Zahlung der 5 M. klagte, verurteilte am Sonnabend Quiehl, dem Kläger die zuletzt einbehaltenen 2 M. zu zahlen. Der § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuchs greife Platz. Die Aufrechnung des Lohnes gegen den Schaden wäre danach nicht statthaft. Auf die Herausgabe der zuerst einbehaltenen 3 M. habe aber Kläger keinen Anspruch, weil er sich nach Annahme des Gerichts diesen Abzug habe gefallen lassen, ohne Widerspruch zu erheben.

Soweit die Abweisung der Klage erfolgt ist, liegt ein Rechtsirrtum des Gerichts vor: § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuches verbietet die Aufrechnung. Diese Bestimmung ist zwingenden Rechts. Eine Willenserklärung, die gegen dies Verbot verstößt, wie hier die vermeintliche Zustimmung des Klägers, ist nach § 134 des Bürgerlichen Gesetzbuches nichtig.

#### 2. Der Hauswirt und der Angestellte des Mieters.

Der Hausdiener K., der bei der Firma „Einkaufshaus der Berliner Blumenbranche" in Arbeit stand, war mit dem Hauswirt seines Arbeitgebers in Konflikt geraten. Der Hauswirt, der behauptete, er sei von dem angeheiterten Manne angerempelt und beschimpft worden, untersagte ihm das Wiederbetreten des Hauses und veranlaßte die Arbeitgeber, ihn zu entlassen. K. klagte beim Berliner Gewerbegericht gegen das Einkaufshaus usw." auf Zahlung einer Lohnentschädigung wegen unberechtigter Entlassung. Er behauptete übrigens, nicht er habe den Hauswirt angerempelt, sondern der Wirt ihn. — — Die beklagte Firma wurde von dem Gerichtshof zur Zahlung der Klagesumme verurteilt. Gründe: Der Kläger möge sich ja nicht schön betragen haben. Die Sache liege aber nach dem Gesetz so, daß nur Tätlichkeiten gegen den Arbeitgeber und seinen Vertreter einen Grund zur sofortigen Entlassung bildeten. Ein solcher Grund liege nicht vor. Der Hauswirt gehe von falschen Voraussetzungen aus. Er hätte dem Manne, der bei seinem Mieter tätig gewesen sei, das Betreten der Räume des Mieters nicht verbieten können.

### Umgehung des Kinderschutzgesetzes.

Wie notwendig im Hinblick auf die Kinderausnutzung ein wirksames Gesetz zum Schutze der Heimarbeit ist, zeigt die folgende Mitteilung der Aufsichtsbeamtin für Chemnitz:

„Bezüglich der Beschäftigung fremder Kinder war vielfach zu beobachten, daß die Arbeitgeber die Kinderarbeit in der eigenen Werkstätte tunlichst einschränken und in Hausarbeit umwandeln, die an Kinder ausgegeben wird, eine Erscheinung, die durchaus nicht zu begrüßen ist. Denn wenn die Kinder in der Wohnung ihrer Eltern arbeiten, so dürfen sie nicht nur bedeutend länger beschäftigt werden, als beim Arbeitgeber, sondern es findet dadurch eine nicht erwünschte Vermehrung der Kinderarbeit statt, daß in der Regel die jüngeren Geschwister zur Beihilfe herangezogen werden."

Das sind Uebelstände, die die Sozialdemokraten bei der Beratung des Kinderschutzgesetzes vorausgesagt haben, die man aber damals nicht wahr haben wollte.

### Eingegangene Druckschriften.

**Soziale Kultur.** Neue Folge der Zeitschrift „Arbeiterwohl". Redigiert von Prof. Dr. Fr. Hitze und Dr. W. Hahn. Volksvereinsverlag in M.-Gladbach.

**„Das Weltall."** Illustrierte Zeitschrift für Astronomie. 1. Heft. Herausg.: Dr F. S. Archenhold. Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Einzelnummer 60 Pf. — Verlag: Treptower Sternwarte in Treptow-Berlin.

**Schauspieler-Kunst.** Eine Hochschulfrage von K. Vogt. 50 Pf. — **Literarische Wandlungen.** Nr. 2. Herausg.: K. Vogt. Verlag: Priber u. Lammers, Berlin W. 8.

# Aus der Frauenbewegung.

### Ueber „die Weltanschauung Tolstois"

sprach am Montag, den 19. Oktober, Friedrich Stampfer im „Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse". Der Referent zeichnete zunächst in kurzen Zügen den Lebenslauf Tolstois. Er schilderte, wie sich der Dichter nach einer Jugend, die ihm in Luxus und Genuß verrauscht war, seinen poetischen Arbeiten widmete, die ihm bald einen bedeutenden dichterischen Ruf gewannen, sich aber bald ausschließlich philosophischen Studien und Gedanken hingab. Tolstois Ideal eines schlichten, jeder kulturellen Verfeinerung abgewandten Daseins, seine asketischen, dem Sinnenleben feindlichen Träumereien sind bekannt. Bekannt ist auch, wie der Dichterphilosoph auf seinem Stammgut Jasnaja Poljana tatsächlich seinen Idealen nachlebt und wie die Bauern seiner Umgebung einfachste physische Arbeit verrichtet. Tolstoi war, als er sich von dem Leben seiner Klassengenossen abwandte, auch in seiner Ueberzeugung Christ geworden, Christ im Sinne der russischen Staatskirche. Als aber nach dem Attentat auf Alexander II. die Vollstrecker dieses politischen Urteils von dem christlichen Staat zum Tode verurteilt und erbarmungslos hingerichtet wurden, tat sich dem Dichter der schneidende Gegensatz zwischen der Lehre der Menschenliebe und dem Staatschristentum auf und er wurde fortan ein Feind dieser Staatskirche. Tolstois philosophischer Ausgangspunkt ist das Neue Testament. Er geht aus von den Worten im Evangelium Johannis: „Im Anfang war das Wort", oder nach dem griechischen Urtext besser: „Im Anfang war die Vernunft". Damit nähert sich der Dichter der Anschauung des Philosophen Descartes, dessen berühmte Worte: „Ich denke, also bin ich", ebenfalls die menschliche Vernunft als das einzig Unumstößliche, den Urquell unseres Weltbildes setzen. Für uns erscheint diese Lehre nicht mehr richtig; sie steht im Widerspruch zu der Kantischen Philosophie, die in der Erfahrung die Quelle unseres Denkens sieht. Tolstoi dagegen hält, seinen philosophischen Ideen entsprechend, die Vernunft für das eigentliche Wesen der Welt. Seine Religion ist deshalb eine Art Pantheismus, sein Gott ist ein Gott der Liebe und der höchsten Sittlichkeit. Man dient diesem Gotte, wenn man der Wohlfahrt der Menschen dient! Daher sein lebenslanges aufopferndes Wirken im Dienste der Menschheit. Die Ehe, deren Grundlage die Sinnenliebe ist, will der Dichter nicht als christliche Institution anerkennen. Sie kann höchstens für uns, die wir das Ideal der Askese niemals erreichen werden, als das kleinste Uebel erscheinen. Aber der ganze Sinn des menschlichen Lebens bleibt dennoch hier wie überall für Tolstoi ein immerwährendes Hinstreben zu jenem Ideal. Nach unserer Meinung, betont Stampfer, ist die Tolstoische Auffassung des Idealbegriffs hier schon an sich nicht stichhaltig. Ein Ideal darf nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit oder sogar der eigenen Wünsche liegen. Die Verwirklichung des Tolstoischen Ideals bedeutete aber die Vernichtung des Menschengeschlechts, die er selbst keineswegs erstrebt.

Tolstoi, der seiner Weltanschauung nach stets ein Feind der Gewalt und des Zwanges ist, ist natürlich auch ein Feind der bestehenden Staatsordnung, wie jeder Staatsordnung überhaupt. Ein christlicher Staat ist für ihn ein sinnloser und unmöglicher Begriff. Er ist Gegner jedes Strafrechts, das ja ebenfalls eine Zwangsgewalt voraussetzt, er verwirft jede Form des Parlamentarismus. Für ihn kann sich die soziale Befreiung des Proletariats nur auf einem Wege vollziehen: Der Arbeiter muß sich den Wiederbesitz freien Landes und Befreiung von der Zwangsgewalt des Staates erkämpfen. Als Mittel zu diesem Kampfe empfiehlt Tolstoi, der Gegner der Gewalt, nur eines: den passiven Widerstand, der sich ausdrückt in Militär- und Landarbeiterstreik. Der Streik, der uns Sozialdemokraten ein Mittel zur Eroberung der Macht ist, ist also für Tolstoi nur eine Form der Abwehr des Unrechts. Darin liegt schon der Ausdruck der ungeheuren Kluft, die die sozialpolitische Weltanschauung von der des großen russischen Dichters scheidet. Der Marxismus geht von Kant aus. Wie dieser die Erfahrung als Grundlage unseres Denkens betrachtet, so sucht jener in den geschichtlich gewordenen Machtverhältnissen die Erklärung unserer sozialen Zustände und findet den Weg der Befreiung nur im bewußten Kampf gegen diese Machtverhältnisse. Tolstoi dagegen glaubt die Welt zu ändern, wenn er die Vernunft der Menschen, die ihm die Basis alles Seins ist, umgestaltet, das heißt, wenn er für eine Besserung und Veredelung des Menschen selber kämpft. Wir werden in ihm stets den großen Dichter, den mutvollen und edlen Menschenfreund verehren, auf den Wegen aber, auf denen er geht, werden wir ihm niemals folgen.

Die Versammlung folgte den interessanten Ausführungen mit lebhaftem Interesse. Es fand nur eine kurze Diskussion statt.

### Leseabende.

**Montag, den 26. Oktober, 8½ Uhr, bei Franke, Badstraße 19.**

**Tegel.** Dienstag, den 27. Oktober, 8½ Uhr, bei Halfes, Brunowstraße 23.

**Tempelhof.** Montag, den 26. Oktober, bei Martin Müller, Tempelhof, Berliner Straße 41/42.

### Versammlungen — Veranstaltungen.

**Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse** (Jugendabteilung). Sonntag, den 25. Oktober, abends 5½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15. Vortrag von Dr. Conrady: „Aus der Geschichte Griechenlands." Nachdem: Geselliges Beisammensein.


Viele würden sich weniger über ihre Nerven beklagen,

wenn sie regelmäßig Kathreiners Malzkaffee tränken.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt MAGGI's Würze

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze und achte auf die Schutzmarke!

Sowohl in Feinheit des Geschmacks, als auch in Ausgiebigkeit und Billigkeit steht sie unerreicht da. Vorteilhaftester Bezug in großen plombierten Flaschen.

„MAGGI's gute, sparsame Küche".

# A. JANDORF & Co

Spittelmarkt | Belle Alliancestrasse | Grosse Frankfurterstrasse | Brunnenstrasse | Kottbuser Damm

*Montag Dienstag Mittwoch Soweit Vorrat*

## *Preiswertes Angebot!*

## Trikotagen

**Herren-Hemden** Normalfasson, 3 Grössen . 1.60, 1.80, 2.00
**Herren-Hemden** Normalfasson, 3 Grössen . 2.45, 2.65, 2.85
**Herren-Beinkleider** Normalfasson, 3 Grössen ..... 1.35, 1.50, 1.65
**Herren-Beinkleider** Normalfasson, 3 Grössen ..... 2.00, 2.20, 2.40
**Kinder-Trikots** gestrickt, Ia Qualität, rosa od. normalfarbig — ca. 55: 60, 65: 75, 75: 85, 85: 95, 95 cm: 1.10
**Kinder-Trikots** normalfarbig, mit Ueberschlag, Ia Qualität ..... — ca. 55: 95, 62: 1.15, 70: 1.30, 77: 1.45, 85 cm: 1.60
**Barchend-Röcke** für Damen, mit Volant ..... 95, 1.25, 1.95
**Barchend-Beinkleider** für Damen ..... 95, 1.25, 1.95

## Wollwaren

**Herren-Westen** gestrickt ..... 2.95, 3.50, 4.50
**Zuavenjacken** für Damen ..... 95, 1.45, 1.95
**Sweaters** für Knaben ..... 95, 1.45, 2.45
**Sweaters** für Herren ..... 2.95, 3.95
**Kopftücher** unterlegt, hell- oder dunkelfarbig ..... 85, 1.45, 1.95
**Taillentücher** schottisch gemustert ..... 1.75, 2.45, 3.50
**Golfblusen** für Damen, Wolle, hell oder dunkelfarbig ..... 3.75
**Blusenschoner** weiss, Wolle ..... 1.75
**Lungenschützer** mit angewebtem Kameelhaarfutter ..... 65, 95 Pf.

Grosse Posten — Aussergewöhnlich billig!

**Kinder-Kapotten** Serie I Stück 1.35 — II Stück 1.95 — III Stück 2.75

## Stoffhandschuhe

**Trikot-Handschuhe** für Damen, gemustert ..... 48 Pf.
**Trikot-Handschuhe** für Damen, farbig, schwarz, oder weiss, 2 Druckknöpfe ..... 65, 80 Pf.
**Trikot-Handschuhe** für Damen, Seidenaufnaht, 2 Druckknöpfe.. 90 Pf.
**Imit. Schweden** für Damen, farbig, 2 Druckknöpfe ..... 1.15
**Strick-Handschuhe** für Damen ..... 75, 95, 1.10
**Trikot-Handschuhe** für Damen, ca. 40 cm lang 95, 1.45, 1.65
**Strick-Handschuhe** für Damen, weiss, ca. 45 cm lang ..... 95, 1.25, 1.85
**Kinderfäustel** ..... 25, 30, 35 Pf.
**Kinderhandschuhe** gestrickt ..... von 40 Pf. an
**Trikot-Handschuhe** für Herren ..... 65, 1.00, 1.25
**Strick-Handschuhe** für Herren 95, 1.20, 1.45, 1.75

## Handarbeiten

Genre „Alexandra" auf sog. russ. Leinen vorges.

**Tischläufer** ca. 40×150 cm 1.65
**Mittendecke** ca. 65×65 cm 1.15
**Mittendecke** ca. 75×75 cm 1.45
**Schoner** ca. 40×40 cm..... 48 Pf.
**Mittendecke** rund ca. 80 cm 1.95

*Küchen-Artikel* vorgezeichn. und reich garniert

**Besenhandtuch**..... 1.95
**Küchenhandtuch**.... 1.55
**Küchentischdecke**.. 1.15
**Wasserleitungsschoner** 65 Pf.
**Lampenputztasche** 65 Pf.

**Papierkorb** aus Strohgeflecht, reich bronziert ..... Stück
**Journalmappe** aus Fantasiegeflecht, reich bronziert ..... Stück
**Bürstenkorb** 2 teilig, aus Fantasiegeflecht, reich bronziert .... Stück
**95** Pf.

Ein Posten

**doppelt gewebter Läuferstoffe** 68 Pf.
regulärer Wert bis Meter 1.25 ..... durchweg Meter

## Strümpfe

**Damenstrümpfe** schwarz, deutsch lang ..... 38, 48 Pf.
**Damenstrümpfe** schwarz, deutsch lang, Reine Wolle ..... 85 Pf.
**Damenstrümpfe** schwarz englisch lang, Reine Wolle, gewebt ..... 85 Pf.
**Herren-Socken** meliert, starke Winterqualität ..... 35, 45 Pf.
**Herren-Socken** schwarz oder normalfarbig, Reine Wolle, Fuss ohne Naht ..... 75 Pf.
**Kinderstrümpfe** 1×1 gestrickt, schwarz, englisch lang

| Grösse..... | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wolle plattiert .....Paar | 35 | 40 | 45 | 50 | 55 | 60 | 70 | 75 | 80 Pf. |
| Reine Wolle .....Paar | 55 | 65 | 75 | 85 | 95 | 1.05 | 1.15 | 1.25 | 1.35 |

**Fusswärmer** für Damen und Herren, mit angewebtem Kameelhaarfutter ..... 20, 35 Pf.
**Ersatzfüsse** zum Anähen, schwarz, Reine Wolle, gewebt ..... Paar 38 Pf.

## Schuhwaren

**Damen-Schnür- od. Knopf-Stiefel** „Boxcalf" ..... 7.75, 8.75
**Damen-Schnür- od. Knopf-Stiefel** „Chevreaux" oder Boxcalf, Goodyear-Welt ..... 12.50
**Herren-Schnür-Stiefel** „Boxcalf" ..... 8.75, 10.50
**Herren-Schnür-Stiefel** „Chevreaux" oder Boxcalf, Goodyear-Welt ..... 12.50

| | 25—26 | 27—30 | 31—35 |
|---|---|---|---|
| **Kinder-Schnür- od. Knopf-Stiefel** „Rossleder" ..... | 2.90 | 3.75 | 4.50 |
| **Kinder-Schnür- od. Knopf-Stiefel** „Boxcalf" ..... | 3.75 | 4.50 | 5.50 |

| | für Kinder | für Damen | für Herren |
|---|---|---|---|
| **Filzschuhe** ..... | 1.20, 1.40 | 95, 1.75 | 1.75, 2.25 |
| **Filz-Schnallenstiefel** mit Filz- und Ledersohle ..... | 1.80, 2.10 | 2.50, 3.50 | 2.90, 4.25 |

# 4 grosse Posten Kleiderstoffe

**Blusen-Flanelle** nur moderne Streifen-Dessins ..... Meter 95 Pf.
**Kostüme-Stoffe** im mod. Geschmack auf Chevron-Fond in sehr apart. Streifen o. Karos durchw. gute Qual., ca. 110 cm br. Met. 1.45
**Chevron** „Reine Wolle" schwarz oder farbig, karierte Kleiderstoffe, Kostümestoffe ..... Meter 95 Pf.
**Rock-Stoffe** ca. 110 cm breit, Bandstreifen in streng modern. Farbenstellungen ..... Meter 95 Pf.

Ein Posten

**Sammete** in sehr aparten Mustern, Wert bis Meter 2.50 ..... Meter **1.25**

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

# Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 24. Oktober 1908.

**Auf der Steuersuche. — Uebereinstimmung auf agrarischer Grundlage. — Gesellschaftssteuer. — Kampf gegen Konsumvereine. — Heuchlerische Argumentation. — Zunahme der indirekten Steuern. — Leistung pro Kopf.**

Der Reichssteuersucher ist nicht solo geblieben; Preußens Finanzminister wetteifert mit ihm in der Sucht, dem Volke die Taschen zu erleichtern. Das Duett der Herren Sydow und Rheinbaben ist leider ausgesprochen agrarisch gestimmt, agrarisch im Text und agrarisch in der Vertonung. Beider Spiel läßt deutlich das Streben erkennen: nichts den Bündlern zuleide, ihnen alles zur Freude! Ob das Dekorationsstück des geplanten Nachlaßsteuergesetzes überhaupt seinen Platz im Steuerbukett behaupten wird, kann füglich noch bezweifelt werden. Wenn doch, dann jedenfalls in einer Form, daß es die Agrarier nicht schmerzt. Das Ende vom Liede wird sein: erhebliche Vermehrung der indirekten Steuern, der Abgaben auf Lebensmittel und dazu Plackereien für Industrie und Handel.

Der zuerst im „Vorwärts" — natürlich ohne Zustimmung der Regierung — veröffentlichte Gesetzentwurf einer Reichs-Licht- und Kraftsteuer mutet an wie ein beabsichtigtes Attentat gegen gewerbliche Entwickelung. Daß solche Steuerprojekte in dieser Zeit der wirtschaftlichen Depression nicht belebend wirken können, liegt auf der Hand. Dazu kommt nun noch die geplante preußische Gesellschaftssteuer. Durch diese soll das Reineinkommen der Aktiengesellschaften, Gewerkschaften und Konsumvereine getroffen werden.

Mit dieser Steuer, soweit sie das arbeitslose Einkommen treffen soll und wirklich trifft, sind wir grundsätzlich einverstanden.

Auch mit der Progression der Steuer, nach der Summe des Reingewinnes und des tatsächlich eingezahlten Kapitals, kann man grundsätzlich sich einverstanden erklären. Das Organ der Industriellen in Rheinland-Westfalen, die „Rhein.-Westf. Zeitung", glaubt den in Aussicht genommenen Modus der Staffelung der Steuer darum anfechten zu können, weil in vielen Fällen das eingezahlte Kapital und der Verkaufswert des respektiven Unternehmens sehr stark differieren. Zum Beweise für seine Ansicht gibt das Blatt folgende Belege:

„Als Grundkapital gilt, sagt der Entwurf, die Summe derjenigen Gewerkenbeiträge, die für den Erwerb, die Anlage, Einrichtung und Erweiterung des im Betrieb befindlichen Bergwerks entrichtet sind. Diese Summen sind im einzelnen bei einem Bergwerksbetrieb außerordentlich schwer zu fixieren. Als Grundkapital im Sinne des Gesetzentwurfes würde z. B. wohl für das Bergwerk Graf Bismarck die Summe von 8 250 000 M. gelten, die von den Gewerken insgesamt als Zubuße eingefordert wurden, während die börsenmäßige Wertbemessung des Bergwerks heute 75 bis 78 Millionen Mark ausmacht. Die Gewerken des Kalibergwerkes Hercynia brachten 2,6 Millionen Mark insgesamt auf, bezahlt wurden später vom Staat für das Bergwerk 36 Millionen Mark!"

Sind hier die Beispiele auch kraß gewählt, sehr große Differenzen zwischen eingezahltem Kapital und Börsenwert ergeben sich tatsächlich bei einer großen Reihe Unternehmen. Der höhere innere Wert, der seine Ursache hat in Erweiterungsbauten usw., die aus Betriebseinnahmen gedeckt wurden, ist nichts anderes als aufgespeicherter Gewinn, der nicht zur Auszahlung gelangte, sondern werbend im Unternehmen Anlage fand. Daß solcher Gewinn nicht besteuert werden soll, ist eine durch nichts gerechtfertigte Forderung. Die innere Wertsteigerung eines Unternehmens spricht doch besonders ausdrucksvoll für dessen gute Rentabilität. Was der Aktien- und Kuxenbesitzer nicht an Dividenden erhält, das hat er sicher in der Hand in dem gestiegenen Verkaufswert seines Papieres. Er kann den nicht ausgezahlten Gewinn jeden Tag realisieren. Selbstverständlich wird der Käufer eines Papieres, dessen Kurs über dem Nominalwert sich hält, die Verzinsung seines Anlagekapitals nach dem Preis des Papieres und nicht nach dem Nominalwert berechnen. Aber diese Berechnung kann nicht der Volkswirt sich zu eigen machen, der die Rentabilität des Unternehmens feststellen will. Der Kursgewinn floß ja nicht dem Unternehmen zu, sondern den zufälligen Aktienverkäufern, und der Ermittelung der Rentabilität kann lediglich das wirklich eingezahlte Kapital zugrunde gelegt werden. Die Belege des genannten Blattes beweisen gerade, daß es ein Unding ist, Rentabilitätsberechnungen mechanisch nach den Börsenwerten der Papiere aufstellen zu wollen.

Das Gesellschaftssteuergesetz hat aber auch einen volksfeindlichen Haken. Es sollen nämlich auch die Konsumvereine getroffen werden. Diese sind aber gar keine Erwerbsgesellschaften. Die von Konsumvereinen gezahlten Rabatte stellen keinen gewerblichen Gewinn dar, es ist vielmehr lediglich eine Ersparung des Händlerprofits. Die Konsumvereine bezahlen natürlich die zum Betriebe erforderlichen Personen; sie bringen die Waren aber doch nicht teurer, im Gegenteil durchschnittlich billiger zum Verkauf als die Händler. Wenn dabei am Jahresschluß ein über die zur Deckung der Geschäftsunkosten erforderlichen Mittel hinausgehender Ueberschuß verbleibt, der an die Mitglieder zurückgezahlt wird, dann ist der Rabatt eben nichts anderes als die Rückzahlung eines zur Vorsicht erhobenen Aufgeldes. Wenn man dem Händler solches Aufgeld besteuert, so hat das einen Sinn, denn bei ihm ist es Gewinn, der über das zur Fristung der Existenz erforderliche Einkommen hinausgeht. Natürlich darf man da nicht den individuellen Maßstab anlegen. Unbestreitbar gibt es tausende kleine Existenzen, die sich kaum von einem Tage zum anderen Tage durchschlagen können. Aber ihr Kampf ums Dasein hat Ursachen, die abseits der allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen stehen. Kapitalmangel, beschränkter Umsatz, hohe Ladenmiete usw. fressen einen Löwenanteil des Aufgeldes. Die Konsumvereine beweisen, daß durch die Zersplitterung des Handels und unwirtschaftliche Betriebsweise viel Arbeitskraft nutzlos verschwendet wird. Hier setzen die Konsumentenorganisationen mit der einzig vernünftigen Sparmethode ein, nämlich der, Arbeitskraft und Unkosten zu ersparen. Und dafür sollen sie nun bestraft werden. Der bedrängte Händler betrachtet natürlich alle Verhältnisse durch seine individuelle Interessenbrille und fordert von der Regierung nach agrarischem Muster Schutzmaßnahmen. Dem Drängen der Mittelständler entsprechend, sucht die Regierung den Konsumvereinen das Leben schwer zu machen. Die Mitglieder der Konsumvereine sollen nun zweifach indirekte Steuer auf Lebensmittel zahlen: einmal durch den Zoll und die allgemeine Steuer auf verschiedene Produkte, dann noch extra bei der Entnahme der Waren aus der Verkaufsstelle. Die absolute Höhe des Rabatts richtet sich nach der für Lebensmittel ausgegebenen Summe; je mehr Ware jemand entnimmt, desto höher ist die Steuersumme, die auf seinen Anteil entfällt. Der arme Teufel, der fast sein ganzes Einkommen für Lebensmittel aufwenden muß, ist wiederum das am meisten belastete Steuerobjekt. Und diese Steuerpolitik wird als gerecht, christlich und idealistisch firmiert.

Und diese Projekte finden die Zustimmung der Agrarier und des Zentrums. Schon haben diese Volksfreunde dem arbeitenden Volke gewaltige Lasten aufgebürdet, und wollen nun neue Beschwernisse zu den alten wälzen. Das Anschwellen der indirekten Steuern illustriert nachfolgende Tabelle. Sie enthält die Reichseinnahmen aus Zöllen und Steuern auf Lebensmittel, bis zum Jahre 1907 nach den Abrechnungsergebnissen, für 1907 und 1908 nach den Etatsansätzen:

| | Zölle | Tabaksteuer | Zuckersteuer | Salzsteuer | Branntweinsteuer | Brausteuer | Zigarettensteuer | Summe der Zölle und Lebensmittelsteuern |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | in Millionen Mark | | | | | | | |
| 1878 | 104,3 | 0,8 | 41,0 | 35,4 | 38,4 | 15,4 | — | 235 |
| 1879 | 139,3 | 0,9 | 45,9 | 35,9 | 37,8 | 15,3 | — | 275 |
| 1880 | 168,4 | 1,3 | 28,0 | 36,6 | 36,3 | 15,9 | — | 286 |
| 1881 | 187,5 | 6,6 | 70,7 | 36,7 | 36,2 | 16,0 | — | 354 |
| 1882 | 191,5 | 11,3 | 46,1 | 37,8 | 38,5 | 16,6 | — | 342 |
| 1883 | 195,0 | 7,6 | 37,8 | 37,9 | 36,5 | 17,7 | — | 332 |
| 1884 | 218,1 | 8,4 | 32,4 | 38,7 | 40,7 | 18,6 | — | 352 |
| 1885 | 220,7 | 10,1 | 18,0 | 38,7 | 37,6 | 18,3 | — | 343 |
| 1886 | 238,0 | 9,6 | 15,0 | 39,5 | 36,2 | 19,8 | — | 358 |
| 1887 | 257,7 | 10,5 | 15,3 | 39,7 | 43,7 | 20,8 | — | 388 |
| 1888 | 288,0 | 10,8 | 9,4 | 41,3 | 99,6 | 22,0 | — | 471 |
| 1889 | 349,9 | 10,1 | 52,1 | 40,6 | 109,5 | 24,5 | — | 587 |
| 1890 | 368,3 | 11,0 | 58,5 | 42,0 | 120,4 | 24,9 | — | 625 |
| 1891 | 378,5 | 11,5 | 64,9 | 42,9 | 118,8 | 24,8 | — | 641 |
| 1892 | 360,0 | 11,3 | 65,5 | 42,6 | 115,6 | 25,0 | — | 620 |
| 1893 | 336,6 | 10,9 | 71,0 | 43,7 | 119,3 | 25,8 | — | 607 |
| 1894 | 362,7 | 11,3 | 80,4 | 44,5 | 117,6 | 25,5 | — | 642 |
| 1895 | 388,2 | 10,9 | 80,5 | 45,5 | 113,3 | 27,4 | — | 661 |
| 1896 | 433,7 | 11,3 | 98,2 | 46,9 | 117,1 | 28,0 | — | 730 |
| 1897 | 441,0 | 12,1 | 84,3 | 47,3 | 118,7 | 29,7 | — | 733 |
| 1898 | 475,8 | 12,4 | 96,7 | 47,2 | 119,3 | 30,1 | — | 781 |
| 1899 | 461,8 | 12,0 | 104,7 | 48,8 | 126,8 | 30,9 | — | 785 |
| 1900 | 465,8 | 12,0 | 123,5 | 49,6 | 125,0 | 31,5 | — | 807 |
| 1901 | 494,4 | 12,3 | 106,2 | 49,1 | 126,8 | 31,0 | — | 820 |
| 1902 | 497,6 | 12,0 | 98,2 | 49,4 | 123,2 | 29,1 | — | 810 |
| 1903 | 508,3 | 11,2 | 101,9 | 52,3 | 112,2 | 29,8 | — | 816 |
| 1904 | 489,9 | 10,9 | 128,3 | 51,5 | 119,6 | 30,0 | — | 830 |
| 1905 | 625,8 | 12,2 | 112,9 | 52,6 | 112,4 | 31,4 | — | 947 |
| 1906 | 557,0 | 9,9 | 138,4 | 55,8 | 116,1 | 46,1 | 6,7 | 930 |
| 1907 | 600,3 | 11,1 | 138,6 | 55,3 | 116,9 | 51,7 | 11,5 | 985 |
| 1908 | 667,0 | 11,3 | 141,4 | 57,2 | 116,8 | 55,3 | 14,3 | 1063 |

In welcher Weise diese indirekten Steuern gestiegen sind, zeigt folgende Zusammenstellung. Pro Kopf der Bevölkerung mußte von den obigen Lasten aufgebracht werden:

| Jahr | 1878 | 1888 | 1893 | 1898 | 1903 | 1908 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mark | 5,3 | 9,8 | 11,9 | 14,3 | 13,7 | 16,9 |

In 30 Jahren hat sich die Steuersumme mehr als verdreifacht. Und nun sollen die Abgaben noch weiter erhöht werden. So wollen es die edlen Volksfreunde im Staate der Gottesfurcht und frommen Sitte. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Steuerscheuen nicht nur die Lasten auf andere Schultern wälzen, diese müssen an jene auch hunderte Millionen mehr für Lebensmittel zahlen, da infolge der Zölle die Preise im Inlande künstlich verteuert werden. Daß Nachlässe bis 20 000 M. steuerfrei bleiben sollen, erklären die Verteidiger und Schützer idealer Güter als wertlos, denn das sei nichts. Der christlichen Familie Grundlage wird nach der Behauptung der Säulen der Religion erschüttert, wenn die trauernden Hinterbliebenen von mehr als 20 000 Mark Nachlaßwert ein paar Pfennige Steuern zahlen sollen. Um die christliche Religion zu erhalten, um die Heiligkeit der Familie nicht zu gefährden, um die heiligen Güter der Nation nicht in Gefahr zu bringen, sollen die Enterbten mit einigen hundert Millionen neuer indirekter Steuern bepackt, die Erben großer Vermögen aber verschont bleiben. So stellen Brot- und Fleischwucherer und die Brüder in Christo beim Zentrum sich die göttliche Weltordnung vor.

Muster an Jedermann franko!

In Samt und Seide gehen

kann jede Dame ohne erhebliche Ausgaben, wenn sie die großen Vorteile wahrnimmt, welche das bekannte Engroshaus **Seiden-Herzog, Leipziger Str. 79,** 1 Treppe, durch seinen großen Räumungs-Verkauf bietet. Es werden viele tausend Meter kostbarster Samt- und Seiden-Qualitäten für Roben, Blusen, Jupons etc. zu beispiellos billigen Preisen zum Verkauf gestellt, worauf wir im Interesse der Damen empfehlend hinweisen. Von der großen Preiswürdigkeit nur einige Beispiele:

Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, glatt und gemustert, 1.50, 2.00, 2.25. — Effektvolle Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1.50, 2.25, 2.75 etc. — Aparte Blusen- und Jupon-Seiden, Streifen, Karos, Chinés 1.50, 2.00, 2.50 etc. — Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux M. 15.20, 25.30 p. Robe. — 1 Posten Crepe de Chine, doppelt breit, für eleg. Gesellschafts-Roben, 3.50, 4.50. — Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeitsroben enorm billig. — Schwere Damast-Futterseiden für Jacketts und Abendmäntel jetzt 1.25, 2.75. — Ein Posten wundervolle Samte für Blusen, anstatt 4.00, jetzt durchschnittlich 1.50 pro Meter. — Seiden- und Samt-Reste in großer Anzahl für die Hälfte und darunter.

Seiden-Herzog nur Leipziger Straße 79 am Dönhoffplatz 1 Treppe.

Der Verkauf beginnt Montag 9 Uhr.

Salem Aleikum-Zigaretten

keine Ausstattung, nur Qualität.

| Preis: No. | 3 | 4 | 5 | 6 | 8 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 3½ | 4 | 5 | 6 | 8 | 10 Pf d. St. |

Echt mit Firma: 2/17*

Orientalische Tabak- und Zigaretten-Fabrik

„Yenidze".

Deutschlands größte Fabrik für Handarbeit-Zigaretten.

Heine's Spezialpreise

Boxcalf-Damenschnürstiefel, Amerikanische Form, Lackspitze 8,50, 9,50, 10,50 M.

Chevreaux-Damenschnürstfl. Amerikanische Form, Lackspitze 8,50, 10,50, 12,50 M.

Boxcalf-Herrenschnürstiefel, Neueste Formen 8,50, 10,50, 12,50 M.

Chevreaux-Herrenstiefel, mit und ohne Lackspitze 10,50, 13,50 M.

Schuhwarenhaus Otto Heine, Schuhmachermstr.

18. Danziger Straße Nr. 18.

Ulster und Paletots

Geschmackvollste, neuzeitige Moden

Tausende Exemplare nur eigener Erzeugnisse

Bestsitzende Paßformen
Schönste Ausmusterungen
Erstklassige Fabrikate

70.– 65.– 60.– 55.– 50.–
45.– 40.– 36.– 30.– 27.–
24.– 21.– 18.–

15 Mk.

Feine Maß-Arbeit
zu niedrigen Preisen

Baer Sohn

SPEZIAL-HAUS
größten Maßstabes

Chausseestraße 29-30 □ Brückenstraße 11
Gr. Frankfurterstr. 20

Der Haupt-Katalog No. 35 (Wintermoden 1908-09) auf Wunsch kostenlos u. portofrei

— Immerwährender Kalender an Kunden umsonst —

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

## Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Sonntag, den 25. Oktober.

**Freie Volksbühne.** Nachmittags 3 Uhr: 9. Abteilung im Neuen Schauspielhause: Die Kinder der Exzellenz.

Montag, den 26. Oktober.

15./(IV.) Abendabteilung: abends 7½ Uhr im Neuen Schauspielhause: Faust.

**Neue Freie Volksbühne.** Nachmittags 2½ Uhr im Deutschen Theater: Kettenglieder; in den Kammerspielen: Frühlings Erwachen; nachmittags 3 Uhr: im Neuen Theater: Jahrmarkt in Pulsnitz; im Neuen Operetten-Theater: Der Opernball; im Schiller-Theater O.: Der rote Leutnant; im Schiller-Theater Charlottenburg: Götz von Berlichingen; im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhause: Die Nibelungen; im Hebbel-Theater: Cyprienne. — Die Stärkere; im Berliner Theater: Emilia Galotti.

### Hebbel-Theater

Königgrätzer Str. 57/58. Anf. 8 Uhr: Représentations de Mme. S. Bernhardt **La Dame aux Camelias.**

### Berliner Theater.

3 Uhr: Emilia Galotti.
8 Uhr: **Der Clown.**

### Neues Theater.

Abends 8 Uhr:
**Der deutsche Graf.**
Schauspiel in 5 Akten v. Vollmoeller.
Morgen und folgende Tage:
**Der deutsche Graf.**

### Kleines Theater.

Abends 8 Uhr:
**2 mal 2 = 5.**
Montag: 2 mal 2 = 5.
Dienstag: 2 mal 2 = 5.
Mittwoch: 2 mal 2 = 5.

**Neues Operetten-Theater.** Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr. Nachm. 3 Uhr: **Der Opernball.** Abends 8 Uhr: **Die Dollarprinzessin.**

### Theater des Westens.

Allabendlich 8 Uhr: **Der fidele Bauer.** Sonntag nachm. 3½ Uhr zu halben Preisen: **Die lustige Witwe.**

### Residenz-Theater.

— Direktion: Richard Alexander. —
Zum 9. Male:
**„Kümmere Dich um Amelie."**
Schwank in drei Akten (vier Bildern) von Georges Feydeau.
Morgen u. folg. Tage: **Kümmere Dich um Amelie.**
Sonntag, 25. Okt., nachm. 3 Uhr: **Der Schlafwagenkontrolleur.**

### Luisen-Theater.

Nachmittags 3 Uhr:
**Freiheit.**
Abends 8 Uhr:
**Eine tolle Nacht.**
Montag: Eine tolle Nacht.
Dienstag: Eine tolle Nacht.
Mittwoch: Eine tolle Nacht.
Donnerstag: Eine tolle Nacht.
Freitag Premiere: Stolz der Stadt von Gustav Wied.
Sonnabend nachm. 4 Uhr: Die sieben Raben. Abends: Eine tolle Nacht.

### Lustspielhaus.

Nachm. 3 Uhr: Die blaue Maus. Abends 8 Uhr:
**Die Tür ins Freie.**

### Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Sonntag, 25. Oktober, nachm. 3 Uhr:
**Kriemhilds Rache.**
Abends 8 Uhr:
**Wilhelm Tell.**

### Folies Caprice.

**Heute Sonntag:**
**Zwei Vorstellungen.**
Nachm. 3½ und abends 8 Uhr:
In beiden Vorstellungen:
**Die lästige Witwe.**
**Die Brautschau.**

### Walhalla Varieté-Theater

Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor
**Heute 2 Vorstellungen.**
Nachm. 3½ Uhr: Kleine Preise.
Jeder Erwachsene 1 Kind frei.
**Abends 8 Uhr:** in beid. Vorst. das vollst. gr. Progr.
Im Tunnel: Regimentskapelle rc. Theaterbesucher hab. freien Eintritt.

### Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr:
**Der Montblanc.**
Montag 8 Uhr: **Der Montblanc.**
Hörsaal 8 Uhr Prof. Rathgen: **Chlor, Brom, Jod, Fluor.**

### Zoologischer Garten

Heute Sonntag: Eintritt: **50 Pf.**
Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.
Ab nachmittags 4 Uhr:
**Militär-Dopp.-Konzert**
Morgen sowie täglich:
**Gr. Militär-Konzert.**

### Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14.
**Heute Sonntag Eintrittspreis**
**25 Pf.**
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 10/1

### Passage-Panoptikum.

**Der Mann mit dem eisernen Schlund!**
**Lahovary,**
der Fürst der Fesselsprenger.
Ohne Extra-Entree.
**Eintritt 50 Pf.**
**Kinder, Soldaten 25 Pf.**

### Passage-Theater.

Heute zwei Vorstellungen.
Nachm. 3—7 Uhr (kleine Preise).
Abends 8—11 Uhr.
**Lene Land**
**Paul Schneider-Duncker**
und das großartige Oktober-Programm
14 neue Variété-Spezialitäten.

### Metropol-Theater

Nachmittags 3 Uhr:
**Donnerwetter—tadellos!**
Revue in 10 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Paul Lincke. Regie Direktor Schultz.
Abends 8 Uhr:
**Donnerwetter — tadellos.**

### Winter Garten

**Neues Programm**
**Anne Dancrey**
Schwestern Merkel, Kontorsionist. Tortola Valencia, spanische Tänzerin. De Onze Brothers, Flaschenspringer. Die zwölf Tiller Girls, engl. Gesangs- und Tanzgruppe. Phillipartz, Diabolospieler. Die drei Merrills, komische Radfahrer. Agoust Familie, Jongleure. Cliffe Berzac, komischer Dressurakt. Emma Francis, Exzentrik-Tänzerin mit ihren zwei Araberjungen. Fuller's Serpentintänzerin.
**Biograph.**

### Apollo Theater

9.30 Heute 9.30
unter persönlicher Leitung des
**Komponisten!**
**Eine lustige Spreewaldfahrt.**
Burleske von Alfred Schmasow.
Musik von **Paul Lincke.**
Vorher ab 8 Uhr: **Das Attraktions-Progr.**

### Bernhard Rose Theater

Gr. Frankfurter Str. 132.
Abends 8 Uhr:
**Herr Paragraph.**
Sonntagspreise.
Nachm. 4 Uhr halbe Preise: **Der Theatertenfel.**
Montag: Das Käthchen v. Heilbronn.

### W. Noacks Theater

Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
**Frau Zoes Rache.**
Sensations-Schauspiel in 5 Akten.
Anf. d. Konzerts 6, d. Vorst. 7 Uhr.
Nach der Vorstellung: **Familienball.**
Entree **10** Pf.
Sonnabend, 31. Oktober: **Von Stufe zu Stufe.**

### Schiller-Theater.

O. (Wallner-Theater.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Der rote Leutnant.** Schauspiel in 3 Akten v. Ed. Goldbeck und H. Kienzl.
Sonntag, abends 8 Uhr: **Der Familientag.** Lustspiel in 3 Akten v. Gustav Kadelburg.
Montag, abends 8 Uhr: **Das Stiftungsfest.**
Dienstag, abends 8 Uhr: **Der Familientag.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Götz von Berlichingen.** Schauspiel in 5 Aufzügen v. Johann Wolfgang v. Goethe.
Sonntag, abends 8 Uhr: **Julius Cäsar.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.
Montag, abends 8 Uhr: **Der Graf von Charolais.**
Dienstag, abends 8 Uhr: **Der Graf von Charolais.**

### Castan's Panoptikum

Friedrichstraße — 165 —
**Ohne Extra-Entree!**
**8 Zwerge!**
Vereinsbilletts: Halbe Preise.

### Zirkus Schumann.

**Heute Sonntag, 25. d. Mts.,** nachm. 3½ und abends 7½ Uhr:
**2 Große außerordentliche Gala-Vorstellungen 2**
nachmittags auf allen Sitzplätzen **ein Kind frei.**
In beiden Vorstellungen nachmittags und abends:
**Zum erstenmal der Oeffentlichkeit vorgeführt!**
**John** der mehrfach prämiierte **Polizeihund,**
dressiert und vorgeführt von dem **Polizisten Bonel I** (der Verbrecher wird dargestellt von Herrn **Bonel II**). **Huffa,** afrikanisches **Dromedar** in der hohen Schule dress. und geritten von **Mr. Florio. 36 Original-Marokkaner.** Dir. **Alb. Schumanns neue und moderne Dressuren.**

### Berliner Eis-Palast

Lutherstraße 22/24. — **Ständige Eisbahn.**
Täglich bis 1. Mai 1909 von morgens 10 Uhr bis nachts 12 Uhr geöffnet. — Täglich: Großes Konzert. Abends 9 und 10 Uhr: **Auftreten erster Kunstläufer und -läuferinnen,** u. a. 9½: Nadja Franck.

### Grand-Hotel-Festsäle

Am Alexanderplatz. — B. Jehmlich.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
**Wilh. Wolffs Hamburger Sänger.**
Anfang Sonntags 7 Uhr, wochentags 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfennig. 2161b+
Vorzugskarten haben wochentags Gültigkeit.

### HB — Königl. Hofbräu

Spezial-Ausschank Berlin
**Potsdamerstr. 127–128**
Ecke Eichhornstraße, nahe Potsdamer Platz
**KÖNIGL. HOFBRÄU**
München—Vorzügl. Küche z. klein. Preis.—Diners 1 M.—Vereinszimm.
**NEU!**
Sehenswürdigkeit ersten Ranges!

### Etablissement Ballschmieder.

Konzerthaus und Winter-Prachtsäle.
Badstr. 15a/16. — Badstr. 15a/16.
**Jeden Sonntag:** in den vorderen Prachtsälen: **Gr. humorist.-musikalische Soiree.**
**Entree frei!**
Im großen Prachtsaal: **Kavalier-Ball.** Schneidige Ballmusik. Anf. 5 Uhr.
**Jeden Montag: Lustiger Abend der fidelen Spatzen.**
Direktion: F. Schneider-Bolly u. C. Reising.

### Schwarzer Adler

Friedrichsberg — Frankfurter Chaussee 5 (früher 120)
Stadtbahnstation Frankfurter Allee. — Fernsprecher Friedrichsberg No 8
Inh.: Gebr. Arnhold.
**Jeden Sonntag:**
**Große Tanz-Reunion.**

### Pracht-Säle des Nordens

Müllerstr. 142. (Pharus-Säle.) G. Braunert.
Heute Sonntag: **Gr. Ball.** Im Wilhelm Busch-Restaurant: **Gebr. Pfarr-Frei-Konzert.** Beides Anfang 4 Uhr. — Abends 6 Uhr an: Fricassee von Huhn. — Großer **Mittagstisch.** — Reichhaltige **Abendkarte.** 2361b

### Zur Warnung und Beachtung!

Der bedeutende Erfolg, den **„Reichel's Hustentropfen Marke Medico"** einzig nur ihrer Wirksamkeit zu danken haben, hat, wie vorauszusehen war, zu den verschiedenartigsten Nachahmungen geführt, vor denen nicht genug gewarnt werden kann.

Man bestehe daher beim Einkauf auf die bereits seit Jahren erprobten und berühmten **„Reichel's Hustentropfen"** und achte stets scharf auf die **„Marke Medico"** dieses Zeichen ACR

welches allein nur für Echtheit und Wirkung der „ursprünglichen und einzig echten Original-Hustentropfen-Spezialität" der Firma **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4,** bürgt!

In allen guten **Drogerien** Flasche 50 Pf. und M. 1,— erhältlich.

**Glänzende Anerkennungen über die einzig wunderbaren Heilerfolge!**

### XIV. Saison. Zirkus Busch

**Sonntag, den 25. Oktober:**
Große
**2 Gala-Vorstellungen 2**
Nachm. 4 und abends 7½ Uhr.
Um 4 Uhr hat jeder Erwachsene **1 Kind** unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen **frei!**
Jedes weitere Kind unter 10 Jahr. halbe Preise. (Galerie volle Preise.)
**Nur noch wenige Tage:**
In beiden Vorstellungen:
**Mr. Houdini!**
In beiden Vorstellungen:
**Die Uessems!**
In beiden Vorstellungen:
**Gebr. Saxon!**
In beiden Vorstellungen: Vorführen und Reiten der best dress. Schul-, Freiheits- und Springpferde.
In beiden Vorstellungen: Sämtliche Clowns mit den neuesten Witzen usw.
Abends 9½ Uhr:
**Barbarossa**
Große Origin.-Ausst.-Pantomime des Zirkus Busch in 6 Bildern.

### Parodie-Theater

Dresdener Straße 97.
Heute:
**Cavalleria-Rusticana** und die urkomische Burleske **„Berlin steht Kopp".**
Anfang Sonnt. 8, wochent. 8½ Uhr.

### Ausstellungs-Hallen am Zoo

24. Oktober bis 3. November.
Geöffnet 10-10 Uhr :: 4-10 Uhr Konzert.

### Rixdorfer Theater

Bergstr. 147
Sonntag, den 25. Oktober 1908:
**Der Raub der Sabinerinnen.**
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Montag, 26. Oktober: 2. Volksvorstellung zu halben Preisen: **Die Räuber.** Anfang 8 Uhr.

### Gebrüder Herrnfeld-Theater

Anfang 8 Uhr. — Vorverk. 11-2 Uhr.
57 Kommandantenstr. 57.
Zum 25. Male:
Der größte Herrenfeld-Schlager:
**Die beiden Bindelbands!!**
Komödie in 2 Akten mit Anton Herrnfeld in seiner allabendlich Sensation erregenden Glanzrolle als Verwandlungskünstler „Monsieur Ganivet" und Donat Herrnfeld in seiner bisher unübertroffenen Prachtfigur als „Bondi Bindelband".
Hierzu: **Künstlert II.**
U. a. D'Ormays Ballettensensextett. Reisers Original-Bauern-Ensemble Saratoff, Russentrio. Lona Nansen, Vortrags-Meisterin.

### Casino-Theater

Lothringer Str. 37. Täglich 8 Uhr.
**Nur noch bis 5. November**
**Familie August Knoche.**
Freitag, den 6. November Premiere:
**Die Diana-Bäder.**
Sonntag 4 Uhr: Reezengasse 8a.

### Reichshallen-Theater

**Stettiner Sänger**
Unter anderem:
Das **versiegelte Brautpaar.**
Urkomische Burleske.
Anf. wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Reichshallen-Restaurant: **Großes Militär-Konzert.**

### Restaurant Gewerkschaftshaus.

Engelufer 15.
**Menu 75 Pf.**
**Heute Sonntag:**
Legierte Kalbsfleischsuppe.
Aal grün oder: Gemischtes Gemüse mit Schnitzel.
Frischen Schweinschinken oder: Schmorbraten.
Kompott oder Salat.
× Reichhaltige Abendkarte. ×
Wochentäglich: Großer bürgerlicher
**Mittagstisch Couv. 60 Pf.**
2 franz. Billards.
**2 Kegelbahnen**
Neu eingeführt:
**Weißbier-Ausschank.**
**R. Augustin.**

### Königstadt-Kasino.

Holzmarktstr. 72.
Täglich:
Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.
**Franz Sobanski,**
Emmy Lyon, Mr. Ferry, Les Forrès, Mr. Boston u. Stella, Nante Pohlmann, Eva Wagner, Anita u. Stefan Komarony.
**Der arme Casimir.** Schwank mit Gesang von Schmidt Hawkins.
Nach der Vorstellung:
Mittw., Sonnab., Sonntag: **Tanz.**

### Bürgerliches Schauspielhaus

Kastanien-Allee 7—9.
Nachm. 3 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.** Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet.
Abends 8 Uhr: **Die Räuber.** Schauspiel in 5 Akt. v. Fr. v. Schiller.
Morgen Montag: **Die Räuber.**

### Brunnen-Theater

Badstraße 58. Direktion: Willy Voigt.
Nachmittags 3 Uhr:
**Der Widerspänstigen Zähmung.**
Lustspiel in 4 Akten nach W. Shakespeare von Johann Ludwig Deinhardstein.
Abends 7 Uhr:
**Klassiker-Vorstellung.**
**Maria Stuart.**
Trauerspiel in 5 Akt. v. Fr. v. Schiller.
Montag, den 26. Oktober 1908:
**Der Goldbauer.**
Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

### Stadt-Theater Moabit.

Alt-Moabit 48.
Größter und vornehmster Theatersaal Moabits.
Sonntag, den 25. Oktober 1908:
**Auf Strafurlaub.**
Lustspiel in 4 Akten v. G. v. Moser.
Anf. d. Vorst. 7, Kassenöffnung 6 Uhr.
Konzert 6½ Uhr.
Vorverkauf v. 1—5 Uhr i. Theater-Restaurant.
Nach der Vorstellung: **Ball.**
Montag, 26. Oktober: Soiree der **Lustigen Sänger.**

### Palast-Theater

Burgstr. 21, 2 Min. v. Bhf. Börse
Größtes Spezialitäten-Theater Berlins
3000 Personen fassend! 3000!
Direktion: P. Milan u. E. Ritter.
**Antonie Gates.**
**Ycotha & Kapt. Grade**
**Ling Ling Comp.**
und **12 Attraktionen.**
Angenehmster und amüsanter Aufenthalt für Familienpublikum.
Entree 2, 1,50, 1 M., 75, 50 Pf.
Vorzugskarten, halbe Preise, überall gratis.

### Sanssouci,

Kottbuser Straße 6
Direktion Wilhelm Reimer.

Heute Sonntag:
Neues Programm.
**Gr. Elite-Soiree** Tanz-Kränzch.
von **Hoffmanns Nordd. Sängern**
**Hochinteressantes aktuelles Progr.**
Morgen: Soiree. Tanzkr.
Beg. Sonnt. 5, wochent. 8 U.
Dienstag: **Theaterabend: Auf Strafurlaub.**

### Fröhels Allerlei-Theater

Schönhauser Allee 148.
Sonntag, den 25. Oktober 1908:
Große Extra-Vorstellung.
**Konzert, Theater und Spezialitäten.**

# Freie Volksbühne

**Dienstag, 27. Oktober, 8½ Uhr**
**im Gewerkschaftshause**

## Generalversammlung

Tagesordnung:
**Vortrag:** Herr Schriftsteller Max Hochdorf über

**Goethe's Faust**

Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes. Bericht der Revisoren. Diskussion und Verschiedenes.

Der Zutritt ist nur Mitgliedern gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.

## Winterfest

**Sonnabend, den 14. November, 8½ Uhr**
im Konzertsaale der **Brauerei Happoldt** (Hasenheide)
Humoristischer Konzert- und Brettlabend
mit darauffolgendem **Ball u. Gesellschaftsabend.**

**Mitwirkende:**
Am Klavier: Herr Kapellmeister **James Rothstein**
Rezitation und Chansons: Fräulein **Bozena Bradsky**, Herr **Robert Koppel.**

Festmarken a 60 Pfg. sind in allen Zahlstellen (inkl. Programm) zu haben, jedoch empfiehlt sich wegen der starken Nachfrage die sofortige Abholung der Marken.

**Der Vorstand.**
241/19 In Vertr.: G. Winkler.

# Aufklärung!

Wir verkaufen nach wie vor direkt an das Privatpublikum

Das echte Original-

## Graetzin-Licht

mit Mk. **4,50** pr. Lampe

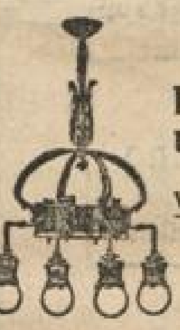
Komplett: Glocke, Zylinder, Strumpf.
**Lieferbar sofort jedes Quantum.**

Das echte Graetzin-Licht per Lampe Mk. 4.50

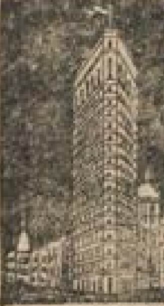
Wir offerieren außerdem zu Fabrikpreisen:

## Schaufenster- und Laden-Beleuchtungen

in noch nie dagewesener Auswahl.
Lampen für Außenbeleuchtung
**Hängelicht • Graetzin • Auer**
1–4flg. von **15 Mk.** an.
Verlangen Sie den Besuch unserer Vertreter.



**Neanderstr. 4,** Hof
## Zur billigen Licht-Quelle.
Direkter Verkauf auch an **Private** zu **Fabrikpreisen.**



# Lenkester-Cigaretten

in aller Munde.
NEW-YORK - BERLIN
Generalvertr. f. Deutschland: S. Rund, Berlin O. Marsiliusstr. 23.

## Alle Mampe-Liebhaber

wird es interessieren, daß Dr. Mampes Bittere Tropfen und Mampe Halb und Halb mit dem Schimmelgespann, der berühmteste Berliner Likör, jetzt auch aus besonderen Gläsern ausgeschänkt werden, die die bekannte würfelförmige Form der Original-Mampe-Flasche haben. Wie man Sekt aus Sektgläsern, Bier aus Biergläsern trinken will, wird man später Mampe nur aus Mampegläsern trinken wollen.

Original Mampe-Glas.

# !! Sensationell !!

Sehr billiger Verkauf
**Eleganter Herren-Winterpaletots und Anzüge** aus guten, gediegenen Maßstoffen .... **25–40** Mk. 2262b
**Hochvornehme Herrenbeinkleider** aus feinsten Stoffen .. **9–12** Mk.
**Bauch-Sachen** selbst für korpulenteste Herren **sind in größter Auswahl am Lager.**
**Billige, aber streng feste Preise.**

## Versandhaus Germania

Unter den Linden 21II, neben der Passage
— Fahrstuhl. —

# Sozialdemokratischer Wahlverein

für den

## 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis

9. und 10. Abteilung (Wedding)

230/5*

Sonntag, den 25. Oktober 1908

# Großes Konzert

in den Pharussälen, Müllerstr. 142

ausgeführt vom Sinfonie-Orchester (Dirigent: Maximilian Fischer) unter Mitwirkung des Cellisten Herrn Fr. Grosse — des Konzertsängers Herrn O. Kowalski — des Konzertmeisters Herrn B. Schulz — der Opernsängerin Frau Klara Urban — des Rezitators Herrn Paul Stieler.

**Billett 50 Pfennig.** Dieselben sind an den bekannten Stellen zu haben. **Anfang 6 Uhr.** Nach dem Konzert: **Tanz.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Garderobe 10 Pf. Programm u. Liedertexte am Eingang gratis.

# Nervosität
## Blutarmut

Lassen Sie doch endlich die Versuche mit angeblichen Heilmitteln, sondern denken Sie schleunigst an die Ergänzung der Nahrung durch das wissenschaftlich glänzend begutachtete, Berlin 1908 mit der höchsten Auszeichnung: Goldene Medaille prämiierte Lecithinpräparat 10/7*

**Dr. med. Müllers Nervennährsalz**
**SANONERVIN.**

Berlin frei Haus. 1 Dose 2.50. **Auswärts** 2 Dosen 5.50 M. 4 Dosen 9.50 M. **franko** ärztlicher Broschüre.
Echt im **Spezial-Geschäft für Körperkultur, Kurfürstenstraße 33. No. 4.**

# KLEINE KIOS

Kios-Alasan-Cigarette. Stück 2 Pf.
Beliebteste **2½** Pfg. Cigarette
Kios-Alsu Sekhin-Cigarette. Stück 3 Pf.
Cigaretten-Fabrik „Kios" • E. Robert Böhme, Dresden.

# Urbin

Bester Schuh-Putz

In Dosen zu 10, 20 und 25 Pf. überall erhältlich.
Fabrik: **Urban & Lemm,** Charlottenburg.

## Teilzahlung

monatlich 10 M. liefere Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise).
**J. Tomporowski,** Lindenstr. 110, 2. Etage.
Nähe Belle-Allianceplatz.
Kasse 10% billiger.

## Lombardhaus

**H. Graff,** Beuthstraße 5.

Brillanten, Uhren, Goldwaren.
25—50 Proz. unter Ladenpreis.

Doppelseit. bespielt Pass. f. jed Platten-Sprechmaschine. Größtes Repertoire Ueberall erhältlich
**Kataloge** gratis u. franko.
Bezugsquellen weist nach die **Fabrik**

# Homokord PLATTEN
## Mark 3.-

**Homophon Company,** G. m. b. H. Berlin C. 48 Klosterstraße 5-6.

# Seidene Blusen 15⁰⁰ Anstatt 40–50 M.

brauchen Sie nur 15–25 M. für eine schicke, seidene Bluse anzulegen, wenn Sie solche direkt im Seiden-Engros-Hause Hermann Herzog, Leipziger Str. 79 I, einkaufen. Spezialität: Seidene Konfektion fertig und nach Maß, und zwar: Schicke, seidene Blusen für Gesellschaft und Theater in allen Macharten und Größen 15, 20, 25, 30 M. Elegante Seiden-Jupons mit reicher Volant-Garnierung 15, 20, 25, 30 M. Seidene Röcke aus solidem Chiffon-Taffet, vorzügliche Schnitte. 25—30—40 M. Seidene Braut-, Gesellschafts- und Straßen-Roben 90—125—300 M. Englische Maß-Kostüme ganz auf Seide sehr preiswert.

Aenderungen sofort. Maß-Anfertigung unter Garantie im eigenen Atelier schnellstens.

**Seiden-Herzog, nur Leipziger Straße 79, I Treppe, am Dönhoffplatz.** Adresse genau beachten.

### Wirtshaus
# Moritz Uhle

Kreuzbergstraße 3.

Sonntag: **Frischer Gänsebraten** a Portion 75 Pf. **Hasenbraten, Eisbein, Sauerkohl,** Spez. **Gr. Mittagstisch, kl. Preise. Vorzügl. Kaffee** u. **Kuchen,** gute Biere.— Von 5 Uhr an: **Frei-Konzert.**

## Rheumatismus

Gicht, Gliederreißen, Nervenschmerzen Hüftweh, Geschwulst etc. sind oft unerträglich, daher gebrauche man
**Reichels**

## Electricum

(Echtes Kiefernadeläther-Waldwollöl), ein reines unschädliches Naturprodukt. **Elektrikum wirkt** gleichsam elektrisierend auf den Körper und nicht wie spirituöse Einreibungen nur momentan, sondern ist von **kräftig durchgreifender, nachhaltiger, schmerzstillender Wirkung. Flasche M. 1,—** und **M. 2,—.** Die Wirkung wird noch erhöht durch den inneren Gebrauch von **Reichels**
**Wachholderextrakt „Medico"**
Flasche **75 Pf., Mk. 1,50** und **Mk. 2.50** in den **Drogerien** und **Apotheken** erhältlich und zu beziehen durch **Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstraße 4.**

## Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung liefere elegante fertige 15828
**Herren-Garderoben**
Ersatz für Maß.
**Anfertigung nach Maass.**
Tadellose Ausführung.
**Julius Fabian,**
Schneidermeister.
**Gr. Frankfurterstr. 37,** II
Eingang Straußberger Platz.

## Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke äußerst billig. Eigene Tischlerei-Werkstatt.
**Wiehr,** Berlin O., Petersburgerst. 62

## Pelzwaren

**Kolliers u. Muffen**
**Einzelverkauf**
zu
**Fabrikpreisen**
**Jerusalmer Str. 27,**
III. Etage.

## Germania-Prachtsäle.

Carl Richter.
Chausseestr. 110. Chausseestr. 110.

**Jeden Sonntag:**
**Paul Mantheys lustige Sänger** (ehem. O. Steidls Hamb. Sänger)
stets neues Programm.
Anfang 6½ Uhr Eintritt **50 Pf.** mit anschließendem **Familienkränzchen**
Von 5 Uhr ab im weißen Saale
**Großer Ball.**
**Jeden Mittwoch:**
**Paul Mantheys lustige Sänger** und Frei-Tanz.
Vorzugskarten gelten.

Gustav
# Behrens-Theater,
Goltzstr. 9.

**Echte Spreeathener.**
Volksstück mit Gesang und Tanz von **Walther Gericke.**
Franz Helbig, Hausdiener: Dir. Gustav Behrens, Wilhelm Henschel, Arbeiter: Regiss. Bernh. Lange.
Außerdem die übrigen erstklassigen
**Spezialitäten.**
**Duskes Vitograph.**
Anfang 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.

## Markgrafen-Säle

Markgrafendamm 34. Amt VII 4277
Inh. **Hermann Scholtz.**
Heute: **Gr. Ball.**
Säle von 100—1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen.
**2 Kegelbahnen.**

## Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zameitat.**

## Borussia-Festsäle

Inh. Georg Wolffgramm
**6/7, Ackerstr. 6/7,** nahe d. Elsasserstr.
Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**
Großer Saal (800 Personen fassend) zum 5. Dezember **frei geworden.**

## Café Meyer

Dresdener Str. 128/129.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunk. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards Std. 40 Pf.
Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Freunden und Parteigenossen teile mit, daß ich
**Schwedenstraße 14/15**
ein **Lokal** mit **Vereinszimmer** und **Kegelbahnen** eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.
2325* **Albert Krabiell.**

## Heinrich Franck

Berlin, **Brunnenstr. 185**
**Sumatra-** Decke **Nr. 1401**
**ganz hell,** Vollblatt 2te Länge
unter 1½ Pfd. deck., flotter
**schneeweißer Brand**
nur Mk. **2,90 verz.**
Geschäftsschluß 7 Uhr.

## Billige Rohtabake.

**Max Jacoby,** Strelitzerstr. 52

## W. Hermann Müller,

Berlin, Magazinstr. 14.
**Sumatra Decke Nr. 6198**
a 1,70 M. verzollt.
**Java-Sumatra Nr. 6195**
a 2,50 M. verzollt. 44652*
Deckblätter mit guten Farben und feinem Brande.

## A. Plonsk & Co.

**Berlin N.,** Brunnenstr. 25.

**Sumatras** Hellfarbig. Voll-, Stück- u. Sandblätt. v. 250–525 Pf.
**Umblatt** No. 118 140 Pf. viel Deckblatt enthaltend.
**Java-Umblatt 115—140** Pf. leicht und kolossal ergiebig.
**Java-Einlagen 85—105** Pf.
**Vorstenl.** Decke u. Verkehrtrollen **160—275** Pf.
**Carmen 85—125** Pf.
**Brasils** St. Felix, alte Ware, 115–135 Pf.
Losgut, gar. rein amerik. 85 u. 90.
Sämtl. Preise versteh. sich verzollt.

## Anzüge u. Paletots nach Maß

aus Ia Stoffresten. Monats- u. nicht abgeholte Sachen staunend billig.
**Maßschneiderei Voß,**
nur **Brunnenstr. 3. I** (Rosenthal. Tor)

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Passage-Kaufhaus
Fahr- Verbindungen:
Auto-Omnibusse: 4, 4a und A
Omnibusse: 2, 8, 10, 14, 18, 20, 44 und 48
Stadtbahn und Vorortbahn: Bahnhof Friedrich-Strasse, Lehrter u. Stettiner Bahnhof
Friedrich-Strasse 110-111-112
BERLIN
Oranienburgerstr. 54-55-56-56a
Fahr- Verbindungen:
Strassenbahnen: 1, 4, 12, 14, 18, 19, 25, 26, 28, 29, 32, 34, 42, 52 und 56
Städtische Strassenbahn: Pankow – Mittel - Strasse
Vereinigung erstklassiger Spezialgeschäfte
Gruppe 36 Damen-Konfektion Zwischenstock
Soweit Vorrat
Außergewöhnliches Angebot
Soweit Vorrat
Sehr günstige Kaufgelegenheit, da sämtl. Artikel durchaus modern, hervorragend gearbeitet u. überraschend billig sind
Paletot aus imit. englischem Stoff mit farbig. Tuch- oder Sammetkragen 8.75
Paletot aus gutem Chevron-Stoff, Directoire-Fasson m. Krag. aus Sammet od. m. Tresse eingefasst 13.25
Paletot aus gemustertem Stoff im engl. Geschmack, zweireihig mit Sammetkrag., in versch. Farb. 15.50
Paletot aus prima Fancy-Stoff, hochelegant, neueste Fasson, teilweise mit farbigem Besatz 18.50
Paletot aus schwarz Mohair-Astrachan, 90 cm lang, auf Futter 19.75
Paletot aus reinwoll. schwarzem Eskimo, anliegende Herrenfass., m. Tresse eingefasst, auf Futter 21.00
Paletot aus schwarz imit. Breitschwanz, 100 cm lang auf Futter 27.50
Paletot aus Ia Diagonal, geschweifte Form, mit Tresse eingefasst, in grau, braun und Sportfarben 28.50
Paletot aus vorzügl. einfarb. Chevron, zweireihig, mit Tresse eingefasst 37.50
Paletot a. best. Velour du Nord m. Tress. u. Ripe-Garn., kurze od. lange Form a. Seidenfutt., nur i. schw. 48.00
Paletot aus Ia englischem Seidenplüsch, auf Seidenfutter 59.00 bis 100
Capes aus Himalaya-Stoff in 9 versch. Farben m. angewebt. kar. Futter, Kragen m. Muffion eingerollt 11.75
Capes aus Himalaya mit angewebtem Futter, mit Kragengarnierung und Pelzrolle 14.75
Capes aus vorzüglichem Zibelin - Stoff mit reicher Kragengarnierung u. Muffion- od. Tibet-Besatz 18.75
Jacke aus Velvet mit Revers und Tresse eingefasst, auf Futter, in schwarz, marine, braun, grün 12.50
Jacke aus gutem Velvet, mit buntem Kragen und Weste, in diversen Farben, auf Futter 14.25
Jacke aus schwarzem Velvet oder Velour du Nord mit farbigem Besatz und Malerrüsche auf Futter 24.50
Jacke aus Ia Velvet, Herrenfasson, mit Tresse eingefasst, schwarz, marine, braun, grün 29.00
Jacke aus vorzüglichem Velvet, Directoire-Form, mit Seidentresse eingefasst, Kragen und Revers mit Seidenripe garniert, ganz auf Seide 37.50
Jackenkleid aus gemustertem Stoff im engl. Geschmack mit langer Jacke auf Futter 18.50
Jackenkleid aus gemustertem oder Diagonalstoff, zum Teil mit 100 cm langer Jacke, mit Tressengarnierung, auf Seidenfutter 36.00
Jackenkleid a. gut. Tuch od. Chevr., m. Tresse eingef. u. garniert, Jacke auf Seide, Faltenrock 39.00
Jackenkleid aus vorzügl. Tuch od. Chevron, Directoire-Form mit sehr aparter Garnier., Teil. mabe-Verarb., m. lg. Jacke a. Seide 58.00
Ein Posten Kleider-Röcke aus best. woll. Satintuch m. reicher Tressen- und Taffet-Garnierung, nur in schwarz 19.50
Badkfisch-Paletots neueste Formen, alle Grössen vorrätig, in grösster Auswahl u. jeder Preislage.
Gruppe 34 Pelzwaren Zwischenstock
Pelz-Jacken
Pelz-Paletots
Herren-Pelze
Sämtliche Waren sind in erstklassiger Ausführung nur aus sorgfältig gewähltem Material hergestellt.
Dieser Artikel erfordert besonderes Vertrauen des kaufenden Publikums, und bieten wir daher durch die Behandlung d. Gruppe als Spezial - Geschäft weitestgeh. Garantien.
Maß-Anfertigung in eigenen Ateliers
Sealkanin Ia Qualität Krawatte ca. 150 cm lg., m. hellem od. dunklem Seidenfutt. 5.50
Mufftasche mod. Form mit reich. Kopf- u. Schweifgarn. 12.50
Hermelin Krawatte in Ia Ausführ. m. Köpfen und echter Schweifgarn. 48.00
Hermelin-Krawatten von Mark 18.00 an
Skunks Ia Qualität Kollier ca. 200 cm lang 52.00
Mufftaschen moderne Formen 36.00
Gruppen 4 und 5 Kleiderstoffe Erdgeschoss
Sämtliche Stoffe sind erstklassige Fabrikate und in grösster Muster- und Farben-Auswahl vorrätig.
Cheviot-u. Kammgarn-Bandstreifen schmale und breite Ausführungen Meter 1.30 2.00 2.50 3.00 bis 6.00
Cheviot-Schotten blau-grün und andere moderne Stellungen Meter 1.35 1.75 2.00 2.60 bis 4.30
Bordüren und Bajaderen Chevron- u. Diagonal-Gewebe in flaschengrün pfaublau, marine etc. mit effektvollen Borten Meter 1.90 2.15 3.75 bis 4.50
Gewebte und bedruckte Tuche Karos und Streifen in neuen Mittel- und dunkleren Farben abgetönt Meter 3.30 3.40 4.20 bis 6.00
Kostüm-Stoffe in englischem Geschmack. Chevron - Streifen und Karos Meter 1.75 2.25 bis 9.00
Piisséestoffe Breite Fantasiestreifen, in abstechenden Farben und im schottischen Geschmack Meter 1.80 2.20 2.90 bis 4.40
Einfarbige Cheviots kräftige Qualitäten Meter 90 Pf. 1.30 1.50 3.00 bis 3.50
Einfarbige Kammgarnsatins mattglänzende Gewebe Meter 1.50 1.80 2.00 2.50 bis 3.20
Einfarbige Kammgarn - Diagonals breitgerippte und in Chevron-Geweben Meter 2.00 2.20 2.75 3.00 bis 4.30
Einfarbige Damentuche Köper- und Satinbindungen Meter 2.25 2.50 2.80 3.80 bis 5.00
Einfarbige Damentuche „Spezialmarke“ besonders vorteilhafte Qualität, Breite 130 cm Meter 4.00
Halbseidene Eoliennes glatt und mit Fantasiemuster, in hellen Farben, für Gesellschaftskleider Meter 3.00 4.20 bis 5.50
Ein grosser Posten Blusen-Seiden Neueste Streifen in aparten Farbenstellungen Meter 1.45 1.65 2.00
In der Passage nachm. von 3 bis ½8 Promenaden-Konzert.

## Die Tabakarbeiter gegen die drohende Erhöhung der Tabaksteuer.

Am Donnerstag tagte eine stark besuchte Versammlung der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in Dräsels Saal. Aus einem bestimmten Grunde fand die Versammlung gerade im ersten Reichstagswahlkreise statt. Daß die fünf sozialdemokratischen Abgeordneten Berlins gegen die Mehrbelastung des Tabals und aller das Volk bedrückenden Steuern sind, ist selbstverständlich. Sehr zweifelhaft ist es aber, wie sich der freisinnige Abgeordnete des ersten Kreises, Herr Kämpf, zu den Steuerplänen der Regierung und besonders zu einer weiteren Belastung des Tabaks stellen wird. Um das zu erfahren und ihm die Forderungen der Interessenten vor Augen zu führen, hatte der Einberufer der Versammlung Herrn Kämpf eingeladen. Er war jedoch nicht erschienen, hatte auch das Einladungsschreiben nicht einmal beantwortet. Die Referentin, Frau Berta Lungwitz, verwies darauf, daß die Existenz der Tabakarbeiter seit 50 Jahren bedroht ist durch fortgesetzte Erhöhung der Versteuerung des Tabaks und der Tabakfabrikate. Immer wenn die Regierung Geld brauchte, waren auch die in der Tabakindustrie Beschäftigten dazu ausersehen, mit neuen Lasten bedrückt zu werden. Die auf den Tabak im Jahre 1879 und in den achtziger Jahren gelegten neuen Steuern und Zölle haben die Tabakindustrie, besonders die Tabakarbeiter, auf das schwerste geschädigt. Jede neue Belastung des Tabaks hatte zur Folge, daß Tausende von Tabakarbeitern brotlos wurden. In welcher Form der Tabak jetzt wieder belastet werden soll, das ist ja noch nicht bekannt, da die Regierung mit der Bekanntgabe ihrer Pläne zurückhält. Sicher aber ist, daß wieder eine bedeutende Erhöhung der Tabaksteuer geplant ist. Die Heimlichkeit, mit der die Regierung ihre Pläne vorbereitet, läßt nichts Gutes vermuten. Wieder sollen den Arbeitern neue schwere Lasten auferlegt werden und die Arbeiter und Arbeiterinnen der Tabakindustrie sollen noch besonders getroffen werden, einmal, indem sie als Konsumenten unter den Lebensmittelzöllen schwer zu leiden haben, und ein andermal, indem man ihnen durch neue Belastungen der Tabakindustrie die ohnehin beschränkte Arbeitsmöglichkeit noch weiter beschränkt. Wieder werden, wenn die Steuerpläne der Regierung verwirklicht werden, viele Tausende von Tabakarbeitern der Existenz beraubt und zum Hungertode verurteilt, denn für die meist schwachen, kränklichen Tabakarbeiter besteht keine Möglichkeit, in einem anderen Erwerbszweige Unterkunft zu finden, wenn ihnen die Existenz in ihrem Berufe genommen ist. Grenzenloses Elend wird über Tausende von Arbeiterfamilien heraufbeschworen. Die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen erheben deshalb ihre Stimme, um gegen jede weitere Belastung der Tabakindustrie zu protestieren. Ihr Lebensinteresse erfordert es, daß die Steuerpläne, welche die Regierung in bezug auf den Tabak hegt, auf das entschiedenste bekämpft werden. Nieder mit jeder Form der Steuer- und Zollerhöhung auf Tabak und Tabakfabrikate.

Nach der Referentin sprach Börner in demselben Sinne. Er betonte, daß auch die Fabrikanten mit einer früher nie dagewesenen Einmütigkeit gegen die zu erwartende Tabaksteuererhöhung sind. Selbst in bürgerlichen Kreisen sehe man ein, daß die Tabakindustrie eine weitere Belastung nicht vertragen könne.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die Versammlung protestiert auf das entschiedenste gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer, des Tabakzolles, der Einführung der Banderolesteuer auf Zigarren, sowie der Erhöhung der Zigarettenbanderolesteuer und gegen jede Art der weiteren Besteuerung der Tabakfabrikate und verurteilt aufs schärfste, daß die Reichsregierung trotz der im Frühjahr 1906 seitens des Reichstages abgelehnten Belastung der Zigarrenindustrie es wieder wagt, an den Reichstag aufs neue heranzutreten trotz der zur selben Zeit angenommenen Zigarettenbanderolesteuer, verbunden mit der Zollerhöhung auf Zigaretten und Zigarettentabak, trotz der hierdurch hervorgerufenen kolossalen Arbeitslosigkeit der Arbeiter dieser Branche, trotz der im Frühjahr 1908 angekündigten Vorlage, welche wegen ihrer Aussichtslosigkeit bei den Reichstagsabgeordneten nicht das Tageslicht erblickte, dahingegen selbst den Sturz des damaligen Reichsschatzsekretärs von Stengel herbeiführte, trotz der enormen Steigerung aller Lebensmittelbedürfnisse, als Brot, Fleisch, Kohlen, Wohnungsmieten usw.

Die Regierung behauptet fortgesetzt, daß der Tabak ein entbehrliches Genußmittel sei. Für die in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ist er der unentbehrliche Rohstoff des Gewerbes. Steuererhöhungen, die eine Verteuerung dieses Genußmittels unzweifelhaft herbeiführen, haben eine Herabdrückung des Konsums zur Folge und bringen daher für die in der Tabakindustrie und den Nebengewerben Beschäftigten Arbeitslosigkeit und unberechenbare Lohnabzüge. — Die Tabakarbeiter glauben um so mehr berechtigt zu sein zu einem Protest gegen jede weitere Mehrbelastung der Tabakindustrie,

1. weil in der Tabakindustrie eine große Zahl schwächlicher und verkrüppelter Arbeiter Unterkunft gefunden haben, die in keiner anderen Industrie sich zu ernähren imstande sind und bei der durch die Steuererhöhung bewirkten Arbeitslosigkeit nur den Gemeinden zur Last fallen würden,

2. weil durch den am 1. März 1906 in Kraft getretenen Zolltarif eine weitere Herabdrückung der elenden Lebenshaltung der Tabakarbeiter bewirkt würde,

3. weil die jetzige Steuergesetzgebung für die Tabakindustrie zur Folge hatte, daß die Tabakarbeiter, die vor dem Jahre 1879 mit zu den besser entlohnten Arbeitern gehörten, nach der Lohnstatistik der Tabak-Berufsgenossenschaft von 1907 einen Jahresdurchschnittsverdienst für vollbeschäftigte Arbeiter in 300 Arbeitstagen von 603 M. erzielen. Die alljährlichen enormen Einnahmen, welche das Reich durch die im Jahre 1879 erfolgte Erhöhung des Tabakzolles, der Tabaksteuer und der im Juli 1906 eingeführten Mehrbelastung der Zigarettenindustrie durch Zoll und Banderolesteuer hat, werden hauptsächlich getragen durch die in der Tabakindustrie und deren Nebengewerben beschäftigten Arbeiter in Form der damals in großem Umfange vorgenommenen Lohnreduktionen, die sie über sich ergehen lassen mußten, auf Grund der durch das Sozialistengesetz herbeigeführten Wehrlosmachung der Arbeiter und durch die in erheblichem Maße betriebene Verlegung der Fabrikation aufs flache Land sowie durch Ueberhandnahme sowohl wie Neueinführung der Maschinenarbeit an Orten, wo mit wenigen Ausnahmen durchgängig nur Handarbeit herrschte.

Eine neue Steuererhöhung würde eine weitere Verschlechterung der Lage der Tabakarbeiter herbeiführen, sie würden durch vermehrte Arbeitslosigkeit und Lohnverschlechterungen zum Hungern verurteilt sein.

Indem die Versammlung aus allen diesen Gründen energisch gegen jede weitere Belastung der Tabakindustrie, welche den Ruin derselben zur Folge haben muß, protestiert, fordert sie von dem Reichstagsabgeordneten dieses Kreises, daß derselbe klipp und klar gegen jede weitere Mehrbelastung der Tabakindustrie, gleichviel, in welcher Form es auch sei, im Reichstage zu stimmen habe.

## Gerichts-Zeitung.

### Beleidigung der großherzoglichen Regierung in Eutin.

Zu dem gestrigen Bericht über den Prozeß gegen den Hauptmann a. D. v. Levetzow und den Redakteur Knie ist leider infolge einer Verwechselung seitens unseres Berichterstatters das Urteil falsch angegeben worden. Tatsächlich hob das Reichsgericht auf die Revision der Angeklagten das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Zur Begründung wurde angeführt: Es kann dahingestellt bleiben, ob Form und Inhalt verwechselt worden sind. Da aber aus den begleitenden Umständen die Absicht der Beleidigung hervorgehen soll, so muß es fraglich erscheinen, ob die Verurteilung aus der Form auch erfolgt wäre, wenn diese Umstände nicht berücksichtigt worden wären.

### Wegen 45 Pf. — 1 Jahr Gefängnis.

Vor dem Landgericht München I stand eine arme Tagelöhnerfrau unter der Anschuldigung des Verbrechens des schweren Diebstahls. Die Frau hatte mit einem ihr gehörigen Schlüssel die Kellerabteilung einer Nachbarin geöffnet und daraus einen Arm voll Holz (sogenannte Schwartlinge) im Werte von 45 Pf. entwendet. Vor Gericht war die bedauernswerte Frau, die wegen unerheblicher Diebstähle vorbestraft ist, unter Tränen geständig, wobei sie sich auf ihre bittere Notlage berief. Die Strafkammer verurteilte die Frau zu 1 Jahr Gefängnis. Das ist für diese Tat das Strafminimum. Der Vorsitzende bedauerte, daß dem Gericht die Möglichkeit genommen sei, eine mildere Strafe auszusprechen.

### Ein Pfarrer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Strafkammer Mülhausen i. E. verhandelte, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, gestern gegen den Pfarrer Romolin von Liebsdorf wegen Beleidigung des Amtsgerichtsrats Stürmer und wegen Vergehens gegen die §§ 110 und 111 des Reichsstrafgesetzbuchs (öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und Widerstand gegen die Staatsgewalt). Die Strafkammer erkannte wegen Beleidigung auf 2 Monate und wegen öffentlicher Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und Widerstand gegen die Staatsgewalt auf 5 Monate Gefängnis, welche in eine Gesamtstrafe von sechs Monaten zusammengezogen wurden. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt. Das Gericht hielt jedoch eine sechsmonatige Gefängnisstrafe wegen der hohen Stellung des Angeklagten für angebracht.

## Eingegangene Druckschriften.

**Aus Natur und Geisteswelt.** Bd. 20. **Das Eisenhüttenwesen.** Von Geh. Bergrat Prof. Dr. H. Wedding. — Bd. 217. **Mystik im Heidentum und Christentum.** Von Dr. Edv. Lehmann. Uebersetzung von Anna Grundtvig. — Bd. 223. **Die Entstehung der Welt** und der Erde nach Sage und Wissenschaft. Von Geh. Regierungsrat Professor D. M. B. Weinstein. — Bd. 229. **Das menschliche Gebiß,** seine Erkrankung und Pflege. Von Fritz Jäger, prakt. Zahnarzt. — Einzelband geh. 1 M., geb. 1,25 M. Verlag: B. G. Teubner in Leipzig.


# Conrad Tack & Cie.

**Unser Extra-Verkauf billiger Herbst-Schuhwaren**

**dauert nur noch bis Sonnabend, den 31. d. Mts.**

Original-Goodyear-Welt

Jahres-Umsatz über 3 Millionen Mark

118 eigene Filialen, davon in Berlin

C., Rosenthaler Straße 14.
C., Spittelmarkt 15 (Tellhaus).
W., Potsdamer Straße 50. Fernspr. Amt VI, 16831. Wir bitten genau auf die Hausnummer 50 zu achten!
W., Schillstraße 16.
SO., Oranienstraße 32, zwischen dem Oranienplatz und Adalbertstraße.
SO., Oranienstraße 2a, unmittelbar an der Hochbahnstation Oranienstraße.
SO., Wrangelstraße 49.
SW., Friedrichstr. 240 241, a. Hallesch. Tor.
NW., Beusselstraße 29.
NW., Wilsnacker Straße 22.
NW., Turmstraße 41, Ecke Oldenburger Straße, Fernspr. Amt II, 7820.

Reserveläger über 3 Millionen Paar!

2000 Angestellte! und Umgegend:

O., Andreasstraße 50. Wir bitten genau auf die Hausnummer 50 zu achten
O., Frankfurter Allee 125.
N., Brunnenstraße 37. Wir bitten stets auf die Hausnummer 37 zu achten
N., Danziger Straße 1.
N., Friedrichstraße 127, schräg gegenüber der Oranienburger Straße.
N., Müllerstraße 3.
N., Reinickendorfer Straße 23.
Charlottenburg: nur Wilmersdorfer Straße 122-123
Rixdorf: Bergstraße 30-31.
Potsdam: Brandenburger Straße 54.

Damen-Schnürstiefel imit. Chevreau mit Lackzierkappe 5.90 M.

Herren-Schnürstiefel Boxkalf, eleg. Straßenstiefel, extra preiswert 6.90 M.

Herren-Schnürstiefel echt Boxkalf, moderne Paßform 7.90 M.

8.90 M

Ausnahme-Preise für Hausschuhwaren!

So lange Vorrat!

Ausnahme-Preise für Schulstiefel!

## Oeffentliche politische Versammlungen.

# 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Zühlke, Dennewitzstr. 13:

## Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

**Die Steuervorlagen der Regierung und die politische Lage.**

Referent: Reichstagsabgeordneter **Richard Fischer.**

---

Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Habel, Bergmannstr. 5/7:

## Versammlung

Reichstagsabgeordneter **Fritz Zubeil** spricht über **„Das Parteiprogramm".**

Erscheint zu diesen Versammlungen in Massen!

211/20 **Fritz Schwemke,** Schönleinstraße 34.

---

Neu eröffnet!

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich **heute,** **Sonntag, den 25. Oktober, 4 Uhr nachm.**

**Schönhauser Allee, Ecke der Kopenhagener Str.**

(gegenüber dem Ringbahnhof)

einen **Bötzow-Ausschank** eröffne.

Das geehrte Publikum, nebst Freunden und Bekannten, bitte um geneigten Zuspruch. **Prima Weißbier.** Angenehmer Familienaufenthalt mit **musikalischer Abendunterhaltung.** 2215b

Hochachtungsvoll **Oswald Wermuth,** Gastwirt.

Neu eröffnet!

---

**Groß-Destillation**

**Urbanstr. 100.**

**Großer Mittags-Tisch**

von 12–3 Uhr,

**stets warme Speisen**

bis 11 Uhr nachts.

Jeden Sonntag: **Gänsebraten,** Portion 90 Pf.

90095 **H. Nagel.**

---

## Lammers Festsäle

## Neues Klubhaus

**Kommandantenstr. 72** 40252*

Fernspr. Amt Ia Nr. 6806. Fernsprecher Amt Ia Nr. 6806

Für die bevorstehende Saison empfehle meine vier glänzend renovierten Säle, 150–400 Pers. fassend. **Alfred Lammers.**

---

## H. ESDERS & DYCKHOFF

Leipziger Str. 50a. Oranienstr. 48.

:: SPEZIALHAUS ::

für

**Herren- u. Knaben-Kleidung**

**Winter-Paletots**

und

**:: Ulster ::**

in bekannt solider und elegantester Ausführung nur ausprobiert. Qualitäten

**14, 18, 23, 28, 32, 36, 39, 42, 45, 52, 58–70 Mark.**

**Jünglings-Paletots und Ulster sowie Kinder-Paletots und Pyjacks**

**enorme Auswahl in allen Preislagen.**

Ganz besonders verweisen wir auf unsere in jeder Weise **leistungsfähige Maßabteilung,** in der wir unter bewährten Kräften **bei solidesten Preisen** :: :: :: :: :: :: :: ganz Hervorragendes leisten. :: :: :: :: :: :: ::

---

# Sozialdemokratischer Verein im 5. Berliner Wahlkreise.

Dienstag, den 27. Oktober cr., abends 8½ Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im **alten Schützenhause,** Linienstraße 5.

Tages-Ordnung:

**Die politische Situation in Nord- und Süddeutschland.**

Referent: Reichstagsabgeordneter **Emil Eichhorn.**

2. Diskussion.
3. Vereins- und Parteiangelegenheiten.

**Gäste erwünscht.** 221/18*

Das Erscheinen der Mitglieder erwartet **Der Vorstand.**

---

# Sozialdemokratischer Wahlverein des VI. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr:

## Zwei Versammlungen.

**I.** bei **Franke,** Badstraße 19.

Tages-Ordnung: 1. **Das Erfurter Programm.** Referent: Genosse **G. Schumann.** 2. Diskussion.

**II.** in der **Brauerei Groterjan,** Schönhauser Allee 130.

Tages-Ordnung: 1. **Die Reichsfinanz-Reform.** Referent: Landtags-Abg. **H. Ströbel.** 2. Diskussion. 230/9*

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

---

# Schöneberg!

## Sozialdemokratischer Wahlverein.

**Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, in den Neuen Rathaussälen, Meininger Straße 8:**

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vorstandsbericht. 2. Kassen- und Revisionsbericht. 3. Fortsetzung der Debatte über den Parteitag. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Um die Versammlung pünktlich eröffnen zu können, wollen die Genossinnen und Genossen zeitig und zahlreich erscheinen. (16/3) **D. O.**

---

# Schöneberg.

**Montag, 26. Oktober, mittags 1 Uhr, in den neuen Rathaussälen, Meiningerstr. 8:**

Oeffentliche

## Arbeitslosen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. **Die herrschende Arbeitslosigkeit und welche Schritte gedenken wir zu unternehmen?**

Referent: Stadtverordneter Genosse **Reinhold Küter.**

2. Diskussion. 300/6

**NB. Die Herren Stadtverordneten sämtlicher Parteien sowie Vertreter des Magistrats sind hierdurch zu der Versammlung eingeladen.**

**Die Gewerkschaftskommission für Schöneberg.**

J. A.: Karl Henkel, Apostel-Paulus-Straße 2.

---

**Achtung!** # Rixdorf! **Achtung!**

Dienstag, den 27. Oktober, 8½ Uhr abends:

## Drei öffentliche Versammlungen

in den Lokalen:

| **Felsch,** Knesebeckstr. 48/49. | **Hoppes** Festsäle, Hermannstraße 49. | **Thiel,** Bergstraße 151–52. |
|---|---|---|

Tages-Ordnung:

1. **Die Forderungen der Sozialdemokratie in der Kommune.**
2. Diskussion.

Referenten: Die Stadtverordneten Genossen **Pagels, Dr. Silberstein** und **Wutzky.**

**Erscheint in Massen und agitiert für die Versammlungen!**

237/1 **Die Einberufer.**

---

## Freireligiöse Gemeinde zu Berlin

E. V.

**Montag, den 26. Oktober, abends 8¼ Uhr,**
**Sebastianstraße 39:**

**beschließende Gemeinde-Versammlung vollberechtigter Mitglieder.**

Tages-Ordnung:

1. **Statutenänderung.** 2. Verschiedenes.

2408b **Der Vorstand.**

---

**Orts-Krankenkasse der Schneider und Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin.**

Die für das Jahr 1908 gewählten Vertreter der Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin werden zu der am

**Dienstag, d. 3. November 1908,**
abends 9 Uhr,
im **Lammers Festsälen,**
früher Neues Klubhaus,
Kommandantenstr. 72,

stattfindenden 277/15

**außerordentlichen**

## General-Versammlung

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

**Beschlußfassung über die Beamten-Pensionsvorlage.**

Berlin, den 24. Oktober 1908.

**Gustav Nahlow,** Vorsitzender. **Paul Dorth,** Schriftführer.

---

## Sophien-Säle

**Sophienstraße 17/18** (Querstr. d. Rosenthaler Str.)

empfiehlt seine 50–2000 Personen fassenden **Säle** zu Versammlungen und Vereinsfestlichkeiten unter den kulantesten Bedingungen.

## Arbeit.-Amateur-Photographenverein „Iris"

Achtung! Achtung!

**Amateur-Photographen!**

Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr:

**Oeffentliche Amateur-Versammlung**

in der „Lebensquelle", Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Rudolf Diesing** über: **Warum müssen sich die Amateure zusammenschließen?** 2. Diskussion und Aussprache.

Jeder Amateur ist freundlich willkommen.

Der Vorstand.

## Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Achtung! **Herrenkonfektion.** Achtung!

Montag, den 26. Oktober 1908, abends 8½ Uhr:

Oeffentliche

**Konfektionsschneider-Versammlung**

in Wendts Prachtsälen (Inhaber Schulz), Münzstraße 17 (Eingang am Königsgraben).

Vortrag des Kollegen **Fr. Käming** über: „Die augenblickliche wirtschaftliche Lage der Konfektionsschneider und wie ist dieselbe zu bessern?" 104/3

Erscheint alle in der Versammlung.

Der Einberufer.

## Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

Donnerstag, den 29. Oktober, abends 8½ Uhr, in den „Arminhallen", Kommandantenstr. 58/59:

**General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. 2. Abrechnung vom dritten Quartal 1908. 3. Vortrag des Stadtverordneten Gen. **Adolf Ritter** über: „Die Bedeutung des Gewerbegerichts und die bevorstehen Beisitzerwahlen. 4. Diskussion. 5. Wahl eines Mitgliedes zum Verbandsausschuß. 6. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Kollegen! Wir erwarten in Anbetracht der äußerst wichtigen Tages-Ordnung, daß alle Kollegen und Kolleginnen recht pünktlich erscheinen werden. 158/3

Die Ortsverwaltung.

Sonnabend, den 31. Oktober 1908,

in Louis Kellers Festsälen (Inhaber Freyer), Koppenstraße 29:

**Feier des 19. Stiftungsfestes.**

**Kunst-Abend.**

Mitwirkende:
- Margherita Simonotti, Koloratur-Sängerin.
- Frl. Rossi, Violin-Virtuosin aus Rom.
- Margaretha Walkotte.
- Herr Otto Wiemer, Dialektdichtungsrezitator.
- Männergesangverein „Borax" (M. d. A.-S.-S.).
- Am Flügel: Bernhard Ritsche.

Rauchen nicht gestattet.

Während der Aufführungen werden Getränke nicht serviert.

Nach Beendigung des Programms: **TANZ.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Eintritt 50 Pf. Programm frei. Anfang 8½ Uhr.

Billetts sind im Bureau und bei den Werkstatt-Vertrauensleuten erhältlich.

Zahlreiches Erscheinen erwartet. Das Komitee.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.

**Mittwoch, den 28. Oktober, abends 8½ Uhr:**

## General-Versammlung

bei Freyer, Koppenstraße 29.

Tages-Ordnung: 92/8

1. Stellungnahme zur zukünftigen Zusammensetzung unserer Generalversammlung. 2. Wahl eines Schriftführers.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

## Maschinenarbeiter

Montag, den 26. Oktober, abends 5½ Uhr (gleich nach Feierabend):

**Bezirks-Versammlungen**

- Osten u. Nordosten bei Pirnan, Frankfurter Allee 106.
- Südosten im Reichenberger Hof (oberer Saal), Reichenberger Straße 147.
- Norden bei Obiglo, Schwedter Straße 24.
- Moabit bei Golzow, Rostocker Straße 17.
- Südwesten bei Nevl, Fontane-Promenade 15 (Ecke Blücherstraße).
- Schöneberg bei Kuschke, Meininger Straße 8.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Branchenleitung.

## Bodenleger

Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr:

**Branchen-Versammlung**

im „Gewerkschaftshause", Engelufer 15 (Saal 8).

Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig.

Die Branchenleitung.

## Korbmacher

Montag, den 26. Oktober, abends 8½ Uhr.

**Branchen-Versammlung**

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15 (Saal 10).

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission vom 3. Quartal. 2. Branchenangelegenheiten 3. Verschiedenes.

## Bürsten- und Pinselmacher.

Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr:

**Branchen-Versammlung**

bei Preuß, Holzmarktstr. 65.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **H. Kelditsch**-Stuttgart. 2. Bericht vom 3. Quartal. 3. Branchen- und Verbandsangelegenheiten.

Pflicht der Kollegen ist es, diese Versammlung zahlreich und pünktlich zu besuchen.

Die Branchen-Kommission.

## Kistenmacher

Montag, 26. Oktober, abends 8½ Uhr, in den Andreasfestsälen, Andreasstr. 21:

**Branchen-Versammlung**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Robert Feudel** über: Steuerpolitik und Moral. 2. Die letzten Werkstattstreiks in unserer Branche. 3. Branchenangelegenheiten.

Gäste und Frauen haben Zutritt.

Die Branchenleitung.

## Rahmenmacher.

Montag, den 26. Oktober, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause. (Saal 7), Engelufer 15:

**Branchen-Versammlung**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Genossin **Martha Jeetze**: Der Kampf um eine kulturwürdige Menschenexistenz. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Der Vortrag ist auch für Frauen sehr interessant und bitten wir die Kollegen, ihre Frauen mitzubringen.

Die Kommission.

## Vergolder.

Montag, den 26. Oktober, abends präzise 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:

**Branchen-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen **Julius Hildebrand**: „Die wirtschaftliche Krise und ihre Ursachen". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 92/7

Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Branchenleitung.

## Branche der Musikinstrumentenarbeiter.

Montag, den 26. Oktober, abends 9½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15 (Saal 1):

**Branchen-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Stampfer** über das Thema: „Entwickelung und Aufgabe der Arbeiterpresse". 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. — Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreichen Besuch erwartet. Die Branchenkommission.

NB. Die Vertrauensleute werden ersucht, die Kollegen auf die Versammlungskontrollzettel im Mitgliedsbuch hinzuweisen.

## Kammacher

Dienstag, den 27. Oktober, abends präzise 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause (Saal 5), Engelufer 15:

**Branchen-Versammlung**

der Kammacher und aller in der Zelluloid-Haarschmuck-Branche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Dahlke** über: „Das Krankenversicherungsgesetz". 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist es Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Kommission.

## Modell- und Fabriktischler sowie Modelldrechsler

Donnerstag, den 29. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Schmidt, Gartenstr. 6:

**Branchen-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

Vortrag des Genossen **Link** über: „Die Unfallversicherung und ihre Bedeutung für die Arbeiter". 2. Branchenangelegenheiten.

## Perlmutter-, Horn-, Steinnuß-Knopfarbeiter.

Donnerstag, 29. Oktober, abends 6 Uhr (gleich nach Feierabend), im Gewerkschaftshause (Saal 8), Engelufer 15:

**Branchen-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: Gewerbliche Arbeitsverträge und Gerichtsbarkeiten. 2. Bericht vom 3. Quartal. 3. Branchenangelegenheiten.

## Jalousiearbeiter.

Donnerstag, den 29. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Boeker, Weberstr. 17:

**Branchen-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Fr. König**. 2. Bericht des Obmannes und der Vertrauensleute. 3. Branchenangelegenheiten.

## Stellmacher

Donnerstag, den 29. Oktober, abends 8½ Uhr:

**Branchen-Versammlung**

im „Rosenthaler Hof", Rosenthalerstr. 11–12.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Fritz Tarnow** über: **Die geplante Steuerpolitik der Reichsregierung, eine neue bedeutungsvolle Schädigung der Arbeiterklasse!** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

**Die Wichtigkeit des Vortrages macht das Erscheinen aller Kollegen zur dringenden Notwendigkeit.**

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß am **Sonntag, den 8. November, abends 5 Uhr**, Genossin **Martha Jeetze** im gleichen Saale in einer öffentlichen Stellmacher-Versammlung mit Frauen spricht. Anschließend Tanz. Die Kommission.

Am 15. und 22. November finden **Urania-Vorstellungen** statt. Am 15. November, Eröffnung vormittags 10 Uhr, Vorstellung 11 Uhr: Die Gletscher der Hochgebirge und Die Eiszeit unserer Heimat. Am 22. November, Eröffnung nachmittags 4 Uhr, Vorstellung 5 Uhr: An den Seen Oberitaliens.

Billetts sind auf allen Zahlstellen und auf dem Bureau zu haben.

Die Ortsverwaltung.

## Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Montag, den 26. Oktober, abends 8½ Uhr:

Außerordentliche

**Mitglieder-Versammlung**

in den „Residenzsälen", Landsbergerstraße 31 und „Lebensquelle", Kommandantenstraße 20.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

1. Die Verschmelzung der ledergewerblichen Berufe zu einem Industrie-Verband. 2. Diskussion und Verschiedenes.

**Die Urabstimmung**

über die Verschmelzung findet am **Sonnabend, den 31. Oktober, nachmittags 5–11 Uhr** statt. Die Angabe der Lokale erfolgt in der Mittwoch-Nummer des „Vorwärts". 169/19

Die Ortsverwaltung.

# Fliesenleger!

Am **Donnerstag, den 29. Oktober** findet nach Arbeitsschluß um **6 Uhr** im **Gewerkschaftshause**, Saal 8 unsere 140/1

**Versammlung**

statt.

Tages-Ordnung:

Vortrag. Berufsangelegenheiten. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, für pünktliche und rege Beteiligung einzutreten.

Der Vorstand der Sektion der Fliesenleger Berlins.

J. A.: H. Waldheim.

## Allgemeine Ortskrankenkasse für Rixdorf.

**Bekanntmachung.**

Gemäß §§ 50 und 51 des Statuts laden wir hierdurch die Kassenmitglieder und Arbeitgeber zu den an nachfolgenden Terminen stattfindenden **Wahlen sämtlicher Delegierten zur General-Versammlung** ergebenst ein.

Es haben zu wählen die **Arbeitnehmer: 181** und die **Arbeitgeber: 90 Delegierte.**

**Die Wahlen finden statt im Kassenlokal, Ideal-Passage 121,** und zwar

**für die Kassenmitglieder am Sonntag, den 1. November d. J.,** vormittags von 10 bis 1 Uhr,

und für die **Arbeitgeber am Montag, den 2. November d. J.,** abends von 6½ bis 9½ Uhr.

**Wahlberechtigt und wählbar** sind nur diejenigen **Kassenmitglieder,** welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind und diejenigen **Arbeitgeber,** welche für erstere Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen sowie großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

**Als Legitimation** gilt für die **Mitglieder** das von der Kasse bezw. vom Arbeitgeber **abgestempelte Mitgliedsbuch** und für die **Arbeitgeber die letzte quittierte Beitragsrechnung.** 277/10

Rixdorf, den 17. Oktober 1908.

Der Vorstand: K. Wagner, Vorsitzender.

## Liepnersche Sterbe- u. Kranken-Unterstützungs-Kasse Nr. 28.

Montag, den 2. November 1908 abends 8½ Uhr im Kassenlokal, Linienstraße 8:

Außerordentliche

**General-Versammlung**

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das versicherungstechnische Gutachten.
2. Auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde erforderliche Abänderung der Satzung §§ 30 und 10.

2416b Der Vorstand.


*Die Harnleiden*

Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von

*Dr. med. Schaper,*

BERLIN – Preis 1 Mark.

■ stes Tausend ■

Verlag Max Richter Frankfurt (Oder) Boeckmühl-Chaussee

F. Bergmann & Sohn Andreasstr. 53. Bettstell f. Kinder u. Erw. Kinder- u. Sportwagen. Grösstes Ratenzahlungsgeschäft


## Orts-Krankenkasse des Korbmacher-Gewerbes zu Berlin.

Montag, den 2. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15:

Ordentliche

**General-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern (2 Arbeitnehmer, 1 Arbeitgeber.) 277/16
2. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Verschiedenes.

Die Wahlen finden in getrennter Wahlversammlung statt. Die Herren Arbeitgeber wählen von 8–8½ Uhr.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

J. A.: Karl Schwedler, Vorsitzender, Rixdorf, Reuterstr. 3.


Atelier für künstlichen **Zahnersatz** Zahnziehen, Plombieren. Alfred Faustmann, Waldemarstraße 49.

Kassenbäder jeder Art Augusta-Bad, Köpenickerstr. 90

Unsere Konfektion bietet durch Verarbeitung erstklassiger Stoffe und Zutaten vollständige Garantie höchster Reellität.

**1500 Paletots,** neueste Fassons, aus modernen englischen Diagonal- und Chevron-Stoffen, von 7 M. an.

**Abendmäntel** aus feinem Tuch in herrlichen Pastellfarben, auf Gloria und Seide gefüttert u. mit karierter Atlasbe von 10 M. an.

**Plüschjackette, Plüschpaletots, Plüschmäntel,** glatt und mit eleganter Litzen- und Bortengarnierung aus prima Velours de Nord und echt engl. Seal. 15, 20, 30, 40 M. bis 230 M.

**Frauenmäntel** aus prima Tuch und Eskimo, schwarz und farbig, von 12 M. an.

**1000 Kostüme** mit langen Paletots, Directoire, aus feinem Tuch, in den neuesten Farben und gediegenen englischen Tweed-Stoffen, von 12 M. an.

2 Häuser vom Dönhoffplatz. 12 Schaufenster.

**Sielmann & Rosenberg,**

Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

---

Beim Vorzeigen dieses Inserats 4% Rabatt.

Gegründet 1894

**Jede Dame spart Geld!**

Nach beendeter Engros-Saison „Einzelverkauf."

12—20 M. grüne u. braune blaue u. schwarze Sami-Lithoys

Englische Paletots 8—19 M.

Diagonal- u. Chevron-Paletots, Kimonos 10—30 M.

18—30 M. Elegante Tuch-Frauenmäntel in allen Farben. Gelegenheitskauf! Hochelegante Diagonal-, Chevron- u. Tuch-Kostüme auf Seidenfutter 12—45 M.

20—50 M. **Modelle** in Tuch und Seidenplüsch

Spezialität: Extraweiten f. starke Damen Paletots, Jacketts u. Capes

Anschließende Tuch Paletots 12-30 M. Backfisch- und Kinder-Paletots 3—10 M.

Max Moszytz, Kein Laden.

Engros Lager Landsberger Str. 59, am Alexanderplatz, 1 Treppe

Achten Sie im eigenen Interesse auf die Hausnummer.

---

**Auf Kredit**

mit geradezu winzig kleiner Anzahlung empfehlen wir in grösster Auswahl

**Garderobe**

für Damen und Herren

Damen-Kostüme, Damen-Paletots, Jacketts, Blusen, Faltenröcke, Jupons, Pelzjacketts, Muffen, Stolas etc., Herren-Jackett- u. Rockanzüge, Winterpaletots

Anzahlung von 6 M. an. Wochenrate 1 M.

Gleichfalls grosse Auswahl gediegen. **Möbel** In allen Preislagen Kleinste Anzahlung.

Man achte auf Deutschlands grösstes Kreditunternehmen

**Die erste Grossmacht**

bestehend aus nachfolgenden 3 Firmen:

**M. Glogau** Alte Jakobstr. 73 Ecke Dresdenerstr. 6 Etag.

**C. Wachsmann & Co.** Reinickendorfer Strasse 15

**Paul Neugebauer Nchf.** Charlottenburg, Wilmersdorfer Strasse 31

---

**„Hoffnung"**

Berliner Schneiderei-Genossenschaft E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.

Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

**Herren- u. Knabengarderobe**

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.

Große Auswahl in **Winter-Paletots,** Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen in allen Größen und Preislagen sowie

**Arbeiter- Berufskleidung.**

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des Berliner und Charlottenburger Konsum-Vereins und des Arbeiter-Radfahrerbundes.

---

**Gewerkschaftshaus** mit 100 Betten, Saal und Versammlungszimmern wird an einen tüchtigen, kautionsfähigen Pächter sofort vermietet.

Offerten unter E. 3 an die Expedition dieses Blattes.

---

**Rothenburger Versicherungs-Anstalt a. G. in Görlitz.**

Gegründet im Jahre 1856.

Zugelassen zum Geschäftsbetriebe im ganzen Deutschen Reiche.

Größte deutsche Anstalt für Sterbegeld-Versicherung.

Billige Beiträge. Sehr vorteilhafte Bedingungen.

— Alle Ueberschüsse fallen den Mitgliedern zu. —

Dividende seit 1898 ständig 25 % eines Jahresbeitrages, für ältere Versicherungen 50 %.

| | |
|---|---|
| Versicherungsbestand ¼ Mill. Versich. über | 91,5 Millionen M. |
| Gesamtvermögen | 24,2 Millionen M. |
| Seither ausgezahlte Sterbegelder etc. | 19,3 Millionen M. |
| Seither an die Mitglieder überwies Dividende | 7,2 Millionen M. |

Höchstzulässige Versicherungssumme M 3000, zahlbar nach Wahl auch schon bei Lebzeiten. Keine ärztliche Untersuchung.

Neu aufgenommen:

**Kinder-Versicherung bis zu 1000 M.** (ebenfalls mit Gewinnbeteiligung). 111/11*

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion sowie die sämtlichen Geschäftsstellen der Anstalt

---

**Möbel Schulz**

Reichenberger Str. 5.

Gediegene Arbeit.

Aeußerst billige Preise.

Auch **Ratenzahlung.** 45012*

---

**J. Baer**

Badstr. 26, Ecke Prinz.-Allee

Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Eleg. Joppen u. Paletots

Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.

Allerbilligste, streng feste Preise

---

**Metzner** BERLIN

Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 96

Leipzigerstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf Bergstr. 133

Kinderwagen Eisen-Bettstellen Kindermöbel Korbwaren etc.

1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. — KATALOG GRATIS.

---

21 Gegründet 1804 21

**Pelzwaren-Fabrik**

**S. Schlesinger,**

Neue Königstr. 21 II (Ordonnanzhaus)

Kein Laden!

**Einzelverkauf**

wie alljährlich nach beendeter Engros-Saison.

Pelz-Stolas Muffen zu fabelhaft billigen Preisen.

Sonntags geöffnet.

21 Repar. sauber u. billig 21

---

**Keine Zerstörung der Wäsche**

kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

**Persil**

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte:

Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11.

---

**Ehe**

Event. Teilzahlung

Sie **Möbel** kaufen, besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang

**Paul Burows**

Möbelfabrik

Lindenstraße 105 (Hall. Tor)

Großer Räumungs-Ausverkauf wegen Umzuges zu Fabrikpreisen!!

---

Rauchen Sie

**Phänomen Cigaretten!**

Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

## Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Die Parteigenossen Groß-Berlins bitten wir, um Gewinnung neuer Leser für den „Vorwärts" recht tätig zu sein und das Einsammeln der Abonnementskarten sowie der Aufnahmescheine zum Wahlverein heute und vor Schluß dieses Monats vorzunehmen.

Von dem Eifer und Pflichtgefühl unserer Mitglieder hängt der Erfolg der letzten Agitation ab; wir hoffen daher auch diesmal auf ein günstiges Ergebnis.

Die Karten sind ungesäumt an die zuständigen Parteispeditionen abzuliefern, damit die neugewonnenen Abonnenten den „Vorwärts" schleunigst erhalten.

Die beiden Vortrags-Zyklen über die Geschichte der französischen Revolution (Vortragender Genosse Dr. Conrady) finden statt:

**Germania-Prachtsäle, Chausseestraße 110:**

| | |
|---|---|
| Montag, 2. November 1908 | Montag, 30. November 1908 |
| Montag, 9. November 1908 | Montag, 7. Dezember 1908 |
| Montag, 23. November 1908 | Montag, 14. Dezember 1908 |

**Kellers Festsäle (Inhaber Freyer), Koppenstraße 29:**

| | |
|---|---|
| Freitag, 6. November 1908 | Freitag, 4. Dezember 1908 |
| Freitag, 13. November 1908 | Freitag, 11. Dezember 1908 |
| Freitag, 27. November 1908 | Freitag, 18. Dezember 1908 |

**Preis 60 Pf. Anfang 8 Uhr abends.**

Das Programm lautet:

1. Die Vorgeschichte der französischen Revolution.
2. Die Zeit der Konstituante.
3. Der Konflikt mit dem Ausland und die Entstehung der Republik.
4. Die Konventszeit bis zum 9. Thermidor.
5. Vom Tode Robespierres bis zur Babeufschen Verschwörung.
6. Die letzten Jahre des Direktoriums, der Staatsstreich und das Konsulat.

Die Hörerkarten sind soeben den Kreiswahlvereinen zugegangen und werden von diesen ausgegeben. Da nur eine beschränkte Zahl von Karten zur Verfügung steht, sind die Gesuche um solche schleunigst an die Kreise zu richten.

* * *

Außerdem ersuchen wir unsere Genossen, welche Arbeitgeber sind und noch keine Legitimationskarte zur Gewerbegerichtswahl vom Magistrat erhalten haben, für ihre Eintragung in die Wählerliste zu sorgen.

Die Liste liegt noch heute Sonntag, den 25., von 9—1 Uhr mittags und morgen Montag, den 26., von 9—3 Uhr nachmittags in Wahlbureau: Poststr. 16 II aus.

Wir bitten die Genossen, in gewohnter Weise ihre Pflicht zu tun.

Der Zentralvorstand.

## Partei-Angelegenheiten.

**Zur Lokalliste.** Am Sonnabend, den 14. November cr., findet im Lokal von Hamuseck, Tegel, Hauptstraße, ein von Arbeitern der Städtischen Gasanstalt Tegel arrangiertes Vergnügen statt, und ist man eifrig bemüht, eine möglichst große Beteiligung seitens der in genannter Anstalt beschäftigten Arbeiter zu erzielen. Demgegenüber weisen wir darauf hin, daß uns das Lokal von Hamuseck zu unseren Versammlungen seit Jahren beharrlich verweigert wird; es sind daher alle dortigen Veranstaltungen seitens der organisierten Arbeiter streng zu meiden.

Die Lokalkommission.

**Zweiter Wahlkreis.**

Heute, Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 5 Uhr, bei Rabe, Fichtestraße 29: Gemütliches Beisammensein und Tanz. Um 6 Uhr: Vortrag des Genossen Wurm über „Die Entstehung der Arbeiterklasse". Eintritt frei. Tanz 20 Pf.

Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Zühlke, Dennewitzstraße 13: Oeffentliche politische Versammlung. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Richard Fischer über „Die Steuervorlagen der Regierung und die politische Lage".

Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Habel, Bergmannstraße 5/7: Oeffentliche politische Versammlung. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Fritz Zubeil über „Das Parteiprogramm".

Um guten Besuch aller Veranstaltungen ersucht

Der Vorstand.

**Schöneberg.** Am Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, findet in den Neuen Rathaussälen, Meininger Straße 8, die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Die Tagesordnung lautet: Vorstandsbericht. Kassen- und Revisionsbericht. Fortsetzung der Debatte über den Parteitag. Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes.

Am Montag, den 26. Oktober, mittags 1 Uhr, findet in demselben Lokal eine Arbeitslosen-Versammlung statt.

**Rixdorf.** Dienstag, den 27. Oktober, 8½ Uhr abends, finden drei öffentliche Versammlungen statt, und zwar in folgenden Lokalen: Felisch, Knesebeckstraße 48/49, Hoppe, Hermannstraße 49, Thiel, Bergstraße 151/152. Die Tagesordnung lautet in allen Versammlungen: „Die Forderungen der Sozialdemokratie in der Kommune". Diskussion. Referenten sind die Stadtverordneten Genossen Pagels, Dr. Silberstein und Wutzky.

**Tempelhof.** Am Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, findet im „Wilhelmsgarten", Berliner Straße 9, eine Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag. Sonstige Berichte. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert.

**Schmargendorf.** Am Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, findet im „Lindenbaum", Spandauer Straße, die Generalversammlung des Wahlvereins statt, zu der alle Genossen und Genossinnen zu erscheinen haben. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

**Steglitz.** Heute früh 8½ Uhr: Flugblattverbreitung („Vorwärts"-Agitation) von den bekannten Stellen aus.

**Zehlendorf.** Am Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, findet im Lokal von B. Mickley, Potsdamer Straße 25, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Der Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.

**Marienfelde.** Am Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Lokale von Oberschmidt die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Bericht vom Parteitage. Referent Genosse Krohnberg-Rowawes. Diskussion. Aufnahme neuer Mitglieder. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Gäste haben Zutritt.

**Reinickendorf-Ost.** Am Dienstagabend 8 Uhr findet bei Schaller (Borussia-Park), Provinzstraße 69, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Genosse Kunert spricht über: „Der Militarismus".

**Nieder-Schönhausen.** Am Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, findet in „Neu-Karlshof" die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Bericht vom Parteitage. Referent Genosse Düwell. Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes.

**Ober-Schöneweide.** Montagabend 7½ Uhr findet Handzettelverbreitung von den Bezirkslokalen aus statt.

Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, findet im Wilhelminenhof eine öffentliche Volksversammlung statt. Es sollen die aus Anlaß der Kircheneinweihung aus dem Gemeindesäckel hierfür bewilligten Gelder einer Kritik unterzogen werden.

**Karlshorst.** Die Parteigenossen treffen sich heute vormittag 8 Uhr zur Agitation für den „Vorwärts": Nordseite bei Sabrowski, Treskow-Allee; Südseite bei Fr. Bartels, Restaurant zum Fürstenbad.

**Eichwalde.** Die Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins findet am Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Witte, Eichwalde, statt.

**Friedrichsfelde.** Dienstag, den 27. Oktober, findet die Mitgliederversammlung bei Bausdorf, Berliner Straße 18, statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Gleichzeitig weisen wir nochmals auf unser heutiges Stiftungsfest hin und bitten um recht regen Zuspruch, zumal wir alles getan haben, was zur Verschönerung des Festes dienen könnte.

Der Vorstand.

**Adlershof.** Am Donnerstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen im Lokale des Herrn Kähne, Bismarckstraße 60, statt. Tagesordnung: „Religion, Kirche, Arbeiter". Referent: P. Göhre.

**Biesdorf.** Dienstag: Zahlabend.

**Oranienburg.** Die Genossen werden ersucht, sich heute morgen 8 Uhr in den Bezirkslokalen behufs Ausführung von Parteiarbeiten einzufinden.

## Berliner Nachrichten.

**Später!**

Gelegentlich der Debatte über die Arbeitslosenzählung hat der Magistratsvertreter Stadtrat Weigert in Aussicht gestellt, „später" auch mit den Vororten wegen gemeinsamer Zählung zu verhandeln. Dieses „später" ist geradezu charakteristisch für die Art, wie im Berliner Magistrat sozialpolitische Dinge behandelt werden. Nur keine Initiative, nur nicht gleich zu weit gehen, „später" kann man das ja auch noch machen. Nun wäre es ganz falsch, den Magistrat in seiner Gesamtheit dafür verantwortlich zu machen, denn wer die Verhältnisse im Magistrat kennt, weiß, daß der Einfluß der Dezernenten namentlich in solchen Fragen so groß ist, daß selten widersprochen wird. Wäre dem nicht so, wie könnte man es sonst verstehen, daß der Magistrat sich in der Frage des Acht-Uhr-Ladenschlusses eine solche böse Schlappe holen konnte. Der Dezernent ist der Stadtrat Weigert, der anscheinend das Wort „Später" zum Leitmotiv seines Wirkens gemacht hat. Nicht nur in der städtischen Verwaltung, sondern auch anderwärts. Wir erinnern nur an die Vorgänge im Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft. Die Leitung, der Herr Weigert angehört, hat sich mit Händen und Füßen, pochend auf ihre Rechte, gegen jede Neuerung gesträubt; später hieß es den Drängern gegenüber, bis es — zu spät war und über den Kopf der Aeltesten hinweg die Handelskammer errichtet wurde, so daß heute zwei Repräsentanten der Berliner Handelswelt bestehen. So geht es auch in der städtischen Verwaltung, soweit Herr Weigert dabei in Frage kommt. In der Gewerbedeputation hat sich Herr Weigert gegen den Achtuhr-Ladenschluß gesträubt und sich dabei soweit verstiegen, den Befürwortern Terrorismus vorzuwerfen, mit Hilfe dessen die Majorität zustande gekommen sei. Ganz gegen ihre Gewohnheit hat sich die Gewerbedeputation durch Herrn Weigert breitschlagen lassen und beim Magistrat die bekannten Ausnahmebestimmungen beantragt, durch welche die offenen Verkaufsstellen der Tabak-, Konfituren- und Blumengeschäfte von der Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses ausgeschlossen sein sollen. Also gegen den Willen der Beteiligten — denn auch in diesen Branchen hatte sich die Mehrheit für den Achtuhrschluß ausgesprochen — sollten diese Bestimmungen erlassen werden.

Der Polizeipräsident hat sich um dieses Votum nicht gekümmert und damit Herrn Weigert verdientermaßen eine schallende Ohrfeige versetzt, die um so wohlverdienter ist, als es der Herr fertiggebracht hat, den Magistrat zu veranlassen, die Stadtverordnetenversammlung von der Mitwirkung an diesen Dingen auszuschalten; obwohl der Magistrat bei früheren Gelegenheiten zugesagt hat, die Versammlung vorher in Kenntnis zu setzen. Ganz genau so verhält sich Herr Weigert in der Frage der Sonntagsruhe. Im Herbst 1907 beschloß die Gewerbedeputation auf Anregung des Herrn Weigert, die Beschlußfassung über Anträge der Organisationen der Handelsangestellten bezüglich Einführung erweiterter oder völliger Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu vertagen, bis daß das in Vorbereitung befindliche Reichsgesetz erlassen ist; also „später"! Diese sogenannten Vorbereitungen bestanden in einer Umfrage der Reichsregierung bei den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten über die Ordnung der Sonntagsruhe und über eventuelle Vorschläge zu einer gemeinsamen Regelung derselben. Wie aus Preßäußerungen bekannt, sind die Antworten aber so verschieden ausgefallen, daß sie schwerlich zu einer baldigen Erledigung auf dem Wege der Gesetzgebung führen werden. Wer aber nun glaubt, Herr Weigert würde jetzt selbst die Sache wieder aufnehmen, der ist auf dem Holzwege, denn so wenig die Sache neu ist, so wenig ist die Haltung des „Sozialpolitikers" Weigert neu. 1905 oder 1906 hat die Frage auch die städtischen Behörden beschäftigt. Damals war es dem Herrn Weigert gelungen, die Erledigung dadurch mit aufzuhalten, daß eine Umfrage bei den einzelnen Kirchengemeinden veranstaltet wurde, dahingehend, ob sie mit der Verlegung des Hauptgottesdienstes auf 11 Uhr einverstanden seien. Die Antworten fielen zum größten Teil ablehnend aus; nur drei Gemeinden hatten zugesagt, ein Resultat, das jeder Kenner der Verhältnisse voraussah, und zwar schon um deswillen, weil es nicht der erste Versuch auf diesem Gebiete war. Erreicht war für Herrn Weigert damals wie auch jetzt, die Lösung der Frage auf später zu verschieben. Es wird jetzt an den Handlungsgehilfenorganisationen liegen, diese längst reife Frage zur Entscheidung zu bringen. Auf den sozialpolitischen Dezernenten im Berliner Magistrat, Herrn Weigert, zu warten, wäre ganz verfehlt. Vollständig verknöchert und behaftet mit einem unausrottbaren Mißtrauen gegen alles, was aus Kreisen der Angestellten und Arbeiter kommt, ist dem Herrn ein ganz falsches Tätigkeitsgebiet überwiesen, was auch der Oberbürgermeister einsehen sollte. Wie kann der Herr ein solches Dezernat behalten, der es fertig bringt, einen Teil der Berliner Bürgerschaft in solch grober Weise zu beleidigen, wie es in der letzten Stadtverordnetensitzung geschah. Herr Weigert äußerte sich: „daß die hausierende Zählung der Arbeitslosen, wobei durch Vertreter der Arbeiter Zettel in die Wohnung geworfen und nach einigen Tagen abgeholt werden, absolut keine Gewähr dafür biete, daß bei dieser Zählung das Richtige getroffen wird." Und auf die Verwahrung Wurms: „Er habe nicht von den Vertretern der Arbeiterorganisationen, sondern von den Gezählten sprechen wollen."

Also die Arbeitslosen hält er für fähig, falsche Angaben zu machen. Das ist Herr Weigert, wie er leibt und lebt. In der Gewerbedeputation beschuldigt er die Handlungsgehilfen, Terrorismus getrieben zu haben, hier hält er die Arbeitslosen der Fälschung für fähig. Dabei weiß er als Vorsitzender der Deputation für Statistik, daß man bei der Volkszählung, bei der Berufszählung, bei der Aufnahme der Steuerlisten usw. auf die Gewissenhaftigkeit derselben Bevölkerungsschichten angewiesen ist, die er hier als unzuverlässig bezeichnet. Auch bei diesen Zählungen werden die Fragebogen den Betreffenden ins Haus geworfen, wie sich Herr Weigert ausdrückt, und die Resultate gelten doch als Unterlage für die amtliche Statistik.

Es ist gar kein Zweifel: ein ausgeprägter Manchestermann wie Herr Weigert ist die denkbar ungeeignetste Persönlichkeit als Magistratsdezernent für sozialpolitische Angelegenheiten.

---

**Eine Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung** findet am nächsten Donnerstag nicht statt.

**Wegen der Entlassung zahlreicher städtischer Parkarbeiter** hat sich Genosse Zubeil seinem in einer Versammlung städtischer Arbeiter gegebenen Versprechen gemäß an den Vorsitzenden der Parkdeputation, Herrn Bürgermeister Dr. Reicke, gewandt. Auf seine Vorstellung ist ihm unterm 23. Oktober folgende Antwort geworden: Es ist richtig, daß bis heut zirka 120 Arbeiter entlassen wurden und zwar im Revier 1 35 Arbeiter, Revier 2 50 Arbeiter, Revier 5 17 Arbeiter. Diese Entlassungen erfolgten vor der Rückkehr des Vorsitzenden der Deputation vom Urlaub. Es ist jetzt Vorsorge getroffen, daß schon in den nächsten Tagen 50 Arbeiter wieder zur Einstellung gelangen und in ganz kurzer Zeit der Rest bis auf einige alte schwache Arbeiter. Ferner werden die schon erfolgten Kündigungen zurückgezogen und Maßnahmen getroffen, daß alle in den städtischen Parks bisher beschäftigten Arbeiter auch fernerhin beschäftigt werden und Arbeiter, solange es irgendwie die Witterung erlaubt, nicht mehr zur Entlassung kommen.

Es ist erfreulich, daß so schnell als möglich der begangene Fehler wieder gut gemacht wird, aber es brauchte nicht erst dazu zu kommen, daß man über 100 Arbeiter angesichts des Winters und in der wirtschaftlichen Depression aufs Pflaster warf. Ohne die beginnenden Arbeiten im Schillerpark gibt es in unseren Parks und sonstigen Anlagen viel Arbeit, es fehlt aber an Mitteln in den einzelnen Revieren. Geht man jetzt durch den Tiergarten, der bekanntlich fiskalisch ist, dann kann man beobachten, wie ein Teil von Arbeitern beschäftigt ist, den Boden unter den Sträuchern und Bäumen zu lockern. In dieser Hinsicht geschieht in unseren städtischen Anlagen fast nichts und aufmerksame Beobachter werden finden, daß sehr vieles besser sein könnte, wodurch der größte Teil der Arbeiter auch im Winter Beschäftigung haben würde. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß hier gründlicher Wandel geschaffen, mehr Mittel in den Etat eingestellt werden, um die einzelnen Reviere besser dotieren zu können.

**In der Säuglingsfürsorgestelle I, Blumenstr. 78,** findet im November wöchentlich einmal unentgeltlicher Unterricht in Säuglingspflege mit praktischen Uebungen statt. Meldungen schriftlich oder mündlich vorher im Bureau, Blumenstr. 78, vorn links parterre, täglich von 2—4 Uhr vom 26. bis zum 31. d. M.

**Das Gänseblümchen als Zimmerschmuck.** Wer an dem Gänseblümchen längere Zeit im Zimmer Freude empfinden will, der hebe an frostfreien Tagen ein paar Pflanzen mit dem Wurzelballen aus dem Erdboden heraus und setze sie in Töpfe. Diese werden sodann vor das Fenster einer möglichst kühlen Stube gestellt, und die Pflanzen lassen nun unermüdlich Blume um Blume hervorsprießen. Von Zeit zu Zeit müssen die Pflanzen etwas begossen werden, damit sie nicht vertrocknen; weiteres verlangt das bescheidene Gänseblümchen nicht. Dieses Einpflanzen kann den ganzen Winter hindurch geschehen, wobei man tunlichst solche Pflanzen bevorzugt, die noch recht viele Knospen tragen.

**Die Speisung bedürftiger Kinder** wird in den vom Verein für Kinder-Volksküchen eingerichteten 16 Anstalten, welche erforderlichenfalls vermehrt werden, in folgender Weise durchgeführt:

1. Es erhalten schulpflichtige Kinder gegen Aushändigung der ihnen in der Schule übergebenen Marke ein Mittagessen, wofür dem Verein pro Kind 10 Pf. vergütet wird.
2. Denjenigen Kindern, welche im elterlichen Hause kein Mittagessen erhalten können, weil die Mutter auf Arbeit geht, wird eine Mittagsmahlzeit für 10 Pf. verabreicht.
3. Sowohl schulpflichtige, als auch nichtschulpflichtige Kinder, welche von der Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke als bedürftig überwiesen werden, erhalten unentgeltlich Mittagsspeisung. Gesunde Kinder können die Mahlzeiten in den Anstalten einnehmen, für die übrigen wird das Essen nach Hause gegeben.
4. Für die nichtschulpflichtigen Kinder vom ersten Lebensjahr an werden angemessene Speisen zubereitet und pro Portion für 5 Pf. in den Anstalten verabreicht; auch kann das Essen nach Hause genommen werden.
5. Der Verein verabreicht an nichtschulpflichtige Kinder, welche demselben von den städtischen Säuglings-Fürsorgestellen und anderen Wohlfahrtsorganisationen als bedürftig überwiesen werden, unentgeltlich Mittagessen.

Die Aufsicht über die ordnungsmäßige Handhabung der Küchen wird von den Vorsteherinnen und Ehrendamen des Vereins ausgeführt.

Die Küchen befinden sich: Nr. 1: Freiligrathstr. 7, Nr. 2: Bredowstr. 22, Nr. 3: Antonstr. 35, Nr. 4: Grünthaler Straße 17, Nr. 5: Swinemünder Straße 26, Nr. 6: Senefelder Straße 3, Nr. 7: Mulackstr. 35, Nr. 8: Wilhelm-Stolze-Straße 10, Nr 9.: Gubener Straße 13, Nr. 10: Forster Straße 51, Nr. 11: Waßmannstr. 11, Nr. 12: Gleimstr. 13, Nr. 13: Turiner Straße 3, Nr. 14: Hübnerstraße 5, Nr. 15: Stralauer Platz 6/7, Nr. 16: Großgörschenstraße Nr. 23.

**Den bekannten Pfleger-Mißständen an den städtischen Irrenanstalten** ist, wie schon im Gerichtsbericht der Nr. 249 mitgeteilt wurde, der 18jährige frühere Krankenpfleger Emil Torner zum Opfer gefallen. Er wurde wegen vorsätzlicher Gefangenenbefreiung unter weitester Annahme mildernder Umstände zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Hier hat sich mal wieder das Sparsystem unserer städtischen Irrenpflege-Verwaltung bitter gerächt. Soviel uns bekannt ist, sollen männliche Personen unter 19 Jahren überhaupt nicht als Pfleger eingestellt werden. Die Anstaltsleitungen kehren sich jedoch nicht an diese Vorschrift. Da infolge der schlechten Essens- und der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse ein ewiger Wechsel im Pflegepersonal und fortgesetzter Mangel an solchem herrscht.

stellen die Anstalten ein, was sie kriegen können. Man kann nun zugeben, daß kräftige und zuverlässige Leute selbst im Alter von 18 Jahren mal ausnahmsweise und ohne Vorbildung geeignet sein können, auf leichten Stationen öffentlicher Irrenanstalten Dienst zu tun. Ganz unverantwortlich ist es aber, solche jungen Menschen auf den schweren Stationen zu beschäftigen, wo eine längere praktische Erfahrung im Irrenhausdienst und gewisse Vertrautheit mit den Finessen der sogenannten geisteskranken Verbrecher unerläßlich ist. Das Gericht rügte denn auch gehörig dieses willkürliche Verfahren und hielt dem Angeklagten die an ihn so leicht herangetretene Versuchung entsprechend zugute. Solange die internen Verhältnisse der städtischen Irrenhauspflege nicht von Grund aus gebessert werden, wird der Pflegedienst nicht auf die dringend nötige soziale und technische Höhe gelangen.

**Gegen die Kurpfuscherei-vorlagen** hat dieser Tage eine öffentliche Versammlung folgende Resolution beschlossen: „Die am 23. Oktober 1908 im Saale des Neuen Klubhauses, Kommandantenstr. 72, tagende, von Mitgliedern aller Stände und Gesellschaftsklassen besuchte öffentliche Versammlung verurteilt aufs schärfste den Versuch, mit Hilfe der sogenannten Kurpfuscherei-vorlage die staatsbürgerliche Freiheit einzuschränken, so daß künftig niemand mehr wie bisher in Krankheitsfällen die seiner Ueberzeugung entsprechende Heilmethode und den Arzt seines Vertrauens wählen darf. Dagegen ist sie durchaus damit einverstanden, daß durch gesetzliche Bestimmungen der Geheimmittelunfug beseitigt sowie schwindelhafte Anpreisungen und Versprechungen, die auf Täuschung der Hilfesuchenden hinauslaufen, streng bestraft werden können.

Die Versammlung hofft und erwartet von der hohen Reichsregierung bestimmt, daß sie — aufmerksam gemacht auf den im Gesetzentwurf liegenden Gewissenszwang für Millionen von Staatsbürgern und die drohende Gefährdung allgemeiner Interessen — dem Entwurfe in der vorliegenden Form keinen Eingang verschafft."

**Gemüse-Konserven mit Mäuse-Vergißmeinnicht.** In neuerer Zeit haben sich in den Haushalt der minderbemittelten Kreise neben den nicht immer billigen „schwimmenden" Konserven auch die weniger teuren getrockneten Gemüse starken Eingang verschafft. Sie sind an sich durchaus empfehlenswert, täuschen zwar bloß den Geschmack von frischem Gemüse im Winter vor, haben aber den Vorteil, den Magen zu füllen und bei köpfereicher Familie sich gut einteilen zu lassen. Wer nun diese getrockneten Gemüse einer genaueren Besichtigung unterzieht, wird sehr häufig in ihnen eine kleine körnige Masse finden, die keineswegs vegetabilische, sondern tierische Bestandteile sind. Bei einfarbigem Gemüse, wie Mohrrüben, fallen diese zahlreichen Partikelchen sofort auf; dagegen werden sie beispielsweise bei dem sehr starkgehenden „Suppengrün" als vermeintliche Bestandteile desselben einfach übersehen. In Wirklichkeit sind es die ekelhaften Abgänge von Mäusen! Wie mir mehrere Materialisten — so schreibt uns eine Berliner Hausfrau — offenherzig erklärt haben, findet sich diese unappetitliche Zugabei mehr oder weniger in den meisten Säcken oder Kästen mit getrocknetem Gemüse. Der Uebelstand ließe sich aber beseitigen, wenn die Behälter von vornherein unter genügendem Verschluß gehalten würden, was um so notwendiger ist, als die unbequemen Nager gerade nach diesen trockenen Konserven ganz arg sind. Selbstverständlich wird trotzdem die Ware ungereinigt verkauft. Feste Kunden macht man darauf aufmerksam, Laufkunden und Kindern wird dieser Dreck in die Hände gesteckt. Wo es üblich ist, daß die Dienstboten mit solcher Extrakost gefüttert werden, sollen sie rechtzeitig die Augen aufmachen.

---

**Von der Hilfsbereitschaft der Unfallstationen.**

Die Klagen über die Unfallstationen hören nicht auf. Wieder wird uns mitgeteilt, daß eine Unfallstation die notwendige Hilfsbereitschaft hat vermissen lassen. Die neueste Beschwerde richtet sich wieder mal gegen die Unfallstation XII, die in Rixdorf, im Hause Steinmetzstr. 6 (Ecke der Waßmannsdorfer Straße) untergebracht ist. Es ist das dieselbe Unfallstation, mit der wir uns in letzter Zeit mehrfach haben beschäftigen müssen.

In der Nacht vom 15. zum 16. Oktober (Donnerstag zu Freitag) wurde dieser Unfallstation ein Arbeiter Franz Göbel zugeführt. Göbel, ein Mann von 58 Jahren, hatte in den Mörtelwerken der Gebr. Tabbert zu Rixdorf, wo er als Wächter beschäftigt war, von einem Pferde einen so heftigen Huffschlag erhalten, daß ihm eine Rippe gebrochen wurde. In einer Droschke wurde er nach der Unfallstation in der Steinmetzstraße geschafft, aber hier hatte der von Schmerzen geplagte Mann lange zu warten, ehe er Einlaß und Hilfe fand. Der Kutscher und andere Personen, die herbeikamen, mußten immer wieder klingeln und gegen die Jalousie schlagen, bis endlich ein Wärter, nur notdürftig bekleidet, sich sehen ließ und Eintritt gewährte. Wie lange es dauerte, bis die Tür sich auftat, das hat diesmal ein Zeuge mit der Uhr wenigstens annähernd festgestellt. Er versichert, er habe bei dem Verletzten und dem Kutscher 20 Minuten vor der Unfallstation verweilt. Der ganze Vorgang habe aber noch länger gedauert. Schon wollte man den Verletzten wieder in die Droschke packen, um anderswo Hilfe für ihn zu suchen, da wurde endlich geöffnet. Aber auch jetzt soll es wieder noch eine Weile gedauert haben, bis der Arzt erschien und sich des Verletzten annahm. Man sagt aus, zunächst habe er sich von der groben Seite gezeigt. Erst hinterher sei er höflicher geworden, und er habe sogar gebeten, sich zu überzeugen, daß die Glocke manchmal anschlage und manchmal nicht anschlage, je nachdem man so oder anders daran ziehe. Das scheint ja eine merkwürdige Glocke zu sein. Wir hatten bisher gemeint, die Glocke einer Unfallstation müsse so eingerichtet sein, daß sie jederzeit sicher funktioniert. Sonderbar ist auch das, daß nicht einmal das Pochen vom Personal der Unfallstation sofort gehört worden ist, während andere Bewohner desselben Hauses dadurch alarmiert wurden.

Der Herr Doktor soll noch eine Aeußerung getan haben, die darauf schließen läßt, daß er eine Veröffentlichung auch dieses Vorkommnisses durch den „Vorwärts" fürchtete. Da hat er uns ganz richtig taxiert. Wir halten es für unsere Pflicht, alle derartigen Vorkommnisse öffentlich zu besprechen. Es gibt keine andere Möglichkeit, diesen skandalösen Zuständen ein Ende zu bereiten. Uebrigens werden wir durch jede neue Beschwerde, die den Unfallstationen Mangel an Hilfsbereitschaft nachweist, immer wieder bestärkt in unserer Ueberzeugung, daß solche Einrichtungen überhaupt nicht privater Tätigkeit überlassen werden sollten. Das „Kuratorium der Unfallstationen", das man verantwortlich machen möchte, ist keinem verantwortlich außer sich selber. Wäre das Rettungswesen eine Einrichtung der Gemeinden, so wäre in der Gemeindeverwaltung eine Stelle gegeben, an der man auf Abhilfe dringen könnte. In Berlin wird es ja wohl mal dahin kommen, daß die Gemeinde sich auf ihre Pflicht besinnt und durch eigene Einrichtungen für erste Hilfe das leistungsunfähige Privatunternehmen der Unfallstationen überflüssig macht bezw. auf die Wahrnehmung ihrer privaten Interessen beschränkt. Man muß wünschen, daß auch die Stadt Rixdorf zum Wohle ihrer Bevölkerung die Beschaffung erster Hilfe nicht länger der Privattätigkeit überläßt, sondern sie als Pflicht der Gemeinde anerkennt.

---

**Das Säuglings- und Mütterheim**, bisher Schöneberg, Akazienstraße 7, eröffnet Mitte November in Charlottenburg-Westend, Rüstern-Allee sein eigenes Heim, und wird unglücklichen, hilfesuchenden Müttern Unterkunft gewähren.

**Anmeldungen zu den akademischen Unterrichtskursen für Arbeiter** werden noch am Dienstag und Donnerstag, den 27. und 29. Oktober, abends 8—½10 Uhr, im Gebäude des Zentralarbeitsnachweises, Rückerstraße 9, links hochparterre, sowie am Sonnabend, den 31. Oktober, in der allgemeinen Hörerversammlung, abends 8—10 Uhr, im Gebäude des Zentralarbeitsnachweises, Gormannstraße 13, im großen Saale entgegengenommen.

**Zeugengesuch.** Am Montag, den 12. Oktober, abends gegen 10 Uhr, lag der Telegraphenarbeiter Weimann besinnungslos auf dem Straßenpflaster vor dem Hause Invalidenstr. 130. Vorher hatte er das in dem betreffenden Hause befindliche Schanklokal besucht. Später wurde W. von einem Schutzmann nach der Wache des Polizeireviers gebracht, wo er verstorben ist. Zeugen, die genaueres über den Vorfall bekunden können, werden um Abgabe ihrer Adressen an Gustav Weimann, Usedowstr. 7, gebeten.

**Feuerwehrnachrichten.** Die Schöneberger Feuerwehr hatte gestern einen Dachstuhlbrand in der Maxstraße 8 zu löschen. Das Feuer war in einem Kesselhause ausgekommen und hatte schnell um sich gegriffen, so daß die Feuerwehr mit einer Dampfspritze tüchtig Wasser geben mußte. Durch die Explosion einer Petroleumlampe entstand in der Wielandstraße 48 ein Brand, der von der Schöneberger Wehr auf seinen Herd beschränkt wurde.

**Feuerwehrbericht.** Zweimal wurde in den letzten 24 Stunden böswilligerweise alarmiert. Einmal nachts um 2 Uhr nach dem Brunnenplatz und vorher nach der Görlitzerstraße 54. In dem einen Fall gelang es, den Täter in der Person eines Schulknaben aus der 177. Gemeindeschule zu ermitteln. Gestern früh um 4 Uhr kam auf dem Hofe Kottbuser Ufer 33 Feuer aus. Kisten usw. brannten dort und mußte die Feuerwehr kräftig Wasser geben, um eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Ferner hatte die Wehr in der Pallasstraße zu tun, wo in einer Küche Feuer ausgebrochen war. In der Kommandantenstraße 53 brannte die Schaldecke in einem Posamentengeschäft und in der Stralauer Straße 48 Hausrat usw.

**Arbeiter-Samariterkolonne.** Montag abend 9 Uhr: Fortsetzung des Kursus in der 2. Abteilung bei Dase, Brunnenstr. 154, und in der 5. Abteilung in Rixdorf bei Thiel, Bergstr. 151/152. Vortrag über Physiologie (Lebenstätigkeit des menschlichen Körpers). Neue Mitglieder können noch in allen Abteilungen eintreten. Auch ist zahlreiche Teilnahme von Frauen und Mädchen erwünscht. Donnerstag: Sitzung der dienstuenden Abteilung.

---

# Vorort-Nachrichten.

## Schöneberg.

**Die sozialdemokratische Fraktion hat im Stadtparlament den Antrag eingebracht:**

„Der Magistrat wird ersucht, die für Verlegung der Stadtgärtnerei, des Straßenreinigungsparks, der Desinfektionsanstalt sowie Herstellung des Stadtparks notwendigen Arbeiten in eigener Regie ausführen zu lassen und schleunigst damit zu beginnen. Den dabei beschäftigten Arbeitern sind die zwischen den Unternehmern und Gewerkschaften vereinbarten Löhne zu zahlen."

Dieser Antrag wird am Montag, den 26. d. M., verhandelt. Der Zuschauerraum befindet sich im oberen Stockwerk und wird um ½6 Uhr geöffnet.

**Die Delegiertenwahlen zur Ortskrankenkasse** für die Arbeitgeber finden am Montag, den 26. Oktober 1908, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Kassenlokal, Grunewaldstr. 42, Hof 1 Treppe, statt. Zu wählen sind 7 Arbeitgeber zur Vervollständigung der jetzt amtierenden Generalversammlung, 52 Arbeitgeber für die Wahldauer 1909—1910, und 26 Stellvertreter. Die Arbeitnehmer wählen am Mittwoch, den 28. Oktober, nachmittags von 4 bis 9 Uhr in Miethes Festsälen, Hauptstraße 5. Die Arbeitnehmer haben 5 Mitglieder als Ersatzmänner für die jetzt amtierende Generalversammlung zu wählen; ferner 110 Arbeitnehmer für die Wahlzeit 1909—1910 und 55 Stellvertreter. Die Wahlen sind geheim und müssen durch Stimmzettel vorgenommen werden. Wahlberechtigt sind alle weiblichen und männlichen Mitglieder, die das 21. Lebensjahr erreicht und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Liste der Gewerkschaftskommission beginnt mit dem Namen Flamme und endet mit dem Namen Bäumler. Als Legitimation gilt der Abschnitt der Anmeldung oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers. Freiwillige Mitglieder legitimieren sich unter Vorzeigung ihrer grünen Mitgliedskarte.

Für die Wahlen der Arbeitnehmer findet am 28. d. Mts., dem Tage der Wahl, eine Handzettelverbreitung statt. Die Handzettel können vom Montag ab von den bekannten Stellen abgeholt werden.

**Aus der Gewerkschaftskommission.** An der Sitzung nahmen sämtliche Verbandsfunktionäre und die Vorstände der Gewerkschaften teil. Auf der Tagesordnung stand: Die Arbeitslosigkeit in Schöneberg und die bevorstehende Arbeitslosenzählung. Der Vorsitzende berichtet, daß die Arbeitslosigkeit in Schöneberg in diesem Jahre einen weit größeren Umfang angenommen hat, als im Vorjahre, und daß zu befürchten ist, daß dieser Notstand mit Einsetzen des Winters noch ganz bedeutend zunimmt. Ueberall in den Straßen, in der Nähe der Bauplätze, an den Stellen, wo die Arbeitsnachweise der Tageszeitungen verteilt werden, sieht man den Andrang der Arbeitslosen. Hier hatte man gehofft, daß die Arbeitslosigkeit in Schöneberg durch den Bau der Untergrundbahn etwas gemildert werden würde. Leider ist dies aber nicht eingetroffen, da bei dem Unternehmen außer einigen nicht ortsansässigen Arbeitern besonders viele Ausländer beschäftigt werden. Es wird dies selbst von den Bürgerlichen bedauert. Für die bei dem Unternehmertum bestehende Auffassung der Staatsbürgerpflichten und den Wert des so gern zur Schau getragenen Patriotismus ist es bezeichnend, daß die geringe Ersparnis an Lohn, welcher durch die Beschäftigung ausländischer Arbeiter erzielt wird, genügt, um die Bürger und Steuerzahler des eigenen Wohnsitzes bei der Vergebung von Arbeiten, trotz der allgemeinen Notlage, auszuschalten. Die Kommission sprach sich allgemein dahin aus, daß unbedingt etwas geschehen müsse, um dem Magistrat, den Stadtverordneten und der Oeffentlichkeit die Notlage der eigenen steuerzahlenden Arbeiter vor Augen zu führen. Zu diesem Zwecke wird es notwendig werden, eine Arbeitslosenversammlung einzuberufen und von dem Magistrat die sofortige Inangriffnahme von Notstandsarbeiten zu fordern. Außerdem soll der Magistrat ersucht werden, die städtischen Arbeiten, wie das Verlegen der Stadtgärtnerei usw. sofort in Angriff zu nehmen und diese Arbeiten in eigener Regie ausführen zu lassen. Des weiteren muß verlangt werden, daß den hierbei beschäftigten Arbeitern die mit ihren Gewerkschaften vereinbarten Lohnsätze gezahlt werden. Den Gewerkschaften wiederum muß es zur Pflicht gemacht werden, ihre Arbeitslosen aufzufordern, sich bei dem hiesigen Arbeitsnachweise eintragen zu lassen, damit festgestellt werden kann, wie viele Arbeitslose da sind und wie lange sie warten müssen, bis sie eingestellt werden. Die Gewerkschaftskommission beschließt, für Montag, den 26. Oktober, mittags 1 Uhr, eine Arbeitslosenversammlung einzuberufen.

Ueber die bevorstehende Arbeitslosenzählung am 17. November d. J. in Berlin findet hiernach eine längere Aussprache statt. Da die Zählung nur in Berlin vorgenommen werden soll, wird sie ein völlig falsches Bild geben und für die Arbeitslosen zwecklos sein. Der größte Teil der Arbeiter wohnt in den Vororten und arbeitet in Berlin. Unsere Vertreter haben deshalb den Antrag gestellt, die Zählung über Groß-Berlin auszudehnen, nach den Erklärungen des Berliner Magistrats wird aber eine solche Zählung am 17. November nur für die Stadt Berlin vorgenommen werden. Im Zentralvorstand ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Arbeitslosenzählung auf alle Fälle vorgenommen werden muß und hat daher beschlossen, die Zählung eventuell selbständig auszuführen. In Schöneberg hat die Stadtverordnetenversammlung dieser Zählung bereits zugestimmt, es bleibt nur noch abzuwarten, wie sich der Magistrat zu dieser Angelegenheit stellen wird. Es ist hier in Aussicht genommen, daß auch Beamte bei dieser Zählung mitwirken sollen, aber auch die Genossen werden sich zum großen Teil zu dieser Arbeit zur Verfügung stellen müssen.

Bei der Sitzung fehlten die Vertreter der Gärtner, städtischen Arbeiter, Fabrikarbeiter und der Straßenbahnangestellten.

## Rixdorf.

**Stadtverordnetenversammlung.** Eingangs der Sitzung gibt der Vorsteher bekannt, daß der Versammlung seitens des Magistrats eine Abschrift der Antwort desselben auf das von der Großen Berliner Straßenbahn beantragte Ergänzungsverfahren zur Kenntnisnahme zugegangen ist. Beschlossen wird, den Schriftsatz der Presse auf Verlangen zur Verfügung zu stellen; in den Lokalblättern soll er wörtlich zum Abdruck kommen.

Der Haushaltsplan der städtischen Fortbildungsschule für die Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 31. März 1909 wird debattelos genehmigt. Die besondere Aufstellung desselben für die zweite Hälfte des Statjahres ist mit Rücksicht auf die Umgestaltung der Schule in eine obligatorische nötig geworden.

Der Magistrat beantragt, die zur Regelung der kommunalen Verhältnisse des zweiten Rieselgutes mit der Gemeinde Brusendorf getroffenen Vereinbarungen abzuändern, und zwar entsprechend dem Genehmigungsbeschlusse des Teltower Kreisausschusses vom 8. September. Letzterer beanstandet die durch Beschluß beider städtischen Körperschaften aufgestellte Bedingung, daß Patronatspflichten gegen die Brusendorfer Kirchengemeinde ausdrücklich ausgeschlossen sind; rechtliche Bedenken sollen dagegen sprechen. Stadtv. Pagels (Soz.) erklärt, daß die sozialdemokratische Fraktion den die Regelung der Kirchenverhältnisse betreffenden Teil des Vertrages ablehnt, sowohl wegen der 6000 M., die für den Brusendorfer Kirchenneubau verlangt werden, als auch wegen der zu befürchtenden dauernden Patronatsverpflichtungen. Die Behauptung in der Begründung der Magistratsvorlage, die Gemeinde Rixdorf könne diese Pflichten eintretendenfalls auf den Besitzer des Restritterguts abwälzen, entbehrt der Sicherheit. Der Gesinnungswechsel des Magistrats im vorliegenden Punkte muß wundernehmen. Redner lehnt grundsätzlich alle Kosten für kirchliche Zwecke ab und will, daß diese von den Kirchengemeinden aufgebracht werden. Stadtrat Dr. Glücksmann empfahl die Vorlage und bezeichnete die Befürchtungen des Vorredners wegen der Patronatspflichten als unbegründet. Er erreichte denn auch den Umfall der Stadtverordnetenmehrheit, die widerspruchslos ihren früheren Standpunkt im Stiche ließ. Erwähnt sei noch, daß der Kreisausschuß den geplanten Namen des Rieselgutes „Richardshof" in „Boddinsfelde" umgewandelt hat; ein „Versehen" soll schuld daran sein — sagt die Vorlage.

Ohne Debatte wird dem Erlaß eines Ortsstatuts zugestimmt, dessen Hauptartikel besagt:

„In Fabrik-, Engros-, Bank-, Versicherungs-, Agentur- und Speditionsgeschäften, soweit der Betrieb nicht in offenen Verkaufsstellen stattfindet, dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht länger als zwei Stunden, und zwar von 8—10 Uhr vormittags beschäftigt werden."

Auf den Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln, sowie mit Eis soll das Statut keine Anwendung finden. Es tritt sofort nach seiner Bekanntmachung in Kraft.

Ende November finden Ersatz-, Ergänzungs- und Neuwahlen in der ersten Abteilung, in den vier Bezirken der zweiten Abteilung und im 2., 4., 5., 6., 7., 8., 11., 12., 14. und 17. Bezirk der dritten Abteilung statt. Die Wahl der Beisitzer und Beisitzer-Stellvertreter vollzieht die Versammlung im Sinne der Vorschläge des Wahlausschusses.

Um eine Entlastung der Tiefbau-Deputation herbeizuführen, beantragt der Magistrat, eine Gartendeputation mit drei Magistratsmitgliedern und sechs Stadtverordneten, eine Deputation für die Bewirtschaftung der Rieselgüter mit zwei bezw. vier Mitgliedern beider städtischer Körperschaften einzurichten und die Grundeigentums-Deputation unter Uebertragung der Bebauungsplansachen auf fünf Magistratsmitglieder und zehn Stadtverordnete zu verstärken. Stadtv. Rahmig spricht gegen die Vorlage, indem er in längerer Rede die Arbeitsfreudigkeit der Tiefbau-Deputation rühmt. Stadtv. Groger (Soz.) verlangt eine Festsetzung der Stadtverordnetenzahl in der Rieselgüter- und Grundeigentums-Deputation, damit gedrittelt werden kann und der dritten Abteilung gerechterweise ein Drittel der Sitze zufallen. Die vorgeschlagene Zahl von 4 bezw. 10 Mitgliedern läuft nach den bisherigen Gepflogenheiten der Mehrheit auf eine Schwächung des Einflusses der Arbeitervertreter hinaus. Nachdem Bürgermeister Kaiser noch für unveränderte Annahme der Magistratsvorlage plädiert hatte, beschloß der Block unter Ablehnung der sozialdemokratischen Vorschläge dementsprechend.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete nachstehender Antrag der sozialdemokratischen Fraktion:

„Die Versammlung wolle beschließen:

1. Eine gemischte Deputation zu wählen, welche die Erfüllung der sozialen Aufgaben der Gemeinde vorzubereiten hat.

2. Diese Deputation zu beauftragen, der Stadtverordnetenversammlung schleunigst Vorschläge zu machen, die geeignet sind, die im kommenden Winter mit Sicherheit zu erwartende große Arbeitslosigkeit einzuschränken, sowie deren Folgen zu mildern."

Stadtv. Wutzky wies in seiner Begründung an der Hand vorhandenen Materials den schon jetzt gewaltigen Umfang der Arbeitslosigkeit nach und erklärte, daß alle Kenner der Verhältnisse eine weitere Steigerung dieser schlimmsten aller Begleiterscheinungen unserer kapitalistischen Wirtschaftsweise voraussagen. Eine Unsumme von Not und Elend in diesem Winter wird die Folge sein. Es ist Pflicht aller sozial Denkenden, hier unverzüglich mildernd einzugreifen. In erster Linie wäre das Sache des Reiches durch Schaffung einer Reichs-Arbeitslosenversicherung; doch ist in der „glorreichen" Blockära da nichts zu erwarten. So müssen eben die Kommunen diesen Teil sozialer Arbeit übernehmen. Leider lassen die Gemeinden Groß-Berlins in dem Punkte der Arbeitslosenfürsorge wieder mal jede Einheitlichkeit vermissen, obwohl das ein Ganzes bildende Wirtschaftsgebiet Groß-Berlins dies unbedingt heische, sollen die zu treffenden Maßnahmen nicht als mangelhaft ausschlagen. Um dauernd auf dem Laufenden zu bleiben, sowohl bezüglich der Lage des Arbeitsmarktes wie überhaupt zur Bearbeitung der gesamten kommunalen Sozialpolitik, ist die beantragte Deputation als ständige Einrichtung gedacht. Eine ganze Reihe von Städten sind darin bereits vorangegangen, und Rixdorf braucht eine solche soziale Deputation mehr als alle anderen; denn Arbeit ist genug vorhanden, wie z. B. Ausdehnung der Krankenversicherungsgesetzgebung auf die Hausindustrie und vieles mehr. Redner ersucht um Einsetzung der beantragten Deputation und schleunige Inangriffnahme der dringenden Arbeiten, wünschend, daß ein Handinhandgehen mit Berlin und den anderen Vororten im Punkte der Arbeitslosenmaßnahmen noch möglich ist, damit Wirksames erreicht werden kann. Der Erste Bürgermeister Kaiser sowohl als Vorsteher Sander und Stadtv. Kohe wenden sich gegen eine ständige Deputation für soziale Angelegenheiten, da für dieses Arbeitsfeld die Gewerbe-Deputation zuständig sei. Für die Vorberatung der Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit schlagen sie vor, die im vorigen Jahre zum gleichen Zwecke gewählte Kommission zu bestimmen, deren schnellste Einberufung der Erste Bürgermeister zusagt. Der Referent stellt fest, daß nach der bisher üblichen Auffassung die Gewerbe-Deputation nicht ohne weiteres zur Behandlung aller sozialen Dinge berufen war. Da dies aber jetzt widerspruchslos so ausgesprochen wurde, werden seine Freunde später daraus die Nutanwendung ziehen und sind deshalb auch mit der Abänderung des ersten Teiles ihres Antrages im vorgeschlagenen Sinne einverstanden. Die Versammlung beschließt demgemäß. Der angezogenen Kommission gehören neben dem Antragsteller auch die Genossen Groger und Pagels an.

In der folgenden geheimen Sitzung kam u. a. auch ein Vorschlag des Magistrats zur Verhandlung, der die sämtlichen Ansprüche der Gemeinde Britz aus § 53 des Kommunalabgaben-Ge-

sehes auf Beitrag zu den Schullasten durch eine einmalige Abfindungssumme beseitigen will. Die Versammlung gab ihre Einwilligung dazu.

**Die Mitglieder des Wahlvereins und des Gewerkschaftskartells** machen wir auf die vom Bildungsausschuß arrangierte Theatervorstellung aufmerksam. Zur Aufführung gelangt im Rixdorfer Theater, Bergstr. 147, am Sonntag, den 25. Oktober 1908, nachmittags 2½ Uhr, unter Leitung des Direktors Türk, „Kater Lampe", Komödie in vier Akten von Emil Rosenow. — Pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich. — Billets sind in den durch Plakate ersichtlichen Zahlstellen und in der Parteispedition, Neckarstr. 2, zum Preise von 60 Pf. pro Person inkl. Garderobe und Theaterzettel, die Einführungshefte zu dem Theaterstück selbst für 5 Pf. pro Heft zu erhalten. — Kindern unter zehn Jahren ist der Zutritt nicht gestattet. — Wegen starker Nachfrage der Theaterbilletts findet am 8. November eine Wiederholung des Theaterstücks „Kater Lampe" statt und sind Billetts jetzt schon in den Zahlstellen und in der Parteispedition Neckarstraße 2 zu erhalten. — Die Ordner bitten wir pünktlich um 1 Uhr zur Stelle zu sein.

Montag, den 26. Oktober, abends 8¼ Uhr, findet bei Hoppe, Hermannstr. 49, der erste Vortrag des Genossen Max Grunwald über „Wirtschaftliche Grundlagen" statt. — Der Vortrag ist unentgeltlich. Eintrittskarten werden nur noch in beschränkter Anzahl am Eingang ausgegeben.

### Treptow-Baumschulenweg.

**Die Arbeitslosenzählung,** die von Berlin für den 17. November d. J. beabsichtigt ist, wird sich auch auf Treptow erstrecken. Die Gemeindevertretung, welche sich mit einem diesbezüglichen Antrage unserer Genossen beschäftigte, stimmte dem zu. Jedoch soll der Gemeindevorstand anordnen, in welcher Weise die Zählung vollführt wird.

### Weißensee.

**Eine Arbeitslosenzählung** am 17. November vorzunehmen, ist von der Gemeindevertretung gegen 10 Stimmen abgelehnt worden, dagegen wurde einstimmig beschlossen, im Februar nächsten Jahres mit Groß-Berlin eine solche zu veranstalten. In anderthalbstündiger Debatte traten unsere Genossen für die Veranstaltung ein, jedoch die nichtssagenden Gründe, die schon in der Kommission zur Geltung kamen, behielten bei den bürgerlichen Parteien die Oberhand. Es bleibt dabei, daß nunmehr das Gewerkschaftskartell die Zählung in die Hand nehmen muß. — Vor Eintritt in die Tagesordnung kam es noch zu einem Streit mit der hiesigen „Bürgerpost". Schöffe Severin stellte den Antrag, den Berichterstatter der „Bürgerpost" aus dem Saale zu weisen, da dieser Herr in seinem Blatte mit Absicht die getroffenen Einrichtungen des Ortes herabzerrt. Genosse Fuhrmann sprach dagegen. Man solle dergleichen Artikeln nicht so große Beachtung zollen, dann würden diese schon von selbst verschwinden, aber den Pressevertretern müsse der Zutritt gewährt werden. Ihm schloß sich Herr Raspe an. Nur Herr Konitz sprach im Sinne des Antragstellers. Der Antrag selbst wurde abgelehnt. Die übrigen Punkte betrafen einige Nachbewilligungen zu einzelnen Etatsansätzen und die Bewilligung von Pflasterkosten für Gemeindegrundstücke.

**Durch den Bau der Gemeindeturnhalle** haben nunmehr die Arbeiter-Turner ein angenehmes Heim erhalten. Bisher mußte der Arbeiterturnverein, da ihm aus den bekannten Gründen die Schulturnhallen vorenthalten wurden, seine Turnabende in Restaurationssälen abhalten. Am kommenden Montag wird der Arbeiterturnverein zum ersten Male in der neuerbauten Halle turnen. Es ist zu hoffen, daß die dem Verein bisher fernstehenden Arbeiterturner nunmehr sich ihren Klassengenossen anschließen.

### Nieder-Schönhausen.

**In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde die Wahl des** Gärtnereibesitzers Maschner für gültig erklärt, worauf seine Einführung erfolgte. Der Schulkinderaustausch mit der Gemeinde Rosenthal soll vorläufig versuchsweise auf ein Jahr in Kraft treten und zwar sollen die Kinder in Nordend nach Nieder-Schönhausen und die aus dem Wilhelmsruher Ortsteil nach Wilhelmsruh in die Schule gehen. Der mit dem Gemeindevorsteher neu abzuschließende Dienstvertrag wurde einstimmig angenommen. Danach beträgt das Gehalt bei der Anstellung 7000 M. und steigt von drei zu drei Jahren um 500 M. bis zum Höchstbetrage von 8500 M. Zum Schluß teilte Bürgermeister Abraham mit, daß die Grundsteinlegung zum Rathausbau am 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr stattfindet. Hierauf fand eine nichtöffentliche Sitzung statt.

**„Arbeiter und Kirche"** lautete das Thema, das Genosse Goehre am Dienstag im Lokal „Schwarzer Adler" in einer glänzend besuchten Versammlung behandelte. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der Saal gefüllt, so daß die Späterkommenden mit Stehplätzen vorlieb nehmen mußten. Mit den eingeladenen und erschienenen Pfarrern hatte sich auch eine kleine Anzahl Kirchenväter, Jünglingsvereinler und Lehrer usw. eingefunden.

Die Ausführungen des Genossen Goehre befaßten sich zunächst mit der toleranten Stellung der Sozialdemokratie zur Religion, gipfelnd in der Erklärung der Religion zur Privatsache. Alsdann gab er ein klares und umfangreiches Bild des Christentums von einst und jetzt. Die trefflichen Ausführungen gipfelten in den Schlußsätzen: Je religiöser und unwissender der Arbeiter, um so lieber ist er gesehen, ein umso willfährigeres Ausbeutungsobjekt ist er. Das Erbe jenes reinen Christentums hat die Sozialdemokratie angetreten, drum vollziehe jeder, der innerlich mit der Kirche gebrochen hat, auch den formellen Austritt aus ihr! Tosender Beifall folgte den Ausführungen des Referenten. Als erster Diskussionsredner betritt Herr Pfarrer Fangauf, daß die Kirche die Verbündete des Kapitals sei. Die Arbeiter mögen sich doch dann an den Kirchenwahlen beteiligen, um sich Einfluß zu sichern. Die Anwesenden schienen aber wenig Interesse für diesen Vorschlag zu haben, denn sie nahmen ihn mit großer Heiterkeit entgegen! Daß die Kirche mit einem drückenden Dogma behaftet sei, wäre nicht der Fall, im Gegenteil, sie sei sogar mit der Forschung mitgegangen!! Der Feind sei nicht die Kirche, sondern Alkohol und Unzucht! Weiter sprach der zweite geistliche Vertreter des Orts. Er verfiel, als seine Tiraden durchaus keinen Resonanzboden bei den Zuhörern finden wollten, in die Reichsverbandstaktik, schimpfte über die furchtbaren Steuern, die Partei und Gewerkschaft ihren Mitgliedern, er nannte eine Summe von 70—80 M. pro Jahr, auferlegen, und daß die Kirchensteuern hiergegen nur eine Bagatelle seien!

Hierauf nahm Genosse Goehre wieder das Wort. Es war ihm bei der Inhaltlosigkeit dieser beiden Diskussionsreden ein leichtes, den Anwesenden die inneren Widersprüche in denselben in kurzen Worten zu zeigen. In längeren Ausführungen gab er dann noch ein anschauliches Bild von der modernen Weltanschauung und bewies an Hand von Beispielen, wie die sogenannten liberalen Theologen zum Tempel hinausgejagt werden, wenn sie auch nur in ganz geringem Umfange sich zu modernen Anschauungen bekennen. Zwei weitere bürgerliche Redner sprachen noch kurze Zeit unter anhaltenden Heiterkeitsausbrüchen der Anwesenden. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wurde die Versammlung geschlossen.

### Tegel.

**In der letzten Mitgliederversammlung** des Wahlvereins gab Genosse Dentzer den Bericht vom Nürnberger Parteitage. Nachstehende Resolution gelangte gegen drei Stimmen zur Annahme: „Die Versammelten erklären sich mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden. Insbesondere findet die Versammlung den Beschluß über die Budgetbewilligung als unbedingt notwendig im Interesse des proletarischen Klassenkampfes. Da die Versammlung jede Bewilligung des Budgets eines Klassenstaates als ein Vertrauensvotum der betreffenden Regierung ansieht, verwirft sie die Budgetbewilligung unbedingt. Die Erklärung der 66 Süddeutschen kann nur als undemokratisch bezeichnet werden, und würde bei Ausführung dieser Erklärung eine Parteizugehörigkeit nicht mehr vorhanden sein."

Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 1039,10 M. und eine Ausgabe von 548,66 M., es bleibt ein Bestand von 490,44 M. Auf Antrag der Revisionskommission wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Als Bezirksführer für Tegelort wurde der Genosse Ludwig bestätigt.

### Oranienburg.

Die Genossen werden hierdurch nochmals auf die heute Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Waldhaus Sandhausen stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Es gilt den lautesten Protest gegen Maßnahmen der Behörden zu erheben, welche es den einheimischen Arbeitern zur Unmöglichkeit machen, trotzdem Arbeit vorhanden ist, Arbeit zu erhalten. Vor allem bringt Eure Frauen mit, damit sie die Ursachen kennen lernen, warum ihre Männer am Ort keine Arbeit erhalten.

### Köpenick.

**Die Stadtverordnetenwahlen** für die dritte Abteilung sind auf den 9., 10. und 11. November anberaumt.

**Ueber „Die Frau und der Sozialismus"** referierte in der letzten Wahlvereinsversammlung Genossin Jeetze-Rixdorf. Rednerin bedauerte in der Einleitung ihres Vortrages, daß die Frauen von dem winzigen Recht, welches ihnen jetzt eingeräumt worden ist, so wenig Gebrauch machen und forderte die Anwesenden auf, dafür zu sorgen, daß die Agitation unter den Frauen intensiver durchgeführt wird. Von einer Diskussion des mit Beifall aufgenommenen Vortrages wurde abgesehen. Zehn Neuaufnahmen wurden einstimmig vollzogen. Der vierteljährliche Kassenbericht ergab: Einnahme 999,62 M., Ausgabe 883,55 M.

### Nowawes.

**Die Stubenrauch-Stiftung,** die aus den Beiträgen der Gemeinden des Kreises Teltow anläßlich des Scheidens des früheren Landrats aus dem Kreise errichtet worden ist, beträgt, wie aus einem Denkschreiben v. Stubenrauchs, welches in der letzten Gemeindevertretersitzung in Nowawes verlesen wurde, hervorgeht, 31 370 M.; das Geld soll zu wohltätigen Zwecken verwendet werden. Vom Hausbesitzerverein des Neuendorfer Ortsteils lag der Vertretung ein Schreiben vor, in welchem derselbe mitteilt, daß er beabsichtige, an die Eisenbahnbehörde zwecks Schaffung besserer Zugverbindungen zwischen Nowawes und Berlin zu petitionieren, und die Vertretung ersucht, ihm ihre Wünsche in dieser Hinsicht zu unterbreiten, damit diese in der Petition Aufnahme finden können. Genosse Gruhl kennzeichnete in scharfen Worten die überhebende Form dieses Schreibens und betonte, daß für die Vertretung gar keine Veranlassung vorläge, diesem Verlangen zu entsprechen. Der Bürgermeister schloß sich diesen Ausführungen an und erklärte, daß der Verein wohl nur zeigen wolle, daß er noch am Leben sei, worauf die Versammlung zur Tagesordnung überging.

Eine Petition gegen die geplante Einführung einer Gas- und Elektrizitätssteuer, in welcher in eingehender Weise die schweren Schäden dargelegt werden, welche die kleinen Gemeinden durch diese Steuer in ihrer Entwickelung erleiden würden, hatte die Stadt Mewe in Westpreußen eingesandt, mit der Bitte an die Vertretung, sich dieser Petition, welche an die gesetzgebenden Körperschaften gesandt werden soll, anzuschließen. Ohne Debatte wurde einstimmig beschlossen, die Petition zu unterstützen. Einem Antrage, das Fritzsche Haus in der Kreuzstraße zum Preise von 15 200 M. anzukaufen, gab die Vertretung ihre Zustimmung, da das betreffende Haus ein Verkehrshindernis bildet und vor Neupflasterung der Straße beseitigt werden muß. Das Grundstück soll nach Abriß des alten Gebäudes für Gemeindezwecke Verwendung finden. Ferner wurde die Aufpflasterung des Fußsteiges vor den Arbeiterwohnhäusern in der Großbeerenstraße, welche 610 M. Kosten erfordert, beschlossen.

Mit dem Anschluß der Depotanlage vom „Roten Kreuz" an die Kanalisation erklärte sich die Vertretung einverstanden; die Kosten für die Straßenleitungen trägt das Depot.

Die Charlottenburger Wasserwerke haben den Eigentümern an einseitig bebauten Straßen die Anschlußkosten an die Wasserleitung stets als von der Mitte des Straßengeländes geschehen berechnet, wozu sie nach dem geltenden Vertrag das Recht hatten, obwohl das Rohr dicht vor den Häusern liegt; die Vertretung beschließt daher im Einverständnis mit den Wasserwerken, den Vertrag dahin abzuändern, daß in diesen Fällen nur die wirkliche Länge der Zuleitung in Rechnung gestellt wird.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Bewilligung von 245 M. für die Ausschmückung der Straßen anläßlich der Eröffnung der elektrischen Straßenbahn. Bekanntlich stand dieser Punkt ursprünglich auf der Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung, doch erklärte der Bürgermeister, daß dies nur auf einem Irrtum beruhte. (Vielleicht ist der Bürgermeister auf diesen „Irrtum" erst durch unsere Kritik aufmerksam geworden?!) Einleitend wurde vom Bürgermeister erklärt, daß er erst am Donnerstagnachmittag voriger Woche Nachricht erhalten habe, daß am Sonnabendmittag die Abnahme der Bahn erfolgen solle; durch eine Verständigung mit dem Oberbürgermeister von Potsdam sei festgelegt worden, daß 19 Personen von der Potsdamer Verwaltung, sowie der Gemeindevorstand und zwei Mitglieder der Elektrizitätskommission von Nowawes an der Eröffnung teilnehmen sollten, da zu weiteren Einladungen die Zeit zu kurz und der Nowawescer Rathaussaal, in welchem die Nachfeier stattfinden sollte, für eine größere Personenzahl zu klein sei; nun haben sich allerdings auch die Potsdamer Stadtverordneten an der Probefahrt beteiligt; hätte der Bürgermeister das geahnt, wären auch sämtliche Gemeindevertreter eingeladen worden. In der Debatte hierüber drückte Genosse Gruhl seine Mißbilligung darüber aus, daß man die Nowawescer Gemeindevertretung hierbei völlig ausgeschaltet habe; die Kürze der Zeit könne nicht als stichhaltiger Grund dafür angesehen werden, da ja die Vertreter öfter zu eiligen Sitzungen geladen werden; da dieses Verhalten des Gemeindevorstandes eine Zurücksetzung und Beleidigung der Vertretung sei, würden die Sozialdemokraten gegen die Bewilligung der Summe für die Ausschmückung der Straßen stimmen. Nachdem noch verschiedene bürgerliche Vertreter ihr Bedauern über die Nichteinladung zur Bahneröffnung ausgedrückt, aber für die Bewilligung der geforderten Summe plädiert hatten, und der Bürgermeister um Entschuldigung gebeten hatte, wenn er hierbei einen Fehler gemacht habe, wurde der Antrag des Gemeindevorstandes gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt.

## Versammlungen.

**Die Filiale Berlin 3 des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter,** die die Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Krawattenbranche umfaßt, hielt am Freitag bei Boeker in der Weberstraße eine Generalversammlung ab, in der als erster Punkt der Jahresbericht des Vorstandes, des Arbeitsvermittlers und des Bibliothekars auf der Tagesordnung stand. Der Bericht, den der Vorsitzende Eue gab, erstreckt sich vom Tage des Anschlusses an den Schneiderverband, dem 1. November 1907, bis zum 30. September 1908, also auf 11 Monate. Die neue, nach der Verschmelzung gewählte Verwaltung trat ihr Amt in einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrise an. Dazu kam im Laufe des Berichtsjahres die Kündigung des Tarifvertrages durch die Fabrikanten, so daß man mit einem Abwehrstreik rechnen mußte, der ja allerdings vermieden worden ist. Der Redner bemerkte zu diesem Punkt ferner, daß das Abkommen, das getroffen worden ist, allerdings durchaus nicht den Forderungen entspricht, die die Organisation an ein Tarifverhältnis stellt und stellen muß, daß man es aber unter den gegebenen Umständen für geboten erachtet habe, dem Abkommen zuzustimmen. Die schwere Krise hat zu einer Massenflucht, nicht aus der Organisation, wohl aber aus der Branche geführt. Tüchtige Wäschearbeiter und -Arbeiterinnen haben sich anderen Erwerbszweigen zugewandt. Manche Betriebe beschäftigen nur halb so viel Arbeitskräfte als früher. Der paritätische Arbeitsnachweis hat so gut wie gar nicht funktioniert. Im Arbeitsnachweis der Zuschneider ließen sich im Laufe des Jahres 80 Arbeitslose eintragen; es liefen 10 Stellenangebote ein, die sämtlich besetzt wurden. Am Schluß des Berichtsjahres wurden 22 Arbeitslose übertragen. In der Krawattenbranche war es auch sehr traurig mit der Arbeitsgelegenheit bestellt. Die Mitgliederzahl der Filiale hat sich trotz der Krise etwas erhöht; der Uebertritt zum Schneiderverband erfolgte mit 233 männlichen und 2035 weiblichen Mitgliedern; die Zahl der männlichen Mitglieder ist die gleiche geblieben, die der weiblichen ist auf 2183 gestiegen. Das System der Vertrauenspersonen sowie die Hauskassierung hat sich gut bewährt. Versammlungen sind im Laufe des Jahres viele abgehalten worden, und sie waren meistens recht gut besucht. Die Bibliothek der Filiale ist im Laufe des Jahres vergrößert worden. Sie wurde 615 mal benutzt, 550 mal von weiblichen und 65 mal von männlichen Mitgliedern.

Dem Bericht folgte eine kurze Diskussion. Hierauf gab Eue den Vierteljahres- und den Jahresbericht des Kassierers und verlas auch die Abrechnungen vom Sommervergnügen und von der Uraniavorstellung. Die Einnahmen der Lokalkasse samt ihrem alten Bestande waren im Berichtsjahre 12 966,25 M., die Ausgaben 8202,52 M., so daß am Jahresschluß der Bestand sich auf 4763,73 Mark belief. Die Abrechnung mit der Hauptkasse schließt mit der Bilanzsumme von 15 660,75 M. ab. Für Kranken- samt Wöchnerinnenunterstützung wurden 5826,60 M. ausgegeben, und an die Hauptkasse wurden 6726,90 M. abgeliefert.

Sodann berichtete Eue über die letzte Sitzung mit den Wäschefabrikanten, in der die Tarife endgültig festgelegt wurden. Er verwies dabei auf den am Donnerstag erschienenen Bericht im „Vorwärts", der das wichtigste über diese Angelegenheit enthält. Er erwähnte auch eine Erklärung der Fabrikantenvertreter, wonach ihre Vereinigung für unorganisierte Fabrikanten nicht eintreten wird, wenn die Organisation der Wäschearbeiter bei ihnen die Durchführung der Tarifverträge anstrebt. Schließlich machte der Redner noch darauf aufmerksam, daß die strikte Durchführung und der weitere Ausbau der Tarifgemeinschaft vor allem davon abhängig sind, daß die Wäschearbeiterinnen und -Arbeiter treu zu ihrer Organisation halten und alle etwa vorkommenden Verstöße gegen die Tarifverträge ihren Vertretern melden. Die Tarife müssen bekanntlich in allen Fabriken ausgehängt sein an einer Stelle, wo sie allen Arbeitern und Arbeiterinnen sichtbar und zugänglich sind. — Die Debatte über diesen Punkt wurde, ebenso wie die übrigen Punkte der Tagesordnung, auf eine Dienstag über 8 Tage stattfindende Versammlung vertagt.

**Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Arnswalde-Friedeberg** (Ortsverein Berlin). Heute nachmittag ½5 Uhr bei Thimm, Küstriner Straße 79.

**Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund.** Ortsgruppe Berlin: Heute abend 6½ Uhr in Beckers Festsälen, Kommandantenstraße 62: Tolstoi-Abend. Gäste willkommen.

**Verein für die Interessen der Hausangestellten.** Sonntag, abends 6 Uhr: Unterhaltungsabend, Steglitzer Straße 35, Hof I: Vortrag des Herrn Heinrich Schulz: „Wie und was soll ich lesen?" Anfang des Vortrages 8 Uhr.

**Lese- und Diskutierklub „Moabit".** Morgen Montag, abends 9 Uhr, bei Bachstein, Salzwedelerstr. 16, Vortrag über: „Die Balkankrise".

**Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen Deutschlands** (E. H. 26) Morgen Montag, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause (Saal 3), Engelufer 15: Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom 2. und 3. Quartal 1908. 2. Vortrag des Augenarztes Herrn Dr. Burm: „Wie erhält man die Augen gesund?" (Mit Demonstrationen und Abbildungen.) 3. Fragebeantwortungen. 4. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

**Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Züllichau-Schwiebus-Krossen-Sommerfeld** (Ortsverein Berlin). Dienstag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Hoffmann, Koppenstr. 47: Mitgliederversammlung.

## Briefkasten der Redaktion.

**Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, „Jahrstuhl" wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Antrag ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.**

**R. B.** 1. und 2. Die Auflage ist rund 150 000, Groß-Berlin etwa 120 000. 3. Wer Hebamme werden will, muß sich an das Polizeipräsidium wenden. Zunächst ist ein Examen bei dem Stadtphysikus (Hören, Sehen, Schreiben, Rechnen u. dergl.) zu bestehen. Dann wird man in die Liste der Anwärter eingetragen und wird nach der Reihe zum Kursus in der Charité einberufen. Der Kursus dauert sechs Monate und kostet 300 M. Dann folgt das Hebammen-Examen. Da Personen als Hebammen nicht eingestellt werden dürfen, die älter als 30 Jahre sind und die Zahl der Vormerkungen eine sehr große ist, so hat eine Meldung nur für diejenigen einen Zweck, die höchstens 27 Jahre sind. 4. Ja. — **S. F. 50.** Sie sind leider an den Vertrag gebunden. — **R. S. 100.** Wenden Sie sich an Frau Zwienty, Schöneberg, Sedanstr. 57. — **Klumpatsch 100.** 20 M. — **Zernsdorf D.** Wenden Sie sich an den Magistrat, Deputation für Taubstummenpflege. — **M. M.** 1. und 2. Nein. — **Gutenberg.** 1. Die Offenbacher Krankenkasse für Frauen und Mädchen, Prinzenstr. 66 bei Hinz, ist empfehlenswert. 2. Nein, Sie können nur auf Schadenersatz klagen. 3. Zwischen 10 und 30 M. — **G. S. 20.** Eine Ehescheidungsklage aus den von Ihnen angegebenen Gründen hätte Aussicht auf Erfolg. Der Ehescheidungsklage, die durch einen Anwalt beim Landgericht anzustellen ist, muß ein Sühnetermin beim Amtsgericht vorausgehen. Nach fruchtlosem Ausfall des Sühnetermins erwirken Sie dann das Armenrecht. — **F. U. 100.** Es heißt „die Backe", also auch die dicke Backe. — **G. W. 42.** Die Klage hätte wenig Aussicht für Sie, weil die Aufhebung des Vertrages nicht ausdrücklich und nicht schriftlich erfolgt ist. — **M. B. 1000.** Schreiben Sie zurück, daß Sie auf Rückforderung bestehen, da Sie bereits im Jahre 1907 aus der Kirche ausgetreten sind und nur die Steuer bis zum Schlusse des Jahres zu zahlen haben. — **H. J. 50.** Die schriftliche Form genügt. — **K.** Nein. — **E. N. 100.** Ja: dann sind Sie aber nicht mehr Eigentümer, sondern lediglich Ihre Frau. Die älteren Gläubiger könnten die Uebertragung Ihnen gegenüber als ungültig anfechten. — **H. G. 16.** Wenden Sie sich an den Vorsitzenden der Arbeiter-Samariterkolonne, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 40. — **E. G. 73.** Der Vertrag ist noch in seinem vollen Umfange gültig. — **H. 400.** Wenn der Kassenarzt die Operation verschrieben hat und die Aufnahme in das Krankenhaus vom Kassenvorstand angeordnet ist, so würde die Kasse voll zu zahlen haben. Eine Vereinbarung über die Kosten der im Hause vorzunehmenden Operation wäre gültig. **K. L., Minden.** 1. und 2. Der Kauf ist ungültig, weil Grundstückskäufe der notariellen oder gerichtlichen Form bedürfen. 3. Der Eigentümer könnte nur wegen ungerechtfertigter Bereicherung unter Anrechnung der gezahlten 900 M. klagen. — **K. Sch. 31.** 1. Ja. 2. Sie und Ihre Frau müssen einen Antrag an das Vormundschaftsgericht richten. — **P. S. 30.** Ja. — — **E. N. 100** und **O. F. 81.** Die Kirchensteuer wird für die Zeit vom April bis April erhoben. Da Sie 1907 ausgetreten sind, haben Sie nur die auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1908 entfallenden Quoten zu entrichten und das zu viel Bezahlte zurück zu verlangen. — **W. G. 87.** 1. Nein. 2. und 3. Ja. 4. Nein. — **W. L. 99.** 1. Ja, aber auf Interventionsklage der Frau würden die Sachen, deren Eigentümerin sie nachweislich ist, freizugeben sein. 2. Es muß Ihnen so viel gelassen werden, als zum Unterhalt Ihrer Familie erforderlich ist. — **Schnd.-Kasse.** Das Gesetz hat es in der Hand, die Verträge zu annullieren.

**Witterungsübersicht vom 24. Oktober 1908, morgens 8 Uhr.**

| Stationen | Barometerstand mm | Windrichtung | Windstärke | Wetter | Temp. n. C. | Stationen | Barometerstand mm | Windrichtung | Windstärke | Wetter | Temp. n. C. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Emmenide | 771 SO | | 2 | bedeckt | 1 | Hadaranda | 768 WSW | | 6 | wolkig | 4 |
| Hamburg | 771 OSO | | 3 | bedeckt | 0 | Petersburg | 782 SW | | 1 | wolkenl. | −1 |
| Berlin | 770 OSO | | 2 | bedeckt | 1 | Scilly | 769 NO | | 3 | wolkig | 10 |
| Frankf. a. M. | 768 N | | 1 | wolkenl. | −3 | Aberdeen | 774 WNW | | 1 | bedeckt | 4 |
| München | 768 O | | 2 | wolkig | −7 | Paris | — | — | — | — | — |
| Wien | 769 SO | | 3 | bedeckt | 1 | | | | | | |

**Wetterprognose für Sonntag, den 25. Oktober 1908.**

Ein wenig wärmer, ziemlich trübe und nebelig mit geringen Niederschlägen und mäßigen südöstlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

## Tragen Sie Stiefel mit schiefen Hacken?

Sicher nicht! Aber Sie genieren sich nicht, ein Augenglas zu tragen, wenn es schief sitzt, verbogen und verrostet ist oder gar verkratzte Gläser hat, obgleich jeder, der Sie ansieht, dies sogleich bemerkt. Schön ist das nicht; außerdem noch schädlich für Ihre Sehkraft. Sehen Sie Ihr Augenglas daraufhin an. Sind die Gläser nicht mehr tadellos, oder ist es verbogen oder wackelig, so gehen Sie sofort in das nächste Geschäft von mir und lassen Sie den Schaden beseitigen. Bei jedem meiner Geschäfte finden Sie eine gut eingerichtete, elektrisch betriebene Werkstatt, in der jede Reparatur sofort gemacht werden kann, während Sie warten. Augenuntersuchung kostenlos. Garantie für passende Gläser. Verlangen Sie meine Broschüre (Zusendung gratis) „Aesthetische Betrachtungen eines Künstlers über Brillen und Kneifer".

**Optiker Ruhnke, Berlin,**

Oranienstr. 47, a. d. Lucksauer Str. — Friedrichstr. 190, a. d. Kronenstraße. — Brunnenstr. 12, a. d. Invalidenstr.

4153L*

## Ausnahmepreis!

**Wundervoll gestickte abgepaßte Portieren**

(Uebergardinen für Fenster und Türen.)

Die ganze Dekoration (bestehend aus 2 Flügeln und 1 Querbehang)

in Viktoriatuch 4.35 (Wert 6,00)
in schwer. Wollserge 4.50 (Wert 7,00)
in Leinenplüsch 8.75 (Wert 12,00)
in hell seidenart. Empire 11.50 (Wert 18,00)

Eine Partie Wollportieren mit allerliebster Blumenkante per Schal 2 Mark.

Gardinen, Stores, Zugvorhänge, Tüllbettdecken unter Preis!

**Teppich-Spezialhaus Emil Lefèvre**

Berlin Süd. Seit 1882 nur Oranienstraße 158.

Unterhalte nirgends Filialen!!

Nach auswärts per Nachnahme.

**Pracht-Katalog** mit etwa 600 Abbildungen in künstl. Ausstattung auf Wunsch gratis u. franko.

**Treptow. Treptow.**

**LUDWIG HOFMANN's Restaurant**

Köpenicker Landstraße Ecke Karpfenteichstraße

Bringt sich Freunden und Bekannten in freundliche Erinnerung. 46512*

**Gegen Einbruch und Diebstahl.**

Neu „Tyras"

Beste Türschloßsicherung, absolut sicher, in gewöhnl. Türschloß eingesetzt, verwandelt dasselbe in bestes Kunstschloß.

Bei Wohnungswechsel mitzunehmen.

Berliner Türschließer-Fabrik Schubert & Werth, Prenzlauer Str. 41. Prosp. gr. u. fr. inkl. eins. 6 M.

**Wer — Stoff — hat**

fertige Anzüge nach Maß 20 M. Tadelloser Sitz, haltbare Futterstoffe. Bei Stofflieferung billigste Preise.

Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße. 44620*

**Steppdecken**

größte Auswahl, sehr preiswert, direkt in d. Fabrik Bernhard Strohmandel,

Berlin S. 14, 72 Wallstraße 72

W. 15, Joachimsthaler Straße 25/26

Alte Steppdecken werden aufgearbeitet.

**Für 1 Mark**

wöchentliche Teilzahlung liefert das

**Versandhaus Berliner Herren-Moden**

(nur Stralauerstr. 25–29, am Molkenmarkt)

**Garderobe** fertig u. nach Maß ohne Preisaufschlag.

Verarbeitung haltbarer Stoffe unter Garantie für tadellosen Sitz. — Bezug mit Mustern jederzeit. — Nichtgelieferte Maßanzüge, Paletots (Monatsgarderobe) werden im Konsumhaus nur Frankfurter Allee 188, Ecke Rüdigerstraße, zu billigen Kaufmannspreisen gegen Kasse verkauft 1260

## Möbelgeschäft Gottschalk & Co.

Alvensleben-Straße 6, Laden und erste Etage, dicht an der Potsdamer Straße, 4621L*

gegründet 1898

gibt an solide Leute ganze Wohnungs-Einrichtungen oder einzelne Möbelstücke gegen **monatliche Teilzahlung** unter sehr kulanten Bedingungen. Große Auswahl in einfach bürgerlichen und eleganteren Wohnungs-Ausstattungen bei **langjähriger Garantie** für gute Haltbarkeit. **Billigste Preise.** Ueberteuerung ausgeschlossen, da **an jedem Stück der Preis in Zahlen** deutlich vermerkt ist. — Anzahlung bei besserer Einrichtung von Stube und Küche 40—60 Mark. Monatliche Zahlung 10 Mark. Größere Wohnungs-Einrichtungen nach Uebereinkunft. Sonntags geöffnet.

**Kein Abzahlungs-Geschäft.**

Direkt anschließend an den Bahnhof

## Seegefeld

unweit der Döberitzer Heerstraße

Hochwald u. Landparzellen. Guter Gartenboden. Gasanstalt und Güterbahnhof vorhand. Ab Station Jungfernheide

20 Pfennig-Tour.

R. von 10 M. an.

Auskunft d. uns Verkäufer i. Bahnhofs-Restaur. u. eigen Verkaufskontor in Seegefeld

**Nieschulke & Nitsche**

Berlin, Neue Königstr. 16

Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung daß ich im Hause

**Schönleinstr. 34** ein **Zigarrengeschäft**

eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittet **Fritz Schwemke.**

Raucht

## Réunion-Cigaretten

Genau nach Cairo Art

„Vineta" No 30 8 Pf.

„Harmonie" - 2 Pf.

Holz- und Polstermöbel — Damen- und Herren-Konfektion

## Kaufhaus Universum Julius Ittmann Linkstr. 2

Verkauf gegen bar und mit Kreditbewilligung

Pelzwaren — Teppiche — Wäsche — Betten — Porfieren

**Stolas,**

Kolliers, Krawatten, Muffen, Herren- u. Kinder-Garnituren, Pelzjacken, Pelze, garnierte Pelzhüte, Baretts, Pelzdecken, nur eigenes Fabrikat, in größt. Auswahl aus bestem Material. Kein Zwischenhändler, daher Fabrikpreise.

Verkf. bis 9 abends. Sonntags geöffnet.

**F. Kalman, Kürschnermstr.**

Kommandantenstr. 15, Tel. I, 3917, gegenüber Beuthstr., vorn 1 Tr.

**Bil.ig und gut**

kaufen Sie nur im grössten Spezial-Geschäft für moderne

## Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß gegen Bar und auf Teilzahlung

Wochenrate von 1 Mark an.

**J. Kurzberg**

Rosenthalerstr. 40 1 direkt a. Hackesch. Markt | A. d. Jannowitzbrücke 1 direkt am Bahnhof

4535L*

Erprobt und bewährt!

## Spiritus-Glühlicht-

Lampen u. Brenner

**Spiritus-Zentrale G. m. b. H.**

Berlin NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.

Kein Kaufzwang! — Preisliste kostenlos!

**Beste Bezugsquelle!!!**

**Teilzahlung**

Wöchentlich nur 1 Mark!

Große Auswahl Uhren, Goldwaren jeder Art, Zithern, Phonographen, Grammophone, Musikwerke usw. Verkauf von prima Platten und Walzen.

**Juhre & König,** Warschauer Straße 68, I. Etage, u. Reinickendorfer Str. 101, 1 Etage.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

## Zur Gewerbegerichtswahl.

Um die Wahl sozialdemokratischer Arbeitgeber als Beisitzer zum Gewerbegericht hintanzuhalten, führen die Gegner eine lebhafte Agitation. Der Verband der Baugeschäfte Berlins und Umgegend versendet an die Arbeitgeber folgendes Zirkular:

„Sehr geehrter Herr!

Im Auftrage des Vorsitzenden des Lokalkomitees Ihres Wahlbezirkes gestatten wir uns Ihnen folgendes ergebenst mitzuteilen. Am 27. November d. J. finden die Ergänzungswahlen der Arbeitgeberbeisitzer des Berliner Gewerbegerichts statt. Die Wahlen erfolgen zum erstenmal nach den Grundsätzen der Verhältniswahl; darum ist es dringend erforderlich, daß jeder bürgerliche Arbeitgeber am Wahltage seine Stimme abgibt, damit nicht Sozialdemokraten auch noch als Arbeitgeberbeisitzer in das Gewerbegericht kommen und die Parität des Gewerbegerichts erhalten bleibt, jeder Arbeitgeber hat daran das dringendste Interesse.

Wahlberechtigt ist, wer das 25. Lebensjahr vollendet und im Bezirke seiner Wahlstelle Wohnung oder Gewerbebetrieb hat, sowie mindestens einen Arbeiter — Gesellen, Fabrikarbeiter, Hausdiener, Lehrling — regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigt. Wahlberechtigt sind auch die mit der Leitung eines Betriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbständigen Gewerbetreibenden, sofern ihr Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 M. übersteigt.

Sein Wahlrecht darf nur derjenige ausüben, dessen Name in den amtlichen Wählerlisten enthalten ist. Die amtlichen Wählerlisten sind recht unvollständig; wir finden Ihren Namen in denselben nicht, vermuten aber, daß Sie wahlberechtigt sind und bitten Sie demzufolge dringend, umgehend den beiliegenden Antrag betr. Ihre Aufnahme in die Wählerlisten auszustellen und an das Wahlbureau

Poststr. 18, II, Zimmer 57

zu senden. Dies muß geschehen sein bis einschließlich

Montag, den 26. Oktober d. J.

Wir bitten Sie dringend, sich der kleinen Mühe der Ausstellung des Antrages zu unterziehen, damit Sie am Wahltage Ihr Wahlrecht ausüben können. Hochachtungsvoll der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten. (E. V.)"

Wie aus dem Zirkular hervorgeht, wollen die Herren die Wahl sozialdemokratischer Arbeitgeber durchaus hintertreiben. Das sind dieselben Leute, die sonst immer davon reden, daß bei den Gewerbegerichten die politische Anschauung keine Rolle spiele. Für die freidenkenden Arbeitgeber muß dieser Aufruf erst recht Anlaß sein, dafür zu sorgen, daß kein Wahlberechtigter in der Liste fehle, zumal diese Listen sehr unvollständig sind. Bei der Verhältniswahl zum Gewerbegericht zählt jede Stimme, da sie bei dem neuen System zur Geltung kommt.

## Mädchenhandel.

Der Diamantenhändler und Rentier Max Malitzki hatte sich am Donnerstag wegen Verbrechens gegen den § 48, 1 des Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen vom 9. Juni 1897 vor der 5. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsrats Levinsohn zu verantworten. Der Angeklagte ist vielfach vorbestraft, darunter auch mit Zuchthaus, unter anderem auch schon wegen Kuppelei nicht weniger wie fünfmal. — Im Frühjahr 1905 kam Malitzki angeblich aus Afrika zurück und nahm hier in Berlin Wohnung. Er verkehrte häufig in dem Café Bavaria in der Kochstraße, wo die unverehelichte Anna W. als Büffetfräulein angestellt war. Zwischen Malitzki und dem damals erst 21jährigen Mädchen kam es zu einer näheren Bekanntschaft. Eines Tages erklärte der Angeklagte dem Mädchen, daß er sie heiraten wolle, sie müsse ihn dann aber vorher auf einer „Geschäftsreise" nach Afrika begleiten. Die W. sprach über diesen Vorschlag mit verschiedenen Bekannten, die sie sämtlich vor dem Angeklagten warnten, da sie ihn doch nur flüchtig kenne. Auch der Chef der W. warnte sie, dem M. zu folgen und sprach schon damals den Verdacht aus, daß sie vielleicht in ein öffentliches Haus in Afrika verschleppt werden solle. Die W. kündigte damals ihre Stellung und zog erst einige Tage in ein Hotel in der Mittelstraße. Hier wurde sie von dem Angeklagten abgeholt. Das Pärchen fuhr erst nach München, wo es sich längere Zeit aufhielt, von dort ging es nach Marseille, wo dann per Schiff die Fahrt nach Südafrika angetreten wurde. Auch auf dem Schiff glaubte die Betörte immer noch, daß der Angeklagte ernste Heiratsabsichten habe und will niemals auf den Gedanken gekommen sein, daß sie von ihm verkuppelt werden solle. Die Zeugin und der Angeklagte begaben sich nach Johannisburg und wohnten dort zunächst in einem Hotel, dann zogen sie zu einem gewissen Salinger, der ein intimer Bekannter des Angeklagten war. Vom April 1906 ab wohnten sie in der Farm eines gewissen Rickelmann, der das schmutzige Gewerbe eines Zuhälters betrieb. Hier ließ der Angeklagte endlich die Maske fallen, erklärte, daß seine Geldmittel erschöpft seien und sie für ihn Geld verdienen müsse. Das Mädchen war außer sich, weigerte sich entschieden, diesem Ansinnen Folge zu geben, der Angeklagte erklärte aber, daß er sie dazu zwingen werde. Das Mädchen blieb bei seiner Weigerung und wurde nun von dem Angeklagten in der brutalsten Weise mißhandelt. Er meinte: „er müsse sie durch Prügel kurieren!" Durch diese Brutalitäten machte er schließlich das in Angst und Schrecken gejagte Mädchen seinem Willen gefügig. Auf seine Anordnung mußte sie mit einer gewissen Lilly Grey zusammenziehen, die der gewerbsmäßigen Unzucht nachging und die W. mit Männern zusammenbrachte. Unter dem Zwange des Angeklagten verblieb die W. in dieser Lasterhöhle. Das Schandgeld, welches sie dort verdiente, mußte sie täglich dem Angeschuldigten abliefern, der sich das Geld selbst holte. Erst nachdem sich die W. einigermaßen mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gemacht hatte, faßte sie eines Tages den Mut und entfloh ihrem Peiniger. Sie begab sich unter den Schutz des deutschen Konsuls in Johannisburg. Dieser leitete bei den englischen Behörden ein Strafverfahren in die Wege. Malitzki wurde verhaftet und unter Anklage der Verleitung zu Unzucht und Halten eines Bordells gestellt. Der „Obere Gerichtshof" in Witwatersrand verurteilte ihn wegen dieser Delikte zu 2 Jahren Zuchthaus, die er in Pretoria und Johannisburg verbüßt hat. Der Angeklagte kehrte nach Verbüßung nach Berlin zurück und nahm hier in der Gerhardstraße Wohnung. Nunmehr wurde gegen M. ein Strafverfahren wegen Verbrechens gegen den § 48, 1 des Gesetzes über das Auswanderungswesen eingeleitet, da er eine Frauensperson zu dem Zwecke, sie der Gewerbsunzucht zuzuführen, mittelst arglistiger Täuschung und Verschweigung dieses Zwecks zur Auswanderung verleitet hatte. Bei seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, daß er früher Klempnermeister gewesen sei. Er sei dann Diamantenhändler geworden und aus diesem Anlaß mehrmals nach Transvaal gefahren. Er sei völlig unschuldig und auch von dem englischen Gericht in Südafrika lediglich aus Deutschenhaß verurteilt worden. Seine Vorstrafen rührten daher, daß seine Ehefrau in Halle a. S. ein „polizeilich konzessioniertes" öffentliches Haus unterhalten habe. — Landgerichtsrat Levinsohn hielt dem Angeklagten vor, daß er schon wiederholt bemüht gewesen sei, Mädchen nach Afrika zu verschleppen. Einmal sei in Hamburg ein Polizeibeamter auf das Schiff gekommen und habe ihn und ein Mädchen examiniert. Er habe das Mädchen unter Vorweisung eines Trauscheins als seine Ehefrau ausgegeben. Ein anderes Mal sei er in Genua von einem Agenten des Vereins zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels angehalten worden. Das Mädchen sei dann nach Deutschland zurückgeschickt worden. Er sei dann nur bis Port Said weitergefahren und dann nach Deutschland zurückgekehrt, so daß seine Fahrkarte nach Afrika verfallen wäre. Er habe bald darauf in Berlin die W. kennen gelernt und sei dann mit dieser ausgewandert. Der Angeklagte versuchte diese Tatsachen damit zu erklären, daß es allgemein üblich sei, sich nach Afrika ein „Verhältnis" mitzunehmen, wie dies ja schon wiederholt bei einem anderen Anlasse in der Oeffentlichkeit bekannt geworden sei. — In der Beweisaufnahme traten verschiedene Mädchen auf, denen der Angeklagte goldene Berge versprochen hatte, wenn sie ihm nach Transvaal folgen würden. Diese Mädchen waren jedoch rechtzeitig gewarnt worden. — Staatsanwalt Dr. Lehmann vertrat den Standpunkt, daß die Ansicht der Verteidigung, es liege eine res judicata vor, d. h. der Angeklagte sei wegen des ihm jetzt zur Last gelegten Verbrechens schon in Afrika mit abgeurteilt, eine irrige sei. Diese Verurteilung stehe einer strafrechtlichen Verfolgung des Angeschuldigten auf Grund des Deutschen Auswanderungsgesetzes nicht entgegen. Gemäß § 7 des Strafgesetzbuches sei die im Auslande erkannte Strafe bei der im Inlande erfolgten Verurteilung lediglich in Anrechnung zu bringen. Die Verhandlung selbst habe ergeben, daß auch in Deutschland eine ganze Bande von Mädchenhändlern existiere, obwohl dies erst kürzlich in Abrede gestellt worden sei. Zu dieser Bande gehöre auch der Angeklagte, der als ehemaliger simpler Klempnermeister jetzt ein großes Vermögen besitze und angeblich mit Diamanten handeln will. Für diese Behauptung habe er nicht den geringsten Beweis angetreten, so daß die Annahme berechtigt sei, daß er aus dem Mädchenhandel in der schmählichsten Weise Kapital geschlagen habe. Mit Rücksicht auf die ganz enorme Gemeingefährlichkeit des Mädchenhandels beantrage er eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, 1000 Mark Geldstrafe und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Auf diese Strafe seien die in Afrika erkannten 2 Jahre Zuchthaus anzurechnen.

Rechtsanwalt Bahn suchte den Nachweis zu führen, daß die ganze Anklage aus juristischen Gründen unhaltbar sei. Der Angeklagte sei wegen desselben Vergehens schon in Afrika bestraft, so daß eine res judicata vorliege und der Angeklagte deshalb freigesprochen werden müsse.

Nach längerer Beratung verkündete Landgerichtsrat Levinsohn folgendes Urteil, in welchem sich das Gericht auf einen durchaus zutreffenden anderen Standpunkt wie Staatsanwalt und Verteidiger stellte. Das Gericht nahm an, daß weder eine res judicata vorliege, noch daß der § 7 des Strafgesetzbuches in Anwendung komme. Die rechtliche Beurteilung der Sache liege vielmehr so, daß das dem Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen in dem Moment vollendet sei, in dem er mit dem Mädchen Deutschland verlasse, um es unter vorheriger arglistiger Täuschung dann später im Ausland der Gewerbsunzucht zuzuführen. Wenn der Angeklagte zum Beispiel erst hier verurteilt worden wäre, so stände trotzdem seiner Verurteilung wegen der in Afrika ergangenen Straftaten nichts im Wege. Bei Abmessung des Strafmaßes komme in Betracht, daß der Angeklagte ein gewerbsmäßiger Mädchenhändler sei. Er habe in Transvaal ein Bordell betrieben und dort nur mit notorischen Kupplern, Zuhältern und Bordellwirten verkehrt. Mit Rücksicht auf das gemeingefährliche und höchst verwerfliche Treiben des Angeklagten habe das Gericht auf 1 Jahr Zuchthaus, 600 M. Geldstrafe eventuell noch 40 Tage Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte außerdem im Gerichtssaal wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

## Gerichts-Zeitung.

### Erziehung zum Achtgroschenjungen.

Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts III wurde gestern aus dem Charlottenburger Gerichtsgefängnis der 19jährige Handlungsgehilfe und Privatdetektiv Walter Metzsch vorgeführt, um sich wegen Beleidigung und versuchter Erpressung zu verantworten. Der Angeklagte war in dem Geschäft seines Vaters als Buchhalter beschäftigt. Durch die Lektüre gewisser Detektivgeschichten und Hintertreppenromane kam der unreife junge Mensch auf den Gedanken, sich durch einen erfolgreichen Kampf gegen das Verbrechertum zu einem zweiten „Sherlock Holmes" emporzuschwingen. Er beschäftigte sich viel mit allen möglichen Kriminalfällen und sah sich schon in seiner erhitzten Phantasie als den „König aller Detektive". Da ihm bekannt geworden war, daß die Berliner Kriminalpolizei Polizeiagenten anstelle, beschloß er, auf diesem Wege den Aufstieg an der Ruhmesleiter zu unternehmen. Er meldete sich eines schönen Tages bei dem diensthabenden Kommissar im Polizeipräsidium und wurde an dessen Stellvertreter, einen Kriminalwachtmeister, gewiesen. Nach Behauptung des Angeklagten soll ihm dieser Beamte den Rat gegeben haben, erst einmal auf eigene Faust ein „ordentliches Dings zu drehen" und der Behörde dadurch den Beweis zu liefern, daß er in der Lage sei, Verbrechen aufzudecken. Er solle z. B. verschiedene große Cafés aufsuchen, in denen sich „Brillantenschieber" aufhalten, das heißt, Leute aushorchen, die gewerbsmäßig mit gestohlenen Brillanten handeln. Auf diese Weise würde er schon eine Spur erwischen. Der Detektivamateur zerbrach sich nun den Kopf, wie er den gegebenen guten Rat zur Ausführung bringen könne. — Einige Tage später erhielt der in Charlottenburg wohnhafte praktische Arzt Dr. F. ein anonymes Schreiben zugesandt, in welchem der Anonymus die Mitteilung macht, daß er im Café Westminster erfahren habe, daß Dr. F. sich gegen hohe Bezahlung zu Verbrechen, die gegen den § 218 St. G. B. verstoßen, hergebe. Er, Schreiber, fordere ihn auf, als Sühne für diese Verbrechen bei dem Postamt 58 die Summe von 6000 M. zu hinterlegen. Der Arzt übergab ihn sofort der Kriminalpolizei, die durch zwei verkleidete Beamte das Postamt überwachen ließ. Diese Observation hatte einen eigenartigen Erfolg. Eines Tages Mitte August erschien der Angeklagte Metzsch und verlangte Aushändigung des Briefes. Er wurde sofort verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Er gestand offen ein, den Brief an den Dr. F. geschrieben zu haben, behauptete aber sofort, daß er einen besonderen Zweck mit dem scheinbaren Erpresserbrief verfolgt habe, über den er sich später äußern werde. — In der gestrigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, es sei ihm nie eingefallen, sich etwa in den Besitz des Geldes zu setzen. Die ganze Sache sei nur ein Trick gewesen, um ein Verbrechen aufzudecken. Er habe dem Rate des Kriminalwachtmeisters gemäß, sich wiederholt im Café Westminster aufgehalten, um hier nach Brillantenschiebern zu fahnden. Hierbei habe er zufällig ein Gespräch am Nebentische belauscht und erfahren, daß jener Dr. F. sich gewerbsmäßig des Verbrechens gegen das keimende Leben schuldig machen solle. Er selbst habe nun beabsichtigt, das Geld, wenn es der Arzt absenden würde, sofort der Kriminalpolizei auszuhändigen und so den Beweis zu liefern, daß Dr. F. sich tatsächlich jener Verbrechen schuldig gemacht habe. Der Kriminalwachtmeister W. bestätigte als Zeuge, daß gegen eine Bezahlung von 3,50 bis 4 M. täglich Polizeiagenten eingestellt werden und ferner auch, daß er dem Angeklagten seinerzeit den Rat gegeben habe, sich im Café Westminster aufzuhalten. Verschiedene andere von der Verteidigung geladene Zeugen bestätigten, daß der Angeklagte schon vorher geäußert habe, er wolle auf diese Weise den Arzt überführen. Das Gericht erkannte wegen Erpressung auf Freisprechung. Dagegen wurde der übereifrige Detektiv mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte wegen Erpressung und Beleidigung 4 Monate Gefängnis beantragt.

## Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Königl. Opernhaus.** Sonntag: Rienzi. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Carmen. Dienstag: Sardanapal. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Tannhäuser. Donnerstag: Die Bohème. Freitag: Madame Butterfly. Sonnabend: Tristan und Isolde. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Margarete. Montag: Die Walküre. (Anfang 7 Uhr.)

**Königl. Schauspielhaus.** Sonntag: Götz von Berlichingen. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Die Journalisten. Dienstag: Die Rabenkrähe. Mittwoch: Der Gewissenswurm. Donnerstag: Die Jungfrau von Orleans. Freitag: Wie die Alten sungen. Sonnabend: Hamlet. Sonntag: Die Rabenkrähe. Montag: Faust. (Anfang 7 Uhr.)

**Neues königl. Opern-Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: 's Liesel vom Schliersee. Abends: Paragraphen-Schuster. Montag: Paragraphen-Schuster. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: 's Dorfgeheimnis. Freitag: Der Herrgottschnitzer von Ammergau. Sonnabend: Almenrausch und Edelweiß. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Paragraphen-Schuster. Abends: 's Dorfgeheimnis. Montag: Der Dorfpfarrer.

**Deutsches Theater.** Sonntag: Fiesko. Montag: König Lear. Dienstag: Fiesko. Mittwoch: König Lear. Donnerstag: Ein Sommernachtstraum. Freitag: Fiesko. Sonnabend: König Lear. Sonntag: König Lear. Montag: Fiesko.

**Deutsches Theater (Kammerspiele).** Sonntag: Claviga. Montag: Sozialaristokraten. Dienstag: Claviga. Mittwoch: J. G. Borkman. Donnerstag: Hedda Gabler. Freitag: Eine Heiratsgeschichte. Sonnabend: Claviga. Sonntag: Eine Heiratsgeschichte. Montag: Claviga.

**Lessing-Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Rosenmontag. Abends: Vater. Montag: John Gabriel Borkman. Dienstag: Vater. Mittwoch: Gespenster. Donnerstag: Nora. Freitag: Der Raub der Sabinerinnen. Sonnabend: Gespenster. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die versunkene Glocke. Abends: Gespenster. Montag: Hedda Gabler.

**Berliner Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Emilia Galotti. Abends: Der Clown. Montag: Mercedes. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Der Clown. Freitag: Der Traum ein Leben. Sonnabend: Der Clown. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Emilia Galotti. Abends: Der Clown. Montag: Unbestimmt.

**Neues Theater.** Täglich: Der deutsche Graf. (Anfang 7½ Uhr.)

**Neues Schauspielhaus.** Sonntag: Das Fräulein in Schwarz. Montag: Faust. I. Teil. (Anfang 7½ Uhr.) Dienstag: Das Fräulein in Schwarz. Mittwoch und Donnerstag: Faust. I. Teil. (Anfang 7½ Uhr.) Freitag: Das Fräulein in Schwarz. Sonnabend, Sonntag und Montag: Julius Cäsar. (Anfang 7½ Uhr.)

**Kleines Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: 2 × 2 = 5. Abends: Lady Frederick. Montag: 2 × 2 = 5. Dienstag: Lady Frederick. Mittwoch: 2 × 2 = 5. Donnerstag und Freitag: Lady Frederick. Sonnabend: Musik. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: 2 × 2 = 5. Abends: Musik. Montag: Lady Frederick.

**Komische Oper.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus. Abends: Manon Lescaut. Montag: Tiefland. Dienstag: Hoffmanns Erzählungen. Mittwoch: Tiefland. Donnerstag: Manon Lescaut. Freitag: Tiefland. Sonnabend: Manon Lescaut. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Tiefland. Montag: Hoffmanns Erzählungen.

**Residenz-Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Schlafwagenkontrolleur. Abends und Montag bis Sonnabend: Kümmere dich um Amelie. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, abends und Montag: Kümmere dich um Amelie.

**Trianon-Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Frl. Josette — meine Frau. Abends sowie täglich: Die Liebe wacht. Sonntag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr: Frl. Josette — meine Frau. Abends und Montag: Die Liebe wacht.

**Neues Operetten-Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Opernball. Abends sowie täglich: Die Dollarprinzessin. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr: Der Opernball. Abends und Montag: Die Dollarprinzessin.

**Hebbel-Theater.** Sonntag: Dam. a. Camélias. Montag: Ninon de l'Enclos. Dienstag: Der Liebhaber. Mittwoch: Ninon de l'Enclos. Donnerstag: Der Liebhaber. Freitag: Ninon de l'Enclos. Sonnabend und Sonntag: Der Liebhaber. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Unbestimmt.

**Lustspielhaus.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die blaue Maus. Abends und Montag bis Sonnabend: Die Tür ins Freie. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die blaue Maus. Abends und Montag: Die Tür ins Freie.

**Theater des Westens.** Sonntag, nachmittags 3½ Uhr: Die lustige Witwe. Abends und Montag bis Sonnabend: Der fidele Bauer. Sonntag, den 1. November, nachmittags 3½ Uhr: Die lustige Witwe. Abends und Montag: Der fidele Bauer. (Anfang 8 Uhr.)

**Schiller-Theater O.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der rote Leutnant. Abends: Der Familientag. Montag: Das Stiftungsfest. Dienstag: Der Familientag. Mittwoch: Ein Teufelskerl. Donnerstag: Zwillingsschwester. Freitag: Der Familientag. Sonnabend: Die Zwillingsschwester. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der rote Leutnant. Abends und Montag: Die Zwillingsschwester.

**Schiller-Theater Charlottenburg.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götz von Berlichingen. Abends: Julius Cäsar. Montag, Dienstag und Mittwoch: Der Graf von Charolais. Donnerstag und Freitag: Julius Cäsar. Sonnabend: Der Graf von Charolais. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Götz von Berlichingen. Abends sowie Montag: Der Graf von Charolais.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Kriemhilds Rache. Abends und Montag: Wilhelm Tell. Dienstag: Die zärtlichen Verwandten. Mittwoch: Wilhelm Tell. Donnerstag und Freitag: Die zärtlichen Verwandten. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Dornröschen. Abends: Wilhelm Tell. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Kriemhilds Rache. Abends und Montag: Die zärtlichen Verwandten.

**Thalia-Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Immer oben auf. Abends bis Sonnabend: Bruder Straubinger. Sonntag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr: Der Meineidsbauer. Abends und Montag: Bruder Straubinger.

**Luisen-Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Freiheit. Abends und Montag bis Donnerstag: Eine tolle Nacht. Freitag: Stolz der Stadt. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Die sieben Raben. Abends: Eine tolle Nacht. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ausgewiesen. Abends: Stolz der Stadt. Montag: Eine tolle Nacht.

**Bernhard Rose-Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Theaterteufel. Abends: Herr Paragraph. Montag: Das Kätchen von Heilbronn. Dienstag: Herr Paragraph. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Das Kätchen von Heilbronn. Abends: Philippine Welser. Donnerstag: Herr Paragraph. Freitag: Philippine Welser. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Dornröschen. Abends: Herr Paragraph. Sonntag, den 1. Nov., nachmittags 3 Uhr: Herr Paragraph. Abends: Philippine Welser.

**Folies Caprice.** Täglich: Die Brautschau. Die lästige Witwe.

**Casino-Theater.** Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Arzenjasse 8a. Abends sowie täglich: Familie August Knoche. Sonntag, den 1. November, nachmittags 4 Uhr: Hotel Klingebusch. Abends und Montag: Familie Knoche.

**Gebr. Herrnfeld-Theater.** Allabendlich: Die beiden Bindelbands. (Anfang 8 Uhr.)

**Metropol-Theater.** Allabendlich: Donnerwetter — tadellos. (Anfang 8 Uhr.)

**Wintergarten.** Allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

**Apollo-Theater.** Sonnabend bis Montag: Ein Sonntagmorgen in Rußland. Vera Violetta. Ab Dienstag: Eine lustige Spreewaldfahrt. Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

**Parodie-Theater.** Täglich: Raub der Sabinerinnen. Die Zauberflöte. Berlin steht Kopp.

**Passage-Theater.** Allabendlich 8 Uhr: Spezialitäten. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Spezialitäten.

**Palast-Theater.** Allabendlich: Der Seekadett. Spezialitäten. (Anfang 7½ Uhr.)

**Walhalla-Theater.** Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

**Carl Haverland-Theater.** Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.

**Gustav Behrens-Theater.** Spezialitäten.

**Reichshallen-Theater.** Allabendlich: Stettiner Sänger.

**Urania-Theater.** Taubenstraße 48/49. Sonntag und Montag abends: Der Montblanc. Dienstag: Eine Nilfahrt bis zum zweiten Katarakt. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Kairo und die Pyramiden. Abends 8 Uhr: Wissenschaftlicher Verein: Professor Dr. Fischer: Die Tätigkeit des Gehirns. Donnerstag: Ueber den Brenner nach Venedig. Freitag: Der Montblanc. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Von der Zugspitze zum Watzmann. Abends und Sonntag: Der Montblanc.

**Sternwarte,** Invalidenstr. 57—62

# Vermischtes.

### Ein verunglückter Schnellzug.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist auf der in der Nähe Augsburgs gelegenen Station Hochzoll der München-Kölner Schnellzug mit einem Güterzuge zusammengefahren. Von dem Schnellzuge wurde die Lokomotive schwer beschädigt und auf den Bahndamm geworfen. Der Packwagen und der Schlafwagen des Kölner Zuges fuhren ineinander. Von den im Schlafwagen befindlichen Passagieren wurde der Oberingenieur Probst aus München und ein Kaufmann Böttger aus Frankfurt a. M. sofort getötet. Eine Anzahl Reisende und mehrere Eisenbahnbeamte wurden teilweise lebensgefährlich verletzt. Auch die Materialbeschädigungen sind sehr erhebliche, so wurden von dem Güterzuge 10 Wagen zertrümmert. Der Verkehr kann auf der Unglücksstelle vorläufig nur eingleisig aufrecht erhalten werden.

### Straßenbahnzusammenstoß.

Gestern abend stießen in Ivry (Frankreich) zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei 15 Personen Verletzungen erlitten.

### Die Rattenplage auf den Londoner Docks.

Von der ungeheuren Menge von Ratten auf den Londoner Docks kann man sich schwer eine Vorstellung machen. Der Londoner Stadtrat hat seit Monaten riesige Summen für die Rattenvertilgung ausgegeben, und kann jetzt endlich durch systematische Arbeit nennenswerte Erfolge verzeichnen. Dies scheint um so erfreulicher, als trotz aller angewandten Mittel Monate vergingen, ohne daß man diesen Tausenden sich vermehrenden Tieren etwas anhaben konnte. In dem letzten halben Jahre wurden über 600 000 Ratten vertilgt und jetzt fallen mindestens 20 000 Ratten in der Woche im Kriege mit dem Kammerjäger.

### Der Extrazug.

Ein hübsches Zollkuriosum wird aus Bocholt gemeldet: Der Winterswijker (Holland) Arbeiterzug, der am 19. Oktober nur einen Passagier mitbrachte, weil in den hiesigen Fabriken aus Anlaß der Kirmes gefeiert wurde, traf mit Verspätung ein. Da die Winterswijker Passagiere erst die Zollschranke passieren müssen, ehe die Passagiere zu dem 6,58 Uhr morgens von hier abfahrenden Zuge nach Borken zum Bahnsteig zugelassen werden, ereignete es sich, daß dieser Zug ohne die hiesigen Reisenden — es sollen über 50 gewesen sein — von dannen fuhr. Die Reisenden, die über Borken hinausfahren wollten, beschwerten sich schleunigst beim Bahnvorstand. Es wurde daraufhin ein Extrazug zusammengestellt, der die hiesigen Passagiere dem Borkener Zuge nachsandte. Hier war mithin der gewiß seltene Fall zu verzeichnen, daß wegen eines einzigen Passagiers, der sich der Zollbehörde gegenüber erst von dem furchtbaren Verdacht reinigen mußte, daß er sich möglicherweise gegen die Zollgesetze vergehen würde, ein Extrazug gestellt werden mußte.

**Amtlicher Marktbericht** der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage: Fleisch,** Zufuhr schwach, Geschäft ruhig, Preise unverändert. **Wild:** Zufuhr genügend, in Hasen knapp, Geschäft lebhaft, Preise gut. **Geflügel:** Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. **Fische:** Zufuhr genügend, Geschäft sehr schleppend, Preise gedrückt. **Butter und Käse:** Geschäft ruhig, Preise unverändert. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhr mäßig, Geschäft sehr still, Preise behauptet.

**Wasserstands-Nachrichten**
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

| Wasserstand | am 23.10. cm | seit 22.10. cm¹) | Wasserstand | am 23.10. cm | seit 22.10. cm¹) |
|---|---|---|---|---|---|
| Memel, Tilsit | 120 | —1 | Saale, Grochlitz | 70 | +2 |
| Pregel, Insterburg | —25 | —2 | Havel, Spandau²) | 82 | 0 |
| Weichsel, Thorn | 50 | —2 | „ Rathenow²) | 22 | 0 |
| Oder, Ratibor | 91 | +1 | Spree, Spremberg²) | 74 | 0 |
| „ Krossen | 69 | —1 | „ Beeskow | 68 | 0 |
| „ Frankfurt | 80 | 0 | Weser, Münden | —104 | +5 |
| Warthe, Schrimm | 15 | —2 | „ Minden | —37 | +1 |
| „ Landsberg | 3 | —1 | Rhein, Maximiliansau | 336 | —10 |
| Netze, Vordamm | —10 | +1 | „ Kaub | 128 | —3 |
| Elbe, Leitmeritz | —72 | 0 | „ Köln | 106 | +1 |
| „ Dresden | —186 | —1 | Neckar, Heilbronn | 21 | —3 |
| „ Barby | 31 | —1 | Main, Wertheim | 100 | —1 |
| „ Magdeburg | 50 | 0 | Mosel, Trier | 18 | 0 |

¹) + bedeutet Wuchs, — Fall. — ²) Unterpegel.

Dem Jubelpaare
**August Preuß und Frau**
zum Silberhochzeitsfeste die herzlichsten Glückwünsche
vom
Freundschaftsklub Klette.

Nach langem Leiden verschied plötzlich bei einem Spaziergange in Grünau am Mittwoch mein lieber Mann und guter Vater, der Tischler 24445

**August Kudoke**

im 42. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
**Witwe Elise Kudoke**
**Georg Goelfert.**
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Grünauer Gemeindefriedhof aus statt.

**Sozialdemokratisch. Wahlverein Rixdorf.**
**Todes-Anzeige.**
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Zigarrenhändler
**August Kudoke**
(1b Bezirk)
verstorben ist. 237/2
**Ehre seinem Andenken!**
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Grünau aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
**Der Vorstand.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin
**Todes-Anzeige.**
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher
**Artur Piepenburg**
gestorben ist.
**Ehre seinem Andenken!**
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Andreas-Kirchhofes in Wilhelmsberg aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
123/19 **Die Ortsverwaltung.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Möbelpolierer
**Wilhelm Aschfort**
am 22. Oktober gestorben ist.
**Ehre seinem Andenken!**
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
92/9 **Die Ortsverwaltung.**

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Mittwoch, den 21. Oktober, abends ½7 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der Kassierer der Ortskrankenkasse für das Tapezierergewerbe
**Hermann Retzlaff**
in seinem 66. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Oktober 1908, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Zions-Kirchhofes, Nieder-Schönhausen-Nordend, aus statt.


**Dr. Simmel**
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
**Prinzenstr. 41,** dicht am Moritzplatz,
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.


**Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.**
**Zweigverein Berlin.**
**Sektion der Putzer.**
Unseren, sowie den Mitgliedern des Gesangvereins zur Nachricht, daß unser Mitglied
**Adolf Kröbel**
im Alter von 64 Jahren am 24. Oktober an Lungenentzündung verstorben ist.
**Ehre seinem Andenken!**
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt
Um rege Beteiligung ersucht
135/3 **Der Vorstand.**

**Deutscher Buchbinder-Verband.**
**Zahlstelle Berlin.**
Am Mittwoch, den 21. Oktober, verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, der Buchbinder
**Fritz Richter**
im 28. Lebensjahre.
**Ehre seinem Andenken!**
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Immanuel-Kirchhofes in Weißensee, Falkenberger Straße, aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
24/15 **Die Ortsverwaltung.**

**Gesangverein Gesundbrunner Harmonie** (M. d. A.-S.-B.)
**Todes-Anzeige.**
Allen Sangesbrüdern die traurige Nachricht, daß unser Sangesbruder
**Paul Henze**
nach langem Leiden verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle in Reinickendorf, Humboldtstraße aus statt.
2406b **Der Vorstand.**
Treffpunkt der Sangesbrüder um 3 Uhr bei Knebel, Hauptstraße.


**Quartett-Gesang**
zu Beerdigungen empfiehlt zu jeder Zeit
**Gustav Voigt,** Chordirig.,
SO. 33, Görlitzer Str. 58, part.


**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**
Hiermit diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kutscher
**Franz Korkow**
am 22. d. Mts. im Alter von 29 Jahren an Unfall gestorben ist.
**Ehre seinem Andenken!**
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Charlottenburger Kirchhofes, Fürstenbrunner Weg aus statt. 71/20
**Die Verwaltung 2.**

Allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
**Adolf Homuth**
verstorben ist. 24035
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
**Die trauernden Hinterbliebenen**
Die Beerdigung findet am Montagnachmittag 4½ Uhr auf dem Zentral-Friedhof in Friedrichsfelde statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau
**Hedwig Teich**
geb. **Sach**
am 23. Oktober nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme ersucht
Der tiefbetrübte Gatte
**Ferdinand Teich,**
Steinmetzstraße 35.
Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag 3 Uhr auf dem Friedhof der Luthergemeinde in Lankwitz statt. 24025

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, in 29jähriger Ehe in Freude und Leid treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter und Schwiegermutter 2398b
**Pauline Pazdzierzynski**
geb. **Sievert**
nach langem schweren Leiden am Freitag verstorben ist.
Der tiefbetrübte Gatte
**Paul Pazdzierzynski,**
Frankfurter Allee 10a.
**Ernst Bechsner,** Sohn.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 27. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde von der Halle aus statt.

**Danksagung.**
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters
**Karl Schneider**
sagen wir allen Beteiligten, den Kollegen der Abt. Meister Scheer, dem Deutschen Transportarbeiterverband Berlin II, Klub „Kolumbus I" und insbesondere den Kollegen der A. E.-G. für die in reicher Weise geleistete Unterstützung unseren verbindlichsten Dank. 57/1
**Wwe. Anna Schneider nebst Kindern.**


**✝ Westmanns ✝**
**Trauermagazin**
Hauptgeschäft **Berlin W., Mohrenstraße 37a,** kein Eckhaus, und **Berlin NO., Gr. Frankfurter Str. 115,** kein Eckhaus, erreicht seine Leistungsfähigkeit und seine billigen Preise durch Raumersparnis u. geringe Spesen Geschmackvolle Auswahl in fertiger Trauer-Garderobe für
**Damen und Mädchen.**

**Reste!**
Damentuche, schwarz und farbig. Costumes-Stoffe (neueste Muster, zu jeder Saison), Astrachan, Krimmer, Wollplüsch, Seidenplüsch, Velours du Nord, Sammet, Seide, Velvet etc. 4147L*

**Confektion**
Paletots, Jacketts, Costumes und Costumesröcke in großer Auswahl.
**C. Pelz,** Kottbuser Straße **5.**

**Ernst Lindemann**
**Kohlen en gros**
**60 Elbinger Str. 60**
zwischen Bötzow- u. Greifswalder Str.
Preise ab Platz bei Abnahme von 10 Ztr. 2381b
Ia Anna Salon 7" p. Ztr. 0,99 M.
„ Waidmannsheil „ . . . 0,99 „
„ Ilse „ . . . 1,01 „
„ Ilse „ . . . 1,05 „
„ Th. Hehe Kesselbr. „ . . . 0,97 „
Sonstige Brennmaterialien zu den billigsten Tages- und Konventionspreisen.
Handwagen stehen zur Verfügung.

**Hygienische**
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92


**Alter Theaterverein,**
der Theateraufführungen zu billigen Preisen für die minderbemittelte Bevölkerung erstrebt, **sucht Herren und Damen** als Mitglieder. 2404b
Offerten unter „Theater" an die **Spedition des „Vorwärts", Stettiner Straße 10** erbeten.

**Pelzwaren**
nach beendeter Reisesaison
**zu billigsten Engrospreisen**
in der **Pelzwarenfabrik**
**Münzstr. 18 I.**

**Dr. Schünemann**
Spezial-Arzt für 4503L*
**Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.**
**Friedrichstr. 203,** Ecke Schützenstr.
**10—2, 5—7,** Sonnt. **10—12** Uhr.

Empfehlen den Genossen unser Sargmagazin
**Beerdigungsinstitut „Solidi"**
**H. Fischer & Kreutzberger,**
**Rixdorf, Pflügerstraße 70,**
Ecke Friedelstr. Amt Rixdorf jetzt 495

**Feine Herrenbekleidung.**
Anfertigung nach Maß; moderne Kollektion. **Wer Stoff hat,** zu soliden Preisen. Verkaufe **fertige Paletots** zu Engrospreisen. 10/11
**W. Adebahr,** **Markilinöstr. 23.** Tel.-Amt VII. 645.

**Zentralhaus moderner Herrenkleidung**
**Neue Friedrichstr. 35,**
neben der Zentral-Markthalle, liefert an jedermann elegante
**Herren-Garderoben**
fertig und **nach Maß** unter Garantie für tadellosen Sitz gegen **wöchentl. Teilzahlung von 1 M. an.** Zuschneiderei u. Werkstätten i. Hause. Auf Wunsch Besuch des Reisenden mit neuesten Stoffmustern.
**Sonntags geöffnet.**

**Charlottenburg.**
**Solide Uhren,** moderne Ketten, Reparaturen an Uhren u. Goldwaren preiswert u. gut.
**Friedrich Stabenow.** Lützower Str. 15 (am Rathaus).


**Orts-Krankenkasse**
des
# Maurergewerbes
**zu Berlin.**

Hierdurch wird auf Grund des § 67 des Statuts bekannt gemacht, daß die Kasse zurzeit 12 518 Mitglieder hat und nach § 50 des Statuts daher 1. aus der Zahl der Kassenmitglieder 125 Vertreter, 2. aus der Zahl der Arbeitgeber 62 Vertreter für die Jahre 1909 und 1910 neu zu wählen sind.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur solche Personen, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder findet statt am
**Sonntag, den 8. November 1908, vormittags von 10—12 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 58/59,**
und die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber ebendaselbst am
**Montag, den 9. November 1908, abends von 8—9½ Uhr.**

Die Wahl ist geheim.

Zutritt zum Wahllokal haben nur solche Arbeitgeber resp. deren Vertreter, welche Beiträge an die diesseitige Kasse zahlen, und nur wahlberechtigte Mitglieder der genannten Kasse. Diese haben sich durch das bis zum letzten Zahlungstermin abgestempelte Quittungsbuch sowohl beim Eintritt in das Wahllokal wie zur Ausübung des Wahlrechts am Wahltisch zu legitimieren. Zu diesem Zweck werden die Herren Arbeitgeber ersucht, den bei ihnen beschäftigten Kassenmitgliedern die Quittungsbücher rechtzeitig ordnungsgemäß quittiert auszuhändigen.

Die Kasse ist am Wahltage geschlossen.

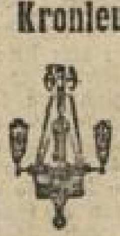
Mittwoch, den 28. Oktober, abends 8—10 Uhr, findet im selben Lokal für die Kassenmitglieder Aufstellung der Kandidaten zur Wahl statt. Legitimation durch Quittungsbuch ist hierzu nicht erforderlich, jedoch ist für die aufzustellenden Kandidaten die Angabe der Nummer des Mitgliedsbuches und der Wohnung sowie Name und Wohnung des derzeitigen Arbeitgebers notwendig. 23045*

Berlin, den 22. Oktober 1908.
**Der Vorstand.**
A. Daehne, Vors., Lychenerstraße 13.
E. Simanowski, Müllerstraße 1a.

„ASTE"
Schallplatten,
an Tonfülle allen überlegen!
Doppelseitig 25 cm 2,00 M. per Stück,
10 Stück franko 18,00 M.
Reichhaltiges Plattenverzeichnis mit den neuesten Aufnahmen kostenfrei.
**August Stukenbrok, Einbeck, 24**
Alleiniger Lieferant d. ASTE-Schallplatten.

**Frack-** **Verleih-Institut:**
Friedrichst. 115 I, a. Oranbg. Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1,50, Hose 1,00, Weste 50 Pf.

**Kronleuchter-Fabrik.**



Größte Auswahl.
**400 Kronen**
**von 10—700 M.**
Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen an Private.
— Musterbuch —
n. Außerhalb franko.
Auf Wunsch kulante Zahlungsbedingungen ohne Preiserhöhung.
**Siegel & Co.,**
**Prinzenstraße 33.**

**Blumen- und Kranzbinderei**
**von Robert Meyer,**
**nur Mariannen-Straße 2.**

**Blumen- und Kranzbinderei**
**von Aug. Krause**
**Wienerstraße 7.**
Vereinskränze, Palmen-Arrangements, Girlanden usw. liefere zu den billigsten Preisen. 1046G*

**will jede Dame sein!!!**
Für wenig Geld das zu erreichen, gelingt
nur bei **Westmann,** Hauptgeschäft: **Berlin W., Mohrenstr. 37a** { kein Eckhaus, 2. Haus v. d. Jerusalemer Straße,
und **Berlin NO., Gr. Frankfurterstr. 115** { kein Eckhaus, 2. Haus von d. Andreasstraße.
**Die letzten Neuheiten** in
**Kostümen, Mänteln, Jacketts, Blusen,**
**Abend- und Theatermänteln,** Plüsch- und Astrachan-Konfektion,
**Pelz-Konfektion**
Uebergangsmäntel, Kimonos, Frauenmäntel, Original-Modelle, Reisemuster, Kopien,
selbst für die stärksten Figuren am Lager,
**für ⅓ des Originalwertes und billiger,**
anfangend von Mk. 5.– 6.– 10.– 15.– 18.– 20.– 30.– 50.– 80.– 100.– bis Mk. 300.–
**Gratis** bei Einkauf **von** nur **Mk. 15.– an: ein eleg. Kostümrock!**

Des starken Andrangs wegen in den Nachmittagsstunden Besuch möglichst Vormittags erbeten!

Sonntags geöffnet von 8—10 und 12—2 Uhr.

Eleg. Trauer-Magazin
Separat-Abteilung
Auswahl & Preise konkurrenzlos.

Man achte im eigenen Interesse genau auf meine Firma und Hausnummer.

# Oskar Wollburg

**Berlin N., Brunnenstr. 61.**

Gold. Medaille für gewerbl. Leistungen.

**Christliches Spezialhaus** für

## Damen- und Mädchen-Konfektion.

**Herbst- u. Winterkostüme** mit ¾ langem Paletot aus prima Tuch, Diagonal, Chevron **9.50**, 16.75, 24.00—58,00

**Herbst- u. Winterpaletots,** schwarz und farbig, nur schicke Fassons, auch für starke Damen **6.75**, 9.50, 14.25—38.00

**Abend- u. Theater-Mäntel** aus Tuch, in apart. Lichtf., Directoirform. m. reich. Handverschn. **12.50**, 17.00, 27.00—48.00

**Seidenplüsch-, Breitschwanz- u. Astrachan-Paletots** m. Ia-Seidenfutter, ¾ lang **18.50**, 26.00, 35.00—64.00

**Kostümröcke und Blusen,** schwarz und farbig, in großer Auswahl . . . . . **1.90**, 3.50, 6.50—24.00

**Kindermäntel u. Jacketts** von Baby bis z. Backfisch, aus Samt, Plüsch, Tuch u. engl. Stoffen **2.50**, 3.75, 5.00—17.50

**Neu aufgenommen: Kinderkleider.**

**Bekanntmachung!**

Wegen Verlegung meiner Verkaufsräume und Werkstätten (Anfang nächsten Jahres 1909) nach meinem Hause **Brunnenstr. 56** sind sämtl. Sachen im Preise ganz bedeutend ermäßigt.



4806L

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,

in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Mustergültig in Konstruktion und Ausführung, gleich vorzüglich für Hausgebrauch und Industrie.

## Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

BERLIN, Leipziger Straße 92.

Läden in den verschiedenen Stadtteilen.


**Jedes Wort 10 Pfennig.**
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

# Kleine Anzeigen

**ANZEIGEN**
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

## Verkäufe.

**Steppdecken,** Wollatlas und Similseide 3.25, 3.85, 4.35, 5.00, 5.75. *

**Portieren,** Violettatuch, 2 Shawls, 1 Lambrequin in allen Farben 3.25, 3.85, 4.75, 5.50, 6.75. Große Frankfurterstraße 125 1322R*

**Plüsch- und Tuchtischdecken** mit kleinen Stickfehlern. Riesenauswahl 1.65, 1.95, 2.50, 3.50, 4.85, 6.50, 7.25.

**Tüllbettdecken** in weiß und crême 1.95, 2.25, 2.75, 3.25, 4.50. 1324R*

**Englische Tüllgardinen,** Meter 35, 40, 45, 50, 60, 75 Pfennige. 1325R*

**Abgepaßte** Gardinen und Stores 1.65, 2.25, 2.85, 3.65, 4.35, 5.25. E. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. 1326R*

**Teppiche,** Riesenauswahl, mit kleinen Webefehlern 3.15, 3.85, 4.65, 5.85, 6.00, 7.50. 1327R*

**Extraangebot!** Salon- und Wohnzimmer-Teppiche, Fabrikmuster, jetzt mit 20 Prozent Rabatt. 1328R*

**Läuferreste** in allen Breiten und Preislagen jetzt bedeutend unter Preis.

**Möbelstoffe,** Reste in Wolle und Plüsch in allen Farben. E. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. 1330R*

**Gaskronen,** Petroleumkronen ohne Anzahlung, Woche 1,00. Riesenlager. Louis Bötticher (selbst): Betriebsleitung Boxhagenerstraße 32 (Bahnverbindung Warschauerstraße), Potsdamerstraße 81, Schönhauser Allee 79, Badstraße 8a, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 247.

**Ohne** Anzahlung, Woche 50 Pfennig, Bilder, Spiegel. Ferner: Möbel, Polsterwaren, Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Bettbezüge, Portieren, Uhren, Gaskronen, Herrengarderobe. Weber, Prenzlauerstr. 49. Besuch, eventuell Postkarte. 1337R*

**Steppdecken** spottbillig, Fabrik Große Frankfurterstr. 50/51 2993R*

**Monatsgarderobenhaus** Andreasstraße 54. Elegante Monatsanzüge, Winterpaletots, einzelne Beinkleider, wenig getragen, für jede Figur passend, sowie elegante neue Herren- und Knabengarderobe zu sehr billigen Preisen. Bitte beachten: nur Andreasstraße 54, zweites Haus von der Markthalle. 1212R*

**Teppiche!** (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 264/11*

**Spezialkarte** von Eberswalde, 75 Pf. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

**Milchverkauf,** neuester hygienischer; Kannen, Kübel, Flaschen, geeichte Maßgefäße. Otto Lindner, Gartenstraße 96. 1092R*

**Teppiche** mit kleinen Druckfehlern als Vorlegen, für halbe Preise. Diwandecken, Bettvorlagen, Plüschdecken, Läuferstoffe spottbillig. Stoehr, Münzstraße 17. 1142R*

**Portieren,** alle Farben, Fenster 3,75 bis 12,00, Plüsch 8,50 bis 25,00. Münzstraße 17. 1143R*

**Steppdecken,** alle Farben, 3,50, 4,50, 6,75 bis 15,00. Münzstraße 17.

**Gardinen,** Fenster 1,75, 2,50, 3,50 bis 15,00. Münzstraße 17. 1145R*

**Milchgeschäftseinrichtungen,** Milchkübel, -Kannen, -Maße, Milchsiebe, Wiegeschalen, Buttermaschinen usw. billigst Jordan, Michaelkirchstraße 21. 1096R*

**Herren-Garderobe** nach Maß saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. **F. Dörge, Dresdenerstraße 109.** *

**Reichgestickte** Portieren, Victoriatuch 4,35, Wolle 4,50, Plüsch 8,75 pro Fenster, Extraangebot. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158.

**Pfandleihhaus** Schönhauser Allee 110. Spottbilliger Verkauf verfallener Pfänder, Herrengarderobe, Gardinen, Aussteuerwäsche, Schmucksachen, Betten, Teppiche, Uhren. *

**Wissen** Sie schon? Solche Arbeitsjacken, wie Sie tragen, kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft bei Hermann Schlesinger, Turmstraße 58. Jede Form, Fasson und Größe. Preis 1,20 bis 5 Mark. Anmerkung: Das ist dieselbe Firma, welche durch ihre eleganten Anzüge, 20 bis 60 Mark, so berühmt geworden ist. 1237R*

**Drehrollen,** Hausmangeln, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Berliner Drehrollen-Fabrik, Waßmannstraße neunundzwanzig. 1268R*

**Pianino** (Diese) für jeden Preis zu verkaufen Französischestraße 15, 1 rechts. 6/19*

**Plüschtischdecken,** wundervoll bestickt, 5,85, 6,85, 7,85, passend Plüschportieren, komplette Fenstergarnitur 7,85 (Wert 14,50) Richard Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbuserthor). Abonnenten Rabatt. *

**Nähmaschinen,** Afrana, Wettina, Ringschiff, Tambourier, Wheeler und Wilson, Biesen, Säulen, Elastik usw., alles prima Qualität, billigste Preise. Bei Abzahlung günstigste Bedingungen und weitgehendste Garantie. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 1304R*

**Pfandleihhaus,** Weidenweg 19. Spottbilligster verfallener Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Steppdecken, Portieren, Taschenuhren, Schmucksachen, Aussteuerwäsche, Teppichverkauf, Bettinlette, Garderoben, Verschiedenes spottbillig. 1135R*

**Strickmaschinen,** Teilzahlung, Ersatzteile, Reparaturen, Böttcher, Engelufer 20. †113*

**Gasbronzekronen,** dreiflammig 6,00, Salongaskronen 15,00, Gasbyren 1,50, Gaswandarme 0,65, Schaufensterbeleuchtung, Gasbogenlampen, Gassparkocher 1,00, Zweiloch 3,00. Schröder, Hochstraße 43.

**Absolutionspumpen** 8,00 bis 100,00, Sauger 2,50, Saugrohr, Flügelpumpen 10,00. Gartenspritzen 25,00, Hanfschläuche, Gummischläuche. Pumpenfabrik Schröder, Hochstraße 43. *

**Nähmaschinen.** Vergüte bis 20,00, wer Teilzahlung kauft oder nachweist. Sämtliche Systeme. Postkarte. Brauers Nähmaschinen-Geschäft, Frankfurter Allee 101, Fabriklager.

**Bücher** des deutschen Hauses. Eine Sammlung guter Erzählungen, Geschichten, Novellen usw. Gut ausgestattet, zirka 300 Seiten umfassend, zum Teil illustriert und gebunden. 75 Pfennige pro Band. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

**Aepfelverkauf,** en gros, en detail. Große Auswahl, billig. Eßäpfel 5 Pfund 0,40, 10 Pfund 0,75 an. Rixdorf, Cannerstraße 2. †107*

**Phiebigs** Kinderwagen, Bettstellen, allerbilligst, Teilzahlung, Kottbuserdamm 12a. 18/713*

**Teppiche** mit Farbenfehlern, spottbillig, Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre, Mauerhoff. Vorwärtslesern 6 Prozent Rabatt. *

**Steppdecken** billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre, Mauerhoff. 22896*

**Gardinenreste,** 2—4 Fenster, Große Frankfurterstraße 9, parterre, Mauerhoff. 2290b*

**Gaskronen,** dreiflammig 4.50, Salongaskronen 7.50, Gaszuglampen 8.00, Gasbyren 1.45, Gaswandarme 0.55. Fabriklager Große Frankfurterstraße 92, Filiale Ravenéstraße 6. *

**Klassiker-Ausgaben,** Goethe, Heine, Reuter, Schiller, Shakespeare, je vier Bände 6,— Mark. Eichendorff, Hauff, je zwei Bände 3,50 Mark. Bürger, Kleist, Lenau, Uhland, Wieland und andere, je ein Band 1,75 Mark. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

**5.00** prachtvolle Betten, 9,00 Bauernbetten, nur Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. 1297R*

**Landbett,** zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig 18,00, große Laken 1,00. Aussteuer, Damastbezüge, Plüschdecken, Gardinen, Portieren, Steppdecken. Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. 1298R*

**Bauerndeckbett,** Unterbett, zwei Kissen 27,00, große Freischwinger, Regulatoren 9,00. Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. Fahrgeld wird vergütet. 1299R*

**Warenverkauf!** Hermannplatz 6. Riesenauswahl Pfänderverkauf! Staunendbilligste Winterpaletots! Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! Enormbilliger Bettenverkauf! Gardinenverkauf! Teppichverkauf! Wäscheverkauf! Brautgeschenke! Wanduhren! Taschenuhren! Kettenauswahl! Ringauswahl! Steppdecken! Plüschtischdecken! Nähmaschinen! „Anerkannt: „Großberlins Einkaufsvorteil!" Pfandleihhaus Hermannplatz 6. Sonntags geöffnet. †107

**Monatsanzüge** und Winterpaletots, Joppen von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Nas, Mulackstraße 14.

**Pfandleihhaus!!** Rixdorf, Bergstraße 58. Spottbilligster Bettenverkauf! Aussteuerwäsche! Gardinenverkauf! Teppichverkauf! Steppdecken! Winterpaletots! Herrengarderobe! Möbelstücke! Uhrenverkauf! Schmucksachen! Spottpreise! 1293R*

**Anzüge,** Paletots nach Maß. Aus Ia Stoffresten, Monats- und nicht abgeholte Sachen staunend billig. Maßschneiderei Bock, Brunnenstraße 3, eine Treppe, am Rosenthalertor. *

**Brautwäsche,** Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Portieren, Diwandecken, Steppdecken, Läuferstoffe spottbillig wegen Auflösung. Fischer, Potsdamerstraße 100. 1133R*

**Humboldtleihhaus** nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Großartige Pelzstolas, spottbillig, hochelegante Winterpaletots, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, großer Pfänderverkauf, Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Steppdecken, Plüschtischdecken, wunderbare Teppichauswahl. Enorm billiger Uhrenverkauf, Kettenverkauf, Schmucksachen. Geöffnet ganzen Tag, auch Sonntags. 1344R*

**Teppiche,** farbfehlerhaft, für halben Wert. Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz. 1351R*

**Winterpaletots,** Monatsanzüge, wenig getragene, von 5 M. an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzell, nur Rosenthalerstraße 10. 265/12*

**Bronzegaskronen!!!** Hängelampen 9,00, Salongaskronen 16,00, Gashängelicht spottbillig. Gasschnellheizer 3,00. Gasheizöfen 6,00. Zweilochgaskocher 3,00. Bohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 1356R*

**Federbetten,** Stand 11,00, große 16,00. Einzelne Bettstücke, Wäsche, spottbillig. Pfandleihhaus, Küstrinerplatz 7. 1348R*

**Schicke** Blusen, Kostümröcke, Kostüme aus Ia Resten, nicht abgeholte Maßsachen staunend billig. Ettlauer, Brunnenstraße 4 I. 2417b

**Winterpaletots,** Anzüge, Decken, Uhren, verfallene Pfänder spottbillig. Pfandleihhaus Küstrinerplatz 7.

**Umsonst** erhalten Sie eine Sprechmaschine neuester Konstruktion, wenn Sie eine kleine Anzahl großer, doppelseitiger Platten, bestes Fabrikat, von mir beziehen. Abnahme monatlich zwei Platten. Kurzberg, Rosenthalerstraße 41 und Jannowitzbrücke 1, I. Etage, kein Laden. 1358R*

**Eine** Mark wöchentliche Teilzahlung liefere selbstspielende Musikwerke und Sprechapparate, sowie Platten, auch ohne Apparate, neuester Konstruktion, billigste Preise. Kurzberg, Rosenthalerstraße 41 und Jannowitzbrücke 1, I. Etage, kein Laden. 1359R

**Hienfong-Essenz,** Dr. Schoepfers, 1 Dutzend Flaschen 2,50 Mark, 30 Flaschen 6,00 Mark franko, versendet Reinhold Litsche, Bernauerstraße 40/41. †65

**Sprechapparate** für Restaurateure mit Geldeinwurf auf bequeme Teilzahlung und gegen Kasse zu billigsten Preisen liefert Kurzberg, Rosenthalerstraße 41 und Jannowitzbrücke 1, erste Etage, kein Laden. 1360R

**Ledertasche,** passend für Zeitungsverkäufer, verkauft Buse, Weißenburgerstraße 78, Hof III. 2356b

**Grammophon-Gelegenheitskäufe** Prenzlauerstraße 42. 2364b

**Gürtler-Handwerkszeug,** Zangen, Hämmer, Feilen, Bunzen usw. verkauft billig Scholz, Brüsselerstraße 36 I.

**Nähmaschinen-Kaufhaus** Wilhelm Lemke. Filiale: Nazarethkirchstraße 41, Inhaber: Karl Krüger. Lager in besten deutschen Nähmaschinen: Orig. Phönix-Nähmaschinen, Pfaff-Nähmaschinen, Original Viktoria-Nähmaschinen, Wheeler u. Wilson. Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt. Lager sämtlicher Ersatzteile. Nadeln, Oele usw. Gebrauchte Maschinen billig. 2401b

**Ladentisch,** Glasornament-Aufbau für Kontor verkauft Alexandrinenstraße 84. 2372b

**Haarfärbemittel,** unübertroffen, Probeflasche 0,40. Winterfeldt, Steglitzerstraße 25. 281/7

**Lieferwagen** und alle Sorten Räder, Palisadenstraße 101. 2410b

**Winterpaletots,** Monatsanzüge von 6 Mark an. Auch neue elegante Herrengarderobe sowie Bauchanzüge kauft man den dritten Teil billiger als im Laden beim Schneidermeister Fürstenzell, Strausbergerstraße 46 parterre. 2418b

**Hochwald-,** Landparzellen, Quadratrute 4,00 an, Stettiner Vorortbahn. Kloß, Weißenburgerstraße 59. 2409b

**„Ideal"-Aquarium** von 5.50 an, Spiritusgas-Heizlampe „Ideal". Andersen, Sebastianstraße 41. 2419b

**Futterreste,** Konfektionsstoffe, Tuchlumpen, hohe Preise zahlt Goldhammer, Schliemannstraße 43.

**Sprechmaschinen,** Starktonsystem, spottbillig, beste Dreimarkplatte nur 2.10, 1.80. Reichenbergerstraße 64. (Teilzahlung.) 10/13

**Singermaschine** billig Koppenstraße 71, vorn III, Göte. 2413b

**Erhole** Dich auf eigener Landparzelle. Preis 990,00 eingezäunt. Kettermann, Holzmarktstraße 8.

**Damenhemden** mit gestickter Passe 1,25, Herrenhemden 1,30, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 4,15, Bettlaken 1,20. Normalwäsche, Arbeiterhemden und elegante Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Salomonsky, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz. 187/20

**Winterpaletots,** neue, getragene, verkauft billig Schneiderei „Phönix", Prenzlauerstraße 28a I 265/13

**Kinderwagen,** weiß, Nickelgestell, verkauft billig Frese, Muskauerstraße 18 III. †22

**Herrenpaletot,** Mittelfigur, Jerusalemerstraße 66 I, Neumann. 2443b

**Verfallene** Pfänder. Staunendbillig: Aussteuerwäsche, Betten, Gardinen, Herrenanzüge, Stiefel, Steppdecken, Uhren, Goldsachen. Königsbergerstraße 36, Parterregeschäft. †49

**Pianino,** hohes, kreuzsaitig 120,— Mark (umbauhalber) Turmstraße 8 I.

**„Pianino",** Eisenpanzer, sofort spottbillig. Alexanderstraße 58 III.

**Piano,** schwarz, sehr gut erhalten, 90,00 Mark, verkauft Musiol, Rixdorf, Harzerstraße 87, Quergebäude part.

**Kreissäge,** neu, für Bilderrahmen-Tischlerei, billigst verkauft Alexandrinenstraße 84. 2371b

**Menzenhauer-Guitarre-Zither** 8,00. Skrabel, Brunnenstraße 84. †94

**Versicherung** aller Art, Feuer 3, Diebstahl 4 Mark, Police 1 Mark. Keine Kosten weiter. Nähmaschinen ohne Anzahlung empfiehlt Jeppson, Melchiorstraße 33 III. †22

**Pianino,** gebraucht, billig zu verkaufen Melchiorstraße 33 III, Jeppson.

**Elektrisches** Piano, gutes, 680,00, Seltene Gelegenheit, Turmstraße 8 I.

**Schnell,** diskret verkaufen Geschäfte, Grundstücke Gornikiewicz & Co., Oranienstraße 149. Telephon 4.

**Seiferthähne,** Zuchtweibchen billig Borchardt, Zossenerstraße 33. 2378b

**Kanarienhähne,** prima Sänger, Reihsner, Oderbergerstraße 47. †77

**Seifertkanarien,** Vorsänger, billig, Kramer, Löwestraße 20. †34

**Kanarienhähne,** Heckbauer, Einsatzbauer, billig, Hausburgstraße 12.

**Kanarienhähne,** Weibelt, Norduser 11. †128

**Seifertkanarienvögel,** tiefgehende Hohlrollvögel, Hohlkollvögel, spottbillig, Großzüchterei Dzierzon, Kaiser-Wilhelmstraße 18 N. 178/16

**Kanarienvögel** billigst Scheibe, Zossenerstraße 54 I. 2386b

**Kanarienhähne,** Gimpelbauer, Mathwich, Am Schlesischen Bahnhof 3. 2363b

**Kanarienroller** billig, Adalbertstraße 97. †117

**Kanarienhähne,** Weibchen, Mahnicke, Christburgerstraße 24 vorn III.

## Geschäftsverkäufe.

**Eckrestaurant** zu verkaufen wegen Uebernahme eines Saalgeschäftes. Wienholdt, Reinickendorf-West, Eichbornstraße 87. †141

**Eckrestaurant,** Rixdorf, gut gelegen, wegen Krankheit sofort billig zu verkaufen. Näheres Rixdorf, Reuterstraße 33. 1362R

**Bilderrahmen-Fabrik,** Vergolderei, Glaserei. Wer gute Existenz sucht, ist Gelegenheit geboten bei hohem Gewinn für spottbilligen Preis wegen Familienzwist zu erwerben. Entschlossene Reflektanten wollen sich melden Postamt S, 14, 200. 2370b

**Restaurant** mit Vereinszimmer wegen Krankheit zu verkaufen Liesenstraße 3. 2365b

**Zigarrengeschäft,** alles, an Parteigenossen billig zu verkaufen. Auskunft bei Bunzel, Hermannstraße 14, II.

**Restaurant,** Vereinszimmer zu 30—100 Personen, Fabrik im Hause, jeden Abend Vereine, zu verkaufen. Erforderlich 1500 Mark. Erfragen Maybachufer 8, Krause. †117

**Gutgehendes** Restaurant, 30/2, 10 bis 12 Weißbier, Miete 1600, auch Parteilokal, krankheitshalber zu verkaufen, Straße 60o Nr. 4, an der Uferstraße. †131

**Eck-Restaurant** wegen Todesfall für paar hundert Mark zu verkaufen. Brauerei hilft mit. Zu erfragen **Gustav Behrendt, Brüsselerstr. 20 I.**

**Lokal** billig verkäuflich, Miete 1000, Schulstraße 107. †131

**Grünkramgeschäft** umständehalber billig zu verkaufen. Miete 600,—. Prinzenallee 25, Restaurant. †94

**Räucherwaren-Geschäft** verkauft Grunewaldstraße 110. †139

**Edelstillation,** günstige Lage, umständehalber für 3000 Mark verkäuflich. Näheres Wienerstraße 55, Eisenhandlung. †22

**Parteilokal** zu verkaufen Köpenickerstraße 150. †22

**Restaurant** billig sofort zu verkaufen, 3 Vereine, Zahlstelle. Choriner straße 46/47. †77

**Restaurant,** erforderlich 300 Mark, Vereinszimmer, günstig für Parteigenossen, O., Voigtstraße 36. †34

**Milchgeschäft,** gutgehend, billig, Miete 45, Rixdorf, Erlangerstraße 6.

## Möbel.

**Auf Teilzahlung.** Möbeleinrichtung, Stube und Küche, Anzahlung 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke 3 Mark. Verliehen gewesene Möbel spottbillig. „Berolina", Kastanienallee 49. 2075b*

**Billige** Möbel aus Versteigerungen Auflösungen, Schränke, Vertikos, Taschensofas 45,—, Büfette, Schreibtische 35,—, Bücherschränke 58,—, Vierzugtische 68,—, Lederstühle 12,—, Trumeaus 30,—, Bettstellen, Tische, Garnituren, dunkle Küchen 55,—, enorm große Auswahl kompletter Wirtschaften jeder Stilart, billiger als überall. Alles Gelegenheitskäufe. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. 1270R*

**Moebel**—Boebel, Oranienstraße 53, direkt Moritzplatz. In meinem Fabrikgebäude stehen in 5 Etagen komplette Wohnungseinrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten zu niedrigsten Fabrikpreisen zum Verkauf. Als Spezialität liefere: englisches Schlafzimmer, bestehend aus: Schrank mit Hutboden, 2 Bettstellen mit Spiralboden, 2 Nachttischen, 1 Waschkommode mit Marmorspiegelaufsatz 205,—, modernes Schlafzimmer, Eiche, satin oder nußbaum, mit Intarsien 355,—, Salon, Herren-, Speisezimmer 390,—, farbige Küchen 45,—, englische Bettstelle mit Spiralboden 44,—, englischer Schrank 45,—, Büfett 95,—, Umbauten 45,—, Umbausofa 65,—, Chaiselongue 22,—, Stühle mit Rindleder 14,—. Große Auswahl in verliehen gewesenen und zurückgesetzten Möbeln. Sicheren Käufern eventuell Zahlungserleichterungen. Transport frei. Musterbuch gratis. Geöffnet 8—8, Sonntags 8—2. 1318R

**Möbel,** S. Grau, Gneisenaustraße 10, billigste und beste Bezugsquelle. Kassa und Teilzahlung. *

**Möbelhalle** „Norden", Thiele, Ackerstraße 120 (Gartenplatz). Filiale: Invalidenstraße 118 (Stettinerbahn), Speicher. — Riesenauswahl bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 200 bis 3000 Mark. — Gelegenheitskäufe gebrauchter wie neuer Möbel, spottbillig. Aufbewahrung und Lieferung frei. 214R

**Möbelfabrik,** Oranienstr. 172/73. Brautleute, die gediegene Möbel kaufen wollen, sollen nicht versäumen, meine bedeutenden Läger zu besichtigen. Einrichtungen 285,00, 438,00, elegante 650,00 bis 3000; englisches Schlafzimmer 272, Herrenzimmer, Speisezimmer, Salons, Taschensofa 60,00, Trumeau 38,00, Kleiderschrank, Vertiko 45,00, Küchen, moderner Anstrich 58,00. Verliehene und zurückgesetzte billigst, auch Teilzahlung. *

**Möbeltischlerei** liefert reelle Wohnungseinrichtungen, Schlafzimmer, bunte Küchen. Ratenzahlung. Kein Laden, nur Fabrikgebäude. Auch Sonntags. Harnack, Tischlermeister, Stallschreiberstraße 57, am Moritzplatz. Genossen 8 Prozent.

**Möbelangebot.** Im Anhalter Bahnspeicher Möckernstraße 25, Anhalter Innenbahnhof, direkt Hochbahnstation Möckernbrücke, stehen verschiedene Einrichtungen zum Verkauf. Darunter befinden sich hochmoderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, auch einzelne Salongarnituren, Paneelsofas, Bibliotheken, Kleiderschränke, Nußbaumbüfette, Bronzekronen, Oelgemälde, Schreibtische 28,00, Ruhebetten mit prachtvoller Diwandecke 22,50, wunderschöne Säulentrumeaus 30,00, hochelegante Salonteppiche, schon 14,00 bis zu allergrößten Saalteppichen, allerliebste Zimmerteppiche 8,00, reichgestickte Uebergardinen, Spachtelstores, Füllgardinen, Steppdecken, Salonbilder, Standuhren, prachtvolle Plüschtischdecken 5,00. Verschiedene Gelegenheiten, Uebernahme vollständiger Warenlager, Wirtschaften, Konkursmassen, Nachlässe zum schnellen Verkauf und Versteigerung. Otto Ribckes Auktions- und Möbelspeicher, Möckernstraße 25. Kostenloser Transport. Lagerung. 11465k*

**Möbel-Boebel.** Oranienstraße 58 (am Moritzplatz) kein Laden, direkt Fabrik, parterre I, II, III, gegründet 1879 liefert als Spezialität Wohnungseinrichtungen von 150—6000 Mark und einzelne Möbelstücke zu Fabrikpreisen. Größte Auswahl in verliehen gewesenen und zurückgesetzten Gegenständen, Bettstelle mit Matratze 16, englische Bettstelle mit Matratze 44, Wischeilleiderspind, Vertiko 29, Säulentrumeau mit geschliffenem Glase 29, Schlafsofa 33, Plüschsofa mit Sattelkaschen 49, mit Stickereibezug 65, Paneelsofa mit Sattelkaschen 59, Chaiselongues 22, Garnitur, Sofa und 2 Sessel von 75 an, farbige Küchen 44,—. Günstige Gelegenheit für Brautleute. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Gekaufte Möbel werden bis zur Lieferung kostenlos aufbewahrt, frei geliefert und aufgestellt. Sicheren Käufern Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8, Sonntags 8—2 Uhr.

**Teppiche** — Möbel. 500 Prachtteppiche (Farbenfehler), jede Größe, zu Spottpreisen. Viele Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, Küchen, Kronen, Oelgemälde, Uhren, tausende Gegenstände unter der Hand. Auktionsannahme. Rasch, Grünerweg 3. 11382k*

**Möbel,** große Auswahl, Gelegenheitskäufe: Kleiderschränke 19,00, Waschtoiletten 11,00, Küchenschränke 18,00, Studeneinrichtung 61,50, Mahagonimöbel stets am Lager, Büfetts, Schreibtische 32,00, Schlafzimmereinrichtung 158,00, Kastanienallee 56, Möbelspeicher. 1211k*

**Metallbetten,** Kinderbettstelle, spottbillig Ritterstraße 50 III. 1296k*

**Möbel,** neue, gebrauchte, auch Teilzahlung empfiehlt Höfer, Admiralstraße 25. 1346k*

**Metallbettstellen,** Kinderwagen, auch gebrauchte, spottbillig. Große Raten Kassapreise. Badstraße 32. *

**Teilzahlung.** Möbel und Federbetten. Möbelgeschäft, Neue Königstraße 29, nahe Alexanderplatz. *

**Umständehalber** spottbillig, fast neu: 2 Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschrank, Vertiko, Trumeau, Sofa, Tisch, sechs Stühle, Spiegelspind, Spiegel, Uhr, Bild, Gaskrone, komplette Küche. Böhmerstraße 30, links. I 1357k*

**Schleunigst** verkäuflich: Büfett, Kleiderschrank, Vertiko, Trumeau. Fischer, Königsbergerstraße 11, vorn I.

**Kleiderschrank,** Vertiko, Plüschsofa, Ausziehtisch, Säulentrumeau, Bettstellen verkauft spottbillig Schuhmann, Waldemarstraße 27, I. 2415b

**Waschtoilette,** Bettstellmatratze, Säulentrumeau billig. Friseurgeschäft Wrangelstraße 135. 2414b

**Brautleuten** bietet sich Gelegenheit, zu noch nie dagewesenen Preisen ganze Wohnungs-Einrichtungen zu kaufen. Darunter verliehen gewesene Einrichtungen zirka 40 Prozent unterm Wert. Einzelne Möbel enorm billig. Nußbaum-Sofaumbauten sowie Umbausofas jahrelang billig. Taschensofas, früher 80 Mark, jetzt 45 Mark, Kleiderschrank, früher 50,—, jetzt 24,—; Vertiko 27,—, Tische 10,—, Säulentrumeau, geschliffen, früher 45,—, jetzt 28,—, Bettstellen mit Matratze 19,—, Waschtoilette 20,—, Spiegel-Aufsatzschränke, früher 120, jetzt 75,—, englische Bettstellen 39,—, Büfette staunend billig, Herrenschreibtisch 28,—, Paneelsofa 60,—, moderne Küchen von 40 Mark an. Lagerung, Transport frei. Stargardts Möbelspeicher, Dresdenerstraße 107/108. Sonntags geöffnet. 187/15

**Lesen** Sie folgende Inserate von Hasemanns Gelegenheits-Käufen in besseren Möbeln und Teppichen, Lothringerstraße 26, Schönhauser Tor. Fast keine Möbelfirma ist imstande, diesen Monat billiger zu verkaufen, als die obige! Sogar reellen Leuten, welche größere Anzahlungen leisten, gibt sie auch Zahlungs-Erleichterung! 2341b*

**Speisezimmer,** 6 Monate gebraucht, 530,— Lothringerstraße 26. *

**Speisezimmer** von Offizier, neun Monate gebraucht, 750,— Lothringerstraße 26. 2343b*

**Salon,** wunderbar, 3 Monate alt, 625,— Lothringerstraße 26. 2344b*

**Herrenzimmer** vom Ingenieur, 460,— Lothringerstraße 26. 2345b*

**Schlafzimmer,** eiche mit dreiteiligem Schrank, 450,— Lothringerstraße 26. 2346b*

**Komplette Wohnungs-Einrichtung** mit moderner Küche, 250,— Lothringerstraße 26. 2347b*

**Schlafzimmer,** hochmoderne Ausführung, mit Frisiertoilette und Umbau, gekostet 2800,— jetzt 1650,— Lothringerstraße 26. 2349b*

**Salon,** fürstlich ausgeführt, wirklich sehenswert, komplett 1300. Lothringerstraße 26. 2350b*

**Herrenzimmer,** als Musterzimmer gedient, 720,— Lothringerstraße 26.

**Herrenzimmer,** schwere Arbeit, kurze Zeit verliehen, 900. Lothringerstraße 26. 2351b*

**Teppiche,** von vorjähriger Saison, gute Muster, Tischdecken, Chaiselongue-decken, ganz billig. Lothringerstr. 26.

**Kleiderschrank,** Plüschsofas, Garnituren, Bettstellen, Vertikos, Kleiderschränke, Ausziehtische, Ledersofas, Klubsessel, Büfette, Schreibtische, Umbaue, Chaiselongues, Gaskronen, Standuhren, Lederstühle, Säulentrumeaus, billiger wie überall, Lothringerstraße 26. 2353b*

**Moderne Wohnungs-Einrichtung** in nußbaum, große Auswahl, diesen Monat ganz billig, Lothringerstraße 26. 2354b*

**Besichtigung** in 6 Etagen mit 100 Musterzimmer, für arm und reich, mir ist jeder gleich! Hasemanns Gelegenheitskäufe in besseren Möbeln, Teppichen, Tischdecken, Steppdecken, Lothringerstraße 26, Schönhauser Tor. Nur diesen Monat solche Ausnahmepreise! 2355b*

## Fahrräder.

**Fahrräder,** Grammophone, Teilzahlungen, ohne Aufschlag. Lothringerstraße 40. 6748k*

**Transportrad,** Kontrollkasse gesucht Rosenthalerstraße 53. 2356b*

**Prachtfahrrad,** notgedrungen, Exerzierstraße 25, III links. †150*

**Brennaborrad,** stabil, dringend, Pankstraße 45, parterre rechts. *

**Herrenfahrrad,** Damenfahrrad wie neu, 45,00. Holz, Blumenstraße 36b 977k*

**Herrenfahrrad,** kaum benutzt, ganz billig, Gubenerstraße 16, zweites Quergebäude I. †34

**Herrenfahrrad,** Damenfahrrad, gut erhalten, muß spottbillig verkaufen. Große Frankfurterstraße 14, Quergebäude Keller. †34*

**Brennaborrad,** Torpedofreilauf, schnellstens verkäuflich. Kolbergerstraße 14, III links. †93

**Halbrenner,** besserer, dringend, 28,00, Witwe Göricke, Frankfurter Allee 104. †49

## Verschiedenes.

**Volkssänger-Gesellschaft,** Duett und Solo. Schumann, Ramlerstraße 14. 999k*

**Violinunterricht** (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". [*

**Teilnehmer** an einem englischen Zirkel (monatlich 4 Mark) werden gesucht. Privatstunden für Anfänger und Fortgeschrittene werden erteilt. G. Swienty, Schöneberg, Sedanstraße 57, III. 1003k*

**Lernt** die Muttersprache beherrschen! Erfolgreichen, leicht faßlichen Unterricht in Wort und Schrift der deutschen Sprache erteilt Damen und Herren (separat) auch abends ein tüchtiger und gewissenhafter Privatlehrer. Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsstunde wöchentlich genügt. Gefällige Angebote sind unter G. 4 an Expedition des „Vorwärts" zu richten.

**Patentanwalt Beisel,** Gitschinerstraße 94a. 2555k*

**Kunststopferei** von Frau Kolosky, Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

**Kirchenaustritt-Formulare,** Auskunft gratis. Leu, Restaurant, Boeckhstraße 7. 1109k*

**Jeden Sonntag:** Musikalische Abend-Unterhaltung und Frei-Tanz, wozu freundlichst einladet Julius Meyer, Oranienstraße 103. 1345k*

**Pfandleihe** Heinersdorferstraße, Ecke Greifswalderstraße. †140

**Pfandleihe** Markusstraße 27. *

**Vereinszimmer,** 50 und 60 Personen, für Gewerkschaft und Partei zu vergeben. Heinrich Störmer, Wartenburgstraße 16. 2262b*

**Klassiker,** Simplicissimus-Jahrgänge, andere Bücher kauft Beyer, Oranienstraße 138. 2305b*

**Möbeleinkauf.** Gebrauchte Möbel, ganze Wirtschaften kauft Leinersfeld, Grünerweg 67. †49*

**Platinaabfälle,** Gold, Silber, Gebisse, photographische Rückstände, sowie sämtliche gold- und silberhaltigen Abfälle kauft Edelmetallschmelze Köpenickerstraße 29, Telephon IV, 6958. Eigene Schmelzerei. Elektrischer Betrieb. 187/11*

**Tanzunterricht!** Gruppe, Linienstraße 16. Sonntagskurse, Herren 4,00, Damen 3,00 monatlich. Dienstagskurse, Schnellkurse 5,00. 187/14*

**Jeden Donnerstag:** Großes Gänseausschieben. Robert Kühn, Fürstenstraße 18. 2392b

**Der Stoff hält** Kuschewski, Annenstraße 2, fertigt elegant sitzende Anzüge für 20 Mark. 2391b

**Volkssänger-Gesellschaft „Balzé",** Manteuffelstraße 41. †21

**Volkshumorist Oestreich,** Wasserstorstraße 15. †135

**Mandolinenschule,** Klavierschule, Zitherschule Brunnenstraße 80. †65

**Wäscherei** Unruh, Rügenerstraße 27, Ecke Brunnenstraße, empfiehlt sich den Genossen Annahme sämtlicher Haus- und Leibwäsche, Gardinenwasch- und -Spannerei. Auf Wunsch freie Abholung. †65

**Cahibos** „Proletaria"-Sänger allen Vereinen empfohlen. Auch einzelne Komiker. Zuschriften erbeten an Genosse Cahibo, Berlin, Boxhagenerstraße 7. 2387b

**Handwäscherei!** Große Stücke, Leibwäsche, 3 Handtücher 0,10. Abholung Mittwoch, Freitag. Friedrich Genzler, Köpenick, Grünstraße 10.

**Wohin** gehen wir Tanzen? Lindenhof, Johannisthal, Friedrichstraße 61.

**Schmeltzer,** Volkssänger, auch Gesellschaft, Stettinerstraße 57. †94

**Humorist** Holz, Schulstraße 56, frei, auch Weihnachten. 2411b

**Streiche** Küchenmöbel modern, 15 Mark. M. Teubner, Ebertzstr. 6.

**Werte Genossen!** Empfehle Vereinszimmer für 15, 30 und 50 Personen, auch Klavier. H. Sperendiano, Neue Königstraße 36. 187/18

**Sämtliche** Beleidigungen gegen Frau Rosa Wahle, Neue Hochstraße 24, nehme hiermit zurück, erkläre dieselbe für ehrenhaft. Gustav Meyer, Prinz-Eugenstraße 3. 2417b

**Volkshumorist Hase,** Liebenwalderstraße 57. †130

**Altes Kleiderspind,** Kommode, Bettstelle kauft Misch, Ackerstraße 150.

**Bauschule.** Meisterkurse. Handwerkskammer alle bestanden. Polier-, Technikerkurse. Statik. Entwerfen. Kostenanschlag. Neanderstraße 3, III.

**Technikum.** Maschinenbau. Elektrotechnik. Hochbau, Tiefbau. Architektur. Steinmetz-, Kunstschlosser-, Tischlerschule. Gas. Wasser. Heizung. Prospekte kostenlos. Neanderstraße 3, III. 10/16

## Vermietungen.

### Wohnungen.

**Soldinerstraße 16** Wohnungen, 3, 2, 1 Zimmer, sofort, sämtliches Zubehör. 2054b*

**Sonnenburgerstraße 27** Wohnungen, 2, 1 Zimmer, sofort. *

**Kleine** Wohnung billig zu vermieten. Zu erfragen im Restaurant Isarstraße 12, Rixdorf. †107

**Woldenbergerstraße 22:** Stube, Küche sofort billig zu vermieten.

### Zimmer.

**Teilnehmer** an einem möblierten Zimmer sucht Frau Jacoby, Wiesenstraße 10, vorn II. 2214b*

**Freundliches** Herrenlogis. Witwe Drotelet, Rigaerstraße 13, vorn. †33

**Schönes** Zimmer, 2 Herren, Holzmarktstraße 18. Frau Kaeka. 2338b*

**Freundlich** möbliertes Balkonzimmer für Herrn, 13,00 inklusive. Witwe Engelmann, Brix, Jahnstraße 72. †107*

**Moritzplatz.** Freundliches kleines Zimmer vermietet Grandt, Stallschreiberstraße 4, III links. †135

**Balkonzimmer,** möbliert, zweifenstrig, 25 Mark. Witwe Kappicht, Norduser 10, vorn II. 2340b

**Freundliches** Zimmer (ein oder zwei Herren) Wasserstorstraße 49, Quergebäude II, Sell. †135

**Einfach** möbliertes Zimmer (einzelnen Herrn) Oranienstraße 40/41, Lohse. 2385b

**Möbliertes** Zimmer (ein oder zwei Herren) zu vermieten Gitschinerstraße 32, vorn IV rechts. 2383b

**Möbliertes** Zimmer an Herrn oder anständiges Fräulein, eventuell zu zweien, mit Badebenutzung, auch eine kleine Kammer als Schlafstelle zu vermieten. Röhrenbacher, Schröderstraße 4, Gartenhaus III. †65

**Möbliertes** Zimmer (2 Herren) a Person 15 Mark inklusive Kaffee. Reichelt, Fehrbellinerstraße 36, II.

**Möbliertes** Zimmer (Herren) Klara Rapp, Fehrbellinerstraße 7, vorn III, am Schönhauser Tor.

**Kleine** möblierte Zimmer Kommandantenstraße 15, Hof rechts. Casse. 2397b

**Möblierte** Zimmer zu vermieten. Rechert, Holzmarktstraße 13, links, Aufgang II. 2399b

**Möbliertes** Zimmer für zwei Herren, Schlafstelle a 10 Mark. Skalitzerstraße 30, Quergebäude I. Schultze. 2384b

**Möbliertes** Zimmer inkl. Kaffee 13 Mark vermietet Grimmstraße 18, Wendt. 2398b

**Möbliertes** Balkonzimmer, Hochbahnnähe. Gabriel Magstraße 6, vorn IV, Eckaufgang. Kupe. 2400b

**Möbliertes** Zimmer vermietet Sebastianstraße 76, vorn II rechts (nahe Moritzplatz). †135

**Möbliertes** Zimmer (Herrn) 11,00. Prinzenstraße 107, vorn IV, Winter. †135

**Teilnehmer** möbliertem Zimmer, 13,00, Hofmeister, Memelerstraße 84-85.

**Möbliertes** Zimmer (Badebenutzung) vermietet Cohn, Große Frankfurterstraße 121, Quergebäude I.

**Vorderzimmer,** möbliert, zwei Herren a 15,00, vermietet Clemens, Große Frankfurterstraße 15 I. †119

**Sauberes** Zimmer, 18 Mark, vermietet Warschauerstraße 6, 3 Treppen links. †119

**Möbliertes** Zimmer vermietet an Herren Opitz, Adalbertstraße 84, vorn 2 Treppen. †21

**Flurzimmer,** möbliert, 1 oder 2 Herren. Feist, Adalbertstraße 89 II.

**Möbliertes** Zimmer vermietet an einen oder zwei Herren Kummer, Eisenbahnstraße 35, vorn IV. †22

**Möbliertes** Zimmer für Herrn. Dresdenerstraße 1, vorn IV links.

**Kleines** möbliertes Zimmer Grimmstraße 23, linker Seitenflügel I. Salomon. †135

**Vorderzimmer,** möbliert, separat, 17,00, vermietet Jackowski, Gräfestraße 69/70 II. Besichtigung wochentags. †117

**Einfaches,** separates Zimmer als alleinige Schlafstelle vermietet Schulz, Kottbuser Ufer 57, Admiralbrücke.

**Möbliertes** Zimmer für einen und zwei Herren. Götze, Lortzingstraße 18. †129

**Möbliertes** Vorderzimmer, 15,00, vermietet Witwe Bohl, Rügenerstraße 16, 1. Aufgang I. †94

**Leere** Stube vermietet Woyde, Reinickendorferstraße 43. †131

**Besseres** Zimmer vermietet Witwe Zuchristen „Balkon", Spedition, Nazarethkirchstraße 49. †131

**Möbliertes** Zimmer zu vermieten Alte Schönhauserstraße 29, vorn IV links. †112

**Möbliertes** Vorderzimmer, 12 Mark, Albrecht, Rogatstraße 33, Hermannsbahnhof. †107

**Möbliertes** Zimmer für einen Herren vermietet Stoppel, Skalitzerstraße 24a, vorn III. 2433b

**Möbliertes** Zimmerchen, 15 Mark inklusive, Fehrbellinerstraße 17, vorn IV Mundt. 2434b

**Gutmöbliertes** Zimmer, 1 auch 2 Herren, Voigt, Naunynstraße 32.

**Möbliertes** Zimmer, 1 auch 2 Herren, Genosse Hanpel, Manteuffelstraße 31, vorn I. 2435b

**Möbliertes** Zimmer für Herrn. Insterburgerstraße 3, vorn IV links.

**Einfenstriges** möbliertes Zimmer, Herrn, Bach, Admiralstraße 37.

**Teilnehmer** zum möblierten Vorderzimmer sucht Rude, Moritzstraße 5 III. 2440b

**Freundlich** möbliertes Zimmer, 20 Mark mit Kaffee, für Herrn. Förster, Lutzenufer 23, am Oranienplatz. 2438b

**Vorderzimmer,** möbliert, zweifenstrig, insektenfrei, Alexandrinenstraße 9 I links. †77

**Zwei** Genossen für gut möbliertes Zimmer bei Rogge, Gleimstraße 26, dicht Schönhauser Allee †77

**Freundlich** möbliertes Zimmer zu vermieten Driesenerstraße 20, Eingang I, Ecke Stolpische vorn 4. Wende. †77

**Kleines** möbliertes Zimmer, billig, vermietet Klein, Tilsiterstraße 72, Gartenhaus II. †34

**Billiges** möbliertes Balkonzimmer an einen oder zwei Herren vermietet Witwe Bütterhoff, Liebigstraße 10, vorn III. †34

**Möbliertes** Zimmer, 1 eventuell 2 Herren. Weigt, Tilsiterstraße 25 II.

**Gut** möbliertes Zimmer, zwei Herren oder Damen, Litthauerstr. 13, vorn II rechts. †34

**Leeres** Zimmer zu vermieten. Beetz, Liebigstraße 28, vorn I. †34

**Gemütliches,** einfach möbliertes Zimmer, separat, Schulz, Waldstraße 15. †128

### Schlafstellen.

**Schlafstelle,** sauber, hell, insektenfrei, vermietet Walter, Luisenufer 51, Gartenhaus III. 2317b*

**Möblierte** Schlafstelle Dresdenerstraße 111, vorn I rechts, Landgraf.

**Möblierte** Schlafstelle, Teilnehmer. Witwe Sarge, Skalitzerstraße 141, vorn I. †21

**Möblierte** angenehme Schlafstelle, einen oder zwei Herren. Dresdenerstraße 105, Hof links II, Witwe Gutschera. †134

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Fräulein Zahn, Engelufer 2c, Quergebäude I. †21

**Schlafstelle,** einen oder zwei Herren, Ritterstraße 124, Hof I, Brandshagen. †134

**Schlafstelle** für zwei Herren, separat, bei Knaak, Fürstenstraße 4, vorn 3½ Treppen. †135

**Bessere** möblierte Schlafstelle mit Bad, separat, einen oder zwei Herren billig sofort zu vermieten Dresdenerstraße 80, I rechts. 2396b

**Saubere** Schlafstelle für jungen Mann. Sorauerstraße 19, Hof III, Witwe Pfunder. †21

**Teilnehmer** an möblierter Schlafstelle. Fehrbellinerstraße 29, vorn IV, Roschke. †65

**Saubere** Herren-Schlafstelle Meltor, Waldemarstraße 10, vorn III

**Saubere** Schlafstelle vermietet Schirl, Wilhelmstraße 20, rechter Seitenflügel III. 2420b

**Saubere** Schlafstelle, zwei Herren. Frau Müller, Langestraße 84, vorn I.

**Möblierte** Schlafstelle für Herrn Manteuffelstraße 70, vorn I, Köhler.

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Witwe Naunynstraße 66, I links.

**Möblierte** Schlafstelle für Herren Weberstraße 20 Rehmnat. 2431b

**Möblierte** Schlafstelle Mühlenstraße 37, vorn II, Konzack. 2422b

**Möblierte** Schlafstelle für Herrn bei Janke, Rüdersdorferstraße 19.

**Möblierte** Schlafstelle. Roock, Große Frankfurterstraße 130. †33

**Schlafstelle** für Mädchen oder Herren Ruppe, Lindenstraße 36, Hof IV. 2422b

**Schlafstelle** für Herrn Manteuffelstraße 70, vorn III, Eike. 2423b

**Schlafstelle** für Herrn Dresdenerstraße 18, vorn II, Breithaupt.

**Schlafstelle,** Herrn, Witwe Ihlenfeldt, Gubenerstraße 16, Hof rechts III.

**Schlafstelle,** Flureingang, Linienstraße 253, vorn I. 2421b

**Schlafstelle** für Herrn sofort zu vermieten Naunynstraße 56, Hof I, Bartkowiak. 10/16

**Freundliche** Schlafstelle, auch für Schuhmacher, Neu-Kölln am Wasser 23, parterre. 2425b

**Teilnehmer** möblierter Schlafstelle für Herrn. Bessel, Reichenbergerstraße 167, vorn I. †21

**Schlafstelle** Frau Bierente, Luisenufer 18. 10/14

**Möblierte** Schlafstelle für Herrn Admiralstraße 16, Witwe Gartig. *

**Schlafstelle** für Herrn. Pücklerstraße 50, vorn 3 Treppen, Frau Splitt.

**Möblierte** Schlafstelle, Eingang separat, Frau Dittmann, Waldemarstraße 4 †21

**Möblierte** Schlafstelle, Herrn, bei Böhme, Grünauerstraße 36, vorn 4 Treppen. †21

**Möblierte** Schlafstelle, Herrn. Admiralstraße 7, vorn 1 Treppe links.

**Möblierte** Schlafstelle anständigen Herrn bei Pento, Skalitzerstraße 46 b, Ecke Wendestraße. †22

**Möblierte** Schlafstelle Kottbuser Damm 100, vorn IV, bei Stock. †22

**Möblierte** Schlafstelle, separat, bei Richter, Reichenbergerstraße 127.

**Möblierte** Schlafstelle Muskauerstraße 44, vorn IV, Schwarzer. †22

**Möblierte** Schlafstelle, Eingang separat, Frau Hupke, Grünauerstraße 9, Seitenflügel parterre. †22

**Freundliche** Schlafstelle Pücklerstraße 11, Quergebäude III, Trebligar.

**Möblierte** Schlafstelle für zwei Herren. Frau Rajewitz, Kottbuserstraße 2. †117

**Schlafstelle** für Herrn oder Dame. Witwe Peisch, Admiralstraße 16.

**Möblierte** Schlafstelle, zwei Herren, Yorkstraße 44, Kleinert. †137

**Möblierte** Schlafstelle. Hecht, Swinemünderstraße 36, 2 Treppen.

**Möblierte** Schlafstelle bei Inkels, Kottbuserstraße 34, Quergebäude II.

**Schlafstelle,** Herrn oder Mädchen, allein, Gas. Schrlosky, Schwedenstraße 11, Quergebäude IV. †94

**Möblierte** Schlafstelle, Herren oder Damen, auch Pension, Christburgerstraße 40 II. †127

**Möblierte** Schlafstelle, Flureingang, Prenzlauerstr. 18, 3. Portal III.

**Möblierte** Schlafstelle. Anschütz, Admiralstraße 81 III. †117

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Witwe Krüger, Krautstr. 22 vorn II.

**Möblierte** Schlafstelle (Herrn) vermietet Zydek, Gubenerstraße 42a, Hof I. †49

**Möblierte** Schlafstelle, 1 bis 2 Herren. Neuhäuser, Kleine Markusstraße 21 vorn II. †49

**Möblierte** Schlafstelle (Genossen) Krautstraße 24 vorn II, Schröder. †49

**Parteigenosse** findet freundliche Schlafstelle, inklusive 10,00, Buhl, Schlemannstraße 40, vorn III. †77

**Möblierte** Schlafstelle, Dame oder Herr, Bärwaldstraße 40, Klische.

**Möblierte** Schlafstelle, zwei Herren, Hermankus, Schleiermacherstraße 11 I. †89

**Möblierte** Schlafstelle, Herrn, Zossenerstraße 36, vorn IV, Franke.

**Möblierte** Schlafstelle Simondachstraße 34, Aufgang B, vorn III, Schuß. †34

**Möblierte** Schlafstelle für einen oder zwei Herren bei Müller, Petersburgerstraße 15, Hof IV. †34

**Freundliche** Schlafstelle, Vorderzimmer, an einen oder zwei Herren zu vermieten Ebertystraße 50, vorn III, Brandenburg. †34

**Möblierte** Schlafstelle, einen oder zwei Herren, Boxhagener Chaussee 1, vorn IV, Wolff. †118

**Möblierte** Schlafstelle an einen Herrn Annenstraße 2, Quergebäude IV, Witwe Müller. †114

**Saubere** möblierte Schlafstelle, an Herrn, Frau Krüger, Gitschinerstraße 79 Hof parterre. 2323b

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Lehmann, Skalitzerstraße 120. 2322b

**Schlafstelle,** saubere, für Herrn, vermietet Fürstenstraße 17 II links.

**Schlafstelle,** möbliert, separat, Wasserstorstraße 8 I, Witwe Schneider.

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Romatzki, Prinzenstraße 94 vorn II.

**Gut** möblierte Schlafstelle für anständigen Herrn Adalbertstraße 32, vorn II links. 2378b

**Saubere,** möblierte Schlafstelle für Herrn, Wolk, Reichenbergerstr. 126 vorn II. 2379b

**Saubere** Schlafstelle, Witwe Gleisberg, Kottbuserstraße 4, Hof links IV.

**Schlafstelle,** saubere, möblierte, für Herren, bei Porsch, Caprivistr. 17, Quergebäude parterre. 2394b

**Schlafstelle,** bessere, für Herrn, 12,50, Gitschinerstraße 88 vorn III bei Wilhelm. 2395b

**Teilnehmer** sucht zur möblierten Schlafstelle Oranienstraße 187, Hof 2 Treppen, Reichel. †22

**Freundliche** Schlafstelle für Herrn Liegnitzerstr. 17, Quergebäude 1 Treppe bei Belke oder im Gemüseladen.

**Bessere** Schlafstelle an Herrn vermietet Puls, Liegnitzerstraße 5, vorn 2 Treppen.

**Möblierte** Schlafstelle für Herrn billig. Rixdorf, Weisestraße 21, vorn, Lehmann. †107

**Freundliche** Schlafstelle Eisenbahnstraße 19, vorn 3 Treppen, Kolysch. †22

**Schlafstelle** zu vermieten Mäusbacher, Schliemannstraße 45, vorn III.

**Möblierte** Schlafstelle, Herrn, Mikisch, Stargarderstraße 28, vorn II.

**Möblierte** Schlafstelle vermietet Unte, Stargarderstraße 28, vorn III.

**Möblierte** Schlafstelle für Herrn Schliemannstraße 4, Baermann.

**Freundliche** Schlafstelle für Herrn ist zu vermieten bei Gast, Rixdorf, Hermannstraße 40, vorn II. †107

**Schlafstelle** für Herrn. Schubert, Admiralstraße 38, vorn IV.

**Möblierte** Schlafstelle Naunynstraße 55, vorn II links. 2442b

**Möblierte** Schlafstelle an Herrn. Rusiak, Langestraße 43 vorn 2 Treppen, am Schlesischen Bahnhof. †49

**Schlafstelle** vermietet Witwe Wulke, Grandenzerstraße 14, Hof IV rechts.

**Schlafstelle** Markusstraße 18, Hof rechts 3 Treppen. Rudnick. †119

**Schlafstelle** bei Huth, Koppenstraße 62 vorn III. †119

**Schlafstelle** für Herrn bei Bude, Markusstraße 18, Aufgang VII, II.

**Schlafstelle** für Herrn Gubenerstraße 21, Frau Erbe. †119

## Mietsgesuche.

**Ganz** billiges kleines möbliertes Zimmer oder eine saubere alleinige Schlafstelle sucht am 1. November solider junger Mann. Offerten mit Preis unter „P. M. 121" Postamt 4.

**Möbliertes** Flurzimmer wünschen zwei Herren, SO. Preisofferten unter A. B. erbeten Postamt 26. †21

**2 anständige junge Leute** suchen zum 1. ein möbliertes Zimmer in Rixdorf. Offerten unter A. Z. 8 mit Preisangabe an die Partei-Spedition Neckarstraße 2 erbeten. †107

**Herr** sucht sofort oder später möbliertes Zimmer oder Schlafstelle (Friedrichshain, Alexanderplatz). Preisofferten an Tilgner, Lichtenbergerstraße 1. †119

**Möblierte** Schlafstelle sucht Alleinmieter, Gegend Voltastraße, zum 1. November. Offerten Lortzingstraße 37 bei Vogel. †144

## Arbeitsmarkt.

### Stellenangebote.

**Tischlerlehrlinge** und Lackiererlehrlinge verlangt Cuvrystraße 16. †22

**Arbeitergesangverein,** größerer, sucht nur tüchtigen Dirigenten. Meldungen Freitag abend 9 Uhr Brunnenstraße 154, Restaurant Oase.

**Packungsarbeiter,** solide, der Flechtmaschinen für Fett- und Steampackungen, nachweislich zuverlässig bedienen kann, findet gutbezahlte dauernde Stellung. Jung, Alte Jakobstraße 107. 2393b

**Reisende,** Handelsleute, auch Frauen für Berlin und Provinz, verlangt Ostermanns Berliner Hemdenhaus Schönhauserallee 148. †77

**Lehrmädchen** im Alter von 14 bis 16 Jahren aus achtbaren Familien bei monatlicher Vergütung für unsere sämtlichen Geschäfte per sofort, auch später gesucht. Meldungen nur in Begleitung der Eltern oder des Vormundes mittags 1—2 oder abends 8—9. A. Handorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2, Spittelmarkt 16/17, Kottbuserdamm 1/2, Gr. Frankfurterstraße 113, Brunnenstraße 19/21. *

**Knabenpaletot-Arbeiterin** verlangt Barnimstraße 43. †119

**Aeltere** Frau, die Lust zum kochen hat, verlangt Vegetarisches Speisehaus Hollmannstraße 22, part. links.

**Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.**

**Ein tüchtiger**

# Lokal-Redakteur

wird sofort gesucht. Offerten sind bis spätestens 7. November einzusenden an die Geschäftsführung der **„Oberfränkischen Volkszeitung", Hof i. B.,** Karolinenstraße 39. 292/1

## Sichere Existenz.

Gut empf. Herren aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsfach widmen wollen und per 10. 11. cr. auf Anstellung mit festem Gehalt reflektieren, belieben Offerten mit Lebenslauf u. K. 3 an Expedition d. Blattes einzusenden.

**Parteidruckereien!** 2308b*

Literarisch gebildeter Parteigenosse, Buchdrucker, gegenwärtig in Parteistellung, sucht per 1. Januar oder früher Stellung als Geschäftsführer oder Korrektor im Parteibetriebe. Off. unt. G. 3 an die Expedition d. „Vorwärts".

## Wegen Streiks und Differenzen sind gesperrt:

für **Bodenleger** die Bauten der Firma **Vogel** in Charlottenburg und **Kampfmeyer** Zwischenmeister **Kupplg** in Moabit.

für **Korbmacher** Firma **Kanlga** in Lichtenberg; **Reichert** in Marzahn; **Schmidt,** Dresdenerstraße 82.

**Deutscher Holzarbeiterverband**
**Ortsverwaltung Berlin.**

## Zentral-Verband der Glasarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

**Achtung! Glasschleifer.**

Die Firma **O. Gregoleit-Berlin, Kochstr. 67,** ist wegen Nichtanerkennung des Tarifes bis auf weiteres **gesperrt.** 73/11*

**Die Ortsverwaltung.**

**Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über das Nährmittel Haemacolade bei.**

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.